Der in Tyl bereitete

Prediger,

das ist:

Sehr geistreich-beweglich-und nutzliche

Sonn- und Feyertags-Predigen

Auf das gantze Jahr,

Aus dem unfehlbaren Wort Gottes, HH. Vättern, und andern Lehrern hergenommen, mit Gleichnussen, Ursachen, Geschichten ꝛc. ausgezieret, und in angenehmer, noch niemahl zum Vorschein gekommner Abtheilung, zu Behülff der Gedächtnuß vorgetragen,

Denen Seelsorgern, und Predigern:

Welche wegen vielen andern geistlichen Arbeiten, sich zu einer Predig zubereiten, viele Bücher aufzuschlagen, oder lange Predigen zu überlesen, die Zeit nicht haben, zu gantz besondern Dienst herausgegeben

Von

Johann Christoph Beer,

SS. Theol. & SS. Can. Cand Exam. & Approb. Pfarrern in Gottmannshofen, des Land-Capituls Werdingen Camerern und Seniore.

Zweyter Jahrgang.

Sonntäglicher Predigen.

Mit Erlaubnuß der Obern.

AUGSPURG,

In Verlag Christoph Bartl, Buchhandlers 1764.

Országos Könyvtári Központi
Kem adható el!
Szeged

APPROBATIO CENSORIS.

ANnus hic ſecundus quemadmodum & primus ſuc titulo der in Eyl bereitete Prediger, extirpare vitia, & implantare virtutes pro ſcopo habet, non gloriam & oſtentationem, ſed quæ JEſu Chriſti ſunt, quærit, dans cibum in tempore & frangens panem eſurienti. Tolle, lege, & cum animarum Salute prædicabis. Aug. Vind. 16. Nov. 1758.

FRANCISCUS JOSEPHUS de HANDL,
SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniſſimi
Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ.
maj. Pœnit. & Lib. Cenſ. nec non
inſig. Eccleſ. Colleg. ad S. Maur.
Can. & Par.

Imprimatur. Ex Vicariatu Auguſtano die 16. Nov. 1758.

FRANC. XAV. L. B. ADELMANN, de Adelmannsfelden, Epiſc. Mactaritenſis, Eccleſ. Cath. Aug. Can. Capitular. Suffraganeus in Spiritualibus Vicar. Generalis & Conſilii Eccleſiaſtici Præſes. mppria.

Ser-

Verzeichnuß

Aller deren in diesen zweyten Jahr-Gang enthaltenen Sonn- täglichen Predigen, auch deren in selben erklärten geistlichen Lehren.

Predig.

Auf den I. Sonntag im Advent.

THEMA.

Erunt signa. Luc. 21.

Es werden Zeichen geschehen.

Wie liebreich I. GOTT den Sünder vor der Straff ermahne, II. damit er vor selber sich hüten möge.

Auf den II. Sonntag im Advent.

THEMA.

Joannes in Vinculis. Matth. 12.

Johannes in denen Banden.

Von Vermeydung der schweren Sünd, alldieweilen auch nur eine einzige derselben noch

mehr andere nach sich ziehet, und also den Sünder mit mehreren Feßlen bindet.

Auf den III. Sonntag im Advent.

THEMA.

Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis. Joann. 11.

Er ist mitten unter euch gestanden, welchen ihr nicht kennet.

Von der Unwissenheit geistlicher Dingen insgemein, I. wie schädlich selbe, II. und wie wenig sich wegen selber vor GOtt entschuldigen können.

Auf den IV. Sonntag im Advent.

THEMA.

Omnis mons & collis humiliabitur. Luc. 2.

Ein jeder Berg und Büchel wird erniedriget werden.

Von Vermeydung aller Hoffart, I. weil GOtt selbe vor all anderen Lasteren straffet, II. und zwar gantz auf eine besondere Art, nemlich mit dem Laster der Unkeuschheit.

Auf den Sonntag nach dem H. Christtag.

THEMA.

Loquebatur de eo ad omnes, qui exspectabant Redemptionem Israel. Luc. 2.

Er redete von ihme zu allen, welche warteten auf die Erlösung Israel.

Von Vermeydung I. unkeuschen Reden und Gesängeren, II. wegen welchen niemand kan entschuldiget werden.

Auf den I. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Remansit puer JEsus. Luc. 2.
Und das Kind JEsus bliebe zuruck.

Wie bald wir JEsum verliehren können, wegen denen Nachstellungen I. der Welt, II. des Fleisches, und III. des Teuffels.

Auf den II. Sonntag. nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Vinum non habent. Joann. 2.
Sie haben keinen Wein.

Wir sollen in all unseren Nöthen auf GOtt vertrauen, I. weil selber uns offt auch ungebetten hülfft, II. welches mit einem Einwurff bekräfftiget wird.

Auf den III. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Vide nemini dixeris. Matth. 8. v. 1.

Siehe, daß du es niemand sagest.

Von der Vermeydung I. des schädlichen Stillschweigens, II. welches durchaus mit keiner Entschuidlgung verthädiget werden kan.

Auf den IV. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Quid timidi estis? Matth. 8.

Warum seyet ihr so forchtsam.

Daß wir auch wegen denen, uns schon von GOTT verzyhenen Sünden förchten sollen, indeme wir in Ansehung selber noch verdammet werden können.

Auf den V. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Cum dormirent homines. Matth. 13.

Da die Menschen schlaffeten.

Von Vermeydung des Müßiggangs, I. weil die Seel wegen selbem in viele Laster fallet, II. auch das Gute unterlasset.

Auf den VI. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

THEMA.

Simile est Regnum cœlorum grano sinapis.
Matth. 13.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffts Körnlein.

Zur fruchtbaren Anhörung des Wort GOttes, I. ist nothwendig die Betrachtung, II. wie solches in der That geschehen solle.

Auf den Sonntag Septuagesimæ.

THEMA.

Multi sunt vocati, pauci vero electi.
Matth. 20.

Viele seynd beruffen, aber wenig auserwählt.

Erweiset, daß I. keiner aus allen Menschen verdammet werde, als welcher selbst freywillig wolle verdammet werden, II. weil keiner den Abgang der Gnad GOttes vorwenden kan.

Auf den Sonntag Sexagesimæ.

THEMA.

Tempore tentationis recedunt. Luc. 8. v. 4.
Zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Wie die Trübsaalen und Versuchungen I. alle Gefahr der Sünden verhinderen, II. und der Seel sehr verdienstlich seynd.

Auf den Sonntag Quinquagesimæ.

THEMA.

Sedebat cæcus juxta viam. Luc. 18.
Es sasse ein Blinder am Weeg.

Wie der Faßnacht Narr ein doppleter blinder Narr seye, I. weil er dort eine Freud sucht, wo keine seyn kan, II. so dann aber in der Fasten Buß thun will.

Auf den I. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Recede Sathana! Matth. 4.
Weiche du Sathan.

Von der Nutzbarkeit einer wahren Beicht; I. weil selbe viele Tugenden in sich schliesset, II. besonders aber die Gerechtigkeit.

Auf den II. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Vestis ejus erat alba sicut nix. Matth. 17.
Sein Kleyd ware weiß wie der Schnee.

Von Erforschung des Gewissens vor der Beicht, welche solle I. fleißig oder bedächtlich II. auch gantz seyn.

Auf den III. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Cum ejecisset Dæmonium. Luc. 11.
Als er den Teuffel ausgetrieben hatte.

Von der unvollkommenen Reu, welche zu ihrer Gültigkeit I. muß übernatürlich, auch II. eine in der That wahre, und keine vermeynte Reu seyn.

Auf den IV. Sonntag in der Fasten.

THEMA.

Sequebatur eum multitudo magna. Joan. 6.
Es folgte ihme nach eine grosse Menge Volcks.

Wie der Vorsatz in der Beicht solle I. kräfftig, oder steiff II. auch allgemein seyn.

Auf den V. Sonntag in der Fasten, oder Passionis genannt.

THEMA.

Quis ex vobis arguet me de peccato?
Joan. 8.
Wer aus euch wird mich einer Sünd überzeugen?

Von der vollkommenen Reu und dero Vortreflichkeit, weil selbe I. in Ermanglung eines Beicht-Vatters nicht nur alle Todt-Sünden

den auslöschet, II. sondern offt auch alle läßliche, samt aller zeitlichen Straff.

Auf den Palm-Sonntag.

THEMA.

Ecce! Rex venit tibi mansuetus. Matth. 22.
Siehe! dein König kommet zu dir sanftmüthig.

Die Vortreflichkeit der vollkommenen Reu wird daher noch mehrers bekräfftiget; weil selbe I. ersetzet alle Haupt-Fehler, welche das Beicht-Kind auch unwissend in der Beicht begehen könnte, II. wie auch alle Haupt-Fehler auf Seiten des Beicht-Vatters, III. worgegen eine wichtige Einwendung widerlegt wird.

Auf den Heil. Oster-Sonntag.

THEMA.

Surrexit non est hic. Marc. 16.
Er ist auferstanden, und nicht hier.

Von Vermeydung des Ruckfalls in vorige Sünden; I. weil selber ist die allergröste Undanckbarkeit II. und Verachtung GOttes.

Auf den I. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Infer digitum tuum huc, & vide manus meas. Joan. 20.
Reiche deinen Finger her, und siehe meine Händ.

Erweiset, daß die HH. fünff Wunden Christi dem Sünder fünff Ort seiner Zuflucht seyen.

Auf den II. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Quia Mercenarius est. Joann. 10.
Dann er ist ein Miethling.

Weit fehlen jene, I. welche GOtt nur unvollkommentlich lieben, dahero II. zur vollkommenen Liebe ein absonderlicher geistlicher Handgriff erkläret wird.

Auf den III. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Et modicum non videbitis me. Joann. 16.
Und über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen.

Erweiset I. wie das menschliche Leben nur seye ein eintziger Augenblick, II. deßwegen wir selben wohl anwenden sollen.

Auf

Auf den IV. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Quo vadis? Joan. 16.
Wo gehest du hin?

Ein, in das Land der ewigen Seeligkeit Reisender, I. soll können die Sprach der Seeligen, auch II. mit jenem Reiß-Geld oder jener Müntz versehen seyn, welche alldort im Schwung gehet.

Auf den V. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Usque huc non petistis quidquam in nomine meo. Joan. 16.
Bishero habet ihr nichts begehret in meinem Namen.

Von Vermeydung I. aller Gewaltthätigkeit in dem Gebett, II. deswegen wir die Erhörung desselbigen GOtt allein heimstellen sollen.

Auf den VI. Sonntag nach Ostern.

THEMA.

Vos testimonium perhibebitis de me; quia ab initio mecum estis. Joan. 15.
Ihr werdet Zeugnuß von mir geben; weilen ihr von Anfang mit mir seyet.

Verzeichnuß.

Wie wir Christo nachfolgen sollen, I. mit Gedancken, II. Worten, III. und Wercken.

Auf den Heil. Pfingst-Sonntag.

THEMA.

Factus est repente de cælo sonus. Act. 2.
Es geschahe gählings ein grosser Schall vom Himmel.

Von der ersten Gnad des Heil. Geists, der Forcht GOttes: I. Welche alles Böses aus der Seel verjaget, II. und wie man selbe in der Seel zu seyn erkennen kan.

Auf den I. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Baptizate eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth. 28.
Tauffet sie im Namen GOtt des Vatters, und des Sohns, und des H. Geists.

Von der I. grossen Gnad des Beruffs zu dem Heil. Catholischen Glauben, II. dargegen wir besonders danckbar seyn sollen.

Auf den II. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Compelle intrare. Luc. 14.
Nöthige sie herein zu kommen.

Die

Die Göttliche Barmhertzigkeit I. will uns durch die Trübsaal in den Himmel zwingen, II. deswegen wir dann aus der Noth jederzeit eine Tugend machen sollen.

Auf den III. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Hic peccatores recipit. Luc. 15.
Dieser nimmet die Sünder an.

Welche auf die Göttliche Barmhertzigkeit sündigen, diese verachten GOtt auf das Höchste, II. und zwingen ihne gleichsam, sie zu verdammen.

Auf den IV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Totâ nocte laborantes nihil cepimus.
Luc. 5. v. 1.
Wir haben die ganze Nacht gearbeitet, aber nichts gefangen.

Wie gottlos seye I. der Gebrauch lediger Personen beyderley Geschlechts nächtlicher Zeit einander zu besuchen, II. welcher keine Entschuldigung leidet.

Auf den V. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Nisi abundaverit justitia vestra plus, quam Scribarum & Phariſæorum, non

non intrabitis in Regnum cælorum.
Matth. 5. v. 21.

Wann euer Gerechtigkeit nit wird vollkommner seyn, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werder ihr nit eingehen in das Reich der Himmlen.

Von Vermeydung aller Gleißnerey, welche aus drey Zeichen erkennet werden kan.

Auf den VI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Et saturati sunt. Marc. 8.
Und sie wurden ersättiget.

Von dem Vertrauen auf GOtt, I. weil selber uns jederzeit helffen kan, und II. auch will.

Auf den VII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Non omnis, qui dicit mihi Domine! Domine! Intrabit in Regnum cælorum. Matth. 7.
Nicht ein jeder, der zu mir sagt: HErr! HErr! wird eingehen in das Reich der Himmlen.

Daß man I. die Buß nach dem Exempel des rechten Schächers Dismas nit aufschieben solle

biß in den Todt, II. wird auch mit schönen Gleichnussen erwisen.

Auf den VIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Mendicare erubesco. Luc. 16.

Des Bettlens schäme ich mich.

Daß wir I. besonders denen Hauß-Armen zu Hülff kommen sollen, II. dann solche Hülff GOtt absonderlich belohnen wird.

Auf den IX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Circumdabunt te inimici tui vallo. Luc. 19.

Deine Feind werden dich umgeben mit einem Wahl.

Erweiset die grosse Gefahr der bösen Gewohnheit; weil selbe die Buß des Sünders, schier auch ohnmöglich machet.

Auf den X. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Descendit hic Justificatus in domum suam præ illo. Luc. 18.

Er gienge gerecht in sein Hauß hinab vor jenem.

Wegen unseren Tugenden sollen wir uns niemahls rühmen, I. weilen uch nur eine

eintzi-

eintzige nahmhaffte Untugend, all andere Tugenden vernichtet, II. ja die Buß fast auch ohnmöglich machet.

Auf den XI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Adducunt ei surdum, & mutum. Marc. 7.

Sie führten zu ihme einen Gehörlosen und Stummen.

Wie verdienstlich seye, I. das erste Werck der geistlichen Barmhertzigkeit die Sünder straffen, oder selbe zu bekehren sich bemühen, und II. wie leicht dieses geschehen könne.

Auf den XII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Alligavit vulnera ejus, infundens oleum. Luc. 10.

Er verbunde ihme seine Wunden, und gosse Oel darein.

Wie I. die Sanfftmuth zu obbemeldter Bekehrung des Sünders, das beste Mittel seye, II. und wie solche durch die würckliche Ubung in das Werck gesetzt werden solle.

Auf den XIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA

Ostendite vos Sacerdotibus. Luc. 17.

Zeiger euch denen Priesteren.

Verzeichnuß.

Von I. der Ehr der Priesteren, II. und wie viel es schade, da man selbe nit ehret.

Auf den XIV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Quærite primo Regnum DEI. Matth. 6.
Suchet zu erstен das Reich GOttes.

Daß wir vor allem unser Heyl suchen sollen, I. weil alles anderes zergänglich ist, II. und durch Verweilung die Suchung unseres Heyls immerdar schwärer wird.

Auf den XV. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Dedit illum Matri suæ. Luc. 7.
Er gabe ihne seiner Mutter.

Wie GOtt, jene Kinder, welche ihre Elteren ehren, mit einer dreyfachen Gnad belohne.

Auf den XVI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Qui se humiliat, exaltabitur. Luc. 14.
Wer sich demüthiget, der wird erhöhet werden.

Von der I. Vortrefflichkeit der Demuth, II. und was dem Demüthigen Gutes daraus erfolge.

Auf

Verzeichnuß.

Auf den XVII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Tentans eum. Matth. 22.

Er versuchte ihne.

Erkläret drey sonderbare geistliche Nutzbarkeiten der Versuchungen.

Auf den XVIII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Cur cogitatis mala in cordibus vestris. Matth. 9.

Warum gedencket ihr Böses in euren Hertzen?

Wie die Betrachtung I. auch allen Weltleuthen nothwendig, und nutzlich, selbe II. auch darwider sich keinesweegs entschuldigen können.

Auf den XIX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Nolebant venire. Matth. 22.

Sie wolten nicht kommen.

Es werden drey Ursachen erkläret, wegen

welchen man von der heiligen Communion nit ausbleiben solle.

Auf den XX. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Vade, filius tuus vivit. Joan. 4.
Gehe hin! dein Sohn lebet.

Von der I. Vortrefflichkeit der Tugend des Gehorsams, und II. wie man in selber alle Verweilung vermeyden solle.

Auf den XXI. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Dominus jussit eum venumdari, uxorem & libros. Matth. 18.
Der HErr hiesse ihne verkauffen sein Weib und seine Kinder.

Wie der achten frembden Sünd, derselben sich theilhafftig machen, schuldig werden, I. welche ihre Häuser zum Sündigen hergeben, II. wessentwegen der Allerhöchste erschröckliche Rechenschaft von solchen forderen wird.

Auf

Auf den XXII. Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Consilium inierunt, quomodo JEsum caperent in sermone. Matth. 22.

Sie hielten einen Rath, wie sie JESUM fiengen in seiner Red.

Wie übel jene thun, I. welche durch bösen Rath der ersten frembden Sünd, zur Sünd rathen, sich theilhafftig, und II. demnach auch schwärer Straffen vor GOTT schuldig machen.

Auf den XXIII. Sontag nach Pfingsten.

THEMA.

Dicebat autem intra se. Matth. 9.

Sie sagte aber bey ihr selbst.

Wie wir unserem Gebett I. die Demuth auch II. die Vermeydung aller schwären Sünden jederzeit beylegen sollen.

Auf den XXIV. und letzten Sonntag nach Pfingsten.

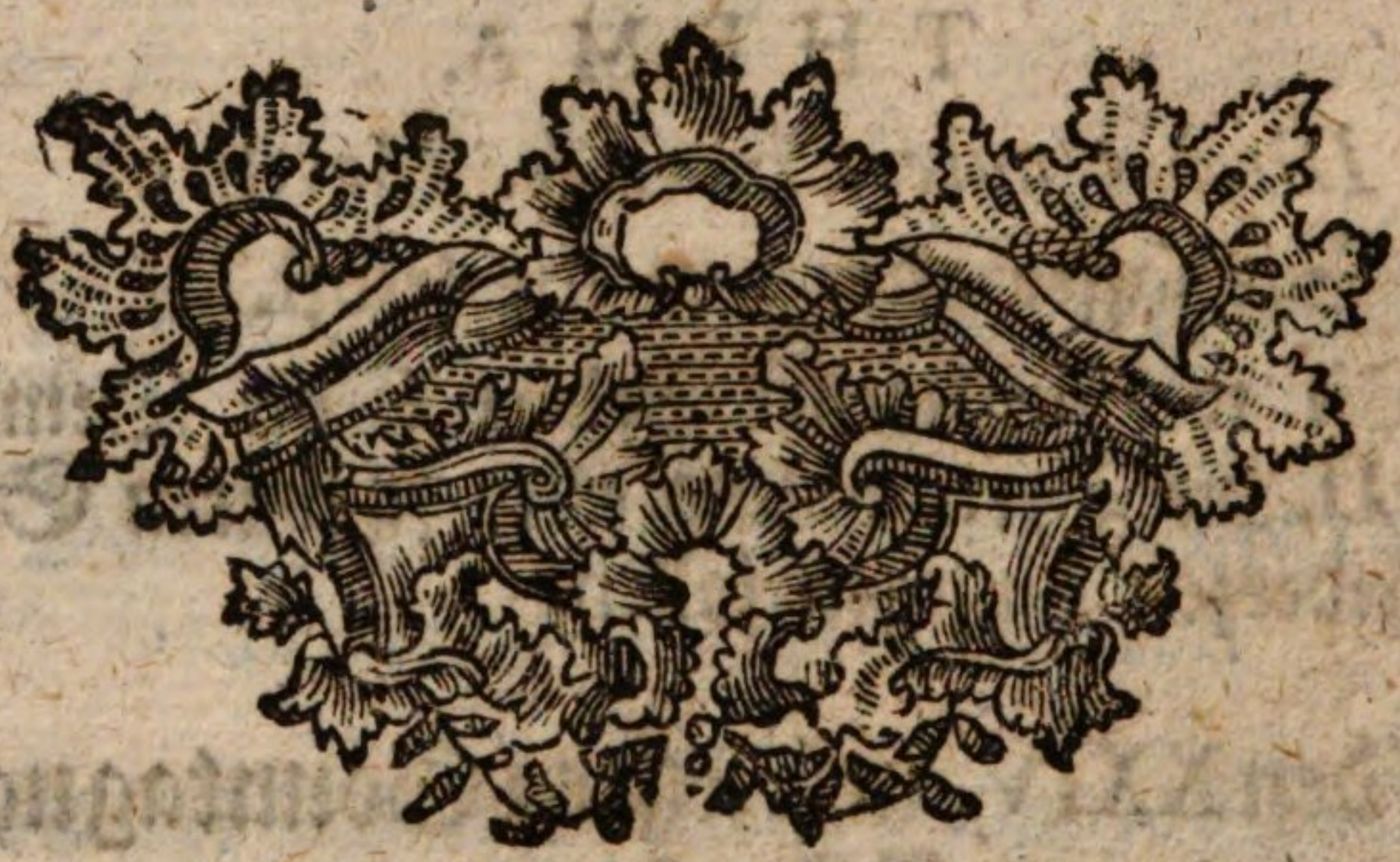
THEMA.

Videte! ne fuga vestra fiat in hyeme, erit enim tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque adhuc. Matth. 24.

Verzeichnuß.

Sehet! daß euer Flucht nit geschehe in dem Winter; dann es wird eine so grosse Trübsaal seyn, dergleichen von Anfang der Welt niemahls gewesen ist, biß hieher.

Wie eine erschröckliche Trübsaal auf jenen Sünder warte, welcher seine Buß biß in das Todt-Beth aufschiebet, und dieses wegen dem bitteren Angedenken, I. der verwichenen, II. gegenwärtigen, und III. zukünfftigen Dingen.



Des

Des I. Theils

Sweyten Jahr-Gangs.

Sonntäglicher Predigen

des gantzen Jahrs.

Predig

Auf den I. Sonntag im Advent.

Innhalt:

Erweiset I. wie liebreich GOtt den Sünder vor der Straff ermahne. II. Damit wir uns vor selber hüten sollen.

THEMA.

Erunt signa. Luc. 21.

Es werden Zeichen geschehen.

EXORDIUM.

GOTT warnet die Welt und Sünder.

AUs dem heuntigen heiligen Evangelio ist zu Genügen bekannt, was für erschröckliche Drohung Christus der HErr der gantzen Welt wegen Ankunfft des jüngsten Tags, und also des allgemeinen letzten Gerichts habe wissen lassen; dann er sagt: I. Es

werden Zeichen geschehen an Sonn und Mond; II. Auf Erden wird seyn ein Aenstigung des Volcks ꝛc. ꝛc. Dergleichen Zeichen aber hat der Allerhöchste nicht anderst als liebreiche Ermahnungen zum Voraus ergehen lassen, damit die Welt und alle Sünder sich von der darauf folgenden Straf hüten sollen, mit einem Wort: der barmhertzige GOTT pfleget die gantze Welt und alle Sünder liebreich durch seine Drohung zu ermahnen, damit sie seiner darauf folgenden Rach und Straff sich vor Ankunfft seines erschröcklichen, sowohl besonderen, als allgemeinen Gerichts entziehen mögen: S. Aug. Serm. 38. de Sanct. *non vult percutere, qui tibi clamat, observa. &c. &c.*

bevor er sich an ihnen räche und sie straffe.

Simile.

I. PROPOSITIO.

ICh werde erweisen I. wie eine grosse Gutthat und Liebe GOttes solche vorhergehende Ermahnung GOttes seye: II. Welchen wir durch eine würdige Buß mitwürcken sollen, und der Straff GOttes vorkommen ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Welches dann eine grosse Barmherzig-

KEmand solte es glauben möglich zu seyn, daß GOtt den Sünder als seinen gröSten Feind, liebreich warne, bevor er ihne straffe, und dannoch ist dieses

eine

eine unfehlbare Wahrheit, und erweiset es auch die Erfahrnuß ꝛc. Dann

In Heil. Schrifft verpfendet sich GOtt so gar auch mit einem Eydschwur den Sünder zu straffen, da er also sagt: *Vivo ego in æternum, si acuero ut fulgur gladium meum, reddam ultionem hostibus meis.* So wahr ich in Ewigkeit lebe, wann ich mein Schwerdt wie einen Blitz schärffen werde, so will ich mich an meinen Feinden rächen: Wer siehet nicht daß dieses eine erschröckliche Drohung, aber auch wie liebreich sie zugleich seye; dann wann der Allerhöchste von der Straff des Sünders hier redet, warum vergleichet er sein Schwerdt nicht dem Donner, sondern nur dem Blitz? Der weise Seneca l. 2. Nat. q. c. 12. sagt: Es seye ein grosser Unterschied zwischen dem Blitz und dem Donner; dann der Blitz zeiget nur das Feuer, aber der Donner führet den Streich, und schlaget ein *illa (ut ita dicam) comminatio est sine ictu, ista jaculatio cum ictu.*

keit GOttes anzeiget. S. Script. Deut. 23.

Dann gleichwie ein, bey finsterer Nacht reisender Wanders-Mann, welcher den Weeg verfehlt, und vor einer gefährlichen Gruben stehet, von denen Wetter-Laichen oder Blitzen des Himmels sehr erschröcket, aber zugleich doch auch erleuchtet wird, um die Gefahr seines Falls zu sehen, eben also vergleichet GOTT sein Rach-Schwerdt dem Blitz, als ein Zeichen der Simile.

gröſten Barmhertzigkeit gegen dem Sünder, daß er in Ansehung seiner Drohung sich von dem Sturtz seines ewigen Untergangs, hüten und selben vermeyden solle; dann er will nicht den Todt des Sünders, sondern daß er lebe und Buß thue. Ezech. 13.

Applicatio. O grosse Barmhertzigkeit GOttes? Nun saget her ihr Sünder, die ihr schon so lang auf dem finstern Weeg der Lastern wandlet, hat euch GOTT nicht so liebreich ermahnet, I. durch die Prediger, II. durch die innerliche Erleuchtung ꝛc. ꝛc. III. durch schröckbare Träum selbst, hat er euch erschröcket ꝛc. ꝛc. was ware dieses alles anders, als lauter liebreiche Drohung, Ermahnung und Warnung, daß ihr von diesem Laster, von jener Person und böser Gelegenheit abstehen sollet? Weh euch! wann ihr euch von solchen liebreichen Drohungen nicht abschröcken lasset; dann ihr habet zu förchten, daß endlich bey euch der Donner einschlage, ꝛc. ꝛc. *Dedisti metuentibus te significationem, ut fugiant à facie arcus.* Psalm. 59.

Historia. Es erzählet Zuckius S. J. von einem Jüngling in Welschland, welcher eine gewisse Jungfrau sehr hefftig liebte, so aber niemahls seines Willens ware; damit sie aber endlich seines unsinnigen Begehren loß wurde, so höret was sie gethan: sie beruffte diesen Jüngling eines Tags zu sich in ihr Zimmer, alldort sahe er auf dem

Tisch

Tisch zwey brinnende Kertzen, in der Mitte aber ein sehr anmuthiges Crucifix-Bild, vor welchem die Jungfrau den Jüngling also anredete: Wohlan! Wann du meiner Liebe geniessen wilst, so ist es nothwendig, daß du deinem Heyland vorhero ein paar Ohrfeigen versetzest: sehet! AA. was die unkeusche Wuth thut? Der Jüngling bedenckte sich hierüber keinen Augenblick, sondern versetzte Christo JEsu eine erschröckliche Maul-Taschen, ja er ware schon Willens auch den zweyten Streich zu widerholen, da hörte er aus dem Mund des gecreutzigten Heyland diese Wort: ach! halt innen, es ist genug. Worüber der Jüngling dann also erschrocken, daß er nicht nur allein an keine unreine Liebe mehr gedenckte, sondern die Jungfrau alsobald verlassen, und über sein gantzes voriges Leben würdige Buß gethan.

Der II. Theil.

Deßwegen wir denen Göttl. Ermahnungen mitwürcken und der Rach GOttes durch die Buß vorkommen sollen.

ACh glückseeliger Augenblick in welchem der Sünder die Warnung und liebreiche Ermahnung GOttes erkennet. Aber was seyet ihr gesinnet AA. Ach! verweylet doch nicht die Göttliche Ermahnung anzunehmen, damit ihr der Göttlichen Rach und Straff vorkommet.

Es hat zwar der sanfftmüthige Könnig David, aus allzugrosser Liebe gegen

S. Scriptura. 2. Reg. 10. v. 5.

seinem gottlosen Sohn Absolon, seinem Feld-Obristen Joab befohlen, daß er ihme in der Schlacht, welche er wider ihme geführet, nicht das allermindiste Leyd solte zufügen ꝛc. *Servate mihi puerum Absolon.* Aber was hat diesem ungerathenen Kind, diese so liebreiche Vorsorg genutzet? Ach! gar nichts; dann weilen Absolon die Schlacht verlohren, und in der Flucht mit seinen Haaren an einem Eich-Baum hangen geblieben, so hat ihne Joab mit drey Lantzen durchstochen: Eben also ergehet es auch jenem Sünder, welcher die so liebreiche Ermahnungen GOttes verachtet ꝛc. ꝛc.

Ab induct.

Dieses hat erfahren die unglückseelige Stadt Jerusalem, dann also erzehlet der jüdische Geschichtschreiber Flavius Josephus de bell. Jud. l. 7. c. 12. daß in dem 72. Jahr nach Christi Geburt, in dem 7ten Jahr vor dem Untergang dieser Stadt an dem Himmel ein Comet-Stern gleich einem Schwerdt ein gantzes Jahr lang seye gesehen worden, aber die Armseelige achteten diese Warnung für nichts. ꝛc. ꝛc.

Eben zu dieser Zeit hatte ein Ochs, welcher auf das Oster-Fest zur Schlacht-Banck geführet wurde, mitten in dem Tempel ein Lamm gebohren, cit.

An dem Fest der Heil. Pfingsten, als die Priester des Nachts nach ihrem Gebrauch in den Tempel sich begeben, höreten sie ein grosses Geräusch, und darauf

auf diese dreymahlige Stimm: Wir wollen von hier fort: *migremus hinc*, loc. cit. aber die armseelige Burger haben diese Zeichen eben so wenig geachtet, als solche unsere dermahlige Christen achten ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Aber wehe allen diesen ꝛc. ꝛc. Ach liebste A. A! verachtet doch nicht die so liebreiche Ermahnung des Allerhöchsten I. sondern glaubet, daß die Göttliche Barmhertzigkeit (also zu reden) endlich auch ermüden werde, euch beständig auf ihrem Rucken zu tragen, förchtet euch II. und thut Buß, stellet ein euer sündiges Leben ꝛc. ach haltet innen mit gemeldtem Jüngling: es ist genug: damit es euch nicht auch ergehe wie der unglückseeligen Stadt Jerusalem,

A M E N.

Auf den II. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von Vermeidung der Todt-Sünd; weil eine jede derselben noch mehr andere nach sich ziehet.

THEMA.

Joannes in Vinculis. Matth. 12.
Johannes in denen Banden.

EXORDIUM.

Hart waren die Band des H. Johannes.

WAhr ist es, daß der Kercker und die Band, welche der Heil. Johannes ausgestanden, nichts destoweniger ihme jedannoch schwer gefallen, ohnerachtet erselbe mit aller Gedult aufgenommen; dann I. Er ware unschuldig zu solchen verdammet; weil er nur allein den Herodes ermahnte: es ist dir nicht erlaubt die Haußfrau deines Bruders zu haben ꝛc. II. Uber dieses, so wurde er auch von seinen Banden nit anderst looß als durch seinen Todt ꝛc. ꝛc.

Aber noch weit härter seynd die Band der Sünden.

Aber jedoch weit härter seynd jene Band der Sünden, mit welchen der Sünder gebunden wird; dann I. er leidet nit unschuldig, sondern als Rebell und Feind der Göttlichen Majestät. II. Er empfindet die erschröckliche Plag seines bösen Gewissens ꝛc. ꝛc. Dessentwegen dañ ein jeder alle schwere Sünden als grausamme Ketten und Band von sich werffen solle ꝛc. ꝛc.

PRO.

PROPOSITIO. 2.

Auch um dessentwegen; weilen eine jede schwere Todsünd gleich dem ersten Ring oder Gelaich an einer Ketten noch viele andere nach sich ziehet, und verursachet, ꝛc. ꝛc. wie solches klärlich erweisen werde. Simile.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

EIn grausames Laster ware jenes, welches GOtt denen Israelitern vorgeworffen sprechend: Sie haben ihre Söhn und Töchtern denen Teuflen geschlachtet: *Immolaverunt filios suos, & filias suas dæmoniis.* Alldieweilen sie ihre kleine Kinder den Abgott Moloch in seine feurige, oder glüende Aermb gelegt und also lebendig verbrennet haben: Was könte wohl grausamer seyn? ꝛc. ꝛc. Aber haben diese unglückseelige Eltern ihre Gottlosigkeit mit diesem Kinder-Mordt wohl ausgehen lassen? Ach! durchaus nit, sondern sie trieben ihre Grausamkeit so hoch, daß sie so gar auch die Propheten umgebracht, durch welche sie ihre Laster halber seyn ermahnet worden: *A parricidio liberorum ad Prophetarum sanguinem pervenerunt.* S. Hieronym. in cap. 21. Isa. Wie ihnen Christus der HErr solches selbsten vorgeworffen hat: *Lapidas eos, qui ad te missi sunt.* Matth. 23. Du versteinigest jene, so zu dir gesandt seynd.

Alldieweilen eine einzige Todsünd noch mehr andere nach sich ziehet. S. Script. Pl. 105.

Applicatio. Sehet AA. wie wahr es seye, daß es bey einer Sünd nicht verbleibe, sondern ein Abgrund den andern anruffe, *unum peccatum non est finis, sed via ad aliud & quidem gravius:* Didac. Baeza. In Evang. Tom. 2. lib. 12. c. 9. §. 8. O wie viel seynd aus denen Christen, welche unter den Vorwand der Freud eine Sünd begehen, nachgehends aber sich selbsten verwunderen, wie sie in kurtzer Zeit in so viele noch andere schwere Sünden gefallen seyen: Also daß sie mit Jeremia bekennen müssen: *Aggravavit compedem meum,* Thren. 3. 7. die Sünd hat mir meine Fuß-Eisen beschwäret.

Ratio. Die Ursach aber dieses Elends ist diese; alldieweilen der Sünder gemeiniglich zur Auffführung oder Behauptung seiner Sünd, noch viel andere, ja offt auch weit ärgere begehet ꝛc. ꝛc.

Ab Inductu. Sehet nur herum in die Welt, AA. so werdet ihr die Prob dieser Wahrheit bald selbsten vernemmen I. gehet nur nacher Hof und betrachtet jenen, welcher auf unordentliche Weiß einer hohen Ehren-Stell nachtrachtet, ist er vielleicht mit diesem seinem Verlangen zufrieden? gantz und gar nit, sondern er bemühet sich auf alle Weiß auch andere seine Mit-Werber zu untertrucken, dahero er sich dann nit scheuet solche mit tausenderley Verleimdungen und Ehr-Abschneidungen bey seinem hochen Principalen zu verschwärtzen und wann dieses nit hilft, so muß einem solchen offt auch ein

Mord-

Mordthat das beste Mittel zu seinem Zihl und End zu gelangen, abgeben ꝛc. ꝛc. II. Ein Geitziger ist gantz nit mit deme zufrieden, daß er eine Ungerechtigkeit und also nur eine schwere Sünd begehe, um Reichthumen zu sammlen, sondern er scheuet sich auch nit als ein offentlicher Dieb denen armen Witwen und Waisen das ihrige abzunehmen, und die arme Taglöhner ihres Liedlohns zu berauben ꝛc. ꝛc. III. Ach! was thut nit jener, welcher seinen unordentlichen Lust zu fleischlichen Wollüsten zu vergnügen und abzukühlen suchet? mit einem Fall in eine schwäre unkeusche Sünd ist er gantz nit zufrieden, sondern er machet sich so gar auch zu einem offenen Sünder, er verfiehret viele unschuldige, jene seine gute Freund, Geistliche und Seel-Sorger, welche um seinen verdammlichen Fleisch-Handel wissen, und derowegen von selben ihne gantz liebreich abmahnen wollen, diese verachtet er nit allein, sondern verfolget sie auch mit vielen Ehr-Abschneidungen und Ubelthaten, ꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste, wie grausam eine schwere Todtsünd seye, das selbe niemahl allein, sondern gemeiniglich eine Seel mit noch mehrern anderen anfülle; wehe dann aller jenen, so in einer schweren Sünd ihre Freud suchen, weilen sie billich verhaßt seyn solten. Verlanget ihr dessen einen Zeugen, so betrachtet nur den König David, welcher sich mit Betsabea der Haußfrau Uriä schwerlich versündiget hatte, wer hätte

nicht

Exempl. Sac.

nicht glauben sollen, daß er sich mit diesem so schweren Laster des Ehebruchs werde vergnieget, und sein sündiges Leben nach selbem geendet haben: Aber nichts wenigers als dieses. I. Dann weilen David nach begangenen Ehebruch Betsabeam so gar auch für sein Weib haben wolte, so liesse er ihrem Mann Uriam heimlich umbringen ꝛc. II. Und da diese Sach so verschwiegen nit ware, sondern nachgehends in seinem gantzen Königreich bekannt worden, so entstunde hierüber keine kleine Aergernuß, dann viele machten ihnen diese unglückseelige Rechnung: Ist dieses dem König erlaubt, so ist es uns vergonnt. III. Dahero dann der König nachgehends sich selbsten vieler fremden Sünden vor GOtt schuldig gegeben, da er zu ihme auf-

Simile.

geruffen: Ich habe gefählt wie ein Schaaf, welches zu Grund gangen ist: *Erravi sicut ovis, quæ periit*: Psalm. 108. dann gleichwie alle übrige Schaaf einer gantzen Heerd dem ersten, welches vorauslauffet nachspringen, wann selbes sich auch schon in ein Feur oder Wasser stürtzet, eben also erkennet der büssende König, daß er wegen dem eintzigen begangenen Ehebruch an vielen auch schweren daraus erfolgten Sünden seiner Unterthanen schuldig wäre, und derselben sich theilhafftig gemacht hätte: Um dieser Ursach willen hat er gleich nach obigen Worten GOtt gebetten, daß er ihne von diesen Sünden allen durch seine Barmher-

tzigkeit

tzigkeit aufhelffen solte : *Quære servum tuum*, O HErr suche deinen Diener ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Allerliebste Zuhörer! so glaubet dann, was allbereit ewisen worden ist, daß eine jede schwere Sünd I. noch viele andere, ja auch schwerere nach sich ziehe, wessentwegen ihr dann nit nur selbe billich alle fliehen sollet ꝛc. II. sondern daß, wann ihr aus Schwachheit etwann in eine deren gefallen, ihr doch wenigist es nicht lang anstehen lasset, die unglückseelige Band derselben durch eine aufrichtige Beicht und Buß von euch zu werffen; zumahlen dieses jederzeit von allen Gottsgelehrten für ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl gehalten wird, da ein Sünder mit obgemeldten büssenden König David in Bälde seiner Sünden sich wiederum reuen lasset, welche Gnad ich dann allen meinen gegenwärtigen Zuhörern von Hertzen wünsche,

A M E N.

Auf

Auf den III. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von der Unwissenheit insgemein I. wie schädlich selbe II. und wie wenig sich wegen selber vor GOtt entschuldigen können.

THEMA.

Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis. Joan. 11.

Er ist mitten unter euch gestanden, welchen ihr nicht kennet.

EXORDIUM.

Wir seynd viel in geistlichen Dingen zu wissen schuldig.

EIN zwey Stuck hat der Göttliche Lehrmeister sein Gesatz ausgetheilet, als nemlich *in scienda* in dises, was wir wissen sollen, und *in agenda* in das was wir thun sollen. Was wir zu thun haben, dieses hat er uns in seinen, und der Christlichen Kirchen Gebotten vorgelegt. Was wir aber zu wissen schuldig seynd, dieses finden wir in denen 12. Artickln unsers Catholischen Glaubens ꝛc. beyde diese Stuck seynd uns zur Seeligkeit nothwendig ꝛc. ꝛc.

Um dieser Ursach willen hatte sich unser heutige Buß-Prediger der Heil. Johannes über die massen über die so grosse Unwissenheit der Juden erzürnet, weilen sie ihren Heyland Christum JEsum, welcher

cher doch sichtbarlich so viele Jahr unter ihnen umgangen, jedannoch nicht erkennten: *Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis* &c.

welches aber die Mehrere nicht achten.

Aber wann dieser Heil. Buß-Prediger noch lebte, so glaube sicherlich, daß er sich weit mehrers über die dermahlige Catholische Christen ihre Unwissenheit in Geistlichen Glaubens-Sachen ereyfferen wurde; zumahlen diese unter dem gemeinen Volck so groß ist, daß ich glaube, wie die mehrere aus diesen viel gewisser wegen ihrer Unwissenheit, als wegen anderen ihren Sünden verdammet werden, ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

3.

VBen dieser Meynung werdet auch ihr seyn, AA. wann ihr werdet hören, I. wie schädlich euch die Unwissenheit in geistlichen Dingen seye, und II. wie wenig ihr euch vor GOTT wegen selber entschuldigen könnet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Da doch diese Unwissenheit sehr schädlich ist. Histor. Cantiprat. I. I. c. 10.

ES erzehlet Cantipratanus, daß einstens in Franckreich, wegen allzugroßer Nachläßigkeit der Geistlichkeit, eine überaus grosse Unwissenheit in geistlichen Dingen eingerissen seye. Um solcher nun abzuhelffen, wurde ein gantzer Synodus, oder Versammlung der Bischöffen, und an-

anderer Geistlichen zusammen beruffen, da nun in solchen Umständen ein gewisser unter solchen Geistlichen bestellet wurde, um die erste Anred zu denen übrigen zu thun, aber nicht wuste, was er sagen solte, da erschiene ihme der Teuffel und redete diesen Prediger mit einem sehr trutzigen Angesicht also an: Dieses wirst du zu allen deinen übrigen Geistlichen sagen: Die Obriste der Höllen vermelden denen geistlichen Vorsteheren der Frantzösischen Kirchen ihren freundlichen Gruß, und bedancken sich höflichist für ihre so grosse Nachläßigkeit der Unterweisung des gemeinen Volcks in geistlichn Dingen; dann aus selber erfolget eine grosse Unwissenheit, aus der Unwissenheit viele tausend schwere Sünden, und aus solcher der ewige Untergang unzahlbarer Seelen: Weiters hatte der Teuffel bekennet, daß er dieses zu sagen von dem Allerhöchsten gezwungen worden, und da die Zuhörer diese seine Wort nicht glauben wollten, so werde er selbe mit einem Wunder bekräfftigen ꝛc.

Appli-catio.

Sehet Allerliebste! also hat sich einstens der Teuffel bedanckt wegen der Nachläßigkeiten der geistlichen Seelen-Hirten ꝛc. ꝛc. Heunt zu Tag aber ist er einen grossen Danck schuldig denen allermeisten Hauß-Vätteren auch Hauß-Mütteren und Elteren, welche, um in geistlichen Dingen gelehrt zu werden, sowohl

zu ihrem eignen, als auch der ihrigen Nutz, die allerwenigste Sorg anwenden ꝛc. ꝛc. und darumen durch Erhaltung und Fortpflantzung der verdammlichen Unwissenheit, der Höllen keinen geringen Dienst leisten ꝛc. ꝛc.; Dann

Es gibet Christen I. welche so gar auch nicht wissen das Ziel und End worzu sie erschaffen, und darum nicht anderst leben als die Schwein, so da unter denen Aichen die Aicheln aufklauben, ihre Augen aber niemahls in die Höhe heben ꝛc. II. Sehr viele seynd, welche wann sie zur Beicht kommen, so wenig von selber wissen, daß ein Beicht-Vatter fast tausend Zweiffel hat, ob er sie absolviren dörffte ꝛc. ꝛc. III. Verzeihet mir liebste Elteren! wann ich sage, daß ihr wegen Mangel der nothwendigen Wissenschafft von denen Schuldigkeiten eures Stands, und Auferzucht eurer Kinder, eure Hund besser auferziehet als eure Kinder ꝛc. ꝛc. IV. Aus allzugrosser Unwissenheit kommet es her, daß man in vielen Häuseren das gantze Jahr niemahls von geistlichen Dingen etwas redet, ausser da man die Priester und ihre geistliche Verrichtungen über Tisch tadlet ꝛc. ꝛc. und dannoch glauben die Meiste unter solchen, es habe wegen so grosser Unwissenheit jedannoch kein Gefahr bey ihnen ꝛc. ꝛc.

Ab inductio. Simile.

Ach! dieses ist ein Fehler welcher nicht Ratio. gröser seyn könnte; dann es gewiß ist, daß all diejenige, so lang in der allergrö-

sten Gefahr ihrer Verdammnuß leben, so lang sie nicht wissen, oder zu wissen lernen, was sie *necessitate medii*, von denen nothwendigen Mittlen oder Haupt-Stucken zu ihrer Seeligkeit, auch von der Schuldigkeit ihres Stands auch unter schweren Todt-Sünden zu wissen verbunden seynd ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Mit solcher kan sich auch niemand entschuldigen.

NUn noch weit schneller eylen ihrem ewigen Untergang zu, welche nicht nur allein in geistlichen Dingen unwissend seynd, sondern so gar auch in selben etwas zu lernen sich entschuldigen wollen, und zwar unter dem Vorwand ihrer Unfähigkeit sagend: sie haben eine gar schwache Gedächtnuß, und können schier gar nichts mercken oder behalten, was sie in geistlichen Sachen hören ꝛc. ꝛc. Aber

Contrar.

Gesetzt auch es wäre diesem also wie ihr mir vorgebet: I. Warum seyet ihr dann geschickt genug in zeitlichen Dingen alles zu mercken was euren Nutzen anbetrifft? ꝛc. ꝛc. II. Wann es um einige Vortheil zu thun ist, durch welche ihr reicher werden könnet, so könnet ihr auch alle gar wohl mercken, und warum nicht auch etwas in Geistlichen? ꝛc. ꝛc. III. Wann ihr etwann vor Obrigkeit einen Handel habet, so wisset ihr die allervortrefflichiste Ursachen vorzugeben, mit welchen

chen ihr euren Handel rechtfertigen wollet ꝛc. ꝛc. IV. Da ihr von eurem Nächsten eine Unbild empfangen habet, so sagen die meiste aus euch: Verziehen habe ich ihme dieselbe schon aber vergessen kan ihme selbe nicht ꝛc. Und warum dann sollet ihr nicht auch etwas weniges von jenen geistlichen und herrlichen Gutthaten auf eine Zeit mercken, und daran gedencken können, welche ihr von GOtt empfangen zu haben höret ꝛc. ꝛc.

O! wie erschröckliche Rechenschafft werdet ihr wegen solcher Entschuldigung eurer Unwissenheit vor dem Allerhöchsten ablegen müssen: Zumahlen aus selber erfolgen, so viele Betrügereyen, Unkeuschheiten, und tausend andere der allerschweristen Sünden: dann wie werden jene GOtt dienen, selben ehren, die Höll förchten, die Sünden meyden, die Armuth, die Abtödtung, und alles Leyden lieben, welche doch der eintzige Weeg zum Himmel seynd? Wann sie von allen diesen Dingen so gar wenig wissen, ach! dieses kan nicht seyn; dann dieses Sprichwort nur gar zu wahr: Was man nicht erkennet, nach diesem hat man kein Verlangen: *Ignoti nulla Cupido &c.* *&c.*

Ab Effect.

AA.

EPILOGUS.

AA! dann so bewerbet euch, wenigist um jene Christliche Wissenschaft I. ohne welche ihr (wie euch eure Seelen-

Hirten erklären) die ewige Seeligkeit nicht erhalten könnet ꝛc. II. Zu diesem End schämet euch nicht jene Christen-Lehren und Predigen anzuhören, in welchen euch auch die Schuldigkeiten eures Stands vorgelegt werden; III. damit ihr hierdurch auch denen Eurigen zu Hauß, solcher eurer Schuldigkeit gemäß von geistlichen Dingen etwas vorzutragen können, euch geschickt machet ꝛc. ꝛc.
Amen.

Auf den IV. Sonntag im Advent.

Innhalt.

Von Vermeydung der Hoffart; I. Weil GOTT selbe vor allen anderen Lasteren straffet: II. besonders mit dem schändlichen Fall in die Unkeuschheit.

THEMA.

Omnis Mons & collis humiliabitur.
Luc. 2.
Ein jeder Berg und Büchel wird erniedriget werden.

EXORDIUM.

GOTT straffet die Hoffärtige.

Als einstens der bekannte Æsopus gefragt wurde, was doch der Gott Jupiter so viel Monath und Jahr lang in

in dem Himmel thue, da gabe er zur Antwort: *Deprimit excelsos*, er unterdrucket die Hoffärtige ꝛc.

Aber mit weit grösseren Recht können wir Christen von unserem wahren GOtt sagen: daß besonders dieses (also zu reden) in dem Himmel sein Thun und Lassen seye, daß er die Hoffärtige verfolge, unterdrucke, und straffe ꝛc. ꝛc. Dieses haben erfahren zu Genügen die rebellische Engel welche der Allerhöchste, als gleichsam hoffärtige Berg ohne Anstand wegen ihrer Hoffart gestrafft, und demnach auf eine erschröckliche Weiß die Wort meines Vorspruchs erfüllet hat, ein jeder Berg und Büchel wird erniedriget werden: *Deposuit potentes de sede* Luc. 1. *DEus superbis resistit.* Jacob. 4. 6. Nach dem Exempel der hoffärtigen Englen.

Allerliebste, wollet ihr nicht in gleiches Unglück verfallen, so fliehet alle Hoffart ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. 45

Dumahl ich anheunt erweisen will, wie der Allerhöchste jederzeit I. selbe erschröcklich straffe, und zwar II. mit einer gantz aussерordentlichen Straff, als nemlich mit dem Fall in das Laster der Unkeuschheit ꝛc. ꝛc. Und zwar

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Allezeit. EIn grosses Wunder der geheimen Urtheilen GOttes ist es, daß selber viele tausend auch der schweristen Sünderen ungestrafft habe durchgehen lassen, aber keinen eintzigen Hoffärtigen.

S. Scriptura. Exod. 20. Da Christo dem HErren I. in dem heiligen Evangelio ein in dem Ehebruch ertapptes Weib vorgeführt worden, so fragte er selbes ob sie von niemand wäre verdammet worden, und da sie mit Nein antwortete, da sagte er darauf, auch ich verdamme dich nicht, gehe hin, und sündige nicht mehr. II. Eine gleiche Barmhertzigkeit hat Christus Magdalenä, dem Schächer am Creutz ꝛc. ꝛc. erwiesen, von denen Hoffärtigen werdet ihr nichts dergleichen finden ꝛc. ꝛc. Dahero schreyet der H. Ambrosius auf: O! was ist nicht die Hoffart für ein grosses Laster, also daß auch die Ehebrecher demselben vorgezogen werden, *O! quantum crimen est superbia, cui etiam adulteri præferuntur &c. &c.* Alle Sünder erlangen ehender Gnad von GOtt, der Hoffärtige allein ist darvon ausgenommen, aber was ist wohl dessen die Ursach?

Ratio. Höret AA. und mercket es wohl! diese ist es, alldieweil der Hoffärtige allein aus allen anderen Sünderen dem Allerhöchsten gleich seyn will: *Similis ero Altissimo*; dann gleichwie dieses der höchste

Ehren-

Ehren-Titul GOttes ist, daß er nemlich von sich selbst seye, und alles auch von sich selbst habe, eben also will auch der Hoffärtige für einen solchen angesehen seyn, als wann er nur alles von ihme selbsten, und nichts von GOTT empfangen hätte 2c. 2c. was ist es Wunder wann ihne GOTT straffe?

Unter solchen seynd vor allen jene, welche sich vor anderen rühmen, wegen ihrer Kunst, Wissenschafft oder Tugend 2c. I. Ab inductio.

II. Welche betreffen die Hülff des Nächstens 2c. immerdar selbe ihme auch in das Angesicht vorwerffen mit Vermelden: Ich habe euch geholffen, mir habt ihr zu dancken, daß ihr = = wann ich nicht gewesen wäre, so wurde es euch übel ergangen seyn 2c. 2c. als wann sie gleichsam allein ihre Allmacht gewesen wären, O grausame Hoffart, welche ja der Allerhöchste nicht ungestrafft hingehen lasset, dann dergleichen Hoffärtige wollen auf solche dem Allerhöchsten seine allerkostbariste Cron von seinem Haupt abreissen, und ihnen auffsetzen, aber gewißlich nicht umsonst; zumahlen ein so hoffärtiges Verfahren die allergewissiste, auch allernächste Zubereitung zur Straff GOttes ist: *DEus gaudet eminentissima quæque deprimere; quia neminem alium, nisi se ipsum sinit magnifice de se sentire.* Herodot. l. 6. c. 5. I. Histor.

Ein Zeug dessen kan seyn jene sonst andächtige und fromme Jungfrau, welche in Spec. exempl.

che sich aber deßwegen so groß und hoch dunckte, daß sie offentlich sagte: Daß, wann sie auch schon könnte, so möchte sie doch der H. Magdalena an der Heiligkeit nicht gleich seyn; alldieweilen selbe wider die Keuschheit gesündiger hätte, O! verfluchte Hoffart, aber sie mußte selbe theuer bezahlen; dann bald darauf, wurde sie aus gerechter Straff GOttes mit so erschröcklichen und gewaltthätigen unkeuschen Versuchungen überfallen, daß sie mit einem schaamlosen Mannsbild sich versündiget, darneben auch noch viele andere allerschweriste Sünden begangen hatte ꝛc. ꝛc. Eine gleiche Straff liefet man von dem frommen und heiligen Einsiedler Jacobo, wie aus seinem Leben bekannt; dann weilen er mit der Gnad die Teuffel auszutreiben von GOTT begabet ware, endlich aber deßwegen sich groß zu seyn gedunckte, so hatte ihne GOTT so weit verlassen, daß er nicht nur allein einem jungen Weibsbild, welche er von dem Teufel erledigen wolte, unkeuschen Gewalt angethan, sonder sie aus Forcht der Schand ermordet, und ihren Leib in einen Fluß geworffen ꝛc. ꝛc. Er wurde auch ohne Zweiffel ewig zu Grund gangen seyn, wann ihme GOTT nicht durch ein unmündiges Kind, noch Barmhertzigkeit hätte anbieten lassen ꝛc. ꝛc.

II. Histor.

Sehet liebste Zuhörer, wie wahr es sey, daß der Allerhöchste die Hoffärtige auch erschröcklich straffe: *Contritionem pra-*

præcedit superbia & ante ruinam exaltatur Spiritus. Proverb. 16. v. 18.

Der II. Theil.

IN Betrachtung dieser Straffen, welche der Allerhöchste gegen die Hoffärtige vornimmet, könnte man aber billich fragen, warum er doch selbe gemeiniglich mit dem Fall in die Unkeuschheit ausführet? II. Und zwar meistens durch das Laster der Unkeuschheit. S. Script. Exod. 2. v. 26.

GOTT gibet die Ursachen dessen selbsten an den Tag, da er uns ermahnet: *Non ascendas per gradum ad Altare meum, ne reveletur turpitudo tua:* Du solleſt nicht staffelweiß auf meinen Altar hinauf steigen, damit deine Schand nicht offenbar werde: Uber welche Wort der Abt Rupertus also sagt: in loc. cit. In dem Altar deines Hertzens sollst du keine Straffen der Hoffart machen, wegen deinem Fortgang; dann sonsten wird deine Schand offenbar werden; weilen insgemein die Schand der Unkeuschheit, auf die Hoffart des Gemüths folget ꝛc. ꝛc.

Es bewähret solches genug die traurige Erfahrnuß zumahlen wir täglich viele erbärmliche Fäll der Unkeuschheit, nicht nur bey weltlichen und ledigen Personen, sondern auch Geistlichen, ja so gar auch von jenen ersehen, denen der Allerhöchste besondere Bewahrungs-Mittel, wider Ab Experient.

dieses Laster verordnet hat, als da seynd die Ehe-Leut ꝛc. ꝛc.

I. Ratio. Die wahre Ursach aber solcher in der Unkeuschheit gegründten Straff GOttes ist diese; alldieweilen die Hoffärtige sich jederzeit durch eine sündhaffte Erhöhung oder Hoheit versündigen, so stürtzet er selbe von ihrer Hoheit herab im Wiederspiel durch eine schändliche Erniedrigung:

II. Ratio. und weilen aus allen Lasteren keines so schändlich ist, als die Unkeuschheit, als werden sie meistens in dieses gestürtzet, damit sie durch eine so schändliche Sach ihre Schwachheit erkennen, ihre Hochheit ablegen, und vor dem Allerhöchsten sich ernidrigen: *Solet DEUS superbiam punire per lapsum carnis, & libidinis, ut per eam tam pudendam & probrosam rem, se, suamque infirmitatem cognoscant, & humilientur, qui nimis alte de se sapiebant.* S. Thom. 2. 2. Q. 162. art. 6. ad 3.

EPILOGUS.

Weiß der äusserlichen Verdemüthigung

Wann dann AA. so fliehet diese so erschröckliche und schändliche Straff der Hoffart: I. und gebet demnach in allen Dingen GOtt allein die Ehr, weil er allein der Urheber ist alles eures Gutens auch aller Gnaden welche ihr von ihme allein empfangen ꝛc. ꝛc. II. Dahero wann es auch die Bescheidenheit erforderen solte, etwas von euren Künsten, Wissenschafften, oder Tugenden löbliches zu

reden,

reden, thut allezeit dieſe Wort hinzu: Ich habe dieſes gethan mit der Gnad GOttes ꝛc. III. ſo werdet ihr hierdurch euch vor ihme demüthigen, ꝛc. alle Zuhörende mit einer ſo lieblichen Red auferbauen, darneben noch von dem Allerhöchſten deßwegen auch belohnet werden; dann wer ſich erniedriget der wird erhöhet werden, Amen.

Auf den Sonntag nach dem H. Chriſttag.

Innhalt:

Von Vermeidung unkeuſcher Reden und Geſängeren; I. weil ſelbe fremden Seelen einen erſchröcklichen geiſtlichen Schaden verurſachen, II. welcher vor GOtt nicht kan entſchuldiget werden.

THEMA.

Loquebatur de eo ad omnes, qui exſpectabant Redemptionem Iſrael. Luc 2.

Und ſie redete von ihme zu allen, welche warteten auf die Erlöſung Iſrael.

EXORDIUM.

EHr tröſtlich, lieblich, und nutzlich iſt es ja in allweeg, wann einige from-

me

Geistliches zur Ehr GOttes reden wollen.

me Christen, ein geistliches Gespräch führen, und von GOtt reden ꝛc. also finden wir in dem heuntigen H. Evangelio, daß die Prophetin Anna gethan habe, da sie zu allen, welche um sie waren, von der Ankunfft Meßiä und also von dem Heyland der Welt redete: *Loquebatur de eo*

Dessentwegen ware ich anfänglich schon gesinnet AA. euch heunt zu ermahnen, daß ihr wenigist zu Zeiten doch mit eures Gleichen gleichfalls von dem Allerhöchsten ein gleiches Gespräch zu halten euch entschliessen möchtet.

So solle man doch wenigist alle unkeusche und ärgerliche Reden vermeyden.

Allein; weilen man weit mehrer das Wiederspiel hören muß; wie nemlich fast in allen Häuseren der Allerhöchste durch unkeusche Reden und Gesänger beleydiget, und der Nächste dardurch über die massen geärgeret, und zu schweren Sünden angereitzt werde ꝛc.

§. PROPOSITIO.

SO hoffe ich, es werde ebenfalls auch zur Ehr des Allerhöchsten geredt seyn, wann ich heunt in einem geistlichen Gespräch erweise, wie übel alle dejenige daran seyen, welche mit unkeuschen Reden, oder Gesängeren die Zuhörende I. ärgeren, zu schweren Sünden verleyten, II. darbey aber vor GOtt deßwegen sich nicht entschuldigen können.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DJe HH. Vätter haben niemahls die Abscheulichkeit oder den geistlichen Schaden der unkeuschen Reden genugsam beschreiben können, dessentwegen sie die unkeusche Zungen jederzeit mit allerhand Abscheulichkeiten vergleichen. I. Weil selbe anderen Seelen einen grossen geistlichen Schaden verursachen.

Um dieser Ursach willen vergleichet der Prophet David selbe mit einem offenen Grab: *Sepulchrum patens est guttur eorum.* Warum aber mit einem offenen Grab? Weilen nemlich zwischen einen offenen und verschlossenen Grab ein grosser Unterschied ist; zumahlen ein verschlossenes, zwar die todte Leiber enthaltet, aber zugleich auch ihr Gestanck, ein offenes Grab aber nicht, sondern selbes lasset das Gestanck heraus ꝛc. woraus auch leichtlich eine Pest entstehen kan ꝛc. ꝛc. *Ideo sepulchrum diligenter clauditur ne adhuc viventibus exhalatione sua generet pestem.* Ita S. Hieron. in cap. 3. ad Rom. S. Scriptura Psalm. 13.

Sehet ihr leichfertige Zungen! was ihr thut, da ihr aus euren gottlosen Schlund, so vieles Gestanck eurer unkeuscher Reden und Gesängeren heraus lasset, wordurch so viel auch unschuldige Seelen vergifftet, zur Unkeuschheit angereitzt und verführet werden ꝛc. ꝛc. aber wehe euch ꝛc. ꝛc. *Quia non eos solum, sed omnes occidit, ideo ait sepulchrum esse* Applicatio.

esse apertum, ut devoret omnes. Diez com. 4. de Conc.

Ab anteced. sive ab exper.

Jetzt zwar förchtet ihr euch wegen einem so grossen geistlichen Schaden nicht, welchen ihr an anderen Seelen deßwegen verursachet, aber kommet nur zum Gericht; dann alldort wird euch eure eigne Erfahrnuß überweisen, zumahlen ihr selbst offt schon euch gegen andere eures Gleichens habet vernehmen lassen, wie ihr noch bis auf heuntigen Tag, um deßwegen die allerschweriste unkeusche Versuchungen leyden müsset, weilen ihr von anderen, obschon auch von vor vielen Jahren, viele unkeusche Reden und Gesänger habet anhören müssen 2c. 2c. so gebet dann auch ihr Rechenschaft, wegen eurem ungewaschenen Maul 2c. weilen ihr durch selbes eben auch andere in gleiches Unglück bringet: *Horum sermo multum nocet; nam etsi non statim officit, semen in animo relinquit, sequiturque nos etiam cum ab illis discesserimus, resurrecturum postea malum.* Ita Seneca. ep. 124.

Simile de arbore.

Ihr werdet öffters gesehen haben, wie aus einer hohen alten Mauer oder Thurn ein auch grosser Baum aus einer Klumsen hervor gewachsen seye, wie ist er aber dorthin kommen? Hat etwan ein Gärtner selben dorthin gepflantzet? Ach durchaus nicht, sondern höret: es hat etwan ein Vögelein etwas von dem Saamen dieses Baums auf der Erden aufgeklaubet, wormit er auf die Mauer geflo-

gen,

gen, und selben in die Klumsen derselben hat fallen lassen, allwo ein wenig Erden gewesen, der Regen hat es befeuchtet, die Sonnen hat es erwärmet, woraus dann nach und nach ein grosser Baum gewachsen ist: Sehet ihr unkeusche Zungen!

Eine solche Bewandnuß hat es auch mit euren unkeuschen Reden; dann schon einige Seelen scheinen starcke Mauren der Keuschheit zu seyn, so schaden ihnen doch solche unkeusche Reden nach der Hand, und offt auch (wie ihr selbst erfahren) nach vielen Jahren; von denen Ohren werden sie aufgefangen, die Gedächtnuß erwärmet und erhaltet selbe, die Erden ihrer Schwachheit und Begierlichkeit, machet selbe wachsend, und das solche Seelen hernach von ihren unkeuschen Versuchungen, zur Belustigung, und von der Belustigung in die Verwilligung, von selber sodann zu vielen ungültigen Beichten, Luder-Leben, verführet werden ꝛc. ꝛc. so gebet dann Rechenschafft alle diejenige, welche mit ihren unkeuschen Gesängeren und Reden diesen verfluchten Saamen haben ausgesäet ꝛc. ꝛc.

Applicatio.

Ratio & consequentia.

Der II. Theil.

II. Dargen keine Entschuldigung Platz hat.

Aber ich bitte euch, vermehret die Gefahr eurer Verdammnuß, welche ihr euch derentwegen vergrösseret, nicht mit eurer Entschuldigung, da ihr etwan sagen wollt: Man kan seinem Maul kein

Schloß

Schloß fürschlagen, oder eben gar alle Wort auf die Waag legen ꝛc. ꝛc.

S. Scriptura. Eccli. 28.

Ja mein Sünder! dieses solle seyn, und solches verlanget GOTT von dir, da er dir befihlt: *Verbis tuis facito stateram, & frænos ori tuo rectos.* Mache deinen Worten eine Waag, und für deinen Mund einen Zaum. Dahero auch der H. Bernardus sagt: Bevor du deine Wort fürbringest, so sollest du zweymahl mit der Feilen darüber kommen, ehe du auch nur einmahl solche auf die Zungen bringest, *antequam verba proferas, bis ad limam veniant, quàm semel ad linguam* cit. Bern. in spec. Monach. Cantic. 4. &c. &c.

â min. ad maj.

Glaube aber du unreine Zung! daß dieses Gebott gantz nicht zu scharff seye, indeme du hierinfalls deinem Nächsten wohl ein weit Grausameres auflegest; dann wo selber auch nur mit einer geringen Stich-Red oder mit einem Ehrenrührischen Wort dich beleydiget, so ist deiner Seits kein Gnad für ihne, da er auch schon vorgiebet, er habe die Sach nicht also bedacht, dergleichen Red seye ihme nur ungefehr heraus kommen ꝛc. ꝛc. Dieses alles lassest du ihme nicht gelten, dann du antwortest ihme, er hätte solche Reden vorhero besser bedencken sollen ꝛc.

Applicatio.

So thue und handle auch du also vor GOTT und deinem Nächsten ꝛc. ꝛc. Aber O wehe solchen, dann was sie für

unsä-

unflätige Reden führen zum Schaden so vieler Seelen, diese achten sie keinesweegs, sondern wollen, daß man ihnen diese verfluchte Unngerechtigkeit wiederfahren lassen solle, und ihre schädliche Wort nur auf der Heu-Waag abwägen, wo man einen Centner nicht achtet, ohnerachtet sie die Wort ihres Nächstens alle auf einer Gold-Waag abwägen, daß an selben auch kein Gran fehlen solle 2c. Aber glaubet ihr unkeusche Zungen, daß GOTT nicht so ungerecht seyn, und euer Gericht gut heissen werde 2c. Weh! dann euch 2c. 2c. Simile.

EPILOGUS.

Ach! liebste AA! wer ist aus euch der nicht wenigist zu Zeiten seiner ewigen Seeligkeit halber eine Angst hat? 2c. 2c. Ach! wie offt höret man viele seufftzen, ach! wann ich nur auch wußte, ob ich einmahl recht gebeichtet hätte, ey so vermehret dann diese Angst nicht mit anderen noch vielen auch fremden Sünden, sondern haltet eure Zungen künfftig innen von ärgerlichen Reden und Gesängeren; dan aus solchen erfolgen viele schwere unkeusche Versuchungen, viele schwere Sünden, über welche so wenig Buß thun, sondern ewig verdammet werden 2c. 2c. Ey so vermeydet dann selbe, damit ihr nicht eure Buß noch schwerer, und euch zu Gesellen ihrer ewi-

gen Peynen machet, welches der Allerhöchste verhüten wolle ꝛc. Amen.

NB.

Quadraret hæc concio etiam pro explicatione quarti peccati alieni nempe: *Scandali.*

Auf den I. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt.

Wie wir allezeit demüthig seyn sollen; weilen wir wegen unseren Feinden I. der Welt, II. des Fleisch, und III. des Teuffels gar leicht JEsum und seine Gnad verliehren können.

THEMA.

Remansit puer JEsus. Luc. 2.
Und das Kind JEsus blibe zuruck.

EXORDIUM.

Mit Maria förchten sich auch die Gerechte.

BEy der Welt ist schier alle Forcht erloschen; dann jene nennet sie nur forchtsame Haasen, welche da etwas von einer Forcht reden: In der Schul Christi gehet es gantz anderst zu, dann alldort ist die Forcht GOttes ein Anfang der Weißheit, es gibt nemlich eine heilige Aengstigkeit, welche auch ohne alle Sünd

und

und Schuld sich förchtet, dessen haben wir ein Exempel an der Allerseeligisten Mutter GOttes Maria in dem heuntigen Evangelio, in welchem wir lesen, wie das Kind JEsus zuruck blibe: Worüber die allerseeligiste Mutter einen unaussprechlichen Schmertzen ausgestandē *dolentes quærebamus te*, aber dieser entstunde nit aus ihrer Schuld, sonder, dieses allein zweifflete sie, und ware ängstig hierüber, wie der hocherleuchte Didacus Stella sagt: Alldieweilen sie nit wußte, ob sie nit etwas gethan, welches denen Augen Christi mißfallen, weßwegen sie etwann diese so schmertzhafte Zurückbleibung ihres Göttlichen Sohn verdient hätte? ꝛc. ꝛc. Didacus in verb. cit. Luc. 2.

Aus welchem dieser Lehrer für uns folgende Lehr herausziehet, da er sagt: Du aber, der du täglich in tausend Mängel und Sünden fallest, lebest gantz fröhlich dahin, glaubend, daß dir GOtt wegen deinen Wercken gantz gnädig seye: *Tu vero, qui quotidie in mille defectus & peccata incidis lætus vivis existimans tuis factis DEum amicum, & propitium habere.* cit. Didac. Stell. &c.

Um so vilmehr sollen sich förchten die Sünder.

PROPOSITIO. 6.

Dieses solle jederzeit weit von uns seyn; dann wir haben Ursach über Ursach ängstig, demüthig und forchtsam zu seyn, (wie erweisen werde) wegen unseren drey

Wegen drey besonderen Feinden, dann

allerärgsten Feinden, als I. der Welt II. des Fleischs, und III. des Teuffels, welche, wann wir nit demüthig wandlen, gar bald machen können, daß wir JEsum, und seine Gnad auch auf Ewig verliehren ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Die Welt ist sehr zu förchten, S. Script. Eccli. 9. 20.

ALs der grosse heilige Einsidler Antonius die Eitelkeiten der Welt betrachtete, so sahe er dieselbe voller Strick, daraus er verstanden in was für einer grossen Gefahr die Menschen, ihrer Seeligkeit halber, wanderten: Es ist nemlich nur gar zu wahr der Ausspruch des Heil. Geists: *Quoniam in medio laqueorum ingrederis:* &c.

wegen ihren gottlosen Gesätzen.

Es will nemlich die Welt mit ihren Stricken uns von Christo JEsu und durch ihre Gesätz von seinem Gesatz abziehen: Dann da Christus sagt: Seelig seynd die Arme Matth. 5. &c. welcher mir nit nachfolget, der kan mein Jünger nit seyn, Luc. 9. &c. &c. I. So saget die Welt hingegen, daß niemand armseeliger seye, als die Arme, aber niemand glückseeliger als die Reiche ꝛc. ꝛc. II. Man muß hausen für sich und die seinige ꝛc. ꝛc. III. Wann man sich an seinem Feind nit räche, so müsse man einem jeden einen Fueß-Haader abgeben ꝛc. ꝛc.

ab effect.

Und diese Gesätz der Welt haben wir schon mit der Mutter-Milch hinein getruncken,

truncken, also daß wir selbe nit anderst, als mit der grösten Mühe verwerffen können, dahero kommet es I. daß wir so hart unseren eigenen Willen brechen, woraus so vil Streitt, Ungehorsam, und Zanckereyen erfolgen II. wir fliehen alle Härtigkeit des Creutz, also daß wir die Trübsaalen nur gezwungener Weiß wie die Bestien übertragen III. in unseren Augen seynd wir groß, und verachten deßwegen andere ꝛc. ꝛc. IV. welche uns zum Guten anweisen wollen, die verfolgen wir ꝛc. ꝛc. V. sie verspottet uns im Guten, und leget uns also in seben tausend Hindernussen in Weeg. ꝛc. ꝛc.

Ach! förchtet, und demüthiget euch AA.! dann solchen Stricken der Welt wird keiner entrinnen AA. als der Demüthige ꝛc.

Der II. Theil.

UNd gesetzt, daß einer entrinne denen Stricken der Welt, wer wird aber dem Fleisch entrinnen? Dann das Fleisch gelustet wider den Geist: *Caro concupiscit adversus spiritum*, und dessentwegen, I. rathet das Fleisch dem Leib, nichts als lauter linde, wollüstige und schöne Ding, einen langen Schlaf, gute Speisen, im Widerspihl aber ein grosses Abscheuen aller Arbeit, ꝛc. ꝛc. II. der Seel nach beklaget sich das Fleisch, an der Fasten, Abtödtung und Dürre des Geists,

II. Noch mehr aber das Fleisch. S. Script. Gal. 5.

ꝛc. ꝛc. und wer wird wohl diſen Maſchen entrinnen?

I. Ratio. Mercket, daß dieſer Feind um deſto grauſamer ſeye, je näher er bey uns iſt, dann I. dieſen ſpeiſen wir, mit ihme gehen wir ſchlafen ꝛc. wir tragen ihne mit uns: ingleichem II. ſo iſt auch kein Zeit, kein Stand, kein Ort in welchem dieſer ſo mächtige Feind nit zugegen ſeye, welcher ſo vile Millionen auch der Menſchen überwunden hat, und wie werden wir uns genugſam vor ihme hüten können? ꝛc. ꝛc.

II. Ratio. Endlich ſo bedencket AA. daß wir hierinfalls einen Krieg führen müſſen, wider einen ſolchen Feind der uns der allerliebſte iſt I. der wider uns ſtreittet nit mit Schröcken, oder Grauſamkeit, ſonder mit lauter Schmeichlerey und Wollüſten, welches kein anderes Laſter thut ꝛc. II. Alſo förchten wir von Natur die Mordthaten ꝛc. nit aber die fleiſchliche Wollüſten ꝛc. ꝛc. wer wird wohl überwinden? Ach! niemand als der Demüthige ꝛc. ꝛc.

Der III. Theil.

III. Auch der Teuffel. JEtzt urtheilet ſelbſten AA. Ob der dritte Feind der Teuffel mit denen uns ſo angenehmen Waffen uns nit überwinden werde?

S. Script. 2. Reg. 20. 9. In dem zweyten Buch der Königen leſen wir das Joab den Amaſam freundlich gegrüſſet, *ſalve mi frater quaſi oſculans eum*, und dannoch hat er ihne mit einem

Dol-

Dolchen ermordet, welchen er heimlich aus seinen Buesen hervorgezogen hat ꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste! also machet es auch der Teuffel *sub specie oſculi decipit animam.* Hug. Card. in loco cit. Also I. Ratio. redet auch der Heil. Isidorus: Diser höllische Rauber greiffet die Seel nit gleich Glatterdings an, sondern er verkundschafftet vorhero einer jeden ihre böse Begürlichkeiten ꝛc. und auf solche Art, wie auch der Heil. Gregorius sagt, so stellet er denen Blutreichen vor die Unkeuschheit, denen Gallsichtigen aber, den Zorn oder die Grausamkeit. *Lætis luxuriam, asperis mentibus iram, superbiam; vel crudelitatem proponit.* S. Greg. Hom. 24. moral. c. 7. &c. &c.

Wann wir nun auch unsere Schwach- II. Ratio. heit und Gebrechlichkeit darzuthun, was haben wir nit zu förchten, nemlich alle jene Sünden-Fäll in welche auch so viel tausend andere gefallen seynd ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ihr dann AA. so förchtet dann auch ihr diese drey so mächtige Feind eurer Seelen, und I. wanderet demnach nit nach denen Gesätzen und Gewohnheiten der Welt ꝛc. ꝛc. II. Ach! förchtet allezeit euer eignes Fleisch, wegen dessen so schmeichlenden Versuchen ihr alle Augenblick in die allerschwäriste Sünden der Unkeuschheit fallen werdet, da euch GOtt auch nur einen Augenblick verlasset, bekennet eure

Schwachheit, und wanderet vor dem Allerhöchsten in geziemender Demuth und Forcht GOttes, III. so wird auch euer dritter Feind nichts bey euch ausrichten, sonder ihr werdet mit der Gnad GOttes den Sig allezeit darvon tragen, und demnach JEsum und seine Gnad niemahls verliehren in Ewigkeit, Amen.

Auf den II. Sonntag nach den HH. drey Königen.

Innhalt.

Wir sollen in unseren Nöthen vertrauen auf die Göttliche Barmhertzigkeit
I. weil selbe uns auch ungebetten hilft,
II. wird durch einen Einwurff bekräfftiget.

THEMA.

Vinum non habent. Joan. 2.
Sie haben keinen Wein.

EXORDIUM.

Unsere Bedürfftigkeiten allein.

EIn grosses Wunder truge sich zu in dem heuntigen Evangelio; zumahlen Christus der HERR nur allein auf die Vorstellung der Noth oder Abgang des Weins, derselben auch mit einem Miracul abgeholffen hat, unerachtet niemand aus

denen

denen Gästen, oder anderen, denen es doch daran gelegen ware, ihne darum gebetten, ausser daß die allerseeligiste Mutter allein solche Noth ihrem Geliebten vorgestellet hat mit Vermelden: Sie haben keinen Wein ꝛc.

Warum aber dises? Es wolte uns nemlich die allerseeligste Mutter durch dises lehren, daß zur Abhelffung unserer Noth der Allerhöchste nit allezeit von uns ein langes Gebett verlange, sondern es seye genug zum öfteren, da wir auch nur solche in unserem Hertzen, mit Seufftzeren ihme vortragen: ꝛc. ꝛc. *Rapit, mihi crede, pietatis fontem sola per se ipsam, si ejus oculis detegatur, miseria humana.* Did. Baeza in Evang. tom. 2. lib. 11. c. 1.

Da wir selbe dem Allerhöchsten auch nur vorweisen.

PROPOSITIO.

WElches dann auch, um I. Vermehrung unseres Vertrauen auf GOtt in allen unseren Anligenheiten anheunt erweisen, II. auch mit einem Einwurff bekräfftigen will. ꝛc. ꝛc.

7. Bewegen ihne zu einem Mitleyden gegen uns.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

IHr wisset selbsten wohl Allerliebste! wie wenige Patronen die grosse Büsserin Magdalena, um von Christo JEsu Gnad und Verzeyhung ihrer Sünden zu erhalten, gehabt habe, ja man findet auch so gar nicht ein eintziges Wörtlein in

S. Scriptura. Luc. 17.

dem H. Evangelio, welches sie etwann um dessentwegen zu Christo geredt hätte, sondern allein mit Seufftzen und Weynen, hat sie ihre Armseeligkeit dem Allerhöchsten vorgestellet, und sehet, dieses allein ware schon genug sein Hertz dahin zu bewegen, daß er auch vor allen Anwesenden, ihr die Verzeyhung der Sünden ausgesprochen: *Dimissa sunt ei peccata multa, & fides tua te salvam fecit &c. & c. non multorum suffragia indiget DEus sed sufficit misero, si per se ipsum miserationum pelago adstet.* cit. Baez. tom. 2. l. II. c. I. §. 9.

Applicatio. O! dann Allerliebste! so befleisset auch ihr euch diese Kunst zu erlernen, ohne viel anderes geistliches Gepräng, von GOtt Hülff zu erhalten in euren Nöthen, auser daß ihr dem Allerhöchsten zu Füssen fallet, und mit gäntzlichem Vertrauen auf seine Barmhertzigkeit ihne um Gnad bittet 2c. 2c. und glaubet, ihr werdet das Göttliche Hertz unfehlbar zu allem Mitleyden gegen euch erweichen 2c. ;c. Dann

Ratio. Ihr wisset es ja selbsten, daß GOtt die unedliche Liebe seye, welcher auf alle Weiß verlanget auch diese seine Liebe mit aller Gegen-Liebe uns zu erweisen, folglich, so offt er uns dann in gebührender Demuth vor seinen Allerheiligsten Füssen liegend siehet, so kan er sich gleichsam nicht enthalten, daß er nicht (um den Sieg in

der

der Liebe zu erhalten) all unserem Gebett vorkomme, und demnach uns weit mehrers mittheile, als um was wir ihne bitten, damit er also wahr mache die Wort Isaiæ c. 65. v. 24. *Antequam clament ad me, exaudiam eos*: Bevor sie zu mir schreyen, so werde ich sie erhören: *Præparationem cordis exaudiet Dominus.* Psal. 6.

Eben dessen giebet uns ein Beyspiel der verlohrne Sohn, dann er ware Willens seinen Vatter zu bitten: Ach! Vatter ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir: Mache mich auch wie einen aus deinen Taglöhneren ꝛc. ꝛc. Aber der gute Vatter liesse seinen Sohn nicht reden, sondern so bald er ihne nur gesehen, so gienge er ihme entgegen, küßte ihne ꝛc. ꝛc. Histor. Sacr. Luc. 15.

Eben also verhaltet sich der himmlische Vatter auch gegen uns ꝛc. ꝛc. *Abundantia pietatis suæ, merita supplicum excedit & vota.* Cajetan. Dann uns Armseelige nur sehen, und helffen, ist bey GOtt alles eins ꝛc. ꝛc.

O! unaussprechliche Liebe GOttes! wer solte dann auf seine unendliche Güte nicht alles vertrauen? Dann wo ist je in der Welt ein so gnädiger Fürst, so liebreich, welcher ungebetten denen Armseeligkeiten seiner Unterthanen abhilffet? Ach! die gantze Welt weiß um keinen solchen, GOTT allein ist dieser ꝛc ꝛc. *Non solum* â Contrar.

lum enim aures DEI vocibus noſtris vicinæ ſunt, verum etiam cordi, & deſideriis noſtris: ita Man. in Bibliothec. verb. Orat. diſc. 19. Weh dann jenen, welche auf einen ſo gütigen HErren in ihren Nöthen nicht alles Vertrauen ſetzen! ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Es wird auf einen Einwurff

ICh kan mir ſchon einbilden, daß viele mir hier vorwerffen werden, und ſagen: Ach! ich habe ſchon lange Jahr hero meine Armſeeligkeiten dem Allerhöchſten vorgelegt, aber dannoch bis auf heutigen Tag noch von ihme keine Hülff erhalten ꝛc. ꝛc.

geantwortet.

Ja Allerliebſte! ich glaube, daß deme alſo ſeye, aber glaubet auch ihr, daß hierin die Schuld nicht bey GOtt, ſondern allein bey euch ſeye, zumahlen ihr I. in aller eurer Noth, nicht alſobald euch auf ihne, ſondern vornehmlich, und vor allen auf die Menſchen habet verlaſſen, ihnen eure Noth vorgetragen, und auf ihre Hülff vertrauet, was iſt es dann Wunder, daß auch der Allerhöchſte euch verlaſſe? ꝛc. ꝛc. *Maledictus qui confidit in homine.* Jerem. 17. 5. II. Kurtz zu ſagen, da ihr nirgends anderſtwo eine Hülff in eurer Noth habet erhalten, ſonderen allenthalben abgewieſen worden ſeyet, alsdann hätte euch der Allerhöchſte

â Contrar.

(alſo

(alſo zu reden) ein Handlanger, und der Gutgenug ſeyn ſollen, was iſt es dann Wunder wann er euch verlaſſet, und euch aus eurer Trübſal nicht errettet? ꝛc. ꝛc. Endlichen

So frage ich euch auch, in wem beſtehet jene eure Noth um dero Errettung ihr ſo lang (wie ihr ſaget) umſonſt zu GOTT gebetten habet? Gewißlich in einer ſchlechten, und zwar nur zeitlichen Sach, welche durchaus für keine wichtige oder nahmhaffte, ſonderen nur allerſchlechtiſte Schanckung von GOtt gerechnet wird, dergleichen ſeynd, das Brodt, zeitliche Nahrung, Geſundheit, ꝛc. als welche Gaaben der Allerhöchſte, ſo gar auch denen Heyden, Gottloſen, und denen Beſtien ungebetten, und umſonſt giebet, ꝛc. ꝛc. Darum er dann gleichſam einen Widerwillen an eurem Gebett empfindet, und eben darum euch auch ſo lang warten laſſet; dann er wünſchet, daß ihr groſſe, und ſeiner Göttlichen Majeſtät würdige Schanckungen und Gnaden von ihme begehret, als nehmlich ſolche Geiſtliche, welche zu ſeiner Ehr, und eurer Seeligkeit gedeyhen ꝛc. ꝛc. zu welchen er uns dann ſelbſten ermahnet, da er ſagt: Suchet zuvor das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, das Ubrige alles wird euch zugeworffen werden: Matth. 6.

â min. ad maj.

Ratio.

EPI-

EPILOGUS.

Höret AA! er sagt zugeworffen werden, als nemlich eine unachtsame schlechte Sach ꝛc. ꝛc. Ey dann, so rufset zu dem Allerhöchsten, meistens in aller geistlichen Noth, und in dieser, um Gnad zu erhalten, wird es nicht viel Wort bedörffen, sondern zeiget ihme nur euer Anliegen, dann dieses wird zu eurer Hülff schon genug seyn; dann gleichwie ihr gegen jenem armseeligen Bettler weit barmhertziger seyet, welcher, weil er stumm und Gehörloß, nur mit aufgehebten Händen euch bittet, als gegen jenem welcher viel Geschrey machet ꝛc. ꝛc. eben also wird auch GOtt mit euch handlen, vertrauet nur auf seine Gütigkeit,

Simile.

A M E N.

Auf

Auf den III. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt:

Von Vermeydung I. des schädlichen Stillschweigens, II. welches durchaus mit keiner Entschuldigung verthätiget werden kan.

THEMA.

Vide nemini dixeris. Matth. 8. v. 4.

Siehe, daß du es niemand sagest.

EXORDIUM.

Es hat zwar Christus der HErr dem Aussätzigen in dem heuntigen Evangelio befohlen, daß er die von ihme empfangene Gnad niemand sagen solle: *nemini dixeris*, dieses aber nur darum, damit er uns lehrete, auch so gar in löblichen Dingen keine eytle Ehr zu suchen, ꝛc. ꝛc.

Christus befiehlt uns das Stillschweigen zum Nutzen.

Allein von diesem will ich heunt nichts reden, sonderen von einem anderen Herren, welcher vielen Christen ein scharfes Stillschweigen aufleget, *nemini dixeris*, und ist solcher kein anderer, als der Herr der Finsternuß, der höllische Geist, als welcher da verlanget, daß, obschon viele Hauß-Genossene, zu jetziger Zeit nur gar wohl wissen, hören und sehen,

Aber der Teuffel zum Schaden, und Stillschweigen fremder Sünden.

hen, was Ubels und Gottloses von anderen in ihren Häuseren vorbey gehet, sie dannoch zu allem schweigen sollen 2c. 2c. *nemini dixeris &c.*

8. PROPOSITIO.

UNd weil es die Erfahrnuß bewähret, daß leyder nur gar zu viele seyen, welche dem Teuffel hierin trefflich gehorsamen, und zu allen Gottlosigkeiten, um welche sie wissen, besonders deren Dienst-Botten und Hauß-Genossenen, stillschweigen, so bin ich gesinnet zu erweisen, I. wie übel sie daran seyen, und wie sie sich wegen II. solchem ihrem verdammlichen Stillschweigen gantz und gar nicht verthätigen können 2c.

Welches denen Stillschweigenden

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WIr finden in H. Schrifft, daß, als Esau gesehen, wie Jacob vor ihme den vätterlichen Seegen empfangen, so habe er sich verschworen seinen Bruder Jacob nach dem Todt seines Vatters umzubringen: *Venient dies luctus Patris mei, & occidam fratrem meum:* Allein dieses sein böses Vorhaben ist ihme nicht angangen; alldieweilen die Hauß-Genossene solches der Mutter Rebecca angezeigt haben, wordurch dieser grausame Bruder-Mord verhindert wor-

Höchst an der Seel schädlich ist. S. Scriptura. Gen. 27.

worden ist, *nuntiata sunt hæc Rebeccæ*, über welches der hocherleuchte Vega in Gen. 27. also aufruffet: O glückseeliges Hauß, in welchem der Haß des Bruders der Mutter angezeiget wird: *O! felix domus, in qua odia fratris nuntiantur Parenti*, dann auf solche Weiß hat dem Ubel gar leicht können abgeholfen werden ꝛc. ꝛc.

Eben dieses sollen auch thun alle andere Christliche Hauß-Leut und Bediente: zumahlen alle hierzu verbunden seynd, laut dem Gebott GOttes: Er hat einem jeden befohlen von seinem Nächsten: *Mandavit illis unicuique de proximo suo*: Er mag seyn wer er immer will: dann, wann etwan ein boßhafftiger Mensch solte in eurem Angesicht ein Feuer in dem Hauß eures Nachbarens anlegen, ihr aber solches ihme nicht andeuten woltet, sondern darzu stillschweigen, so bin ich versicheret, daß kein Mensch in der gantzen Welt anderst sagen wurde, I. als daß ihr wegen solchem eurem Stillschweigen, nicht nur allein schwerlich wurdet sündigen, II. sonderen auch allen Schaden eurem Nachbaren abthun müssen, welcher aus ermeldter Brunst ihme erfolgen solte ꝛc. ꝛc. â min. ad maj.

Noch eine weit erschröcklichere Verantwortung ziehen sich alle jene Hauß-Genossene über den Hals, welche zu jenen Gottlosigkeiten, so sie sehen, immerdar nur stillschweigen ꝛc. ꝛc. Sehet ihr Ab inductione.

Hauß-Leut und Ehe-Halten, I. sehr viele aus euch wissen nur allzuwohl, wie es in eurem Hauß hergehe, daß etwann die Hauß-Mutter mit einem aus ihrem Bedienten allzuverträulich auch ärgerlich handle, ihr aber schweiget darzu still ꝛc. ꝛc. II. Ihr wisset wohin der Sohn des Nachts auslauffe, und was die Tochter vor Brief und unkeusche Bestellungen empfangen? ꝛc. ꝛc. III. Wer des Nachts in das Hauß eingelassen werde? und ihr seyet hierinn stummer als die Fisch ꝛc. ꝛc. Aber

Morale. Wehe euch, dann ihr seyet jene Mord-Brenner, welche das eingelegte Feuer der Unkeuschheit hell aufbrennen sehen, und nicht ein Wörtlein zur Rettung solcher Seelen euch möget kosten lassen, so gebet dann Rechenschafft I. wegen allen solchen Sünden, ungültigen Beichten, II. auch GOtts-Rauberischen Communionen, ꝛc. ꝛc. welche wegen euren Stillschweigen nicht aufhören, sonderen immerdar fortgesetzt werden ꝛc. ꝛc.

Ab anteced. Ach Allerliebste! traget ihr dann gar kein Mitleyden mit so vielen unschuldigen Seelen, welche wegen euerem gottlosen Stillschweigen verführet werden? rechnet ihr dann für gar nichts jene so viele der schwäristen Sünden, mit welchen der Allerhöchste beleydiget wird?

Als die Juden Hand an JEsum legten, ihne zu fangen, sihe, da streckte Petrus die Hand aus, und zoge sein

Schwerdt

Schwerdt aus, JEsum zu beschützen, Matth. 26. *Ecce ! unus ex bis qui erant cum JESU extendens manum suam, exemit gladium suum.* &c. &c.

Ihr sehet es mit euren Augen, AA. wie GOTT von denen Eurigen beleydiget werde 2c. 2c. und ihr haltet das Schwerdt noch in der Scheyd, um die Ehr GOttes zu retten, unerachtet ihr solches auch offt nur mit wenigen Worten thun, und mit heiliger Verrätherey, alle Sünden, um welche ihr wisset, einstellen könntet, aber wehe euch, da ihr dieses nicht thut 2c. 2c. *Videte quid facitis, Christus in oculis vestris crucifigitur, & vos adhuc gladium in vagina habetis.* Hug. Card. in Matth. 26. Applicatio.

Allein ihr gebet durch dieses euer unverantwortliches Stillschweigen aller Welt genugsam zu verstehen, daß ihr grausame Seelen-Mörder, und weit sündhaffter seyet, als jene, von welchen ihr auch viele Sünden wisset; dann euer Nächster ist gefallen aus Schwachheit, ihr aber schweiget still aus Boßheit, auch aus Mangel Christlicher Liebe, und helfet nicht wenig zu vielen Sünden und grosser Aergernus 2c. 2c. Wehe euch: *Si non annuntiaveris iniquo iniquitatem, sanguinem ejus de manu tua requiram:* Ezech. 3. Ratio.

Der II. Theil.

Selbes kan auch durch keine Entschuldigung verthädiget werden.

ABer, was soll ich der Katzen die Schellen anhencken, saget ihr, dann wann ich was sage, so wird es wieder aufkommen, die Schuldige werden es mich zeichen, ich muß bey ihnen im Hauß seyn, und mit ihnen arbeiten, sodann werden sie mich auf alle Weiß verfolgen ꝛc. ꝛc.

I. â Contra.

Nein AA. diese Entschuldigung gehet nicht an vor GOtt; zumahlen jene Obere in dem Hauß denen ihr das gottlose Nest offenbaret, schon wissen werden die Sach hierin also anzustellen, I. daß sie selbsten persöhnlich hinter allen Hinterhalt kommen können, worbey ihr gewißlich nicht werdet verrathen werden ꝛc. II. Wann die Gottlose euch auch etwas bezüchtigen solten, so werden eure Obere schon im Stand seyn euch wider alle Verfolgungen zu beschützen ꝛc. ꝛc.

II. â Contra.

Glaubet ihr aber kräfftiglich dieses Mittel gehe nicht an, so offenbaret die gantze Sach in der Still eurem Beicht-Vatter oder Seel-Sorger, diese werden I. euch schon sagen, was ihr zu thun habet, II. sie werden auch nach dieser Sach schon bescheidentlich also umsehen, daß sie das Uebel schon auch von anderen werden erfragen können, als von euch ꝛc. ꝛc. auf solche Art werdet ihr sicher durchkommen ꝛc.

EPI-

EPILOGUS.

Wy dann so ziehet doch zur Ehr GOttes, und zum Besten eures Nächstens, das Schwerd einmahl aus der Scheyd, verkündiget demnach denen, welchen es zustehet, die Sünden zu stöhren, und was ihr nicht verschweigen sollet, erbarmet euch wenigist eurer Seel-Sorgeren, welche immer hören müssen: Ich hätte vermeynt der Herr Pfarrer thäte solches nicht leyden, sonderen ein so ärgerliches Nest einmahl zerstöhren ꝛc. ꝛc. Aber wie kann diß seyn? wann er nichts darum weiß, wie kan er es wissen, wann ihme niemand etwas saget, wie kan man es sagen, wann ihr ein teuffliſches Stillschweigen haltet, ꝛc. ꝛc. so gebet dann Rechenschafft hierüber: Weh euch! dann ihr werdet einstens bekennen müssen, daß alle Sünden eurer Haußgenossenen an der Zahl über die Haar eures Haupts angewachsen seyen: *Multiplicatæ sunt super capillos capitis mei.* Psal. 16.

Wenigist soll man in solchen Umständen dem Seelsorger die Sünden der Haußgenossenen entdecken.

&c. &c.

A M E N.

Hæc concio posset etiam pro explicatione VI. peccati alieni servire, nempe *Reticentiæ.*

Auf den IV. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt.

Daß wir jederzeit in heiliger Forcht GOttes leben sollen; weilen auch aus denen verziehenen Sünden uns noch die ewige Verdammnuß erfolgen kan.

THEMA.

Quid timidi estis; Matth. 8.
Warum seyet ihr so forchtsam?

EXORDIUM.

Wir sollen in Heil. Forcht leben.

WAs muß doch dieses bedeuten AA! daß die Jünger in Gegenwart Christi JEsu so starck sich geforchten haben, sie hätten ja einander selbsten zusprechen sollen förchtet euch nicht, *quid timidi estis? &c. &c.*

Ach Allerliebste! es ist dieses uns zu einer gantz besonderen Lehr geschehen, daß wir nemlich: um in unserer Seel die gebührende Forcht GOttes zu erhalten, auch so gar in der Gnad GOttes, und also in würcklicher Gegenwart dessen uns förchten sollen, ja auch alsdann, da wir unserer gebeichteten und verziehenen Sünden von dem Allerhöchsten selbsten gäntzlich auch versicheret wären; dieses verlangt von uns der Allerhöchste, da er

uns

uns zuruffet: Wegen der verzyhenen Sünd seye nicht ohne Forcht: *De propitiato peccato noli esse sine metu.* Eccli. 5. Dann ob es schon wahr ist, und gewiß, daß der Allerhöchste dem Sünder jene schwere Sünden, welche er bereuet und gebeicht, ihme nicht mehr aufrechnen könne, wie der hocherleuchte Cornelius, samt allen Gotts-Gelehrten saget: *Metus hic de propitiato peccato non est, ne Deus propitiatum peccatum iterum revocet &c.* Jedoch aber sagen all Obige, daß wir nicht wissen, ob nicht der Allerhöchste, wegen der begangenen und verzyhenen schweren Sünd, uns nicht etwas versagen, oder noch zur Straff zulassen werde, *pœna permissiva, vel negativa*, aus welchem uns die ewige Verdammstuß auch erfolgen könnte, sehet AA! diß ist die wahre Ursach, warum wir auch, da wir in der Gnad GOttes seynd, uns wegen unseren schon verzyhenen Sünden förchten sollen.

Auch wegen denen uns schon verzyhenen Sünden.

PROPOSITIO. 9.

Diese erschröckliche Wahrheit bin gesinnet anheunt etwas klärers zu erweisen, weil sie mächtig genug seyn kan, uns in geziemender heylsamer Forcht GOttes beständig zu erhalten ꝛc.

Weil wir auch in Ansehung deren noch können verdammet werden.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

S. Script. IHr wisset wohl AA.! daß Adam nachdeme er gesündiget, von GOtt aus dem Paradeyß verstossen worden seye;

Gen. 3. *Emisit illum Dominus Deus de Paradiso voluptatis*. hat aber auch Buß gethan? ja, und zwar sein gantzes Lebenlang, welches sich schier biß auf tausend Jahr erstrecket hat, wie der Heil. Ireneus schreibet: L. 5. contra Hæreses. Hat ihme aber GOtt auch seine schwere Sünd verzyhen? Ja, dises kan niemand laugnen, aber jedannoch hat ihne GOtt nit mehr in das Paradeyß hinein gelassen, dann gantz ein anders ist es, daß er dem Adam seine Sünd zwar verzyhen, aber widerum gantz ein anders ist, daß ihme GOtt jedannoch die vorige Gnad und Freyheit nit mehr erweisen, sondern von dem Paradeyß dannoch ausgeschlossen und nicht mehr in selbes zuruck beruffen habe, ꝛc. ꝛc. *Illi primi homines postea juste vivendo merito credduntur per Domini sanguinem ab æterno supplicio liberati, non tamen in illa vita meruerunt ad paradysum revocari.* S. Aug. l. 2. de pec. c. 34. &c. &c.

Sehet AA. wie zwar die Sünden von GOtt verzyhen werden, aber dannoch aus selben uns noch etwas zur Straff erfolgen könne, woraus die Ausschliessung aus dem Pa-

Paradeyß, und der ewigen Seeligkeit noch erfolge ꝛc. ꝛc.

Höret AA.! wie dieses zugehe I. es Ratio a pfleget GOtt nemlich jenen, welche ihme priori. getreu seynd, mit vilfältiger Gnaden-Hilf beyzustehen, wormit er sie beschützet, die Macht des Teuffels zuruck treibet ꝛc. ꝛc. II. die Versuchungen und böse Gelegenheiten verhinderet, und sie also von allen schweren Sünden-Fällen bewahret ꝛc. III. über dieses, so munteret er die Seel auf zu allem Guten, indeme er den Verstand erleuchtet, die Gedächtnuß stärcket, und den Willen zu guten Anmuthungen beweget, auch alle Gelegenheiten zum Guten an die Hand gibet ꝛc. ꝛc.

Aber nach begangener, obschon auch verzyhener schweren Sünd geschihet es offtermahlen, daß dem Sünder dergleichen Göttliche Gnaden versaget werden. Es folget nemlich daraus, daß GOtt I. nicht mehr so freundlich und freygebig gegen dem Menschen sich erzeige, daß der Göttliche Schutz über ihne nicht mehr so groß seye ꝛc. II. herentgegen dem Teufel mehrer Gewalt über ihne gelassen werde ꝛc. daß auch der Will viele gröffere Beschwärnuß finde, alle böse Versuchungen und Gelegenheiten auszuschlagen ꝛc. ꝛc. Woraus dann gar leichtlich eine schwere Sünd, ja auch die ewige Verdamnuß erfolgen kan, und dieses in Ansehung der vorigen Sünden, wann solche schon auch sowohl der Schuld als der Straff nach von dem Allerhöchsten wären

â Consecq.

verzyhen worden ꝛc. *Etsi enim constaret, ita condonatum esse peccatum, ut nil amplius tibi pœnæ restet luendum, tamen non constat, te propter illud non puniendum pœnâ permissiva aut negativâ, ex qua grande malum potest provenire; hæc enim pœna, sæpe est occasio damnationis*: ita Less. de perfect. Divin. l. 13. c. 15. n. 38.

Simile. Damit ihr AA. dieses noch besser verstehet, will ich solches mit folgender Gleichnuß erklären: Bildet euch ein, es habe ein mächtiger König ein schlechtes Bauren-Mägdlein wegen ihrer Schönheit zu seiner Gemahlin erwählet, welches ihme aber die Treu gebrochen, und einen Ehebruch begangen hat: Nun wollen wir setzen, der König habe ihr, wegen ihrer Reu, und aus Gnaden ihr Verbrechen verzyhen, unerachtet er sie lebendig hätte auch verbrennen lassen können ꝛc. was geschiehet aber? die Königin begibt sich auf eine Reiß, und ob ihr der König vorhin schon 100. Reuter zu ihrem Schutz mitgegeben, da sie ausgereiset, jetzt aber hat sie mehr nit bey ihr als 20. Mann: Unterweegs wird sie von 100. Strassen-Raubern angefallen, geschändet, und ermordet ꝛc. ꝛc.

Jetzt frage ich, wann diese Königin den Ehebruch nicht begangen hätte, wäre sie wohl in dieses Unglück kommen? durchaus nicht: der König hat ihr aber selben verzyhen, auch sie wider in Gnaden aufgenommen: ist wahr, aber er hat ihr nicht mehr so viel Ehr angethan wie zuvor, er

hat

hat ihr nur 20. Reuter auf die Reiß mitgegeben; vorhero aber allzeit 100., weil sie aber jetzt nur mit so wenig ausgereißt, so ist sie in die Gefahr ihres Lebens kommen, und in selber zu Grund gangen, auch ermordet worden, welches alles nicht geschehen wäre, wann sie den Ehebruch nicht begangen hätte 2c. 2c.

Sehet! Allerliebste! also gehet diese Sach auch bey GOtt her; dann wiewohl es nicht seyn kan, daß GOtt einen verdamme wegen einer schweren Sünd, die schon verzyhen worden ist, so kan doch dieses gar wohl seyn, daß 1. euch GOtt jedannoch nicht mehr so viel Freundlichkeit und Gnaden erzeige, wie er zuvor gethan 2c. 2c. II. und auch gewise schwere Versuchungen zulasse, aus welchen hernach ein unglückseeliger Todt, und die ewige Verdamnuß erfolge, wie solches viele Tausend mit ihrem ewigen Schaden erfahren haben, *plurimi enim salvati fuissent, nisi certis quibusdam tentationibus eos Deus pulsari permisisset, per quas fuere ad interitum pellecti, quas ille tentationes non permisisset, nisi id prioribus peccatis meruissent.* Less. cit.

Wahr ist es, daß dergleichen Entziehung absonderlicher Gnaden-Hilf nicht allen widerfahret, sondern bey dem Göttlichen Willen und dessen geheimen Urtheilen stehet. Aber ihr könnet es nicht wissen, ob selbe euch nicht auch treffen werden, besonders, da ihr wegen euren vilfältigen Ratio.

schon

schon begangenen schweren Sünden, gar wohl verdienet habet, in alle Ewigkeit von GOtt verlassen zu werden ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

ACh! Allerliebste! so lebet dann niemahl ohne Forcht eures Heyls, wann ihr schon glaubet mit denen heutigen Jüngern, bey GOtt zu seyn, und wegen euren gebeichteten Sünden in seiner Gnad zu leben, sondern förchtet euch allzeit, dieselbe zu verliehren; zumahlen die Furcht GOttes das allersicherste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl ist, wie geschrieben stehet:

Prov. 28. 14. *Beatus homo, qui semper est pavidus:* Seelig ist der Mensch, welcher allzeit forchtsam ist; dann der GOtt förchtet, der ehret ihn, der GOtt förchtet, der hütet sich, der GOtt förchtet, der demüthiget sich, der GOtt förchtet, einen solchen wird er nit verstossen in Ewigkeit,

A M E N.

Auf

Auf den V. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt.

Von Vermeidung des Müßiggangs I. weil die Seel wegen selbem in viele Laster fallet, auch II. das Gute unterlasset,

THEMA.

Cum dormirent homines. Matth. 13.
Da die Menschen schlaffeten.

EXORDIUM.

Durch den Schlaff der Menschen

OBschon in dem heutigen Evangelio nur eine zeitliche Gleichnuß vorgestellet wird, in welcher das Unkraut in den Acker, und unter den Waitzen von dem Feind gesäet worden ist, so wird doch durch selbe geistlicher Weiß vielmehr verstanden die Seel, welche da gleichsam, als ein geistlicher Acker, um jene gute Werck in ihr anzubauen sich bemühen solle, von welchen sie, als von dem allerköstlichsten Waitzen, in Ewigkeit leben kan ꝛc.

wird verstanden des Müßiggang.

Aber glaubet AA. daß der höllische Feind schier kein kräfftigeres Mittel habe alles Gutes zu verhinderen, als da die Menschen schlaffen, da sie nemlich dem Müßiggang sich ergeben, *cum dormirent per negligentiam & otium, & hoc vere omnis noxiæ, & venenosæ herbæ radix est*: S. Bonavent. Serm. 2. in hac Dominic.

Dann

dann wie die H. Schrifft sagt: Der Müßiggang hat alle Laster gelehrnet: *Omnem malitiam docuit otiositas.* Eccli. 33. &c.

10. PROPOSITIO.

Welcher der Seel höchst schädlich ist.

WEilen nun dieses Laster auch unter uns Christen sehr in Schwung gehet, so will ich diese Wahrheit heut etwas deutlichers erklären, und erweisen, I. daß der Müßiggang die Seelen zu allen Laster II. besonders auch zu Unterlassung alles Gutens anführe 2c. 2c.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. weil er selbe in viele Laster stürtzet. S. Scriptura. Num. 25. 1.

MAn wird nirgends in H. Schrifft finden, daß die Israeliter in Egypten unter ihrer grausamen Gefangenschafft und harter Arbeit freinde Götter angebetten, oder die ihnen so bittere Anordnung Göttlicher Fürsichtigkeit gelästeret hätten 2c. da sie aber durch die Wüsten reiseten, in welcher sie ohne Arbeit lebten, und viele sonderbare Gutthaten genossen, so dann saget die H. Schrifft) haben sie mit denen Töchteren Moab Hurerey getrieben, mit welchen sie sodann gespeiset, und ihre Götter angebettet haben: *Fornicatus est populus cum filiabus Moab: quæ vocaverunt eos ad sacrificia sua: at illi comederunt, & adoraverunt Deos earum.* &c. &c.

Morale. Liebste AA. es kan nicht anderst seyn, als daß jene, welche sich dem Müßiggang er-

ergeben in viele Laster fallen; vor allen andern aber I. einen überaus grossen Grausen bekommen aller geistlichen Dingen, deßwegen II. sie ihre Zung besonders wider jene spitzen, welche der Andacht, und dem Guten ergeben seynd III. auch Prediger und Beicht-Vätter schneiden sie die Ehr ab ꝛc. IV. übrdas so verzehren sie die kostbare Zeit mit vielen Lastern, als Spielen, Dantzen ꝛc. ꝛc. dann es heist immerdar bey ihnen: Was thun wir, daß uns die Zeit vergehe ꝛc. ꝛc. es ist solchen immerdar die Zeit lang ꝛc.

Ratio. Dann es ist nur gar zu wahr, daß die Seel niemahls müßig seyn kan; weilen selbe ein purer Geist, und mit tausenderley bösen Neigungen begabt ist, wann wir demnach solche nicht achten, und mit einer heiligen Arbeit nicht bekriegen, und abzutödten uns bemühen, sondern dargegen dem Müßiggang, und wollüstigen Dingen abwarten, so kan nicht anderst seyn, als daß die Seel in dem Widerspihl etwas arbeiten wird, welche Arbeit aber sodann in nichts anderem als in denen grösten Lastern bestehen wird, und solche unsere böse Glüsten jederzeit erhalten werden, was selbe von uns verlangen ꝛc. ꝛc. *Omnium tentationum & malorum sentina otium est.* S. Bernard. ad fratr. demont. Dei.

Simile. Welche unter dem gemeinen Volck in einer Mühlen ihr Meel zum Brod zu mahlen pflegen, diese werden öffters schon gehört haben, wie etwann gählingen ein Glöck-

lein

lein bey den Mühlstein zu schällen pflege, und starcken Laut mache, worauf die Müller augenblicklich zulauffen, aber warum oder was bedeutet dieses? Diese Schällen bedeutet nemlich, wie kein Meel mehr auf der Mühl seye, der Müller solle alsobald ein Getraid auffschütten, damit die Stein nit leer oder müßig umlauffen, und sich selbst einander nicht angreiffen, dann wo dieses geschehen solte, so wurden die Stein in viele Stuck zerspringen.

Gantz ein gleiche Bewandnuß hat es mit unserer Seel, dann wann sie nichts zu ihrem Besten arbeitet, sondern ohne einige nutzliche Arbeit im Müßiggang und also leer umlaufet, so wird sie wegen obbemelter Ursach in viele lasterhafte Stuck zerspringen 2c. 2c.

Ab enumerat.

Solches bezeiget genugsam die tägliche Erfahrnuß, dann wer seynd die Müßiggänger I. gewißlich nichts anders, als lauter Nacht-Eulen, Gassen-Raupen 2c. II. welche ihre Diebereyen für einen Gespaß halten 2c. 2c. III. viele seynd aus solchen, welche, weil sie von Jugend auf keine Nahrungs Art oder Kunst erlehrnet haben, und sich demnach, nicht wie sie verlangen, ernähren können; deßtwegen dann zu denen Jaunneren sich wenden, und IV. zu allen lasterhaften Thaten um selbe auszuführen, sich gebrauchen lassen, wann es nur Geld gibt. V. von jenen, welche sich um dessentwegen der Hurerey ergeben, will ich gar nichts sagen 2c. 2c. Dann es schon

be-

bekannt genug ist, daß der Müßiggang seye: ein Kopf-Küß des Teufels, *pulvinar Diaboli*, und die Mutter, auch eine Schwemm-Grub aller Lastern ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Es wird dieses noch mehrers mit dem bekräfftiget; weil der Müßiggänger auch alles Gutes unterlasset. II. auch alles Gute unterlasset.

Wann wir nur von denen schuldigen guten Wercken reden wollen, so befilchet uns solche der Allerhöchste absonderlich in dem dritten Gebott; Du solst den Feyrtag heiligen: *Memento, ut diem Sabbati sanctifices*, hierzu klecket es aber nicht, da man an solchen Tägen nichts thut, als daß einer nur ein Heil. Meß höret, wie viele träge Seelen vermeinen, sondern über dieses ist nothwendig, daß wir die Sonn- und Feyrtäg, auch I. zu der Ehr GOttes, und II. dem Heyl und Nutzen unserer Seel anwenden, welches aber ohne Ubung der guten Wercken nicht geschehen kan, deßtwegen sagt GOtt: *Sabbatum requietionis est, & affligetis animas vestras*: Levit. 16. Der Sabbath ist ein Tag der Ruhe, an welchem ihr euer Seel zur Buß anhalten soller. Deßtwegen wir an solchen Tägen nichts sollen arbeiten, sondern jene Fehler und Sünden bereuen, welche wir unter dem Getümmel der Welt, durch die 6. Täg der Wochen hindurch begangen haben ꝛc. ꝛc. Wegen Schändung der Feyrtägen.

Morale. Aber was thut der Müßiggänger? Nichts wenigers, sondern da andere in denen Gottshäusern zu solcher Zeit sich aufhalten dem Gebett, einer heiligen Beicht und Communion abwarten, so begibet sich derselbe, zu aller Leichtfertigkeit und mit Unterlassung alles Gutens verzehret er in solcher alle Sonn- und Feyrtäg bis in die tieffe Nacht hinein ꝛc. ꝛc. *Nonnulli dies festos esse dubitant, nisi gulæ, nisi ventri, nisi luxuriæ satisfecerint.* S. Chryl. Serm. 8. de Resurr. Dahero sündigen dann solche auch mehrers wider dises Gebott, als welche ein anderes leibliches Werck verrichten: *magis contra hoc præceptum agit, qui peccat in die festo, quam qui aliud opus corporale illicitum facit.* S. Thom. 2. 2. q. 122. a. 4. ad 3.

und Unterlassung der Anhörung des Wort GOttes und Christlichen Lehr.

Unter solche seynd billich auch jene zu zehlen, welche um ihrem Müßiggang desto mehrers obzuligen, die ihnen so nothwendige Anhörung des Wort GOttes und der Christlichen Lehr unterlassen. Dann aus Abgang geistlicher Wissenschafft erfolget I. daß sie keine Hochschätzung und Forcht gegen GOtt haben. II. in ihrem Stand nichts als Sünden mit Sünden häuffen; weilen sie von denen Schuldigkeiten desselben eben darumen nichts wissen, da sie von selben nichtshören, sie verfallen in ein solches Elend III. daß sie so gar auch jene alle geistliche Ding verachten, und verlachen, durch welche sie allein doch ihre Seeligkeit erhalten müssen, wann sie an-

Ab inducti.

derst

derst auch noch seelig zu werden verlangen
2c. O armseelige Müßiggänger!

EPILOGUS.

Hann wofern ihr den Müßiggang, und die daraus entspringende Laster (wie ihr vernommen habet) nicht vermeidet, so habet ihr billig auch dasjenige zu besorgen, was jenem im Heil. Evangelio geschehen, der da kein Hochzeitliches Kleyd an hatte, von welchem der König seinen Dieneren befohlen, daß sie ihme Händ und Füß binden, und in die äusserste Finsternuß werffen solten, *ligatis manibus & pedibus, mittite eum in tenebras exteriores.* Warum aber hat der König nicht vilmehr befohlen, daß man ihme den Hals, oder seine Aermb 2c. binden solte, sonderen nur die Händ und Füß? Es sagt ein Hoch-erleuchter Lehrer, daß dieses aus einem gantz gerechtem Urtheil geschehen seye; weilen nemlich dieser Armseelige mit seinen Füssen gantz keck in dem hochzeitlichen Saal und zu dem Gastmahl hineingangen, mit seinen Händen aber das alte Kleyd nicht von sich verworffen habe 2c. 2c. *Ligantur pedes; quia ad culpam veloces, vinciuntur manus; quia naufragarunt ignavia, nullum opus virtutis apprehendentes.* Sylveira Thom. 4. l. 16. c. 44. exp. 6. q. 1. 4. Hiſtor. Sacr. Matth. 22.

Sehet ihr Müßiggänger eben dieses Unglück wartet auf euch 2c. 2c. welches der Allerhöchste verhüten wolle, Amen.

Auf den VI. Sonntag nach denen HH. drey Königen.

Innhalt:

Damit das Wort GOttes in unserer Seel fruchte, so I. sollen wir selbes durch die Betrachtung in unser Hertz eintrucken, und II. wie solches in der That geschehen solle.

THEMA.

Simile est regnum Cœlorum grano sinapis. Matth. 13.

Das Himmelreich ist gleich einem Sänft-Kerlein.

EXORDIUM.

Das Wort GOttes ist dem Sänft-Kerlein gleich.

GEwiß ist es, daß Christus der HErr durch den Saamen des kleinen Sänft-Kerlein unter anderen auch das Wort GOttes verstanden habe, wie er gesprochen Luc. 17. Der Saamen ist das Wort GOttes, gleichwie nun das Sänfft-Kerlein einer hitzigen Natur ist, darum auch den Magen stärcket ꝛc. Eben also ist das Wort GOttes gleich einem Feur, wie Jeremias sagt: *quasi ignis & quasi malleus conterens petram.* c. 23. Welches alle Mackel der Seelen verbrennet, wann es in dem Hertz eines Sünders aufgenommen wird.

Mer-

Mercket AA! daß ich sage, wann es in dem Hertz eines Sünders aufgenommen wird: Dann der Sänfft theilet seine Krafft nur alsdann mit, da selber zermahlen oder in dem Mund wohl zerbissen wird, eben also erforderet das Göttliche Wort von uns, daß wir selbes nicht nur allein anhören, sondern auch in unserem Hertzen, durch das öfftere Angedencken, Uberlegung, geistliche Widerkäuung, und Betrachtung, geistlicher Weiß zermahlen, und uns auf solche Art kräfftig machen sollen ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. II.

DJe dann solches I. mit mehrem erweisen will, darneben II. auch einen geistlichen Handgriff vorweisen, wie solches in der That geschehen solle.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DJe Krafft des Wort GOttes wird schwerlich jemand besser beschriben haben, als der grosse Apostel Paulus da er schreibet: *Vivus est sermo Dei & efficax & penetrabilior omni gladio ancipiti, & pertingens usque ad Divisionem animæ & spiritûs:* Das Wort GOttes ist kräfftig und weit durchdringlicher, als ein jedes Zwey-schneidiges Schwerdt, welches durchdringet bis zu der Zertheilung der Seel und des Geists. ꝛc. das ist, wie die Gottsgelehrte auslegen, wann die Krafft

Hierzu I. wird aber die Betrachtung erforderet. S. Script. ad Hebr.

des Wort GOttes in denen Hertzen der Menschen sich ausbreitet, so vertilgen sie alle Hindernussen zu GOtt zu gelangen, sie hebet auf die allerschweriste Laster, und führet ein die allerherrlichste Tugenden ꝛc.

Applicatio. Aber hierzu wird auf Seithen der Seelen erforderet, daß sie dieses Sänfft-Kerlein des Wort GOttes annehme, öffters an selbes gedencke, und durch die Betrachtung in ihr kräfftig und scharpf mache: wie solches David gethan, *Lex tua meditatio mea est* Psalm. 16. auch ein heiliger Augustinus, ein büssende Thais, und Tausend andere.

Simile. Deßtwegen wird das Wort GOttes ein Hammer genennet, mit welchem die Felsen der Stein-harten Hertzen zerschlagen werden; *Malleus conterens petras* ad Hebr. 4. Dann gleichwie ein Hammer, mit welchem man dem Eisen eine andere Gestalt geben will, nur alsdann solches in das Werck richten kan, wann das Eisen waich und glüend ist, eben also wird der Sünder nur sodann das Wort GOttes in ihme kräfftig machen, und wegen selben sich bekehren, da er öffters solches nach der Hand bey sich überleget ꝛc.

à Contrar. Dessen hat GOtt der HErr selbsten eine unfehlbare Prob gemacht, da er durch den weisen Mann gesprochen: Gedencke deiner letzten Ding, so wirst du ewiglich nicht sündigen, Eccl. 7. Nun so frage ich jetzt, Allerliebste! I. sagt, oder prediget man euch niemahlen nichts von dem Todt?

Todt? von dem letzten Gericht, von dem Himmel, von der Höllen? ꝛc. dieses könnet ihr nicht laugnen II. ihr gedencket ja auch an solche geistliche Ding, ja auch dieses geschiehet, wenigist zu Zeiten etwan in einer Predig, oder bey Begleitung einer todten Person oder Leich, ꝛc. warum dann haben diese Ding bey euch keine Würckung? ihr fahret dannoch in denen Sünden fort, und lebet also, als wann kein GOtt, kein Höll, kein Himmel wäre ꝛc. ꝛc. III. wann also GOtt sagt, wer an die lezte Ding gedencke, der werde ewiglich nicht sündigen.

Wann ihr aber dannoch sündiget, Ratio: woher kommet doch dieses? Daher nemlich; alldieweilen die allermeiste an das angehörte Wort GOttes nur obenhin gedencken, aber demselben nichts weiters nachdencken, selbes in ihrem Hertzen nicht länger aufhalten, und also unfruchtbar machen ꝛc. ꝛc. *desolatione desolata est omnis terra, eoquod non est, qui recogitet corde* Jerem. 12. v. 11.

Ach wie gantz anderst wurde es in eu- ab effect.
rer Seel stehen, da ihr das Wort GOttes wenigist nur wenig Täg in euren Hertzen unterhalten wurdet, dann ihr werdet selbsten viele schon gehöret haben, welche von einer Predig etwann nacher Hauß kommen, und auch offentlich also aufgeruffen haben: O mein GOtt! ich wolte nit weiß nit was nehmen, daß ich nicht in dieser Predig heut gewesen wäre,

mein Lebtag will ich es nicht vergessen, was ich gehöret habe ꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste! dieses heist in Wahrheit der letzten Dingen gedencken, durchsehet jetzt die Würckung solches ernstlichen Gedenckens, so werdet ihr sehen I. wie solche Seelen alsobald alle Eitelkeiten von sich werffen, und nicht mehr sündigen ꝛc. II. ihr werdet sie öffters vor denen Füssen des Gecreutzigten finden, und wie ihnen das scharpfe Sänft-Körlein des Wort GOttes, die Zäher aus denen Augen treibe, welches ihnen die Betrachtung des Wort GOttes hat verursachet, und ihr voriges Leben in ein gantz neues und heiliges veränderet ꝛc.

Der II. Theil.

II. wie selbe solle angestellet werden.

IHr werdet mich fragen, wie ihr dann auch zum Heyl eurer Seelen um gemeldte Würckung zu erhalten, das Wort GOttes betrachten sollet?

Ich antworte euch und sage, daß hierzu gantz keine ordentliche oder auch lange Betrachtung vonnöthen seye, wie die Geistliche oder Ordens-Personen zu machen pflegen, sondern daß ihr nur öffters oder nach angehörter Predig eine kurtze Zeit in eurem Hertzen auch nur einmahl in der Still und Ruhe eures Hertzens jene angehörte Wahrheiten überleget, welche euer Hertz etwas mercklichers berühret haben ꝛc. ꝛc.

Simile. Ihr habet etwan in eurem Zimmer auf der Erden ein Vögelein, als e.g. Fünckelein, Maißlein, oder ein armes Spätzlein herum-

laus-

laufen, werffet solchen eine Mandelkehren, oder sonsten ein Bröcklein von einer guten Speiß vor, so werdet ihr sehen, wie diese Vögelein gantz begierig solches aufklauben, darmit in ein Winckelein eilen, und etwan solches auf einem Syrossen eures Sessels, gantz begierig in ihrer Ruhe abnagen ꝛc.

EPILOGUS.

GAntz nicht anderst müsset auch ihr Allerliebste! mit denen Brosamen des Wort GOttes handlen, wann ihr solches zum Nutzen eurer Seelen verwenden wollet: besonders da euch der Allerhöchste ein nahmhafftes Bröcklein vorwürffet, als da ist (wie gemeldt habe) da euer Hertz hieraus eine geistliche Berührung empfindet, wann dises geschihet, ach! so lasset diese Gnad nicht ausser acht, sondern begebet euch alsbald in eine Einsamkeit eures Zimmerleins, fallet Christo JEsu zu Füssen, und sprechet mit einem H. Paulo: HErr was wilst, daß ich thun solle? und glaubet mir AA. daß dieses kleine Sänfft-Kerlein zur Antwort, euch einen gantzen Bach heiliger Buß-Zäher aus euren Augen treiben wird, mit welchen ihr nicht nur eure Sünden bereuen, gleichsam mit einem Göttlichen Hammer euer vorhin so hartes Hertz erweichen und zerschmetteren, sondern auch in sehr viele Tugenden ausbrechen, und mit solchen sodann gar leichtlich auch die ewige Seeligkeit verdienen werdet,

Amen.

Auf den Sonntag Septuagesimæ.

Innhalt:

Erweiset zum Trost aller Menschen, I. daß keiner verdammet werde aus allen, als welcher selbst freywillig wolle II. weilen auch keiner den Abgang der zur Seeligkeit erforderlichen Gnad GOttes vorwenden kan.

THEMA.

Multi sunt vocati, pauci vero electi.
Matth. 20.
Viele seynd beruffen, aber wenig auserwählt.

EXORDIUM.

Wir können zwar billich förchten, ob wir unter der Zahl der Auserwählten seyn werden.

WAhr ist es Allerliebste! daß meine vorgetragene Wort, viel seynd beruffen, aber wenig auserwählt, alle Christliche Hertzen mit einer billigen Forcht, wegen ihrer künftigen Seeligkeit erfüllen sollen; dann wer solle nit erzitteren, wann er bedencket, daß niemand wisse, ob er des Haß oder der Liebe GOttes würdig seye Eccl. 9. *Nemo scit, an ira vel odio DEI dignus sit* &c. und daß niemand die Seeligkeit werde erlangen, als welcher verharren wird biß an das End: *Qui perseveraverit usque in finem salvus erit.*

Wahr

Wahr ist es (sage ich Allerliebste) daß wir wegen solchen, und vielen anderen dergleichen Ursachen, billich in etwas zweiflen können, ob wir nit einstens unter denen ewig Verworffenen seyn werden ꝛc. ꝛc. Nichts destoweniger, so weiß ich doch ein Mittel AA. mit welchem ich euch in diesem Puncten einen grossen Trost heunt beybringen, und diese gerechte Forcht zimlich milderen will.

PROPOSITIO.

12. Es tröstet uns aber hierin, daß keiner verdammet werden kan.

UND ist es dieses I. daß nemlich kein Mensch aus allen verdammet werde, welcher nit selbst freywillig wolle, II. alldieweilen keiner sich wegen dem Abgang, auch überflüssiger Gnaden zur ewigen Glückseeligkeit beklagen kan, wie deutlich erweisen werde ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Als welcher freywillig will. S. Scriptura. Matth. 9.

NIemand kan mit Vernunfft zweifflen, daß GOtt nit unser allerliebster Vatter seye, *Patrem nolite vocare super terram; unus enim est Pater vester, qui in Cœlis est.* Wer ist dann der genugsam erklären könne, was für eine Liebe er gegen uns trage ꝛc. ꝛc. und wie starck er wünsche, daß uns in allen Stucken wohl ergehe?

Saget her ihr Vätter und Mütteren, solte es wohl euch angenehm seyn, I. wann

â min. ad maj.

ihr

ihr eueren Sohn in denen höllischen Flammen, und ewigen Peynen sehen soltet! O gewißlich nit; zumahlen sie alles thun, alle Beschwärnuß der Auferzucht über sich nehmen, ꝛc. ꝛc. nur damit sie ihren Kinderen, alles zeitliche und geistliche Wohlsein zuwegen bringen mögen ꝛc. ꝛc. II. Auch in denen Bestien selbsten ersehen wir täglich, wie starck sie ihre Junge lieben, mit was für grosser Sorg, und Gedult sie solche auferziehen, und wie vilen Gefahren, auch ihres eigenen Lebens so gar sie sich dessentwegen aussetzen ꝛc.

Applicatio. Was solle ich dann sagen von jenen, welche vermeinen I. es werde dem himmlischen Vatter angenehm seyn, seine Kinder in dem höllischen Feur verdammt zu sehen? Ach! diß kan nit seyn, *non lætatur in perditione vivorum.* Sap. 1. 13. Dann auf solche Art wurde GOtt weit grausamer seyn als alle Bestien. II. Gesetzt aber, daß GOtt auch wegen unseren Sünden, die Persohn eines Vatters abzulegen, und dargegen die eines strengen Richters anzunehmen gezwungen wird, so geschihet doch diß erst sodann, da wir Menschen vorhero freywillig die Natur eines Göttlichen Kinds, durch die Sünd abgelegt, und die ewige Verdammnuß selbsten ungezwungen erwählet haben in welchem Fall, uns ja auch gantz nit unrecht geschiehet ꝛc.

Und wer könnte ihme auch nur von Weitem einfallen lassen, daß GOtt unseren Untergang verlange? als der so vil,

unse-

unserem Heyl zu Lieb gethan hat. Sehet nur an einen Jäger, welcher durch Berg und Thal dem Wild nachjaget, was thut er nit um selbes zu fangen? I. Er bereitet selbem unterschidliche Nätz ꝛc. II. bald schicket er selbem seine Hund nach, um selbes zu erschröcken ꝛc. III. er zerschmeltzet schier vor Hitz und Schweiß ꝛc. ꝛc. wer wird nun sagen, daß der Jäger dises alles nur um deßwegen thue, damit er das Thier nit fangen, sonder damit ihme solches entrinnen möge, ach! niemand, dann wann er dises wolte, so hätte er wohl zu Hauß bleiben, und in seinen linden Federen ruhen können, auch alle seine saure Mühe und Arbeit erspahren ꝛc. Simile

Sehet AA! damit uns GOtt zu sich bekommen, und in die ewige Seeligkeit führen möge, so hat er den Himel verlassen, und die Gestalt eines Jägers angenommen, nemlich die Menschheit: *Se ipsum exinanivit formam servi accipiens & habitu inventus ut homo.* I. Dessentwegen hat er aus Liebe unser alle Härtigkeit erwählet, mit Blut gantz überrunnen, und zerrissen, hat er sich in den Todt begeben, und zwar des Creutz ꝛc. ꝛc. und diß alles, damit er uns mit seinen allerheiligisten Aermben, fangen, und umfangen möge. II. Wann er nun keine Sorg wegen unser getragen, so hätte er gar leicht ja gantz glorreich in dem Himmel verbleiben können, und wäre nit Noth gewesen, daß er unserthalben so viele Beschwärnussen ausgestanden hätte. Applicatio.

ꝛc. ꝛc.

2c. 2c. so waren dann diese nichts anders, als lauter Zeichen seiner Gnad 2c. 2c. weil er nemlich will, daß wir alle solten seelig werden. *DEus vult omnes homines salvos fieri.* 1. Timot. 2. 4.

Der II. Theil.

II. Weil niemand wegen dem Abgang der Gnaden GOttes sich beklagen kan.

ABer wann es deme also ist, werdet ihr sagen, und daß GOtt alle Menschen so starck liebe, so ist doch auch dieses wahr. Daß er einigen mehrere Gnaden ertheile, und anderen weniger, so ist es ja kein Wunder wann wir nit also heilig leben wie andere 2c. 2c.

Ich frage euch AA.! die ihr also redet: Wer seyet ihr, daß ihr dem Allerhöchsten die Austheilung seiner Gnaden so streng vorschreibet? *An oculus tuus nequam est, eoquod ego bonus sim*, ist dann GOtt nit erlaubet zu thun was er will? Wahr ist es, daß er in Austheilung seiner Gnaden ungleich handle, aber eine solche Ungleichheit erforderet seine unendliche Weißheit 2c. 2c.

Ratio. Ihr aber wann ihr glaubet, GOtt seye gegen euch etwas gesparsamers, als gegen andere, so saget mir, was gehet euch ab? oder woher wisset ihr dieses, daß ihr auch nit mehrere und grössere Gnaden habet, als vil tausend andere? I. Seyt ihr nit in dieser Kirch, und in dem allein seeligmachenden Catholischen Glauben, gebohren und auferzogen? 2c. II. Gehen euch etwann ab die Prediger? 2c. III. Was thun

dann

dann eure heilige Schutz-Engel ? treiben sie euch dann nit beständig mit innerlichen Einsprechungen an, das Böse zu meyden, und alles Gutes zu würcken? 2c. 2c. und dannoch unterstehet ihr euch wider GOtt zu klagen ohnerachtet daß ihr auf solche Weiß auch weit grössere Gnaden habet, als vil tausend andere, so verdiente dann solche eure ungerechte Klag wahrhafftig die gäntzliche Beraubung aller solchen Gnaden GOttes 2c. 2c.

Wohl ist es wahr, daß ihr mit euren empfangenen Gnaden nit also heilig lebet wie andere, aber dieses müsset ihr keinesweegs der geringeren Gnad GOttes, sondern allein eurer so lauen, und schlechten Mitwürckung zuschreiben 2c. 2c. â Contrario.

Ihr werdet öffters zwey Pferdt an einem Wagen sehen deren jedes dem anderen, am Alter, an der Grösse und Stärcke auch in all Ubrigen gantz gleich ist, und dannoch einander die Waag nit halten, sondern gantz ungleich anziehen, daran aber nichts anders als ihre Faulkeit Ursach ist 2c. 2c. Simile.

Eben also befindet sich die Sach bey uns Menschen, daß offt zwey oder auch mehrere einerley Gnad von GOtt haben, dessen ungeachtet aber nit auf einerley Weiß derselben sich bedienen, sonder einer minder der andere mehr, nach der Mitwürckung nemlich seines freyen Willens: *æquali gratiâ aliquantò magis fervens elicitur motus aliquando minus, secundùm coopera-*

tio-

rationem liberi arbitrii. S. Bonavent. in 4. Sentent.

Warum seyet ihr AA. dann so keck, daß ihr behaupten wollet, weniger Gnaden von GOtt als andere empfangen zu haben, ꝛc.ꝛc. so saget dann vielmehr was die Sach ist, daß ihr nemlich keinen Abgang an selber habet, wohl aber selber nit mitwürcket, und lähr ausgehen lasset ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

DJe Hauptsach bestehet bey euch nemlich in deme, daß ihr die weltliche Freuden genüssen, und dannoch in den Himmel wollet aufgenommen werden, ohne alle Bemühung ꝛc. I. GOTT gibet euch alle Gnad, wie ein liebreicher Vatter, er thut alles um euch seelig zu machen, II. als ein sorgfältiger Seelen-Jäger, daß er euch mit seiner Liebe in sein Garen locke: *Expandit rete pedibus meis* Jerem. 2. Aber dises alles flecket bey euch nichts, sondern ihr wollet, daß der Himmel zu euch solte herabsteigen, damit ihr in dem Hinaufsteigen keine Mühe anwenden dörffet, aber dieses ist umsonsten; II. weilen der Allerhöchste den Himmel uns nit umsonst geben will. ꝛc. Dahero beruffet er uns mit seiner Gnad, uns aber stehet es zu, daß wir auch das Unserige darzu beytragen, und derselben mitwürcken: ꝛc.ꝛc. *Vocabis me & ego respondebo tibi, operi manuum tuarum porriges dextram* Job. 8. v. 10. Auf solche Weiß ist zu eurem Trost AA.

genug-

genugsam erwisen, daß keinem die Gnad und Göttliche Hülff zur Seeligkeit abgehe, und kein Mensch verdammet werde, als welcher selbst will. ꝛc. ꝛc. Jetzt thut was euch beliebet AA. aber erwählet gleichwohl das Beste.

A M E N.

Auf den Sonntag Sexagesimæ.

Innhalt.

Von der Gedult in denen Widerwärtigkeiten und Versuchungen: I. weilen selbe die Gefahr der Sünden verhinderen, II. und uns sehr verdienstlich seynd.

THEMA.

Tempore tentationis recedunt. Luc. 8. v. 4.

Zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.

EXORDIUM.

Hist. Nur gar zu gewiß seynd die Mehrere aus denen Christen jener Mägd gleich, welche, da sie nach Empfahung der H. Communion nacher Hauß kommen, zu

ihren Haußgenossenen sagte: Thut mir nichts, ich habe heunt communiciret, und muß gedultig seyn; dann ob sie schon wissen, daß eine wahre Tugend, und das fromme Leben ohne Beschwernuß und vielfältige Versuchungen nicht seyn kan, dessentwegen auch niemand, welcher die wahre Seeligkeit ernstlich verlanget, deroselber befreyet ist, so wollen sie gantz allein diejenige seyn, denen nichts Widriges in ihrem Leben begegnen solle ꝛc. ꝛc. sie seynd Helden aber nur hinter dem Ofen, dahero sie dann bey jeder Versuchung, und bey aller Gelegenheit der Tugend, aus- und zuruckweichen, *tempore tentationis recedunt &c. &c.*

PROPOSITIO.

13. Wir sollen in aller Versuchung gedultig seyn.

NEin! nicht also Allerliebste! es muß gestritten seyn ꝛc. damit ich euch dann zu diesem geistlicheu Streit, und zu aller Gedult in denen Widerwärtigkeiten und Versuchungen aufmunteren möge, so will ich solches anheunt thun, durch folgende zwey Ursachen, als I. weilen die Widerwärtigkeiten und Versuchungen das Böse verhinderen, II. auch unsere geistliche Verdienst beförderen.

I. Weil selbe das Böse verhinderen.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

S. Script. Judic. 14.

ALs der starcke Samson laut der Heil. Schrifft, einstens nach der Stadt Tha-

Thamata reisete, auch schon sehr nahe bey denen Weinbergen derselben angelangt ware, da ware ihme ein junger und brüllender Löw begegnet, sagt die Schrifft: *Apparuit ei catulus Leonis sævus & rugiens*, mit welchem dann Samson eine ziemliche Zeitlang zu streitten hatte ꝛc. aber warum dieses? ꝛc. Der hocherleuchte Villaregius gibt dessen diese Ursach, und sagt: daß weilen der Samson nahe bey denen Weinbergen ware, deme doch, als einem Nazarener eine Weintrauben zu essen verbotten ware, so habe ihme die Göttliche Fürsichtigkeit einen Löwen zugeschickt, mit welchem er streitten müste, damit er nicht etwan nach einer Trauben, als eine verbottene Speiß seine Hand ausstreckte: *Disposuit Deus providentissimus, sua pietate, ut sævus & rugiens ei occurreret Leo, ne forte ad vetitum cibum extenderet manum.* Villareg. in Judic. 14. &c. &c.

Applicatio.

Sehet AA. eben dieses ist die Weiß und die Ursach, warum GOTT manche Seelen mit unterschiedlichen Versuchungen anfallen und streitten lasse, welche sie zwar für grausame Löwen halten, in der That selbsten aber eine grosse obschon verborgene Gutthat GOttes seynd; damit nemlich solche Seelen mit solchen ihren Versuchungen zu streitten hätten, behutsamer auch auf sich merckten, und demnach andere Leichtfertigkeiten und Sünden vergesseten ꝛc. ꝛc.

Histor. in vit. In dem Leben des berühmten heiligen Simonis Sali finden wir, wie er viele auch seltsame Ding, nur um darum gethan, daß jedermann ihne für einen Narren halten solte, unter anderen liset man von ihme, daß er eines Tags noch in der Fruhe in ein Bauren-Hauß, uod von dar zu einer Bäurin in ihre Schlaff-Kammer, vor ihre Ligerstatt sich hin begeben, selber eine starcke Maul-Taschen versetzt, ihr auch das Ober-Bett hinweg gezogen und auf die Erden herunter geworffen habe, und ohne ein Wort mit ihr zu verliehren; darvon gangen seye, dieses aber habe er um darumen gethan, weil diese Bäurin in erschröcklichen unkeuschen Versuchungen sich befande, so aber wegen solchem so seltsamen Verfahren dieses Heiligen alsobald gäntzlich in ihr verschwunden waren; weilen sie nunmehr gantz etwas anderes zu dencken hatte, also ist es dann wahr, daß die Widerwärtigkeiten ein treffliches Mittel wider alle böse Versuchungen und Sünden seyen, in welchen wir dann jederzeit geduldig seyn sollen 2c. 26.

Ratio. Uber das so bringet die Widerwärtigkeit und Versuchung in uns die allervortrefflichiste Wissenschafft zu wegen, als nemlich die Erkanntnuß unserer selbst, dahero der weise Mann sagt: Eccli. 34. Wer nicht versucht wird, was weiß er? *Qui non est tentatus quid scit?* Ich sage: sauber nichts 2c. Dahero auch

Pe-

Petrus ſich erſt in der Verſuchung wider gefunden, der vor ſelber hoffärtig ware: *Petrus, qui ante tentationem præſumpſit de ſe, in tentatione didicit ſe.* Pradius tom. 2. l. 2. c. 8. Dahero auch ein jeder anderer Menſch ſeine Schwachheit erkennet, und darum viel ehender in der Forcht wanderet, da er von denen Widerwärtigkeiten und Verſuchungen angefallen wird ꝛc. ꝛc.

Sodann er auch ſich im Geringſten nicht mehr unterſtehet, ſeinen Nächſten zu tadlen, er ſeye hernach ein ſo groſſer Sünder als er wolle, I. dann ein ſolcher verſuchter Menſch, eben darum, weil er ſelbſten viele Verſuchungen leyden muß, weiß es am allerbeſten, wie es einem anderen Angefochtenen ſeye, und wird ihme alſo gewißlich nichts Ubles nachreden ꝛc. II. ſonderen im Widerſpiel mit ihme ein groſſes Mitleyden tragen; Alldieweilen er in ſeinen eigenen Verſuchungen, alles dasjenige bey ihme herum traget, was ihne in Kurtzem in die allerſchweriſte Sünden und ewige Verdammnuß ſtürtzen könnte. O! glückſeelige Verſuchungen, als welche in denen Seelen ſolche allerherrlichiſte Tugenden hervorbringen ꝛc. ꝛc. S. Aug. in Pſalm. 61. *Tantùm permittitur tentare tentator, quantùm tibi prodeſt ut exerceàris &c.*

charit. proximi.

Der II. Theil.

II. Auch unsere Verdienst vermehren. S. Scriptura.

DAnn eben diese seynd auch der Haupt-Grund aller Verdiensten vor GOtt. Also stehet geschrieben: *Beatus qui sufert tentationem*, seelig ist der Mann, welcher die Versuchung übertrager; dann wann er wird getreu erfunden werden, so wird er empfangen die Cron des Lebens ꝛc. ꝛc.

â Contra.

Dahero auch der Heil. Augustinus sagt: in Psalm. 59. es kan keiner gecrönet werden, wann er nicht wird überwunden haben, er kan aber auch nicht überwinden, wann er nicht wird gestritten haben, er kan aber auch nicht streitten, wann er keinen Feind und Versuchung haben wird: *Non potest quis coronari, nisi vicerit, neque potest vincere, nisi certaverit, neque potest certare, nisi inimicum, & tentationem habuerit &c. &c.*

Ratio.

Sehet Allerliebste! wie weit ihr euch von der ewigen Seeligkeit entferner, da ihr immerdar die Versuchungen und Widerwärtigkeiten alle fliehen wollet, und in selben ungeduldig seyet, ohneracht aus solchen hervorkommen, die wahre Demuth, die Gedult, Liebe des Nächstens, die Forcht GOttes und tausend andere Tugenden, welche allein all eure Verdienst ausmachen müssen ꝛc. ꝛc.

EPI.

EPILOGUS.

Objectio

Aber saget mir nicht AA! daß ihr die Versuchungen gern übertragen wolltet, wann sie euch nur nicht in die Gefahr der Sünden, und der Seeligkeit brächten ꝛc. ꝛc.

solvitur.

Wahr ist es Allerliebste, aber hierin kan ich euch nicht trösten; dann eben hierdurch müsset ihr gehen den Weeg aller heiligen Büsser und Gerechten, welche auf keine andere Art als durch Widerwärtigkeiten und Versuchungen den Himmel eroberet haben: *Regnum cælorum vim patitur &c. &c.*

Wohl aber ist es euch erlaubet, den Allerhöchsten um Gnad zu bitten, in denen Widerwärtigkeiten und Versuchungen euch beyzustehen; auf solche Weiß dann, werdet ihr Hülff finden, auch dardurch vor Sünden befreyet seyn, und die ewige Seeligkeit desto sicherer verdienen,

A M E N.

Auf den Sonntag Quinquagesimæ.

Innhalt.

Von Vermeydung der sündhafften Freuden in der Faßnacht; Alldieweilen einer in selben ausgelassener einen doppelten blinden Narren sich erweiset, I. indeme er alldort eine Freud suchet, wo keine seyn kan, II. sodann aber in der Fasten Buß thun will.

THEMA.

Sedebat cæcus juxta viam. Luc. 18.
Es sasse ein Blinder am Weeg.

EXORDIUM.

Der grösste und blinde Narr. Histor.

ES erzehlet P. Anton. Foresti. l. 20. c. 40. von Caligula dem IV. Römischen Kayser, wie selber so starck in sein Leib-Pferd verliebt ware, daß er ihme einen Stall von Marmel habe erbauen lassen, die Krippen ware von Ebenholtz, er hielte selbem seine eigene Bediente, er ladete dieses sein Pferdt so gar zu Gast, setzte ihme auch in vergoldten Schüßlen zur Speiß einen übergoldeten Haber vor, und Wein: Ja er ware Willens selbes gar zu einem Raths-Herren zu machen, wann er nicht vorhero gestorben wäre ꝛc.

Ich bin versicheret, AA! ein jeder aus euch werde sagen, daß dieser Kayser ein rechter blinder Narr gewesen seye, ist wahr ꝛc. ꝛc. Aber saget mir her, wer seynd dann jene, welche heunt noch den Vertrag miteinander machen werden, und im Sinn haben, diese kommende Faßnacht-Zeit sich lustig zu machen, ob sie schon vorhinein sehen, daß solches ohne auch schwere und vielfältige Beleydigung GOttes nicht abgehen werde, welches sie aber alles nicht achten, dann sie vorgeben, in der Fasten schon wieder gut zu thun ꝛc. ꝛc. *cæcus juxta viam.* Ist der Fasnacht-Narr.

PROPOSITIO. 34.

Ich sage, daß diese alle zweyfache oder dopplete blinde Narren seyen, I. weil sie solche Freuden suchen die doch keine seynd II. und von GOTT jedoch darauf die gröste Gnad, als nemlich die Buß in der Fasten hoffen, welcher doch ihr gröster Feind ist, wie erweisen werde.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Wahr ist es AA. daß ein jeder Mensch zu Zeiten auch eine Freud, und (als so zu reden) einen Ausspann unter seinen Sorgen haben müsse, aber was ist eine solche Freud? alle Gelehrte nennen dieselbe, daß sie seye, ein Ergötzung des I. Weil er alldort eine Freud suchet, wo keine ist.

Gemüths: *Relaxatio animi &c. &c.* und dieſe verſtehet auch der weiſe Mann, da er ſagt: Ich habe es erkennet, daß nichts Beſſeres ſeye, als fröhlich ſeyn, und Gutes thun in ſeinem Leben: *Cognovi, quod non eſſet melius, niſi lætari & facere bene in vita ſua, &c.*

S. Script. Eccli. 3. 12.

Appli-catio.

So mercket dann AA! Fröhlich ſeyn, und Gutes thun, dieſe zwey Stuck allein machen eine Freud und Ergötzung des Gemüths aus: I. *Conſcientiæ bona juge convivium.* Dann was kan einer für eine gröſſere Freud haben: als wann er weiß, daß er ein Freund GOttes ſeye, er förchtet weder den Richter, weder den Todt, ſondern wünſchet ihme ſelben ꝛc. ꝛc. alſo förchter er auch weder den Himmel, weder die Höll, weder die Erden ꝛc. ꝛc.

â Con-trar.

II. Sehet aber im Widerſpiel einen Faßnacht-Narren an, er heiſſet ſeine Sünden, welche er in der Faßnacht begehet, eine Freud, welche doch in der Sach ſelbſten nichts anderes ſeyn kan als lauter Traurigkeit; dann was ſoll dieſes für eine Freud oder Ergötzung ſeyn? Durch welche ihr verliehret, eure Unſchuld, die Gnad GOttes, all eure Verdienſt zum Himmel, herentgegen aber nicht wiſſet, wann ihr von euren Freuden, Geigen und Leyren zur Höll fahren müſſet ꝛc. ꝛc. O! blinder Faßnacht-Narr ꝛc. ꝛc.

Simile.

Billich vergleichet demnach der weiſe Mann das Gewiſſen eines ſolchen Sünders

ders einem Rad am Wagen: *Præcordia fatui quasi rota currus.* Eccli. c. 33. Dann ihr werdet offt gehöret haben, wie in dem Winder die Räder an denen Wägen kürren ꝛc. Eben also gehet es her in dem Hertzen des Sünders, zumahlen sein Hertz nach der Faßnacht ihme ein beständiges Geräusch und ungemeinen Schmertzen an statt der Freud verursachet: *Quia in perpetuo murmure cor peccatoris.* Paludanus in 1. Dominic. in Alb. Zumahlen die begangene Sünden immerdar wider den Sünder seynd: *Peccatum meum contra me est semper.* Psalm 5. und demselben seine Ubelthaten vorhalten ꝛc. ꝛc. *Offunditur nobis ultrix nostri imago peccati, nec quietum suum reum esse permittit.* S. Ambr. in Psalm. 35. Dahero solche unglückseelige blinde Faßnacht-Narren auch nicht wissen wohin sie in der folgenden Fasten ihre krollende Katzen hintragen sollen ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

DAs zweyte Narren-Stuck, welche all obbemeldte begehen, bestehet in deme, daß ob sie schon viele Sünden in der Faßnacht begehen, sie dannoch vorgeben, in der Fasten widerum Buß zu thun.

II. Auch vorgiebet in der Fasten darauf Buß zu thun.

O! blindes Narren-Stuck! glaubet ihr dann nicht, die ihr also redet, daß der Allerhöchste euer Vorhaben wisse, wie

Ratio.

wäre

wäre es dann, wann er den Schluß machte, eben darum euch in Ewigkeit nicht mehr gnädig zu seyn; indeme er in solchem Fall eben dasjenige thäte, was auch ihr selbsten thun wurdet, da einer heunt euch die gröste Unbild anthäte, von demselben aber Morgen die allergröste Gnaden hoffen woltet 2c. 2c.

à Pari.

Applicatio. Ein solches Narren-Stuck begehen jene Sünder, welche in der Faßnacht dem Allerhöchsten beleydigen, nach 3. Tägen aber unter seinen allerliebsten Freunden seyn wollen, und demnach in einem Huy widerum Buß thun, als wann die Buß, die Bekehrung, die Reu über eure Sünden, die Gnad GOttes, nichts anderes wäre, als ein pur lauteres Taschenspiel, 2c. 2c.

Simile. Bildet euch ein I. es befinde sich in eurer Gegend ein so vornehmer Wund-Artzt, der alle Wunden zu heylen vermöge, welcher auch besonders gegen alle Arme sehr gütig seye 2c. II. Nun wollen wir setzen, es seye einer so verwegen, daß er selbem nicht nur allein übel nachrede, auch vor vielen anderen die Ehr abschneide, sondern auch so gar mit Hülff seiner Gesellen ihne, in seiner eigenen Wohnung heut überfalle, selbem viele Maul-Taschen versetze, ja so gar auch ihne mit Füssen trette 2c. nach einer halben Stund aber ihme selber mit einem Messer mit Fleiß viele Wunden schneide, sodann vorgebe, Morgen wolle er sich von diesem berühmten Wund-Artzten

ten schon widerum heylen lassen: III. Wir wollen weiter setzen, ein solcher gottloser Mensch, verfüge sich würcklich auch morgen zu disem Wund-Arzt falle ihme zu Füssen, und bitte ihne um Verzeyhung wegen gestrigen angethanen Unbilden, und um die Heylung seiner Wunden ꝛc. Was meynet ihr wohl, daß er für eine Antwort von ihme vernehmen werde: O gewißlich keine andere, als daß er einen solchen gleichfalls mit Füssen von sich stossen werde ꝛc. ꝛc. Glaubet:

Ach! glaubet Allerliebste! daß es um kein Haar anderst gehen werde jenem Sünder, welcher in der Faßnacht mit seinen Sünden den Allerhöchsten lästeret, und mit Füssen trittet, in der Fasten aber ihne wiederum um Verzeyhung bitten will; dann an statt dieser Gnad wird er sich an ihme rächen, und gleichfalls mit seinen Allerheiligsten Füssen von sich stossen. *Cum acuero ut fulgur gladium meum, reddam ultionem hostibus meis*: Er wird euch Gleiches mit Gleichen vergelten ꝛc. ꝛc. Applicatio.

EPILOGUS.

Ach! dann so stellet ein diese dpppelte Ratio. Thorheit I. und mischet euch diese Täg nicht unter jene Faßnacht-Narren, welche um eine Freud zu finden, denen Lasteren sich ergeben; dann solche ohnmöglich der Seelen eine Freud und Vergnügung verschaffen können; weil selbe nur äusserlich die leibliche Sinn berühren, in die Seel aber, welche ein purer Geist ist, nicht

hinein

Ab effect. hinein kommen können. II. Dahero dann erfolget, daß die Sünder immerdar mehr und mehr, unter Hoffnung der Vergnügung denen Eytelkeiten und Lasteren sich ergeben, aber umsonst; zumahlen die Seel allein mit einem unedlichen Gut, welches GOTT ist, vergnüget werden kan 2c. 2c.

So verlasset dann alle jene Freuden, welche nichts anders seynd, als Mißvergnügungen der Seelen, so werdet ihr für euren Lohn finden, alle euch vergnügende Freuden, GOTT nemlich in Ewigkeit: *Vanitas vanitatum & omnia vanitas præter amare DEUM, & illi soli servire &c. &c.* Amen.

NB. NB.

Cum plures ex concionatoribus, præsertim Parochis, instanti quadragesimæ tempore, suos ad veram, & sinceram confessionem Paschalem adhortari soleant, hinc placuit, in earum adjumentum, pro explicatione, partes essentiales veræ confessionis, sex sequentibûs concionibus proponere, sic ut Ima agat de *utilitate* bonæ confessionis in genere: II. De *Examine* conscientiæ III. De *attritione*. IV. De *vero proposito*. V. De *contritione perfecta*, ejusque Excellentia. VI. De ulteriori *continuatione* perfectæ contritionis &c.

Auf

Auf den I. Sonntag in der Fasten.

Innhalt:

Von der Nutzbarkeit einer wahren Beicht I. weilen selbe viele Tugenden in sich schliesset, II. besonders aber die Gerechtigkeit.

THEMA.

Recede Sathana. Matth. 4.
Weiche du Sathan.

EXORDIUM.

WIr haben schon in letzter Predig vernommen, daß viele in verwichener Fastnacht-Zeit sich denen eitlen und sündhafften Freuden werden ergeben haben, vorgebend: sie könnten in der Fasten schon wieder Buß thun 2c. 2c. Was die wahre Buß seye;

Wohlan! so haltet jetzt euer Wort, jedoch aber sollet ihr vorhero wissen, daß die Buß zweyfach seye, als I. die Buß, oder Bekehrung eures Hertzens, die GOtt von euch verlanget, bekehret euch zu mir aus gantzem Hertzen, welche durch eine wahre Beicht geschihet 2c. die II. Buß geschihet in dem Werck selbsten, nemlich nach der Beicht, da der Sünder seinen in der Beicht gemachten Vorsatz in das Werk setzet, durch eine würckliche Vermeidung alles dessen, was ihne vor der Beicht in die Sünd ge-

stürz

stürtzet hat, mit würcklicher Bemühung der Verbesserung voriger bösen Sitten ꝛc. ꝛc.

15. PROPOSITIO.

Hierzu ist nothwendig eine wahre Beicht.

EILen nun aber der Anfang zu bemeldter wahren Buß durch eine wahre Beicht gemacht werden muß, um euer Hertz von denen Sünden zu reinigen, so bin ich gesinnet, um euch zu selber zu vermögen, deroselben Nutzen zu erklären, wie nemlich selbe I. sehr viele Tugenden in sich halte II. besonders die wahre Gerechtigkeit ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Welche eine 7 fache Tugend in sich schliesset, als S. Script. 4. Reg. 25.

ES sagt die H. Schrifft von dem Todt des Sohns der Sunamittin, welchen der Prophet Elisäus von den Todten auferweckte, daß er sein Leben wiederum mit sieben mahligen Gaumen angefangen habe: *Oscitavit puer septies:* Es werden durch dieses siebenmahlige Gaumen nemlich jene sibenfache Tugenden verstanden, welche der Sünder in der Beicht übet, damit er wiederum zu dem Leben der Gnad GOttes komme ꝛc. ꝛc. Dann

1. den Glauben

Erstlich übet er in selber die Tugend des Glaubens, indeme er glaubet; daß der Gewalt die Sünden zu vergeben, welcher sonst für sich selbst allein GOtt zustehe, auch denen Priestern der Catholischen Kir-

chen

chen von GOtt verlyhen worden seye: *Tibi dabo claves regni Cælorum* &c. &c.

Der Sünder übet in der Beicht auch die Hoffnung, weilen er mit einem absonderlichen Vertrauen denen so liebreich ihne einladenden Worten Christi trauet: Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet, ich will euch erquicken Matth. 4. und demnach die Verzeyhung seiner Sünden gantz sicher hoffet 2c. 2c. II Die Hoffnung.

Es übet der reumüthige Sünder in der Beicht auch die Liebe gegen GOtt, dann eben darum; weil es ihme leyd ist denselben beleydiget zu haben, so will er ihme auch wohl, welches Wohlwöllen dann allein die wahre Weesenheit der Liebe gegen GOTT ausmachet 2c. III. Die Liebe.

Es übet die reumüthig-Beichtende die Tugend der Demuth; indem er dem Allerhöchsten zu gefallen, auch seine eigene Verachtung liebet, da er seine heimliche Sünden zu seiner Beschämung dem Beicht-Vatter offenbaret 2c. 2c. IV. Die Demuth.

Gleichfalls übet ein solcher Sünder, die so kostbare Tugend des Gehorsams, I. weil er sich seinem Beicht-Vatter freywillig, als seinem geistlichen Obern unterwirffet, II. auch willens ist, in all jenen Dingen zu gehorsamen, welche er ihme zu Genugthuung seiner Sünden und derselben Buß auferlegen, auch zur würcklichen Besserung III. einrathen wird 2c. 2c. V. Den Gehorsam.

Wordurch

VI. Die Starckmüthigkeit.

Der Reumüthige auch die herrliche Tugend der Starckmüthigkeit übet, Krafft dero er sich selbsten durch die innerliche Abtödtung, auch jene seine böse Anmuthung überwindet, welche ihne als einem Sohn Adams angebohren seynd, und anhalten seine Mängel, Fehler, und Schandthaten in der Beicht zu bedecken, und zu entschuldigen ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

VII. Die Gerechtigkeit.

ABer vor allem übet der Sünder in der Beicht die vortrefflichste Tugend der Gerechtigkeit, Krafft dero er

I. Ratio. I. nicht nur bereit ist, seine ihme, von dem Priester auferlegte Buß zu erfüllen, um dardurch an ihme selbsten jene Unbilden zu rächen, welche er durch seine Sünden dem Aller-

II. Ratio. höchsten zugefügt hat, sondern II. was weit noch mehr ist, so stellet der reumüthige Sünder dem Allerhöchsten wiederum jene Ehr heim, welche er ihme vorhero durch seine begangene Sünden abgenommen hat ꝛc. ꝛc.

Simile. Wir wollen setzen, daß ein Königlicher Sohn auf offenem Platz seye hingerichtet worden; weil er überwisen worden, seinem Herrn Vatter nach dem Leben gestellet zu haben, wäre ihme dieses nicht eine grosse Schand und Unehr? Nun wollen wir weiters setzen, daß nach dessen Hinrichtung sich einer freywillig vor dem Richter und offentlich einstelle und betheure, daß alles was wider disen Königlichen

Sohn

Sohn vorbey gangen, falsch, und er hingegen allein der wahre Thäter seye ꝛc. ꝛc. Weßtwegen er sich dann selbst bereitwillig zu aller Straff anerbiete, wurde nicht hierdurch dem hingerichten Königlichen Sohn seine abgenommene Ehr wieder zugestellet seyn? O, ja, hieran ist kein Zweiffel ꝛc.

Nun so sehet jetzt AA! JEsum an dem Creutz hangend an I. was meynet ihr, was hat er übels gethan? ach gantz nichts; dann für unsere Sünd allein ist er gestorben, *vulneratus est propter iniquitates nostras.* Isa. 53. II. betrachtet aber jetzt auch einen Sünder vor denen Füssen des Beicht-Vatters ligend, was thut er? er klopffet an sein Hertz ꝛc. ꝛc. III. er klaget sich seiner Sünden halber an, IV. er bittet auch, daß ihme der Priester eine Buß auflegen solle ꝛc. ꝛc. und dieses ist eben so viel, als wann er sagte: Ich bin derjenige, der gesündiget hat, ich allein habe es verdienet an das Creutz gehefftet zu werden, JEsus aber ist unschuldig gestorben; dann er hingerichtet worden, wegen meinen Sünden, *attritus est propter scelera nostra.* Applicatio.

EPILOGUS.

SEhet AA! wie auf eine vortreffliche Weiß der Sünder durch eine wahre Beicht gegen GOtt die wahre Gerechtigkeit übe, und demnach Christo JEsu auch jene Ehr ersetze, welche er ihme vor der Beicht durch seine Sünden abgeraubet hat ꝛc. ꝛc.

Ey dann Allerliebste, so kommet dann zur Beicht, und durch so viel herrliche in selber geübte Tugenden könnet ihr dem Zorn des Allerhöchsten vorkommen, welchen ihr durch eure so vielfältige Sünden verdienet habet: *Præoccupemus faciem ejus in confessione* Psalm. 94. *Quid est, præoccupemus faciem ejus in confessione? antequam ipse adveniat & puniat, tu præveni confitendo & puni.* S. Aug. Conc. 1. in Psalm. 94. Und wann ihr dieses thut, so werdet ihr nicht nur allein den Allerhöchsten besänfftigen, sondern wegen denen so vielen in der Beicht ihme zu lieb geübten Tugenden, auch zu hoffen haben, die ewige Seeligkeit,

A M E N.

Auf den II. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Von der Erforschung des Gewissens vor der Beicht, welche solle I. fleißig, wohl bedächtlich, II. auch gantz seyn.

THEMA.

Vestis ejus erat Alba sicut nix. Matth. 17.

Und sein Kleyd ware weiß wie der Schnee.

EXORDIUM.

Das weise Kleyd der Gnad GOttes, welches der Sünder beflecket

WAnn ich das so herrliche Kleyd betrachte, mit welchem Christus der HErr in dem heutigen Evangelio auf dem Berg Thabor geziehret ware, daß nemlich selbes so weiß ware wie der Schnee: so fallet mir ein das hochzeitliche Kleyd der Gnad GOttes, mit welchem die Seel angethan ist, und pranget: aber O! Wehe, wie leicht bemackelt der Mensch oder verlieret es wohl gar in diesem armseeligen Leben unter so viel tausend Versuchungen und Seelen-Gefahren? ꝛc. ꝛc.

Wird ergäntzet durch die wahre Beicht.

Aber was ist für ein Mittel, daß wir selbes wiederum ergäntzen, oder überkommen? wir haben schon neulich vernommen, daß ein solches seye die wahre Beicht, von

welcher wir diese heilige Fasten-Zeit zu handlen uns vorgenommen, dann durch diese erhalten wir wieder Gnad von GOtt ꝛc. ꝛc. aber eben von diesen fallet wieder eine grosse Frag vor, wie wir es nemlich angehen sollen, daß wir solche Beicht recht verrichten? Ich sage euch ohne Umschweif, AA! das erste aller nothwendigiste Stuck hierzu seye: Die Erforschung des Gewissens: damit wir nicht mehrere Sünden verschweigen, als wir beichten sollen,

Welche geschehen solle:

Dixi: confitebor adversum me injustitiam meam Domino. Psalm. 31. *In corde suo, in conscientia sua diligens examen instituendo.* Gabriel Inchinus: Conc. de Confess. §. 5. apud Barz. Serm. 55. §. 3.

16. PROPOSITIO.

DAmit aber dieses recht geschehe, so sollet ihr mercken AA, diese zwey Stuck, I. daß diese Erforschung fleißig und wohlbedächtlich, II. auch jederzeit gantz und über alle Sünden geschehe, wie deutlich sagen werde ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Mit wohlbedachtsamer Erforschung des Gewissens.

EHr wunderlich ist, daß der Büssende König seine Zungen eine Feder genennet hat, und zwar eines Schreibers, welcher geschwind schreibet, *lingua mea cala-*

calamus scribæ velociter scribentis. Als wolte er sagen, ich rede aber nicht wie einer, der da nur insgemein redet, sondern wie jener, welcher geschwind schreibet; dann bey einem Redenten hat es so viel Aufmerckens nicht vonnöthen, wohl aber bey einem Geschwindschreibenden; zumahlen die Schrifft oder ein Brief auch anderen unter die Augen kommet, weßwegen eine grössere Bedachtsamkeit hierzu erforderet wird. Dahero sagt David, daß, wann er seiner Sünden halber rede, er solches nicht anders thue, als hätte er selbe schrifftlich aufsetzen, und zu GOTT absenden müssen: *Tanquam calamus scribentis, nihil incompositum, nihil incertum agat*: S. Hilar. in Psalm. 51. &c. &c. S. Scriptura. Psalm. 44.

Gemäß diesem Exempel, sollet ihr alle wohl in eurem Hertzen vor eurer Beicht, unter der Anruffung des Heil. Geists bedencken, was für Sünden ihr bishero begangen habet; dahero weit fehlen jene, welche, da sie kaum in die Kirchen hinein kommen, alsobald dem Beichtstuhl zulauffen, und in den Beichtstuhl hineindringen ꝛc. ꝛc, O weh! wo ist sodann die wahre Erforschung, die wahre Reu? ꝛc. ꝛc. Deßwegen Noch mehr fehlen hierin, welche all ihre Erforschung dem Beicht-Vatter überlassen; dann wie der gelehrte Cardinal Hugo sagt: I. Dieses ist nicht das Amt des Beicht-Vatters; dann selber solle Applicatio. be dem Beicht-Vatter nicht überlassen solle.

nur fragen nach der Gattung der Sünd, und nach der Zahl derselben, nicht aber solche zu erst nennen, besonders in dem Laster der Unkeuschheit, damit er nicht vielleicht dem Beicht-Kind dasjenige lerne, was es zuvor nicht gewust hat: *Confessor genus & nomen peccati debet inquirere, non primo nominare ne forte addiscat, quod prius nesciebat.* Hug. Cardin. in Gen. c. 14. thut er ihne aber anderst

II. Ratio. II. so kan er gar leicht in üble Nachreden verfallen, wie es die Erfahrnuß

III. Ratio. gibt ꝛc. ꝛc. III. Aber gesetzt auch, der Beicht-Vatter finde durch seine Fragen einige schwere Sünden, wo ist alsdann bey dem Beicht-Kind die nöthige Reu vor der Absolution? ꝛc. ꝛc. so ist dann das Allerbeste, das Beicht-Kind erforsche sich selbsten ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

II. Welche Erforschung auch gantz und über die Sünden seines Stands seyn solle. Histor.

WEiters, so muß die Erforschung des Gewissens auch gantz seyn, um deßwegen sollet ihr diese auch anstellen über die Schuldigkeiten eures Stands, welche ihr unterlassen habet.

Es wird von Kayser Carolo dem IIten Römischen Kayser erzählet, daß als er an einem hohen Fest-Tag seine Beicht abzulegen Willens ware, so erwählte er aus denen umstehenden ihme aufwartenden Priesteren, nur den Kleinsten, als seiner Meynung nach den Einfältigisten zu sei-

nem

nem Beicht-Vatter, aber er befande seine Meynung sehr irrig gewesen zu seyn; dann als er seine Beicht mit Worten schon beschlossen: so sagte der Priester gantz unerschrocken diese wenige Wort zu dem Kayser: Euer Majestät haben zwar die Sünden Caroli gebeichtet, aber jetzt sollen sie auch beichten die Sünden des Kayserꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste! eben dieses sage ich auch heunt zu euch: wann ihr die Sünden Caroli, das ist jene gebeichtet habet, welche ihr mit eurer Person begangen, so bleiben euch noch übrig auch die Sünden des Kayserꝛ zu beichten, nemlich jene, welche ihr wider die Schuldigkeiten eures Stands, und demnach mit sträfflicher Unterlassung derselben begangen habet, aber dieses thut ihr nicht; weilen schier niemand aus euch sein Gewissen hierüber erforschet, ꝛc. ꝛc. Dann die Meiste befriedigen sich mit ihrer Beicht, wann sie nur in selber sagen: E. g. Ich bin zornig gewesen: ich habe etwas Weniges wider meinen Nächsten geredt ꝛc. ꝛc. Aber warum meldet ihr so gar nichts von der Unterlassung der Schuldigkeiten eures Stands? Applicatio.

Ihr seyet ein Hauß-Vatter, welcher unter schweren Sünden auch verbunden ist, das Böse unter seinen Untergebenen abzustellen: *Si quis suorum maxime domesticorum curam non habeat, infideli deterior est. &c. &c.* Thut ihr Ab inductione. I. Patrifamil.

wohl dieses? Wo nicht, warum saget ihr von so schwerer Sünd in dem Beicht-stuhl nichts? warum erforschet ihr euer Gewissen hierüber nicht? ꝛc. ꝛc.

II. Parentum. Ihr seyet Eltern, und höret deutlich, wie ärgerlich eure Söhn oder Töchter sich aufführen: ihr aber wollet von eurer so sündhaffter Unterlassung der Kinder-Zucht gar nichts wissen, geschweigens beichten ꝛc. ꝛc.

III. Officialium. Ihr seyet etwan ein ansehnlicher Herr Beamter, auf welchen euer Principal, oder hohe Herrschafft alles vertrauet ꝛc. ꝛc. Warum beichtet ihr dann nicht, von euren so vilen Ungerechtigkeiten, welche ihr gegen die Arme übet? ꝛc. ꝛc. weil ihr nemlich vor der Beicht hierauf euch niemahls bedencket ꝛc. ꝛc.

IV. Servorum. Ihr seyet ein Ehehalt, und demnach verbunden, I. eurer Herrschafft mit Unterlassung eures Fleisses nichts nahmhaffts im Hauß-Wesen zu verliederlichen, aber II. noch mehr dem Hauß-Vatter oder Seel-sorger anzudeuten, was für Sünden unter euren Hauß-Genossenen im Schwung gehen, aber ihr thut es nicht, sondern seyet hierin stummer als die Fisch; weilen ihr in der Bereitung eurer Beicht nur über bausch darein gehet, und euer Gewissen nicht erforschet, wie ihr sollet ꝛc. ꝛc.

Ratio. Sehet AA! und dieser Mangel der Erforschung des Gewissens ist Ursach, daß sehr viele aus denen Catholischen Christen,

so

so viele tausend der ungültigen Beichten ablegen; weilen sie mit mehreren auch schweren Sünden aus dem Beichtstuhl heraus- als hinein gehen, da sie ihre so schwere Nachlässigkeit in Untersuchung ihres Gewissens- und Stands-Schuldigkeiten unterlassen ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ach Allerliebste! nicht also, sondern befleisset euch das I. Stuck zur wahren Beicht vollkommentlich zu erfüllen, und euer Gewissen besonders auch über jene Sünden zu erforschen, welche ihr II. durch die Unterlassung der Schuldigkeiten eures Stands begangen habet; damit ihr nicht durch die Unterlassung solcher Erforschung eure Beichten ungültig machet ꝛc. ꝛc.

Darum folget hierin dem büssenden König nach, der da sagt: *Scopebam spiritum meum &c.* Ich habe meinen Geist ausgekehret ꝛc. so wird euch eine solche Beicht sicher zur Verzeyhung eurer Sünden, auch ewiger Seeligkeit gedeyhen,

A M E N.

Auf

Auf den III. Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Von der unvollkommenen Reu, I. welche zur Gültigkeit der Beicht, übernatürlich, auch II. eine wahre und keine vermeinte Reu seyn muß.

THEMA.

Cum ejeciſſet Dæmonium. Luc. 11.
Da er den Teuffel ausgetrieben hatte.

EXORDIUM.

Zur Verzeyhung der Sünden muß auch der Sünder das Seinige beytragen, als

ES meldet das Heil. heuntige Evangelium, daß Christus der HErr aus dem Leib eines Stummen einen Teuffel ausgetriben habe, und diſes aus seiner eigenen Krafft, ohne daß er auf Seiten des armseeligen Stummen auch etwas darzu verlanget, wie er von anderen öffters begehrt hatte: *Cum ejeciſſet Dæmonium* &c. &c.

Gantz anderst aber gehet es her, wann der Priester in dem Heil. Sacrament der Beicht geistlicher Weiß die Teuffel, das ist die schwäre Sünden aus dem Hertzen des Sünders durch die Hell. Absolution austreibet; dann hierzu muß derselbige das Seinige auch beytragen, besonders durch Erwöckung der Reu 2c. 2c. und zwar durch eine vollkommene, oder unvollkommene 2c.

Dann

Dann auf eine andere Weiß kan der Sünder durch die Beicht keine Verzeyhung erhalten ꝛc. und weilen wir Verwichen schon auch vernommen haben, wie die Erforschung des Gewissens hierzu beschaffen seyn müsse, so erforderet es die Ordnung, daß wir auch wissen, wie die Reu zu der Beicht seyn solle ꝛc.

PROPOSITIO.

17.

UNd da besonders unter dem gemeinen Volck die unvollkommene Reu in der Beicht mehr gemein ist, als die vollkommene, so will ich erweisen, daß selbe zu ihrer Würckung I. herkommen müsse, aus einem übernatürlichen Antrib, das ist, es muß dem Sünder leyd seyn, daß er GOtt beleydiget habe, II. auch daß selbe kein nur vermeynte, sonder würcklich in dem Hertzen eine in der Wahrheit geübte Reu seye.

wenigist eine unvollkommene Reu

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WAnn jemand wissen wolte, was eine unvollkommene Reu seye? dem antwortet, der Tridentinische Kirchen-Rath, selbe seye: Ein vollkommener Schmertz, wegen begangener Sünd/weil selbe ein seye Ursach ist, sowohl zeitlicher, als auch ewiger Straff: Trid. Sess. 14. c. 4. gantz kurtz zu sagen: die unvollkommene Reu ist nichts anderes als: Wann es einem leyd

I. Welche aber übernatürlich seyn muß, was selbe ist,

ist, daß er GOtt beleydiget habe, aus Forcht der Straff ꝛc. ꝛc.

I. Simile. Wann einer die Diener eines reichen Herren fragte, warum sie ihme nichts entfrembden, so werden sie antworten darum; weilen wir förchten, unser Herr möchte uns aus seinem Dienst jagen ꝛc. ꝛc.

II. Simile Solche seynd gleich denen Katzen, welche auf dem Herrd sitzen, und sehen das Fleisch braten, solches aber jedannoch nit anrühren; weil sie die Schläg förchten ꝛc. ꝛc.

Eine solche Bewandnuß hat es mit jenen Sünderen, welche zwar ihre Sünd bereuen, aber nur wie diese gemeldte Diener und Katzen, da sie darbey keinen Gedancken zu GOtt, und sie deßwegen keine Reu in ihrem Hertzen erwecken denselben beleydiget zu haben, welches doch seyn muß, wann sie eine Verzeyhung von GOtt erhalten wöllen ꝛc. ꝛc.

Ratio. Dann, weil der Sünder durch eine schwäre Sünd sich vollkommentlich von GOtt abwendet, und sein Feind wird, so bleibet er in solchem Stand auch so lang, als biß er wiederum umkehret, und sich vollkommentlich zu GOtt wendet; weilen nun aber dieses nit geschehen kan, als durch dieses, daß er bereue GOtt beleydiget zu haben, welche Bereuung dann weil sie eine übernatürliche Sach ist, indeme sie keine natürliche, sondern übernatürliche Ursach, oder Bewögung zum Grund hat, so ist leicht zu fassen, wie alle Reu, auch eine

unvoll-

unvollkommene aus einem übernatürlichen Antrib des Heil. Geists herkommen müsse, wann die Beicht gültig seyn solle ꝛc. ꝛc.

In dem anderen Buch der Machabäer lesen wir, daß der Allerhöchste die Hoffart des Königs Antiochi mit einem so abscheulichen Gestanck seines Leibs gestrafft habe, daß auch sein gantzes Kriegs-Heer darvon beschwäret wurde: *Ita ut totus exercitus ejus odore gravaretur* &c. Er bekennte auch seine Hoffart, da er sagte: Billich ist es GOtt unterthänig seyn, und daß ein sterblicher Mensch nit gleiches Sinns mit GOtt seye: *Justum est subditum esse DEO, & mortalem non paria DEO sentire.* Er machte auch sehr viele Gelübd ꝛc ꝛc. Er erhielte aber dannoch keine Verzeyhung von GOtt: *Orabat autem hic scelestus Dominum, â quo non esset misericordiam consecuturus*; weilen er alles dieses gethan hat, nit weil es ihne reuete GOtt beleydiget zu haben, sondern nur aus Forcht seiner Schmertzen: *Quia tantum dolebat ob timorem tormentorum, quæ patiebatur.* S. Thom. in hæc verb. dist. 20. art. 1. ad 1. S. Scriptura. l. 2. Mach. c. 9.

Ach! liebste AA. so wendet dann alle Mühe in eueren Beichten dahin an, daß ihr nemlich euere Sünden jederzeit darum bereuet; weil ihr mit selben GOtt beleydiget, und dem Allerhöchsten eine Unbild zugefügt habet, damit es euch nit ergehe wie jenem Studenten zu Pariß, welcher unter vielen Zäheren abgestorben, jedannoch aber

Historia.

nach

nach dem Todt seinem Beicht-Vatter erschinen, und ihme vermeldet, ewig verdammt zu seyn; weilen er seine Sünden nit bereut hatte wegen der Beleydigung GOttes, sonder die Ursach seiner Zäheren allein gewesen seye, daß er so fruehezeitig, in seinen besten Jahren sterben müßte ꝛc. ꝛc. P. Abraham in Grammatic. Religios. fol. 365.

Der II. Theil.

II. Auch wahrhafftig in dem Hertzen geübt werden.

ABer nit nur muß eure Reu auf GOtt gerichtet, und also übernatürlich seyn, sondern selbe muß auch würcklich in dem Hertzen geübet werden.

Deßwegen fählen jene weit, welche nur die Reu und Leyd aussprechen, oder aus einem Bett-Büchlein heraus lesen, ohne daß sie ihren Willen oder ihr Hertz wahrhafftig bewögen, und gegen GOtt darbey erheben, und demnach ihre Sünden nit ernstlich bereuen:

S. Scriptura. Matth. 24.

Unter solchen ware der unglückseelige Judas, welcher seine Sünd zwar mit dem Mund bekennet, da er gesprochen: Ich hab gesündiget, da ich das Blut des Gerechten übergeben: *Peccavi tradens sanguinem justum.* Aber dises nur sagen hat ihme nichts geholffen; weilen ihne in der That nit reuete, seinen GOtt und Meister beleydiget zu haben.

â contrario.

Ach! Allerliebste habet Acht, daß ihr nit in eueren Beichten hierin ein Gesell des Judas seyet. Dann ich frage euch, wann

ich

ich jetzt disen Augenblick solte einen gantzen Hauffen schwärer Beleydigung, über euch aussprechen, und etwann sagen: e. g. Ich will euch heunt Nacht alle euere Häuser anzünden, und alle ermorden ꝛc. ꝛc. Woltet ihr mich dann gleich wegen diesem Aussprechen zu solchen Sünden verdammen? ꝛc. ꝛc. Ach! gewiß nit, sonder ihr wurdet gewiß so viele Höflichkeit haben, und sagen: Er meint es nit Ernst, es geher ihme nit von Hertzen: ꝛc. Recht liebste AA. aber also müsset ihr auch urtheilen von eurer Reu, da ihr selbe nur aus einem Büchlein heraus leset, und bloß allein wie ein Judas aussprechet ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

DAs Hertz allein, oder euer böser Willen wider GOtt, ist der Grund und alleiniger Urheber aller Sünden, wo demnach kein böser Willen in der That nit ist, so kan alldort auch kein Sünd seyn, eben also wird in eurem Hertzen keine Reu seyn, wann in selbem kein würckliches Mißfallen, oder Widerwillen, wegen der Beleydigung GOttes sich finden wird. I. Ratio.

Damit also eure Reu jederzeit seye übernatürlich. II. und euch von Hertzen gehe oder auch wahrhafft seye, so hütet euch absonderlich vor diesem, daß ihr eure Sünden, nit aus einem allzugrossen Mitleyden gegen euch selbst bereuet, oder wohl auch beweinet; dann dieses gemeiniglich in all jenen Umständen gar leicht sich zutraget, I. II. Ratio.

in welchem die Sünd dem Menschen einen leiblichen oder geistlichen Schaden oder Schand zu verursachen pfleget, ꝛc. sonder thut allezeit darzu: Es ist mir nit deßwegen leyd, daß ich durch meine Sünden in dieses oder jenes Elend gefallen; dann O HErr! ich habe dieses alles wohl verschuldet, und bin deßwegen zu Geißlen bereit, sonder es ist mir allein darumen leyd, daß ich mit meinen Sünden dir als meinem so gütigisten GOtt, eine Unbild zugefügt und beleydiger habe. ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf den IV. Sonntag in der Fasten.

Innhalt:

Enthaltet die Erklärung des nothwendigen Vorsatz zur Beicht, wie selber nemlich müsse I. kräfftig oder steiff. II. auch allgemein seyn.

THEMA.

Sequebatur eum multitudo magna. Joan. 6.

Es folgte ihme eine grosse Mänge Volcks nach.

Der Büssende muß mit dem heuntigen Volck verlassen, die vorige

EXORDIUM.

DJnen grossen Eyffer hat das heuntige Volck gegen Christum den HErrn erzeiget, I. zumahlen selbes ihne nit nur angehört,

gehört, auch mit grossem Ungemach des Hungers, ꝛc. ꝛc. II. sondern ist auch nach seinen vielen angehörten Predigen, noch weiters selben nachgefolget, *sequebatur* Böse Le- *eum &c. &c.* Dieses Volck hat deßwe- bens-Art. gen ihre Häuser und Angehörige verlas- sen. *Secutæ sunt eum turbæ relinquen- tes civitates suas, hoc est pristinas con- versationes.* S. Hieronym. in c. 14. Matth.

Hieraus können wir abnehmen, wie Durch ei- eine wahre Beicht solle weiters beschaffen nen steiffen seyn, daß selbe in oder nach der wahren Vorsatz. Reu, auch einen wahren Vorsatz in sich schliessen müsse, künfftigshin oder nach der Beicht, die vorige böse Lebens-Art zu verlassen ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. 18.

Um euch dann Allerliebste; dahin zu vermögen, und damit ihr auch kei- nen Fehler in dem Vorsatz begehet, will Welcher ich erweisen, daß selber zu seiner Gültigkeit aber diese zwey Stuck in sich schliessen müsse: I. Daß er nemlich kräfftig II. auch allge- mein seye ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Der steiffe Vorsatz, den wir hier nach- I. Kräfftig fragen, ist, nach der Lehr aller Gotts- seyn solle. Gelehrten: ein ernstlicher Willen, Was sel-

GOtt zu Lieb, und mit seiner Gnad künfftigshin sein voriges böses Leben in ein besseres zu verwandlen. P. Petr. Canis. in summa doctr. Christ. de contrit.

Aus dieser Beschreibung dann erfolget, daß der steiffe Vorsatz kräfftig seyn müsse, zu welchem dann erforderet wird auch alle diejenige Mittel anzuwenden, I. welche dem Sünder ein anderes und besseres Leben zu verschaffen tauglich seynd, II. auch all diejenige Umständ ernstlich zu vermeyden, welche ihne vorhero hauptsächlich in die Sünd gestürtzet haben, dergleichen da seynd seine vorige böse Gewohnheiten, Personen, Häuser, oder unordentliche Liebe zu einer schwerlich verbottenen Sach und dergleichen 2c. dann wo dieses nicht geschiehet, so muß der Sünder nicht anderst gedencken, als daß er eintweders keinen wahren steiffen und kräfftigen Vorsatz habe, oder daß er in wenig Tagen wiederum in die alte Sünd fallen werde 2c. 2c.

a Pari. Wann ihr AA. gegen eurem Nächsten eine wahre Feindschafft traget, so hasset ihr ihne nicht nur allein, sonderen auch alle seine Hauß-Genossene und Freund, auf der Gassen weichet ihr ihme aus, und verbietet so gar auch all denen Eurigen, daß sie nimmermehr in das Hauß eures Feinds hineingehen, auch nichts mehr mit ihme zu thun haben 2c. 2c.

Sehet

Sehet AA. dieses ist eine wahre Abbildung wie euer steiffer Vorsatz in der Beicht solle beschaffen und kräfftig seyn; dann hierzu müsset ihr nicht nur allein die schwere Sünden hassen, sonderen auch alle dero Hauß-Genossene oder schwere Zugaben ꝛc. ꝛc. Applicatio.

Wehe denen, welche es anderst machen, das ist I. wann ihr e. g. jene unkeusche Personen nicht meydet und jene Gelegenheiten, welche ihr in estren Häusseren habet, das fremde Gut nicht würcklich heimstellet, da ihr solches zu thun im Stannd seyet ꝛc. ꝛc. III. den Haß und Grollen, welchem ihr in eurem Hertzen gegen eurem Feind unterhaltet nicht ernstlich verfluchet ꝛc. ꝛc. so glaubet keck euer Vorsatz der Beicht seye nichtig und ungültig ꝛc. ꝛc. auch gantz falsch und betrogen.

Der büssende David vergleichet solchen falschen Vorsatz einem betrogenen Scheer-Messer, da er sagt: *Sicut novacula acuta fecisti dolum*: aber warum? höret die Ursach; alldieweilen nemlich ein schneidendes oder scharffes Scheer-Messer die Haar des Barts zwar hinweg nimmet, keinesweegs aber die Wurtzel derselben, deßwegen sie dann gar bald wiederum wachsen. Eben also S. Scriptura. Psal. 51.

Was hilfft es den Sünder, wann er schon durch die Beicht seine Sünden abschneidet, wann er aber solches nur thut wie das Scheer-Messer, und demnach die Applicatio.

Wurtzel, oder die gründliche Zugaben, oder Ursachen seiner gebeichteten Sünden stehen lasset, als nemlich seine böse Gesellschafft nicht aufgiebet ꝛc. ꝛc. so ist sein Vorsatz falsch, und betrüget durch selben I. sich selbst II. GOtt und III. den Beicht-Vatter ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

II. Auch allgemein, über alle schwere Sünden.

ABer weiters ist zu mercken, daß der Fürsatz nicht nur in der Beicht müsse kräfftig, sondern auch allgemein seyn; das ist, er muß sich über all diejenige Sünden, wenigist schwere, deren sich der Sünder schuldig weiß, erstrecken ꝛc.

S. Scriptura. Joel. c. 12.

Der Prophet Joel sagt an statt GOttes: *convertimini ad me in toto corde vestro*: Bekehret euch zu mir von gantzem eurem Hertzen, also nemlich will GOtt von euch haben, euer gantzes

Applicatio.

Hertz, das ist, ihr müsset euch gantz keine schwere Sünden ausnehmen, welche ihr nicht bereuet, oder künfftig zu verbesseren und zu meyden nicht vornehmet, inglei-chem verbindet euch dieser Vorsatz, daß ihr auch alle diejenige schwere Umständ und Zugaben derselben verfluchet, welche euch vorhin (wie oben gesagt worden,) in die Sünd gestürtzet haben, wo ihr aber dieses nicht thut, sondern mit GOTT gleichsam nur marcktet, und euch demnach vor demselben nur eine eintzige schwerlich verbottene Sach ausdinget, so ist

all

all eure Beicht vergebens und eure Seel verbleibet in dem vorigen Sündenstand 2c. 2c.

Ein solcher Sünder ist jenem gottlosen Rebellen gleich, welcher Sinns ware seinen König zu ermorden, weil er aber hörte sein Vorhaben verrathen zu seyn, den König um Verzeyhung batte, welche er auch erhalten, da aber dieser Mensch denen Hof-Herren jedannoch noch in etwas verdächtig vorkame, und sie demnach seine Kleyder durchsuchten, so fanden sie in selben zwey Mord-Instrument, als nemlich eine Sack-Pistolen, und ein scharffes grosses Mord-Messer 2c. Wer will nun behaupten, daß dieser gottlose Rebell ein wahre Reu über seine Sünden, und einen wahren Fürsatz gehabt habe den König nicht zu ermorden? Ach! niemand in der gantzen Welt; dann wie reyhmen sich diese Mord-Instrument zur Buß und zur Bitt der Verzeyhung zusammen? 2c. 2c. Simile.

Eben eine solche Bewandnuß hat es mit dem Sünder und Rebellen wider GOtt I. dieser will unter denen wahren Beichtenden und Büssenden seyn, unterdessen haltet er heimlich sein Hertz noch geladen mit dem alten Haß und Feindschafft 2c. 2c. II. Jenes unkeusche Weibsbild beichtet zwar einige schwere Sünden; da aber der Beicht-Vatter sie fraget, ob sie auch jene nächtliche Gesellschafften vermeyden wolle, in welchen sie vor- Applic.

hin schon öffters mit einigen Mannsbilderen auch schwerlich sich versündiget hat: da gibt sie zur Antwort: ich will sehen, ich weiß nicht ꝛc. ꝛc. Ach! dieses ist kein Fürsatz, welcher allgemein, sondern ungültig, falsch und gottloß ist; weilen sie ihr einige noch schwerlich verbottene Ding ausdinget, und also mit der alten Gottlosigkeit geladen haltet, ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ach Allerliebste! scherzet doch nicht mit GOtt; als welcher das Innerste eures Hertzens erkennet ꝛc. ꝛc. I. so verfluchet dann eure Sünden, aber mit keinem solchen Vorsatz, der da nur in Worten bestehe, sondern in einer wahren Erhebung eures Hertzens und Willens gegen GOTT ꝛc. II. Euer Vorsatz seye allgemein, damit ihr keine schwerlich unordentliche Liebe zu verbottenen Dingen in eurem Hertzen euch ausdinget, sonderen verfluchet alles, was dem Allerhöchsten mißfallet, so werdet ihr auch sichere Gnad und Barmhertzigkeit von ihme erhalten, ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf

Auf den V. Sonntag in der Fasten Passionis genannt.

Innhalt.

Erweiset die Vortrefflichkeit der vollkommenen Reu, weil selbe I. im Abgang eines Beicht-Vatters nicht nur alle Todt-Sünden auflöset II. sonderen offt auch alle läßliche samt aller zeitlichen Straff.

THEMA.

Quis ex vobis arguet me de peccato?
Joan. 8.

Wer aus euch wird mich einer Sünd überzeugen?

EXORDIUM.

Das allervortrefflichiste Stuck zur Beicht ist

Ihr habet diese heilige Fasten-Zeit vernommen AA., von der Vortrefflichkeit einer wahren Beicht, wie auch die Erforschung eures Gewissens, und eure Reu und steiffes Vorsatz beschaffen seyn müsse, heunt aber erforderet es abermahl die Ordnung, daß wir auch von dem allervortreflichsten Stuck handlen, nemlich von der vollkommenen Reu, als welche ihrer Würckung nach so vortrefflich ist, daß wann ihr selbe übet, sie euch die Verzeyhung wenigist aller schweren Todtsünden, auch ausser der Beicht verschaffe, als

die vollkommene Reu.

so zwar, daß ihr euch billich vor aller Welt demnach auch sodann werdet rühmen können, mit denen Worten Christi: Wer aus euch wird mich einer Sünd überzeugen können? ꝛc. ꝛc.

Diese vollkommene Reu aber bestehet in deme, daß sie seye: Eine freywillige Ubung des Willens, Krafft dessen der Sünder seine Sünden nur darumen allein bereuet oder verfluchet; weil durch selbe, das höchste Gut, oder die unendliche Hochheit GOttes beleydiget worden ist, samt einem kräfftigen Vorsatz selbe künfftigs zu verbesseren, auch zu beichten. S. Thom. Aquin. &c.

PROPOSITIO.

18. DA nun aber diese vollkommene Reu in denen Christen-Lehren schon deutlicher aller Orten ausgelegt wird, so will ich heunt nur bey derselben Vortrefflichkeit allein mich aufhalten, und meinen liebsten AA. zu sonderbaren Trost erweisen: I. wie selbe auch ausser der Beicht dem Sünder, die Verzeyhung aller schweren Sünden zuwegen bringe, II. ja gar offt auch die Nachlassung aller läßlichen Sünden, samt aller zeitlichen Straff.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

JA Allerliebste! deme ist also, daß nemlich eine vollkommene Reu auch durch selbe auſſer der Beicht, in Abgang eines Beicht-Vatters alle schwere Sünden auslösche.

I. Weil alle schwere Sünden ausgelöschet werden.

Dieses hat uns Christus der HErr selbsten gantz deutlich erwiesen, da er von der bey seinen Füssen weynenden Magdalena gesprochen: Ihr seynd viele Sünden nachgelassen worden, weil sie viel geliebt hat, und dieses ist geschehen ohne das Magdalena auch nur ein eintziges Wörtlein von Bereung ihrer Sünden zu Christo dem HErren hat hören lassen, zumahlen an statt derselben ihre Liebs-Bezeugungen deßwegen genugsam geredt haben ꝛc.

S. Scriptura. Luc. 7.

Um deßwegen sollet ihr wissen liebste AA: Daß eine jede I. vollkommene Liebe GOttes ohnfehlbar auch seye eine heimliche aber auch zugleich vollkommene Reu ꝛc. Dann wann diesem nicht also wäre, II. so könnte es geschehen, daß der Mensch, wegen seiner vollkommenen Liebe ein Freund GOttes, zugleich aber auch sein Feind wäre, da er in Ubung der vollkommenen Liebe ausdrücklich nichts von einer Reu über seine Sünden hören liesse ꝛc. ꝛc.

Applicatio.

Ratio. Welches aber durchaus nicht seyn kan: Inmassen eine vollkommene Liebe schon auch eine heimliche vollkommene Reu ist, und die Ubung einer vollkommenen Reu, eine heimliche vollkommene Liebe ist, deßwegen ein jedes aus beyden diesen Stucken auch insonderheit genommen, die sichere Würckung der Beerzehung aller wenigist schweren Sünden in sich hat, deßwegen auch der Heil. Petrus diese Wahrheit bekräfftiget mit diesen Worten: Die Liebe bedecket die Menge der Sünden: *Charitas operit multitudinem peccatorum.* 1. Petr. 4. v 8.

Historia. Eine solche glückseelige Würckung hat erfahren jenes Weibsbild, von welcher der Heil. Vincentius Ferrer. Serm. fer. 6. post I. Dom. Quadragef. erzehlt. Dann als sie seiner Predig, auch nur aus Vorwitz beywohnte, so hatte sie ihre Sünden jedannoch so hefftig bereuet, daß sie unter solcher seiner Buß-Predig Steintodt zur Erden gefallen, und als der Heilige deßwegen die Zuhörer ermahnte, vor diese arme Sünderin zu betten, so hörten alle diese Stimm: Bettet nicht vor sie, sondern bittet sie, daß sie vor euch bette ꝛc. ꝛc. Sehet Allerliebste! wie wahr es seye, daß eine vollkommene Liebe und Reu alle schwere Sünden auslösche ꝛc. Glückseelig dann seynd jene, welche ihnen diese so treffliche Ubung zu Nutz machen ꝛc. ꝛc.

Der

Der II. Theil.

II. Oft auch zeitliche Straffen.

WEr dieses Glück könnet ihr auch noch höher treiben, zumahlen die alle läßliche und vollkommene Liebe oder Reu, besonders wann solche innbrünstig, hefftig und starck ist, neben der Verzeyhung aller schweren Sünden, die Nachlassung auch aller läßlichen Sünden und Straffen mit sich führet.

S. Scriptura. Psalm. 47. v. 8.

Dieses hat andeuten wollen der Psalmist, da er sagt: *In spiritu vehementi conteres Naves Tharsis*: Mit einem heftigen Geist wirst du die Schiff Tharsis vernichtigen. Der heilige Antonius von Padua sagt, daß dieser hefftige Geist kein anderer seye, als eine starcke bemeldte vollkommene Reu: *In spiritu contritionis conterit naves Tharsis, id est sæcularium mentes.* Serm. 2. Dom. 2. Quadr.

Ezech. 18. v. 21.

Noch viel deutlicher deutet GOtt solches selbsten an, da er sagt: Wann der Gottlose wird Buß gethan haben über alle seine Sünden, so will ich auch aller deren nicht mehr gedencken: Als wolte er gleichsam sagen durch das Wort: Alle, wann der Sünder eine hefftige Reu hat, so werde ich ihme nit nur seine schwere Sünden verzeyhen, sonderen auch aller übrigen auch samt aller Straff gantz nicht mehr gedencken: *Tanto amplius peccati rubigo consumitur, quanto peccatoris cor*

magno

magno charitatis igne concrematur. S. Gregor. hom. 33. &c. &c.

Historia. Einen Zeugen dessen giebt uns ab jener Mörder, von welchem obbemeldter S. Vincent. Ferrer. loc. cit. erzählet, welcher ihme alle seine Sünden reumüthig gebeichtet, worgegen ihme der Heil. Vincentius eine 7jährige Buß auferlegte, da nun aber der Mörder den Heiligen fragte, ob er mit dieser Buß sodann seelig werden könnte? Woraus der Mann GOttes eine hefftige Reu seines Hertzens abgenommen, so veränderte er seine 7.jährige Buß in ein eintziges Vatter unser und Ave Maria, worrüber der Mörder also erstaunte, daß er vor Verwunderung über die Göttliche Barmhertzigkeit, bald darauf seinen Geist aufgeben, auch in der nächsten Nacht ihme erschienen sprechend: Also groß kan seyn die Reu des Sünders über seine Missethaten, daß sie auch alle Straff des Fegfeuers auslösche 2c. 2c.

EPILOGUS.

SO bleibet es dann wahr Allerliebste! daß eine vollkommene Reu oder Liebe GOttes, alle Sünden und Straffen der Seel auszulöschen vermögend seye, ich bekenne es, daß ich für heunt von dieser Vortrefflichkeit mehrers nicht sagen könne 2c. 2c.

Son-

Sonderen ich will nur denen Armen noch rathen, daß sie vor anderen die Uebung dieser vollkommenen Reu und Liebe ihnen angelegen seyn lassen sollten; dann weilen sie keine Mittel haben, durch viele andere Andachten nach ihrem Todt die zeitliche Straffen und die Peynen ihres Fegfeuers zu minderen oder wohl gar auch aufzuheben, als die erklärte vollkommene Reu oder Liebe GOttes, so solten sie wohl diese, als ihre beste Freundin lieben, und in aller Gelegenheit auch üben, damit sie auf solche Art I. nicht nur allein GOTT jederzeit auch liebten aus gantzem Hertzen, wie er es ja würdig wäre, II. sonderen auch auf die Hülff ihrer Freunden in der anderen Welt nicht warten dörfften, und also ohne selbe gantz sicher die ewige Seeligkeit hoffen dörfften.

Welche Lehr aber absonderlich die Arme merken sollen.

A M E N.

Auf

Auf den Palm-Sonntag.

Innhalt:

Die Vortrefflichkeit der vollkommenen Reu, wird noch mehr mit deme bekräfftiget; weil selbe I. auch alle Haupt-Fählen der Beicht ersetzet, welche auf Seiten des Beicht-Kinds, II. oder auch des Beicht-Vatters können begangen werden, III. worgegen eine Einwendung widerlegt wird.

THEMA.

Ecce! Rex venit tibi mansuetus.
Matth. 21.
Sihe! dein König kommet zu dir sanfftmüthig.

EXORDIUM.

GOtt ist gegen dem Sünder sanfftmüthig.

Simile.

WAnn ein Ubelthäter heunt eingefangen, vor dem Richter sodann freywillig seine Missethaten bekennet, deßwegen von ihme hörte: Weil ich nichts verlangt, als diese deine freywillige Bekanntnuß, so gehe hin in dem Friden, deine Sünden seynd dir verzyhen ꝛc. ꝛc. Ach! so wurde er ohne Zweiffel einem solchen Richter zu Füssen fallen, und demselben lebenlänglich für diese grosse Gnad danckbar seyn. ꝛc. ꝛc.

Eben also können wir von der Barmhertzigkeit des Göttlichen Richters urtheilen: *Rex tuus venit tibi mansuetus*, wir haben schon vor acht Tägen vernommen liebste AA. Wie der Allerhöchste uns seine Gnad durch eine wahre Beicht besonders aber vollkomene Liebe oder Reu zukommen lasse; indem er wegen selber uns nit nur alle Sünden, sondern so gar auch alle zeitliche Straff nachlasse. ꝛc. ꝛc.

Besonders wegen Vortrefflichkeit der vollkommenen Reu.

PROPOSITIO.

20.

Nichts destoweniger, so will ich anheunt noch eine andere und letzte Vortrefflichkeit, der vollkommenen Reu anzeigen, welche in diesem bestehet I. daß selbe alle Haupt-Fähler ersetze, welche auf Seiten des Beicht-Kinds, II. auch des Beicht-Vatters vorfallen können, wobey auch III. letztens auf einen wichtigen Zweiffel solle geantwortet werden ꝛc.

Weil solche ersetzet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Wann wir in der Catholischen Christlichen Kirchen die Gnaden, und Würckungen der HH. Sacramenten, besonders der Verzeyhung der Sünden durch die Beicht erhalten wöllen, so ist zum Voraus nothwendig hierzu, daß wir Kinder, und Mitglider derselben seyen:

1. alle Haupt-Fähler des Beicht-Kinds.

Als den Abgang des Tauffs S. Script. Joan. 3.

Dieſes aber geſchihet allein durch den Heil. Tauff, wie Chriſtus der HErr ſelbſten ſagt: *Niſi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu ſancto, non intrabit in Regnum Cælorum*: Wer nit wider gebohren iſt aus dem Waſſer und dem Heil. Geiſt, der wird nit eingehen in das Reich der Himmlen ꝛc.

Applicatio.

Aus dieſer Wahrheit könnet ihr dann AA. von euch ſelbſten dieſen Schluß machen, daß wann euch etwann dieſes Unglück begegnet wäre, daß ihr in der That nit ſoltet getaufft ſeyn, welches ihr nit wiſſet, da ihr über dieſes mit einer ſchwären Sünd behafftet in eurer Beicht nur eine unvollkommene Reu über eure Sünden hättet, ſo wurde I. eure Beicht ungiltig und falſch ſeyn, weilen ein Catholiſcher Prieſter keinen ſolchen Sünder abſolvieren könnte, welcher kein Chriſt, kein Mitglid ſondern nur ein Heyd wäre, und dieſes darum; weilen ihme der H. Tauff abgienge ꝛc. ꝛc. Ja über diß II. wann ihr in ſolchem Stand ſoltet ſterben, ſo wurde euch kein anderes Ort in der Ewigkeit zu Theil werden als die Höll. O! erſchröckliche Würckung der verborgenen und ſtrengen Urtheilen GOttes!

Hiſtor.

Dieſes ware die eintzige Urſach, warum man von einem frommen Jüngling leſet, daß ihme einſtens Chriſtus der HErr mit einem ſehr traurigen Angeſicht erſchinen, und da er deſſen um die Urſach von dem Jüngling befragt wurde, ſagte Chriſtus

stus diese zu seyn; weilen er aus Mangel des Tauffs kein Catholischer Christ wäre, dessentwegen er hingehen und sich tauffen lassen solte, wobey es dann Kund wurde, daß dieser Jüngling 30. Jahr lang ohne Tauff gelebt habe. ꝛc. ꝛc.

Wie stunde es nun mit euch, AA. wann auch ihr die gantze Zeit eures Lebens ohne Tanff wäret? wurdet ihr nit nach eurem Todt auf obbemeldte Weiß zur Höllen fahren? gewißlich nichts als eine vollkommene Reu könnte euch hiervon erretten ꝛc. ꝛc.

Die Ursach dessen ist klar; dann weil eine Todt-Sünd ein vollkommner Haß GOttes ist, selbe also nit anderst als durch eine vollkommene Reu, sambt einer giltigen Beicht, oder ohne Beicht, durch eine vollkommene Reu von GOtt verzyhen werden könnte, so verbleibet es allezeit wahr, daß Jener ewig zu Grund gehen müßte, welchem diese zwey Stuck, mangleten die vollkommene Reu aber allein, weil selbe auch eine dem vollkommenen Haß GOttes entgegen gesetzte vollkommene Lieb wäre, könnte ihne hiervon bewahren. ꝛc. ꝛc. Ratio.

Der II. Theil.

Weiters, so können auch auf Seiten eines Beicht-Vatters ja auch noch mehrere Ursachen seyn, welche eine Beicht, auch ohne Wissen des Beicht-Kinds, ungültig machen, worgegen abermahl eine II. Auch des Beicht-Vatters.

vollkommene Reu das allerbeste Mittel wäre;

Zumahlen es sich ja zutragen könnte,

Ab Induct. I. daß auch ein Beicht-Vatter nit getaufft, kein wahrer Priester wäre, II. das Wort ich spriche dich ledig: *ego te absolvo*; in der Beicht auslassen solte, oder vergessen, wie solches bey Antringung des Volcks, besonders unter denen Verwirrungen eines dahin sterbenden Krancken leichtlich geschehen könnte ꝛc. III. oder wann der Priester so gottloß wäre, daß er auch mit allem Fleiß auf die Ungiltigkeit des Tauffs, und der Ledigsprechung in der Beicht antragen solte.

Histor. Wie dann bekannt ist, daß vor 25. Jahren ein Jud in Francken 14. gantzer Jahr Pfarrer gewesen, aus seinen hebräischen Bücheren aber endlich verrathen worden ist: Was meynt ihr nun wohl! liebste AA. wie viele tausend Seelen er aus Mangel des Tauffs, und der Ledigsprechung in der Beicht der Höllen werde zugeschickt haben? ꝛc. ꝛc.

Ein gleiches Unglück kan auch euch betreffen, da ein solcher Priester euer Beicht-Vatter seyn solte? die vollkomene Reu allein (sag ich) kan euch darvor bewahren ꝛc. ꝛc.

Histor. invit. In dem Leben des Heil. Vincentii Ferrerii leset man, von seiner Schwester Franciscа, daß weil sie verheurathet, in der gantzen Stadt Valenza in Spanien auch eines sehr frommen Rueffs ware,

jedan-

jedannoch aber aus Schwachheit mit einem aus ihren Bedienten einen zweymahligen Ehebruch begangen, so seye sie deßwegen in eine solche Schamhafftigkeit verfallen, daß sie aus Forcht einer Schand keinem eintzigen Priester der gantzen Stadt ihre Sünden zu Beichten getrauete, sonder allein GOtt gebetten, ihr einen unbekandten Beicht-Vatter zu schicken: und höret: gählings liesse sich ein unbekandter Priester als ein armer Religioß, bey Franciſca ansagen um ein Allmoosen zu bitten, da erfreute sie sich über diemässen, und batte ihne alsobald ihre Beicht anzuhören, zu welchem sich der Religioß gantz gern angebotten: Deßwegen dann führte sie ihn in ihr Bettzimmerlein, warffe sich auch unter vielen Zäheren auf ihr Altärlein hin: allein dem Religiosen wolte die Zeit zu lang seyn, deßwegen sie auch ermahnte zu eylen unter dem Vorwand, erkönnte sich so gar lang nit aufhalten ꝛc. ꝛc. so beichtete dann Franciſca ihre Sünden reumüthig, reichte zur Danckbarkeit ihme ein ergibiges Allmoosen, und liesse ihn also seines Weegs ꝛc. Bald darauf erkranckte Franciſca, und in Kurtzen verstarbe sie, erschine sodann ihrem Bruder Vincentio gantz feurig, eröffnete ihme darbey, ihre Sünden, und wie sie selbe zwar einem Priester gebeichtet, welcher aber ein Teuffel gewesen, deßwegen sie dann ewig auch wurde verdammet worden seyn, wann sie nit vor ihrer Beicht eine vollkommene Reu geübet

hätte, und nachdeme sie Vincentium um eine geistliche Hülff gebetten, ware sie aus seinen Augen verschwunden ꝛc.

Nun so sage ich euch AA. zum Letztenmahl befleisset euch jederzeit einer vollkommenen Reu, damit euch die Fähler eures Beicht-Vatters niemahl schaden ꝛc.

Der III. Theil.

III. Es wird auf einen Zweifel geantwortet.

JA werdet ihr sagen, was kan aber ein Beicht-Kind für die gemeldte Fähler des Beicht-Vatters, warum solle selbes ein Beicht büssen? ꝛc. ꝛc. Ich antworte, darum; weil ihr in einer allerwichtigisten Sach, welche euer Seeligkeit betrifft, dergleichen eine wahre Beicht ist, nit auch das sicheriste und beste Mittel erwählet, welches ihr doch sonst in all eueren zeitlichen Dingen thut. ꝛc. ꝛc.

Ab inductu.

Ihr verschaffet euch I. ein Kleyd, ein Hauß, aber welches auf euren Stand das Böste ist, also machet ihr es auch mit Einkauffung eines Pferds, II. Wann ihr ein Geld ausleichet, so wöllet ihr die allersicheriste, und beste Verschreibung darfür haben ꝛc. ꝛc. III. in allen Dingen, in welchen ihr die Wahl habet, erwählet ihr jederzeit nur das Allerböste. ꝛc. ꝛc. Da es aber die Wahl der Seeligkeit betrifft, und die Mittel zu selber, so seyet ihr gar leicht mit dem Schlechteren zufriden ꝛc. ꝛc. Eben also machet ihr es auch mit eurem Beichten, da ihr anstatt einer vollkommenen Reu, nur eine unvollkommene erwecket, darbey

also wegen denen Haupt-Fählеren, welche sich eurer Seits, und auch auf Seiten eurer Beicht-Vätter sich ereignen können in die Gefahr der ewigen Verdammnuß kommet. ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

ACh! Allerliebste! so seyet dann daran, daß ihr jederzeit in geistlichen Dingen, in welchen es die Gnad GOttes und eure Seeligkeit gilt, das Sicheriste, Böste, und Gewiseste erwählet, besonders aber in der Beicht einer vollkommenen Reu euch befleissiet, welche alle benannte Fähler ersetzet, wie ihr vernommen habet, dann auf solche Weiß, wird es euch nit schaden können, wann auch schon der Teuffel selbst, wie ihr von Francisca vernommen, euer Beicht-Vatter seyn solle: Ja man weißt wie der hocherleuchte Bischoff Josephus von Hiktor. Barzia erzehlet in seinem Seelen-Wecker, daß der Allerhöchste bey einem Sünder, welcher seine Buß biß in das Todt-Beth aufgeschoben, zugelassen, daß der Teuffel gleichfalls unter der Gestalt eines Religiosen und Beicht-Vatters, seine Beicht angehört, wessentwegen dann der Krancke ewig verdammet worden: Ach! lasset demnach die vollkommene Liebe und Reu jederzeit euere beste Freindin seyn, AA. so werden auch sogar solche erschröckliche Umständ niemahl euch schaden können; dann es eine schon ausgemachte Sach ist vor GOtt, daß er ein wahrhafft bereutes, und demüthiges Hertz nit verschmähen werde. *Cor-*

contritum & humiliatum DEus non despiciet. Psalm. 50. Amen.

Auf den heiligen Oster-Sonntag.

Innhalt.

Von Vermeydung des Wiederfalls in vorige Sünden: I. Weil solcher ist die allergröste Undanckbarkeit II. und Verachtung GOttes.

THEMA.

Surrexit non est hic. Marc. 16.
Er ist auferstanden und nicht hier.

EXORDIUM.

Der Meineyd ist das grausamiste Laster.

NIchts ist, was alle Menschen, ja auch GOTT selbsten, mehr schmertzet, als der falsche Meineyd, solches hat Christus gar deutlich zu verstehen gegeben, da er den meineydigen Verräther Judas mit diesen Worten angeredet: Freund! zu was bist du kommen? Verratheſt du also das Blut des Gerechten? Joan. 16. Christus hatte ihne zu einem Apostel gemacht, auch viele Gutthaten erwiesen ꝛc. ꝛc. mit allen diesen aber ihme selbst nichts anderes als seinen eignen Mörder erzogen, also daß er billich aufruffen kunte: Seher! ob ein Schmertz seye, welcher dem Meinigen gleich ist? Thren. 3. &c. &c.

Gewiß

Gewiß ist es AA! daß auch ihr nicht mindere Gutthaten diese H. Fasten-Zeit von dem Allerhöchen empfangen, dann was ist dieses anders, als eine gantz besondere Gutthat und Gnad da er euch ꝛc.ꝛc. *Surrexit, non est hic.*

Aber ich förchte, ob nach Osteren nicht bald wiederum einige aus euch, wie Judas, mit ihren vorigen Sünden Christum auf ein Neues verrathen werden. ꝛc.ꝛc. Also auch der Wiederfall in die vorige Sünd.

PROPOSITIO. 21.

DAmit dann dieses nicht geschehen möge, so will ich heunt erweisen, wie der Widerfall in die vorige Sünden, Weil selber in sich schliesset.
I. eine allergrausamiste Undanckbarkeit,
II. auch Verachtung GOttes in sich schliesse ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

MAn liesetin Heil. Schrifft von dem König Sedecia daß, als er den Bund gebrochen, welchen er mit dem Könnig Nabucodonosor gemacht, von diesem deßwegen erschröcklich gestraffet worden seye, zumahlen er wegen diesem seinem Meineyd, gefangen, ihme auch beyde Augen ausgestochen, er auch seines gantzen Reichs beraubet wurde ꝛc.ꝛc. 1. Die grosse Undanckbarkeit gegen GOtt. S. Script. 4. Reg. 25.

Appli-
catio.

Aber noch weit unglückseeliger ist jener Sünder, welcher, nachdeme er in dieser H. Fasten- und Oesterlichen Beicht, mit Christo JEsu einen Bund gemacht, keineswegs mehr ihn schwerlich zu beleydigē, jedannoch nächster Tägen Willens ist ihne mit seinen vorigen Sünden wiederum zu beleydigen ꝛc. ꝛc. I. Dann hierdurch machet er sich nicht nur zu einem Gefangenen des Teuffels, *qui facit peccatum, servus est peccati &c. &c.* II. sonderen er begehet auch gegen GOTT den grösten Meinepd.

Dann gedencke, O Sünder! ob dieses deine Danckbarkeit seye gegen ihme, als der dich so liebreich, durch so viel Umweeg seiner Barmhertzigkeit, auch so gnädig aus der Dienstbarkeit des Teuffels durch verwichene Buß-Zeit herausgerissen habe? Da du selben jetzt schon wiederum zu beleydigen antrageſt: indeme du ꝛc. ꝛc.

Simile.

Bildet euch ein AA! Es habe ein reicher Kauffmann einen armen Gefangenen bey dem Türcken mit grossen Unkosten aus seinen Banden erlöset, und mit sich nacher Hauß geführet ꝛc. ꝛc. auf dem Weeg aber habe der Erlößte mit denen Mörderen einen Bund gemacht, mit Hülff derselben seinen Gutthäter ermordet, und ihne alles des Seinigen beraubet ꝛc. ꝛc. Könnte wohl eine grausamere Undanckbarkeit erdencket werden;

Ja AA; dann die eurige, welche ihr durch die Wiederholung eurer alten Sünden gegen den Allerhöchsten begehet, ist weit erschröcklicher; dann durch selbe I. wollet ihr (wenigist so viel als an euch ist) den Allerhöchsten selbst ermorden, wann ihne nicht seine GOttheit hiervon bewahrete ꝛc. ꝛc. II. Mit denen Teufflen machet ihr einen neuen Bund wider ihne ꝛc. und dises ist der Lohn für jene Guthaten, welche er euch erwiesen, was vermeynet ihr wohl, wie starck dieses dem Allerhöchsten mißfallen und schmertzen werde? ꝛc. ꝛc. Applicatio.

Von Julio Cæsare dem Römischen Kayser, lesen wir, daß, als er von einigen seiner rebellischen Unterthanen mit vielen Mordstichen verwundet worden, da seye auch Brutus, welchen der Kayser vorhin an Kindsstatt auferzogen, letztlich hinzugeloffen, und habe ihme den letzen Stich gegeben, welches den Kayser also schmertzte, daß er noch mit halb-gebrochener Stimm aufgeschryen: Und auch du mein Sohn! *Brute*; Als wolte er sagen: O! mein Sohn! ist dann dieses endlich dein Danck, daß ich dich nicht anderst als mein Kind geliebt und auferzogen habe? ꝛc. ꝛc. Historia.

Nun eben dieses schreyet Christus JEsus auch heunt jenen Sünderen zu, welche diese Täg widerum ihne zu beleydigen im Sinn haben ꝛc. ꝛc. O! meine Sünder! ist dieses der Danck für jene Gut- Applicatio.

Gutthaten, mit welchen ich euch als meine Kinder auferzogen habe: I. Ich hab euch verwichene Zeit, da ihr mich in der Oesterlichen Beicht um Gnad gebetten, selbe auch willfahren lassen, und eure so vielfältige Sünden verzyhen 2c. 2c. II. auch zum Zeichen meiner Freundschafft, meinen Leib und Blut euch zur Speiß und Tranck gegeben 2c. 2c. III. Klecket dises nicht, so gedencket daß ich für euch gecreutziget und gestorben, sehet hier die Wund-Mahlen meiner Händ und Füssen 2c. 2c. und ihr verfolget mich deßwegen jedannoch mit Sünd und Lastern: *O populе meus! quid feci tibi?* O mein Volck! was habe ich dir dann gethan? 2c. 2c.

Der II. Theil.

II. Auch die gröste Verachtung GOttes.

ACh! frage doch nicht liebster JEsu! was du diesem Volck gethan habest? Verzeyhe es mir, wann ich dir dieses sage: I. Dann du hast ihre Laster auch Undanckbarkeit gegen dir schon vorhinein gesehen, 2c. 2c. II. Ist dann nicht bekannt, daß diese Buhlerin alldorten ihrem Buhler schon wiederum versprochen, Morgens zu Nachts ihne zu ihr einzulassen, und ihre unkeusche Wuth, wie vorhin, mit sehr vielen unkeuschen Lasteren abzukühlen 2c. 2c. Hierinn dann allerliebster JEsu, bestehet dein Verbrechen, und dieses hast du gethan, daß du durch deine Gnad und Barmhertzigkeit diesen so gottlosen

Occupatio.

â contrario.

Sün-

Sünderen so lang zugesehen, und ihre so entsetzliche Verachtung gegen dir noch nicht gerächet hast ꝛc. ꝛc. III. Ey dann so räche dich doch einmahl an ihnen, lasse den höllischen Geist Gewalt, so wird er sie auf dem Weeg ihrer Boßheit und ihres verfluchten Vorhabens ohne Anstand ertroßlen, wie er schon vielen Tausend anderen gethan hat ꝛc. ꝛc. IV. so erzeuge dann an ihnen einmahl deine Gerechtigkeit ꝛc. ꝛc.

Aber ach! verzeyhet mir, ihr arme Sünder! daß ich die Göttliche Gerechtigkeit also starck wider euch aufhetze, dann diese Wort haben mir nur die ihme von euch erwiesene Verachtung heraus gepresset ꝛc. Nein, nein liebster JEsu! räche dich nicht an ihnen, damit auch sie Zeugen abgeben dörffen, daß du nicht verlangest den Todt des Sünders, sondern, daß er bekehret werde, und Buß thue, Ezech. 13. Dann ich siehe wie viele mit ihren Zäheren aus denen Gegenwärtigen mir die Hoffnung machen, dich Künfftigs nicht mehr schwerlich zu beleydigen, sondern ꝛc. ꝛc. Corrective.

EPILOGUS.

RIcht also Allerliebste! so fahret dann fort diesen euren guten Vorsatz auch in das Werck zu setzen, stecket ein jenes Mord-Messer eurer schweren Sünden, mit welchen ihr eurem so barmher-

hertzigen GOTT so viele Wunden habet zugefüget, ꝛc. ꝛc. I. Zu diesem End fliehet, ach! fliehet doch jene gottlose Gesellschafften, zu welchen euch die Welt, und eure Neigungen diese Feyertäg wiederum werden einladen ꝛc. ꝛc. II. Wahr ist es, daß ihr schwach seyet, und selbsten förchtet, daß ihr nicht widerum in die alte Sünden fallet ꝛc. Recht also, AA, dann eben diese Forcht ist das allerbeste Mittel wider allen Widerfall ꝛc. Da ihr nemlich förchtet, der Allerhöchste möchte euch nochmahlen wie ihr es verdienet hättet, verlassen. Nein III. dieses wird nicht geschehen, dann wer GOtt förchtet, denselbigen wird er nicht verlassen, bittet demnach nur um seine Gnad, dann wann ihr dieses guten Sinns seyet, ihne nicht mehr zu verlassen, so wird er mit selber euch auch unfehlbar beystehen, bis an das End eures Lebens.

AMEN.

Auf

Auf den I. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Erweiset, wie die H. fünff Wunden Christi allen Menschen ein Ort ihrer Zuflucht seyen, als I. die rechte Hand denen Armen. II. Die lincke denen Verfolgten. III. Das Hertz JEsu denen Verlassenen im Geist in der geistlichen Dürre. IV. Der rechte H. Fuß denen Versuchten V. Die Wunden des lincken Heil. Fuß allen Büssenden.

THEMA.

Infer digitum tuum huc, & vide manus meas. Joan. 20.
Reiche deinen Finger her, und siehe meine Händ.

EXORDIUM.

Simile. Gleich wie das Hertz einer Tauben den Falcken aus dem Lufft ruffet.

WElche mit denen Vöglen des Luffts spielen, ꝛc. und deßwegen ein Stoß-Falcken auf selbe ablassen, ꝛc. Diese haben kein anderes Mittel solchen wieder zuruck zu bekommen, als wann sie ihme eine Tauben, besonders das Hertz derselben vorweisen, dann wann er solches siehet, so fliehet er wider aus dem Lufft zuruck herab ꝛc. ꝛc.

Ein

Ein solcher Stoß-Falck, welcher sich durch seinen Unglauben verirret, und Christo entflohen, ware Thomas in dem heuntigen Evangelio, da er zu denen seinigen gesprochen: Wann ich seine Wund-Mahlen nicht werde gesehen haben, so will ich es nicht glauben. Er wurde auch unfehlbar in der Sünd seines Unglaubens verharret seyn, wann Christus der HERR aus unendlicher Güte ihme solche seine allerheiligiste Wund-Mahlen nicht wurde vorgewiesen haben: Reiche deine Hand her ꝛc. ꝛc.

Eben also thun die H. fünff Wunden allen Menschen, also

PROPOSITIO.

22.

Aus diesem haben wir abzunehmen, was auch ich erweisen will, daß die Allerheiligiste fünff Wunden nemlich auch uns in all unseren Armseeligkeiten ein Ort der Zuflucht, der Hülff und des Trosts seyn werden.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

1. Ist die Wunden der rechten Hand ein Zuflucht denen Armen S. Script. Psalm. 9.

Unter allen Gliederen des menschlichen Leibs, ist die rechte Hand das allervornehmste; dann diese theilet aus das Allmosen, die Schanckungen, sie bezahlet die Schulden ꝛc. ꝛc.

Diese Freygebigkeit ist weit mehrers zu bedencken an der allerheiligisten Wunden der rechten Hand Christi JEsu, zumahlen

mahlen sie sonderbar eine Zuflucht ist der Armen, dorthin sie dann alle fliehen sollen; weilen es geschrieben stehet: *Factus est Dominus refugium pauperi.* Der HErr ist ein Zuflucht worden dem Armen, Psalm. 9. *Largitate habuit manus perforatas, ut nihil ei remaneret, quod non daret.* Hug. Cardin. in loc. cit.

Erfahren hat es jener arme Knab, in Sicilen in der Stadt Deprano, deme seine Mutter in Abgang des Brodts befohlen, von dem gecreutzigten Heyland eines zu begehren, dessentwegen gienge er zu demselben hin und sagte: HERR! meine Mutter sagt, du sollest mir ein Brodt geben, und sehet, und alsobald lösete Christus seine rechte Hand von dem Creutz ab, und gabe dem Knaben ein so weises Laiblein Brodt, welches weiser ware als der Schnee ꝛc. Mancin. & Lyræus ad Ann. 1641. Historia.

Diesemnach sollen alle Arme in ihrer Noth zu dieser Heil. Wunden ihre Zuflucht suchen, *videant pauperes & lætentur.* Psalm. 68. *Dextera sua teget eos.* Sap. 5. Applicatio.

Sehr übel dann thun ihnen selbsten jene, welche durch viele Betrügereyen, auch Sünd und Laster ihrer Armuth wollen abhelffen, ꝛc. ꝛc. â Contrario.

II.

II. Die Wunden der lincken Hand eine Zuflucht der Verfolgten.

WAnn ich die lincke Hand Christi JEsu betrachte, so finde ich alldorten ein grosse Schaar, besonders aber deren, welchen alles auf dieser Welt lincks gehet, und Verfolgung leyden.

Jedermann weiß, wie elend der H. Job gewesen, also daß er auf einem Mist-Hauffen seine Eyter-Geschwär, mit einem Ziegelscherben abzuwischen gezwungen ware, darüber seine Hauß-Frau und Freund ihne noch verfolgten ꝛc. ꝛc. Nichts destoweniger tröstete er sich dannoch mit GOtt, sprechend: Ich weiß daß mein Erlöser noch lebet.

S. Script. Job. c. 19.

Historia.

Da die H. Genoveva sich eines Tags gegen dem gecreutzigten Heyland, wegen ihrem Elend und Verfolgungen beklagte, da sie doch unschuldig ware, ꝛc. ꝛc. Da gabe ihr Christus der HERR zur Antwort: Mein Tochter Genoveva, du beklageſt dich wegen deinen Verfolgungen welche du leyden must; weil du unschuldig biſt, so gedencke doch in wem ich schuldig gewesen bin, dann ꝛc. ꝛc. Ey so tröste dich dann mit diesem, daß ich dich in meinen Händen eingeschrieben habe: Worauf sie in Lebenslänglicher Vergnügung gelebet ꝛc.

Applicatio.

Ey dann so tröstet euch AA. in der Wunden der H. lincken Hand Christi JEsu in allen euren Verfolgungen, und glaubet,

bet, daß dieses euch nicht zum Bösen gereichen werde, sondern gäntzlich zu eurem Besten, I. alldieweilen Christus der HErr all sein Belieben traget, an jenen Tugenden, welche ihr in euren Verfolgungen ihme zu Lieb übet ꝛc. ꝛc. II. Unbeschreiblich werden auch seyn jene eure Verdienst, welche ihr hierdurch euch einsammlet ꝛc. ꝛc. so küsset dann diese allerheiligste Wunden der lincken Hand ꝛc.

III.

III. Die Wunden des Hertzens JEsu ist eine Zuflucht denen innerlich Verlassenen.

WIr wissen, daß aus allen Trübsalen keine schmertzlicher seye, als die innerliche Verlassenheit, oder Dürre des Geists ꝛc. ꝛc.

Also sagt der Weisse: *Omnis plaga tristitia cordis est*, die Traurigkeit des Hertzens ist die gröste Plag; Die Ursach dessen ist; weil auch die Seel als ein purer Geist dardurch in das Leyden gesetzet wird: *Si in animam aliquod læsivum agat, maximo dolore affligi necesse est.* S. Thom. Aq. S. Script. Eccli. c. 25.

Diesen allen hat Longinus einen Weeg eröffnet in der Wunden des allerheiligisten Hertzens JEsu: *Haurietis aquas de fontibus Salvatoris.* Isai. 66. Ey dann AA. wann ihr mit diesem Creutz behafftet seyet, so lasset euch antreffen in der Wunden des allerheiligisten Hertzens JEsu, so dörffet ihr versicheret seyn, daß Applicatio.

ihr in demselben allen Trost finden werdet ꝛc. ꝛc.

Historia. Lucas Wadignus schreibet von einem Novitzen, welcher, weilen er einen überaus grossen Widerwillen gegen seiner Religion empfunden, so reichte ihme Christus der HErr ein Bröcklein Brodt, welches er in seiner Heil. Seyten eingedunckt hatte, und zwar von solcher Krafft, daß ihme aller Grausen ab der Clösterlichen Zucht in die gröste Freud verändert worden ist: *Dedisti lætitiam in corde meo.* Psalm. 4. Eben auch ihr AA. könnet dergleichen Freud geniessen, da ihr in aller Dürre des Geists in dem Hertzen JEsu eure Ruhe suchen werdet. ꝛc. ꝛc.

IV.

IV. Die Wunden des rechten H. Fuß ist eine Zuflucht der Versuchten.

DU der vierdten H. Wunden sollen ihre Zuflucht suchen alle welche schwere Versuchungen leyden.

Es ist bekannt, daß durch die Krafft des rechten Fuß die Feind, und alle widrige Ding verstossen werden, eben also werdet ihr AA. auch durch die Krafft der allerheiligisten Wunden des rechten Fuß Christi JEsu, alle schwere Versuchungen, der Welt, des Fleisch, und des Teuffels vernichtigen, also bezeuget der H. Bonaventura, da er sagt: Instit. p. I. c. I. In allen Widerwärtigkeiten habe ich kein besseres Mittel gefunden, als die Wunden Christi.

Dies

Dieses Mittel hat empfunden jene Historia.
Closter-Frau des Ordens des Heil. Benedicti; Dann als sie schon Willens ware zu Nachts aus dem Kloster zu entfliehen, so warffe ihr Christus, von dem Creutz, bey welchem sie vorbeygangen, einen Nagel seiner rechten Hand in das Gesicht, daß sie zur Erden gefallen, worauf alle widrige Versuchungen bey ihr verschwunden, und forthin sie auch gantz ruhig gelebt hatte, also, daß sie gar wohl hat sagen können: *Expandit rete pedibus meis.* Jerem. 3. Er hat meinen Füssen ein Netz ausgespannet, &c. &c.

V.

WAnn ich nun letztlich die Wunden des H. lincken Fuß Christi betrachte, so höre ich alldorten nichts als Weynen und Seufftzen, der H. Büsserin Magdalena, welche bey denen Füssen Christi JEsu ruhet: *Stans retro pedes ejus lacbrymis cœpit rigare pedes &c. &c.*

V. Die Wunden des Heil. lincken Fuß, ist ein Zuflucht der Büsser. S. Script.

Wohlan ihr Sünder, welche ihr nach einer wahren Buß verlanget, so verfüget auch ihr euch zu denen Füssen JEsu, bittet ihne um Gnad der Verzeyhung und um Beystand in allen Beschwernussen der wahren Buß, so wird er euch selbe gewißlich nicht versagen: *Ipse est propitiatio in peccatis eorum.* Joan. 1.

Applicatio.

Si frequenter in cruce pendentem aſpicerent, mundi filiæ non eſſent tot malæ Magdalenæ : ita S. Thereſia apud Ribaden. l. 3. c. 3. &c.&c.

EPILOGUS.

WEhet AA! was jene verſaumen, welche die allerheiligiſte Wunden Chriſti nicht achten; zumahlen ſie ſich unfehlbar von denen allerheiligiſten Mittlen des Gutens entfernen ꝛc. ꝛc.

Wohlan dann I. ihr Arme ſo fliehet dann zu der allerheiligiſten Wunden der heiligen rechten Hand, und ꝛc. ꝛc. II. Leydet ihr Verfolgungen, ſo nehmet eure Zuflucht zur lincken Hand Chriſti JEſU ꝛc. ꝛc. Und ihr werdet ſodann ꝛc. ꝛc.

AMEN.

Auf

Auf den II. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Wie weit jene fehlen, I. welche GOTT nur unvollkommentlich lieben, II. deßwegen zur vollkommenen Liebe ein geistlicher besonderer Handgriff vorgelegt wird.

THEMA.

Quia Mercenarius est. Joan. 10.
Dann er ist ein Miethling.

EXORDIUM.

Wir sollen GOtt vollkommentlich lieben.

ES wird erzählet, daß einstens einem aus denen H. Vätteren ein Weib auf offentlicher Gassen begegnet seye, in der rechten Hand haltend eine brinnende Fackel, in der lincken aber einen grossen Krug Wasser, als er sie nun fragte, was sie mit diesem sagen wolte, da gabe das Weib zur Antwort: Mit dieser brinnenden Fackel will ich den Himmel anzünden und verbrennen, mit diesem Wasser-Krug aber, will ich die Höll auslöschen, damit kein Mensch mehr GOTT liebe aus Hoffnung des Himmels, oder aus Forcht der Höllen, sonderen allein wegen seiner unendlichen Hochheit ꝛc.

Historia.

Also solte ja in allweeg all unsere Lieb gegen GOTT beschaffen seyn, wie die der geistlichen Braut: *Dilectus meus mihi, & ego illi*: Cantic. 2. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Wir sehen fast an allen Orten und Enden gantz das Widerspiel, dann warum gibet jener Allmosen, damit er nemlich von GOtt erhalten wolle seine ꝛc. ꝛc. auf solche Weiß dann, erweisen sie deutlich, daß sie Miethling seynd ꝛc.

23. PROPOSITIO.

Allein I. wie weit diese Miethling fehlen, will ich anheunt erweisen, wie übel solche daran seyen, zugleich aber II. werde auch einen besonderen heiligen Handgriff oder Vortheil ihnen an die Hand geben, wie wir all unser Thun und Lassen jederzeit, und gar leicht mit einer vollkommenen Liebe gegen GOtt vollbringen können auch sollen.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I Deßwegen übel thun, welche hierin Miethling seynd. S. Scriptura. Job. 2.

WIr lesen in Heil. Schrifft von dem Heil. Job, daß GOtt von ihme zu dem Teuffel gesagt habe, hast du betrachtet meinen Diener Job, daß seines Gleichens keiner auf Erden seye, ein einfältiger und gerechter Mann: *Considerasti servum meum Job; quod non sit*

sit ei similis in terra vir simplex & rectus; zumahlen dieser in allen seinem Thun und Lassen, sowohl seines Wohl- als auch Ubel-Gehens, den Allerhöchsten jederzeit geliebt hatte, deßwegen hat er auch in dem Verlust aller seiner Güter aufgeruffen: Der HErr hat es gegeben, der HErr hat es genommen, der Nahm des HErrn seye gebenedeyet ꝛc. ꝛc.

Ach liebste AA! wie wenig seynd aus uns, welche diesem Heil. Mann nachfolgen? I. Wohl ist es wahr, wann uns GOTT an zeitlichen Gütern seegnet, so höret man von uns nichts als GOTT Lob und Danck ꝛc. II. Kehret er aber das Spiel um, und da er uns mit einigen Trübsalen probiren will, ob wir ihne auch in solchen Umständen lieben, so führen wir GOTT schon auf die strenge Frag, warum er also hart mit uns verfahre? ꝛc. ꝛc. Dardurch aber geben solche klar an den Tag, daß sie in der Liebe GOttes gantz verächtliche Miethling seyen: *Purus amor non est mercenarius.* S. Bernard. Serm. 38. Als wie die Eigennützige in Zeitlichen.

Dergleichen Menschen geben an den Tag, daß sie mit ihrer Liebe gegen GOtt noch ziemlich Viehisch darein gehen; zumahlen auch die Bestien die Gutthaten lieben, und die Stoß-Vögel auch dorthin fliegen, allwo sie einen Brocken hoffen: *Etiam belluæ amant beneficia, & vultures eo avolant, ubi bolum sperant:* Simile.

rant: ita S. Ignat. Loyol. lib. sent. 26. Mart. &c. &c.

Und welche im Guten die Leut förchten.

Unter solche seynd gleichfalls zu rechnen, welche ihre gute Werck aus Forcht der Menschen mehr heimlich als offentlich thun, damit sie nicht verspottet oder deßwegen getadlet werden, sie wollen nemlich GOTT dienen und lieben, aber die Welt und den Teuffel wollen sie auch nicht beleydigen; dann was wurden die Leut sagen ꝛc. ꝛc.

Hist. Sac.

Ein solcher nur halber Liebhaber GOttes ware Nicodemus, als welcher (laut dem H. Evangelio) Christum den HErren nur bey der Nacht zu ihme eingeladen hatte, weh denjenigen, welche diesem Nicodemo nachfolgen, und nur aus Forcht und Ansehen der Leuten ihre gute Werck verrichten ꝛc. ꝛc.

Ratio.

Dann weilen sie ihr Leben nur auf dieses so schwache Fundament der Forcht der Menschen einrichten, und immerdar dieses ihr Sprichwort ist: Was werden die Leut sagen? so werden sie auch in dem Guten nicht lang bestehen, I. sondern gar leicht in die Sünden fallen ꝛc. II. Dann als Miethling werden sie den Wolff förchten, die Beschwernussen der Tugenden nicht lang ertragen, und III. weilen die Welt alles beschnarchet, was einer wahren vollkommenen Liebe GOttes und Tugend gleich siehet, so unterlassen solche Miethling alles, was ein nahmhafftes Gut anzeiget, damit sie von solchem Sa-

gen

gen der Leuten, und ihren neidigen Hunds-Zähnen nichts leyden dörffen. O armseelige Miethling? *Vanus cultor virtutis est, qui solô pœnæ metu perterritus ad virtutem incitatur*, ita Mendoza in l. 1. Reg. c. 12.

Der II. Theil.

ALein wann wir dieseArmseeligkeit recht bedencken, so ist noch ein Mittel dargegen, und dieses eben darum, weilen solche Miethling GOtt gleichsam nur mit einer halben und gantz unvollkommenen Liebe lieben ꝛc.

II Wir sollen uns befleissen in allen Dingen GOtt vollkommentlich zu lieben. Und wie solches besonders geschehen solle?

Dieses vortreffliche Mittel aber bestehet in diesem, daß wir uns zu allen unseren Gedancken, Worten und Wercken gegen GOtt aus keinem anderen Antrieb, oder Ursach bewegen lassen sollen, als allein wegen GOTT, vernehmet dessen zu mehrerer Klarheit einige Exempel:

Ab Inducᵗ.

I. Ihr seyet etwann arm, und deßwegen gezwungen täglich den Allerhöchsten zu bitten: Gieb uns heunt unser tägliches Brodt: nun so müsset ihr wissen, daß diese Bitt ihren Worten nach, nur eine unvollkommene Liebe gegen GOTT anzeige, und vielmehr eine Tugend der Hoffnung, als eine vollkommene Liebe, und dieses wegen eurem zeitlichem Nutzen, von welchem ihr euch zu dieser Bitt gemeiniglich bishero habet bewegen lassen: Nun aber so kehret die Sach um, und bittet ins-

künff-

künfftig also: Ach! mein GOTT gib mir heunt mein tägliches Brodt, um welches ich dich bitte; weilen du der Erschaffer und HErr aller Ding bist, auch verlangest, daß ich deßwegen, wie ein junger Rab aus seinem Nest zu dir schreyen solle, wie du mich auch solches gelernet hast: Sehet Allerliebste! auf solche Weiß veränderet ihr eure unvollkommene Liebe, oder die Tugend der Hoffnung eurer obigen Bitt, gantz sicher in eine vollkommene Liebe; alldieweilen ihr zwar um euer Brodt bittet, aber nur aus Antrieb GOttes, weil es nemlich sein heiliger Will ist, daß ihr also bitten sollet 2c. 2c.

II. Ihr reichet etwann denen Armen ein Allmosen, oder lasset ihnen sonsten etwas zu ihrer Hülff angedeyhen, so solle der Antrieb hierzu kein anderer seyn, als das Wohlgefallen GOttes, weilen eine solche Hülff gegen denen Armen dem Allerhöchsten wohlgefallet, und er von uns gern siehet 2c.

III. Es ist wahr, daß ihr die äusserliche gute Werck, als da seynd die Zierd der Kirchen, herrliche Stifftungen machen 2c. 2c. Fast auch nicht üben könnet, ohne daß euch hieraus ein Ehr, ein Lob, oder eine Großsprechung, und dergleichen zugehe, dieses sage ich könnet ihr nicht verhinderen, wohl aber dieses, daß ihr an allen solchen eytlen weltlichen Ehren und Dockereyen kein Belieben, und kein Wohl-

gefallen habet, sondern allzeit dem Allerhöchsten allein hiervon alle Ehr gebet, und solche Ding auch nur um darum zu üben vornehmet; weilen sie zur Ehr GOttes gereichen, dessen allerheiligster Willen seynd, und er sein Wohlgefallen hieran hat ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

GEhet Allerliebste! dieses heißt, alles aus vollkommener Liebe GOttes würcken, und aus gantzen Hertzen, da ihr keinen Theil, an der Liebe eurer Ehr, eures Nutzens habet, ꝛc. Ihr wisset ja wohl Allerliebste, daß Christus der HErr nichts von seiner Ehr, von seinem Leib und Leben, Gut und Blut vorbehalten habe, um uns von gantzem Hertzen zu lieben, ey dann so gebet auch ihr gantz um gantz, wie das Büchlein der Nachfolgung Christi sagt: Ziehet aus die Art eines Miethlings, verfluchet alle Nebenliebe, welche sich gegen euch in eurem Hertzen anmeldet, gebet dem Allerhöchsten jederzeit in allem dem Eurigen allein alle Ehr, so werdet ihr als seine auserwählte Schaaf auch in Ewigkeit verbleiben. â min. ad maj.

AMEN.

Auf

Auf den III. Sonntag nach Ostern.

Innhalt:

Erweiset, I. daß die Kürtze des menschlichen Lebens nur ein eintziger Augenblick seye, II. deßwegen wir dann diesen jederzeit zu unserem Heyl wohl anwenden sollen.

THEMA.

Et modicum non videbitis me. Joan. 16.
Uber ein Kleines werdet ihr mich nit sehen.

EXORDIUM.

Das menschliche Leben ist kurtz.

Historia.

DEr Heil. Hieronymus erzehlet von dem mächtigen Kayser Xerxes, Epist. 3. ad Heliodor. daß er bitterlich geweinet habe, als er von einem Berg herab sein grosses Kriegs-Heer angesehen, und betrachtet, daß aus allen diesen seinen Soldaten in 100. Jahren kein einiger mehr werde übrig seyn. 2c.

Ach! Allerliebste! gewiß ist es, daß von uns allen gleichfalls kan gesagt werden: Uber ein Kleines werdet ihr mich nit sehen: dann in weit kürtzerer Zeit als 100. Jahren wird kein Bäinlein, ja kein Stäublein mehr übrig seyn, dann in kurtzer Zeit, wird dieser König seine Cron, jener Kauffmann seine Handelschafft, wir

alle

alle unser Leben ablegen und enden müssen. Ach! AA. bedencket doch, die Kürtze eures Lebens, und eine lange darauf folgende Ewigkeit 2c. 2c.

PROPOSITIO.

24.

Zu disem End will ich heunt erklären, I. daß unser gantzes Leben nur bestehe in einem eintzigen Augenblick, II. wessentwegen ihr euch ernstlich entschliessen sollet diesen eintzigen Augenblick zu dem Heyl eurer Seelen wohl zu gebrauchen. 2c. 2c.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

IM Allerbesten beduncket mich habe der grosse Prediger Job, die Armseligkeit und Kürtze dieses menschlichen Lebens beschrieben: dann er sagte: *Cunctis diebus in quibus nunc milito exspecto, donec veniat immutatio mea:* Ich erwarte alle Täg, in welchen ich jetzt streitte, biß meine Veränderung ankomme; Es ist nit zu bewunderen, daß er dieses gegenwärtige Leben einen Streit nennet, dann die Erfahrnuß erweiset genugsam, daß wir die gantze Zeit unseres Lebens zu streitten haben nit nur mit der Welt, mit dem Fleisch, und mit dem Teuffel, sondern mit uns selbsten, um unsere böse Begürlichkeiten zu überwinden, wohl aber ist sehr bedachtsam, das Wort: Jetzt, welches er obigen seinen Worten hinzu thut sprechend:

I. Ja nur ein eintziger Augenblick. S. Scriptura. Job. 14.

chend: *Quibus tunc milito*: Mit welchen ich jezt streitte: Allein ein hocherleuchter Lehrer leget dieses gar schön aus, da er sagt: wie Job mit diesem Wörtlein jezt nichts anderes habe andeuten wöllen, als die so verwunderliche Kürtze des menschlichen Lebens ꝛc. *Istud adverbium nunc, significat brevissimam vitam nostram, quæ de tempore non habet nisi nunc, scilicet illud instans, quô præsentialiter vivimus.* Pictaviensis in loc. cit. apud Barz. Excit. Serm. 15. §. 4. n. 15.

Ratio. Dann es ist nur allzugewiß Allerliebste! daß wir die jenige Zeit nit mehr leben, welche schon vergangen ist, wir leben auch keinesweegs in der künfftigen, weil selbe noch nichts ist, derowegen leben wir nur jezt als nemlich nur in einem eintzigen flüchtigen Augenblick, ꝛc. *Fac cogites semper instantem mortem, & punctum videlicet esse, quod vivimus, & adhuc puncto minus.* Picus Mirandul. epist. ad nepot.

Morale. Wer verblendet dich dann also! O mein Christ! daß du nur auch einen eintzigen Augenblick lassest vorbey gehen, und dich nit befleissest deine Sünd und Laster zu bestreiten, da es doch gar wohl möglich wäre, daß du keinen anderen Augenblick mehr haben werdest, deine Untugenden zu bestreitten, und in wenigen Augenblicken eine Leicht seyn wirst ꝛc. ꝛc.

Ab Induct. 1. Villeicht ist schon geladen jenes Geschoß, welches dir in wenig Augenblicken, auch unversehens

das

das Leben nemmen wird ꝛc. II. villeicht wirst du minder als in drey Augenblicken von einer Höche oder Stiegen herab den Halß brechen ꝛc. ꝛc.

Wohl hat eine vortreffliche Feder beschriben, wie das alle Menschen in diesem Leben, wie an dem Gestatt eines Fluß sich befinden, und sich bemühen aus demselben die Zeit heraus zu fischen, aber mit keinem anderen Instrument, als mit einem Sib, wo alles durchlauffet, und nichts hangen bleibet, als nur ein eintziger Tropffen: Einer hat 10. Jahr, ein anderer 30 40. oder mehr heraus gefischet, aber jedoch seynd alle durch das Sib geloffen; zumahlen ihnen nichts von allen überbliben ist, als ein eintziger Tropffen, und Augenblick ihres gegenwärtigen Lebens, dieses ist dein Leben, O Christ! ein Augenblick deren einer den anderen treibet, und von sich schiebet, wie ein Wasser-Wällen die andere ꝛc. ꝛc. Simile

Der II. Theil.

Wy dann AA. so sollen wir dann diesen eintzigen Augenblick unseres gegenwärtigen Lebens ja in allweg anwenden. II Deßwegen wir dann diesen Augenblick wohl anwenden sollen.

Der Königliche Prophet David ermahnet uns zu diesem, da er den Gerechten einem fruchtbaren Baum veraleichet, welcher bey denen Wasser-Flüssen gepflanzet ist, und seine Frucht geben wird zu seiner Zeit: *Et erit tanquam lignum,* S. Script. Psalm. 1.

quod plantatum est, secùs decursus aquarum, quod fructum dabit in tempore suo. Sehr merckwürdig ist in diesen Worten, warum David sagt: zu seiner Zeit? Hat dann der Mensch auch eine Zeit in diesem Leben, welche sein seye? Ja AA. aber diese ist keine andere, als das gegenwärtige Leben, welcher aber nur ein Augenblick, und uns von dem Allerhöchsten zu guten Wercken verlyhen ist: *Tempus unius cujusque ad operandum, est præsens vita.* Hug. Cardin. in Psal. 1. &c. &c.

Applicatio. Wehe! dann euch AA. wann ihr in diesem kurtzen Leben nit euer Heyl würcket; dann auf eine andere dörffet ihr nit mehr warten; weilen alle künfftige Zeit, nit mehr in eurem Gewalt ist, und eine grosse Frag ist ob auch nur ein eintziger Tag, euch noch zu einem jetzt, durch die Gnad GOttes werden wird 2c. 2c. und wann dieses nit geschehen solte, so seyet versicheret, daß euch deßwegen eine ewige Reu mit denen Verdammten überfallen werde, als

Simile. Welche deßwegen mit denen Worten des Propheten Jeremiä aufschreyen: *Væ nobis! quia declinavit dies, quia longiores factæ sunt umbræ vesperi.* Jerem. 6. Weh! uns, dann der Tag hat sich geneiget, und der Abend-Schatten ist lang worden: Was will aber diese Klag sagen? Höret, wann ein Wanders-Mann etwann Morgens Frueh, da die Sonn aufgehet, sich auf dem Weeg unter einen

schat-

schattächtigen Baum niderleget, und aus seinem Uebersehen den gantzen Tag, biß auf den Abend schlaffet, und sodann erst aufwachet, diser sihet, daß sein Baum eben einen so langen Schatten von sich werffe, als bey Sonnen Aufgang geschehen, dahero er vermeynt, der Tag breche erst an, und habe demnach noch Zeit genug zu seiner Reiß, aber da er nur einen kurtzen Weeg von dem Baum fort gewanderet, und er es am wenigisten vermeynt, so wird es schnell Nach ꝛc.

Sehet AA.! dieses ist was die Verdammte klagen; *Væ nobis!* Wehe uns; dann weil sie ihr Leben in dem Schlaff der Sünden haben zugebracht, durch den Tod aufgeweckt worden, so hat sie die Nacht überfallen, da sie geglaubt der Tag ihres Lebens werde erst recht anfangen: O wehe ihnen! *Væ nobis, similes umbræ declinatæ sunt dies vitæ nostræ, qui apparent nobis valde longi, & tamen in intrinseco vitæ parum temporis supereſt vivendi:* ita Cajet. in Psalm. 101. Hebet nur die Ohren an die Porten der Höllen, so werdet ihr hören AA. I. mit was kläglicher Stim sie diese Wahrheit beklagen, II. und was sie Gutes zuthun sich gegen dem Allerhöchsten anbietten, wann derselbe ihnen nur noch einmahl ein allerkürtzistes Leben vergonnen wolte: aber umsonst. ꝛc. ꝛc. Applicatio.

EPILOGUS.

Ab Anteced.

ACh! AA. so bediennet dann ihr euch dieser Gnad, welche er denen Verdammten auch auf ewig abgeschlagen hat, ach! bedencket die Kürtze eures Lebens, welches nichts ist als ein kurtzer Augenblick: Was habet ihr von allen jenen euren vorigen Jahren, welche ihr gelebt habet? Ach! nichts! sie seynd vergangen, wie ein Schatten, ꝛc. I. Nichts ist auch von allen übrig, als die Traurigkeit über eure begangene Sünden, welche euch beständig ängstigen: ꝛc. ꝛc. II. Ach! hätten wir diese verwichene Jährlein dem Allerhöchsten zu Lieb zugebracht, also wäre nun alles vorbey, und unsere Seel in gröster Freud ꝛc. ꝛc.

Ey dann so glaubet AA. daß auch alle künfftige Zeit, welche euch durch die Gnad des Allerhöchsten zu einem Jezt solte geschenckt werden, eben also schnell vorbey gehen werde, gleich der verwichenen, so bedienet euch dann dieser zu eurem Heyl, und seyet versicheret, daß wo ihr sodann euch in den Schaff des Todts in Kurtzem werdet niderlegen, ihr eben sobald zur ewigen Seeligkeit werdet aufwachen.

AMEN.

Auf

Auf den IV. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Wer in das Land der glückseeligen Ewigkeit reisen will, I. solle die Sprach der Auserwählten können, II. und mit jener Geld-Müntz versehen seyn, welche alldort im Schwung gehet.

THEMA.

Quo vadis? Joan. 16.
Wo gehest du hin?

EXORDIUM.

Wann einer auf dieser Welt in ein fremdes Land reisen will, so hat er wenigist so viel am Besten, daß er seine Reiß nit gar schnell, auch in Begleutschafft einiger seiner Freunden anstellen dörffe Welcher reiset 2c. 2c.

Ihr wisset wohl AA.! daß ihr eine dem Himschwäre Reiß vor euch habet, als nemlich mel zu. zur ewigen Seeligkeit wohin alle verlangen, so frage ich dann euch, seyet ihr hierzu schon bereitet? *Quo vadis?* &c. &c.

Neben anderen zur Reiß in dieser Simile: Welt nothwendigen Dingen, muß ein Reisender vor allem verstehen I. die Sprach deren, welche er besuchen will, ingleichen II. muß er mit jener Müntz ver-

sehen seyn, welche alldort allein im Schwung gehet, und wo dieses nit ist, so wird er in frembden Landen gewißlich nit fortkommen, sonder tausenderley Verhindernussen und Verdrüßlichkeiten zu gewarten haben ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

Ꝛf. EBen dieses AA. muß man von eurer Reiß zu dem Himmel sagen, daß nemlich ihr zu selber vorhero wohl versehen seyn müsset I. mit der alldorten üblichen Sprach II. und gangbarer Müntz: wie aber dieses geistlicher Weiß geschehen solle, bin gesinnet in geliebter Kürtze zu erklären.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Dieser muß geübt seyn in der himmlischen Sprach des Lob GOttes. S. Scriptura. Jerem. 16.

SO muß dann jener, welcher frembde Länder besuchen will, vor allem erstlich jene Sprach verstehen, welche dasigen Inwohneren frembdes Lands gebräuchlich ist.

Eben also da ihr AA. die Himmels-Burger besuchen wollet, so ist vor allem nöthig ihre Sprach zu verstehen und zu reden, diese aber (wie ihr selbst wohl wisset) ist keine andere, als das Lob-GOttes, welches sie beständig, wie Jeremias sagt, hören lassen mit diesem Lob-Spruch: *Sanctus, sanctus, sanctus, Dominus DEus Sabaoth.* Heilig, heilig, heilig, ist der HErr GOtt Sabaoth ꝛc. ꝛc.

In

Lob-GOttes, hat der Königliche Prophet David beschlossen keine andere Sprach mehr zu reden, als das Lob-GOttes, darum sagt er, *semper laus ejus in ore meo.* Psalm. 20. sein Lob solle allezeit seyn in meinem Mund: Diese Sprach müssen alle haben, welche in das Land der ewigen Seeligkeit abreisen wollen ꝛc. ꝛc. Jn Betrachtung dieses gebührenden Applicatio.

Wie stehet es aber bey euch AA.! verstehet ihr euch wohl auf diese himmlische Sprach? Der hocherleuchte Cardinal Hugo: in Luc. 11. sagt, daß uns die Sprach und die Zung gegeben worden seye I. um GOtt zu loben, II. zur Auferbauung des Nächstens III. und zur Anklag seiner selbst: *Loquela data est, ad laudandum DEum, ad ædificandum proximum, & ad accusandum se ipsum.* cit. so saget mir dann her! Morale.

I. Lobet ihr wohl auch GOtt? Ach! ich getraue mich nit, anstatt eurer zu antworten; man höret von euch fast nichts anderes als lauter Ungedult ꝛc. ꝛc. Ja in allweeg: Geheiliget werde sein Nam, aber ihr führet GOtt niemahls mehrers in dem Mund, als da ihr seinen Namen, und seine Fürsichtigkeit lästeret, weilen er euer Begierlichkeit nit genug gethan. ꝛc. ꝛc. Ab Inductt.

II. Jst villeicht euer Nächster glückseeliger, da ihr mit ihme redet, was ihme zur Auferbäulichkeit dienen könnte? Ach! gantz nit; dann ob ihr zwar für eure ihme gegebene Aergernuß, wohl schuldig wäret

ihne widerum durch geistliche Räth und Gespräch zu Recht zu bringen, so thut ihr doch nichts wenigers, sonder vilmehr was ihme zur ferneren Verdammnuß dienen kan, durch unkeusche Lieder ꝛc. ꝛc.

III. Aufs Wenigist sollet ihr euere Sprach anwenden, zur Anklag eurer selbsten, wie David, da er gesprochen: Ich will meine Ungerechtigkeit wider mich selbst bekennen, welches zu eurem eigenen Nutzen durch eine demüthige Beicht geschehen solle, aber auch hierin fählet es weit I. weilen ihr zum öfteren in dem Beicht-Stuehl eure Sünden vilmehr zu beschützen euch bemühet, als anzuklagen ꝛc. II. ihr disputieret auch so gar mit euren Beicht-Vätteren, und wollet noch darzu recht haben ꝛc. ꝛc. Ist wohl dieses die Sprach der Heiligen? Redet man also zum Lob-GOttes? O! gewißlich nit, sonder dieses ist in der That keine andere, als eine Sprach der GOttlosen und Verdammten ꝛc.

Simile. Wer nit anderst redet, als nur iñer Welsch, von diesen wird jederman sagen, er seye aus dem Welschland ꝛc. Wer nur immerdar Frantzösisch redet, der ist auch ein Frantzoß ꝛc. ꝛc. So verzeyhet mir dann AA. wann ich auch von euch sage, ihr seyet gottloß, da ihr nur immer die Sprach der Gottlosen redet, nemlich anstatt des Lob-GOttes, lauter Entunehrungen dessen, anstatt der Auferbäulichkeit des Nächstens, lauter Aergernussen, und anstatt

eurer

eurer demüthigen Anklag in der Beicht, lauter Ungiltigkeiten derselben ꝛc.

Ey dann so müsset ihr gantz eine andere Sprach an euch nehmen, wann ihr zum Himmel reiset, und mit denen Heiligen zureden verlanget ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

ABer auch dieses flecket einem Reisenden nit, daß er derselben Sprach verstehe, mit welchen er in frembden Landen zu reden verlanget, sonder er muß überdas mit einem| alldort gangbahren Geld versehen seyn.

II. Auch mit giltiger Müntz der guten Wercken versehen seyn.

Eben dieses ist auch von jenen zu verstehen, welche dem Himmel zureisen: Also sagt Christus der HErr nit ein jeder, welcher sagt: HErr! HErr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern welcher thut den Willen meines Vatters, die gute Werck allein seynd jene gültige Müntz, mit welchen der Himmel erkauffet werden kan ꝛc. ꝛc.

S. Scriptura. Math. 7.

Diese dann sollen wir auch üben, weilen wir noch Zeit haben, weilen man uns alles anderes in dem Todt abnehmen wird ꝛc. ꝛc.

Ratio.

Dieses hat wohl gewußt jener Graff, von welchem P. Amand. Ord. Capuc. in conc. quadrag p. 2. c. 2. erzehlet, welcher ein sehr tugendsames Leben führte ꝛc. ꝛc. nach seinem Todt, fande man in einem Küstlein hinter seinem Altärlein einen Todten-Kopff, auf dessen Stirne oder

Histor.

forderen Theil diese wenige Wort geschrieben stunden:

Was haben wollst gethan, in deiner letzten Stund
Diß thue jetzt voran, weil kanst und bist gesund

Auf dem hinteren Theil aber wurden folgende Wort gelesen:

Hast Guts gethan, so tragsts daron
Sonst wird man dir nichts lassen:

2c. 2c.

EPILOGUS.

ACh! AA. so betrachtet auch ihr öffters diese Wort, und fraget euch, wo gehest du hin? 2c. 2c. befleisset euch zu diesem End 1. um Erlehrnung jener Sprach welche allein in ewiger Glückseeligkeit geredet wird. 2c. 2c. II. Weillen aber der Allerhöchste selbsten sein eigenes Lob gantz nit anhöret, wann selbes mit guten Wercken nit bekleydet ist, so bemühet euch dann vor allen um solche, als alleinige gangbare Müntz in dem Land der glückseeligen Ewigkeit. 2c. 2c. Jetzt bewerbet euch um solche, sonst wird man dir nichts lassen, weilen deine Freund die Dieb, dir alles anderes werden abrauben, und dich nach deinem Todt, allein, mit ein paar Handvoll Hoobelspän, welche sie dir unter dein Haupt legen werden, in das Grab, und ein ewiges unbekandes Land, ausfärtigen werden: 2c. 2c. Amen.

Auf

Auf den V. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Daß wir in unserem Gebett I. alle Gewaltthätigkeit vermeyden, und deßwegen II. die Erhörung desselben allein GOTT anheimstellen sollen.

THEMA.

Usque huc non petistis quidquam in nomine meo. Joan. 16.
Bishero habet ihr nichts begehret in meinem Nahmen.

EXORDIUM.

Ach! barmhertziger GOTT! wir seynd zwar Willens in denen gegenwärtigen Creutz-Gängen und Bett-Tägen dich zu verehren ꝛc. ꝛc. Aber ich höre von dir: Sie werden mich anruffen, und aber ich werde sie nicht erhören: *Invocabunt me, & non exaudiam eos.* Proverb. 1. 28. Vieler Gebett erhöret GOtt nicht.

Wann dieses? Ach AA! wir seynd selbsten die eintzige Ursach hieran; alldieweilen wir nicht betten, wie wir betten sollen: *Uspue huc non petistis, quidquam in nomine meo.* Dergleichen thun jene,

jene, I. welche schädliche Ding begehren, 2c. 2c. II. oder kein wahres Vertrauen in ihrem Gebett zu GOTT haben 2c. 2c. Was ist es sodann Wunder, daß alle dergleichen umsonst betten, und nichts erhalten? 2c. 2c.

26. PROPOSITIO.

Unter solche seynd billich auch jene zu rechnen, welche in ihrem Gebett allzu Gewaltthätig seynd, und mit Gewalt erhalten wollen, I. was sie von GOTT begehren, II. da sie doch allen Ausschlag ihres Gebetts dem Allerhöchsten allein solten überlassen: wie übel solche ihnen selbsten thun, bin gesinnet zu erweisen 2c.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Weil sie mit Gewalt von GOtt haben wollen um was sie ihne bitten. S. Scriptura. Joan. 11. 13. Applicatio.

Gantz lieblich ware die Bitt, welche die Schwesteren Lazari zu Erhaltung seiner Gesundheit zu Christo dem HErren haben abgehen lassen; zumahlen sie um deßwegen mehr nicht gethan, als daß sie ihme mit wenigen Worten haben wissen lassen: Siehe O HERR! derjenige, welchen du liebest, dieser ist kranck: *Quem amas infirmatur.*

Sehet AA! sie begehren durchaus nicht die Gesundheit ihres Bruders, auch nicht seine Erweckung von dem Todten, 2c. 2c. Euch zu einem Exempel, damit

auch

auch ihr in eurem Gebett alle geistliche Gewaltthätigkeit gegen GOTT unterlassen sollet ꝛc. Es ist genug, wann wir in selben der Göttlichen Allmacht, eine Gelegenheit gegeben haben, uns zu helffen, als da Wir unverschamter Weiß verlangen, was er vielleicht nicht will. S. Bernard. lib. de grad. Humil. & superb. grad. 12. Dann

Ratio. Wir sehen nicht vor, was Ubels hieraus uns entspringen wurde, wann GOtt unser Bitt erhören solte ꝛc. ꝛc.

Fabula. Seyet versicheret AA, daß es sehr vielen, so da in ihrem Gebett so gar Gewaltthätig seynd, nicht anderst ergehen wurde, wie jenem König Mida, von welchem die Poeten dichten, daß, weilen er den Gott Bachum in seinen Pallast aufgenommen, und dieser zur Danckbarkeit ihme die Wahl gegeben habe von ihme zu begehren was er wolte, so habe Midas dieses allein von ihme begehrt, daß alles was er anrühren wurde zu Gold werden solte, welches auch geschehen, aber so übel ihme ausgeschlagen hat, daß er in kurtzer Zeit vor Hunger sterben müssen, weil auch alle Speiß in das Gold sich veränderet hatte, dahero man ihme diese Grabschrifft gemacht: *Rex Midas habet aures asininas.* Der König *Midas* hat Esels-Ohren ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Sehet AA. eben kein besseres Lob gebühret sehr vielen Christen, welche von dem Allerhöchsten, und zwar beständig

nichts

nichts anderes begehren, als die Gesundheit, Geld und Gut, ꝛc. ꝛc. welches wann GOtt solches ihnen gäbe, nicht nur zum zeitlichen sondern auch ewigen Todt gedeyen wurde ꝛc. *Sunt quædam nocitura impetrantibus, quæ non dare, sed negare beneficium est.* Senec. lib. 2. de Benefic. c. 14.

Dieses hat wohl verstanden David, dahero er seinen Feinden gewunschen, daß ihnen ihr Gebett zu einer Sünd werden solte: *Oratio ejus fiat in peccatum.* Psalm. 108. Welches ja in allweeg geschiehet, da der Sünder solche Ding in seinem Gebett erhaltet, welche sündhafft, und ihme an Leib oder Seel schädlich seynd: *Non rarò DEus iratus concedit, quæ petentibus negaret propitius.* S. Aug. Serm. 53. da verb. Dom.

à Consequ.

Historia.

Ein Zeug dessen ware jene adeliche Jungfrau, von welcher Johann Nyceus. Emer. exempl. 71. erzählet, dann als selbe sehr hefftig die H. Jungfrau Catharina, als eine sonderbare Patronin, deren, welche sich in den Ehestand begeben wollen, gebetten, daß sie ihr von GOtt denselben mit einem adelichen Jüngling, welchen sie hefftig liebte, erbitten möchte, hatte sie auch selben erhalten, aber zu ihrem Unglück, dann als sie an ihrem Hochzeit-Tag in dem Hauß ihres Bräutigams, aus ihrem Fahr-Werck ausstiege, da schlipfferte sie mit dem Fuß, und brache also den Hals ꝛc. ꝛc. Hat also erfahren, daß nur

gar

gar zu wahr seye, was der H. Thomas Aquin. 2. 2. q 83. a. 6. sagt: *Quandoque aliquis â Deo non exauditur, ex misericordia, sed quandoque auditur ad vindictam.* Zu Zeiten wird einer von GOtt nicht erhöret, aus Barmherzigkeit, zu Zeiten aber wird einer erhöret aus Rach, so viel nemlich ist uns schädlich ein gewaltthätiges Gebett ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Aus diesem machet dann den Schluß, II. Deßwegen wir alle Bitt GOTT heimstellen sollen.

I. daß ihr in all eurem Gebett niemahls einige Gewaltthätigkeit gegen dem Allerhöchsten üben wollet, deßwegen auch keinesweegs II. über dessen allergerechtisten Willen murren, da er euch nicht gleich nach eurem Belieben erhöret:

Dann sonsten seyet ihr unter jenen Thorrechten, von welchen der weise Mann also sagt: Das Ingeweyd des Narren ist wie ein Rad am Wagen, und sein Gedancken, wie die Achs an selbem: *Præcordia fatui quasi rota currûs, & quasi axis versatilis cogitatus illius.* Dann gleichwie das Rad am Wagen immerdar kürret, wann es nicht geschmieret wird, also thut auch ein Thorrechter, wann er nicht immerdar mit jenen Gaben geschmieret wird, welche er von GOtt begehret, ita Labat: verb. orat. propt. 24. *Sicut rota, si non fuerit uncta, gravem*

S. Scriptura. Eccl. 33. 5. Simile

& ingratum sonum reddit, & quasi quærimonias profert, ita fatuus nisi erit unctus donis & muneribus à DEO postulatis.

Ey dann AA! so ergebet eure Bitten dem allerheiligisten Willen GOttes, und glaubet, daß ihr sodann weit mehrers von ihme erhalten werdet, als ihr begehret ꝛc. ꝛc.

Historia. Zu meiner Zeit hat sich zugetragen, daß die PP. der Gesellschafft JEsu in einer gewissen Stadt einem vornehmen Baumeister einen wichtigen Bau angetragen, welcher demnach den Abriß oder das Modell hiervon durch seinen kleinen Sohn dem P. Rectori in das Collegium übersandt, welches ihme auch so wohlgefiele, daß er aus seinem Schreiben-Kasten ein Schub-Laden mit Geld hervorgezogen, dem Knaben darbey befohlen, mit seiner Hand hineinzugreiffen, und so viel herauszunehmen als er fassen könnte, dessen sich aber der Knab weigerte mit Vermelden: Lang du hinein, du hast eine grössere Hand als ich: Welche Antwort dann dem P. Rectori so wohlgefallen, daß er den Knaben mit einem sehr ergiebigen Trager-Lohn und Geschenck entlassen ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Glaubet dann AA! daß um so viel mehr der Allerhöchste allen jenen

See-

Seelen in ihrem Gebett werde gnädig seyn, welche hierin keinen Gewalt brauchen, sondern alles seiner grossen und allmächtigen Hand überlassen ꝛc. Unterdessen schreibet ihme nichts vor ꝛc.

Dann wo er jeden ertheilen solte, was er begehrte, so wurde ohne Zweiffel aller Handel und geistlicher Umgang zwischen uns und ihme zerstöret werden: I. Diesemnach, da eure Armuth in die Reichthumen veränderet wurde, wie ihr und andere begehren, wer wurde die Liebe des Nächsten üben? Gewißlich niemand. II. Wer meynet ihr, wurde sich zu den Füssen Christi JEsu werffen, wann die innerliche Trübsaalen nach eines jeden Belieben und auf sein Gebett alsobald verschwinden solten, ach! gewißlich niemand? III. Gewißlich wurde man einen schlechten Zulauff sehen in solchen Umständen bey denen Bildern der allerseeligisten Jnngfrauen, und Mutter GOttes Mariä, auch der Heiligen auf ihren Wallfahrten, ꝛc. ꝛc.

Dieses werdet ihr ja selbsten nicht verlangen AA! ach! so stellet dann ein forthin alle Gewaltthätigkeit in eurem Gebett, erlaubet dem Allerhöchsten, daß er allein aus seinen Gnaden-Schatz mit seiner grossen Hand heraus langen dörffe, was ihme allein wohlgefällig seyn wird, so werdet ihr gewißlich von ihme

erhalten, was zu seiner Ehr, und eurer ewigen Seeligkeit ohne allen Zweiffel gedeyhlich seyn wird, ꝛc.
Amen.

Auf den VI. Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Wie wir Christo nachfolgen sollen, I. mit Gedancken, II. Worten und III. Wercken.

THEMA.

Vos testimonium perbibebitis de me; quia ab initio mecum estis. Joan. 15.

Ihr werdet Zeugnuß von mir geben; weil ihr von Anfang mit mir seyet.

EXORDIUM.

Die Christen sollen vor anderen Christo nachfolgen.

WAnn die weltliche Fürsten gegen einander Krieg führen, so haben alle ihre Soldaten ein gewisses Zeichen, an welchem man selbe erkennen möge, welchem aus selben sie zugehören ꝛc. ꝛc.

Der

Der König des Himmels Christus JEsus, und der Fürst der Finsternuß führen einen beständigen Krieg ꝛc. in welchem jedannoch Christus beständig auch den Sieg darvon traget, ꝛc. ꝛc. Deßwegen er dene Seinigen auch befohlen, daß sie deßwegen Zeugnuß ihme geben sollen durch ihre Predigen ꝛc. ꝛc. *Vos testimonium perhibebitis de me*: Aber ihr dörffet versicheret seyn AA! daß dieses nicht allein denen Apostlen, sonderen auch euch allen befohlen worden seye, dann Christus will, daß wir alle seine Zeugen seyn sollen, obschon zwar nicht durch Predigen, wohl aber durch seine Nachfolgung ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. 27.

WO ihr mich aber fraget, wie oder auf was Weiß ihr Christo sollet nachfolgen, so sage ich, daß dieses geschehen solle auf eine dreyfache Weiß, als nemlich: I. Mit Gedancken, II. mit denen Worten III. und Wercken, wie solches deutlicher erklären will.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DAs erste in welchem wir Christo sollen nachfolgen, seynd seine Gedancken, was seynd aber dieses für eine gewesen? David beschreibet solche an statt Christi, da er sagt: *In capite libri scriptum* I. In denen Gedancken. S. Scriptura. Psalm.

ptum est de me, ut facerem voluntatem tuam, DEUS meus volui. Im Anfang des Buchs stehet von mir geschrieben, daß ich deinen Willen thäte: O mein GOTT! ich habe gewollt. Dann alle Gedancken Christi giengen dahin, daß er den Willen seines himmlischen Vatters erfüllete, und demnach für die Sünden der Menschen genug thäte: I. Wie in seiner Empfängnuß geschehen, da er alldort schon aufgeruffen: Wilst du, O himmlischer Vatter! daß ich gebohren werde, und zwar in einem Stall? Es solle geschehen ꝛc. ꝛc. II. Verlangest du daß ich von Herode in das Elend getrieben werde, so will ich dieses auch ꝛc. ꝛc. III. Wilst daß ich an dem Creutz ꝛc. ꝛc. Auch dieses ist mein Will ꝛc. *DEUS meus volui.*

Applicatio. Sehet meine Christen: *Inspice & fac secundum. exemplar.* Exod. 25. solche Gedancken sollet auch ihr führen AA. I. da euch die Armuth drucket ꝛc. II. da ihr Verfolgungen leyden müsset ꝛc. ꝛc. folget Christo nach in seiner Gedult ꝛc. ꝛc. *Tota vita Christi in terris pro homine quem fecit, disciplina morum fuit.* S. Aug. lib. de ver. Relig. c. 10. &c. &c.

à Contrar. So saget nun her AA! habet ihr dieses bishero wohl gethan: I. Ach! wie viele werden gefunden, welche alles das Ihrige, auch alle Sinn dahin anwenden, um weltliche Ehren zu erhalten? II. Auch um Reichthum zu sammlen ꝛc. ꝛc. III. Und

zu

zu Genieſſung der Wollüſten ꝛc. ꝛc. auf dieſe Ding gedencken ſie Tag und Nacht ꝛc. ꝛc. O unglückſeelige Chriſten! ſoll dieſes heiſſen das Zeugnuß Chriſti tragen? ꝛc. IV. Dieſes thun auch die Heyden, und geben alſo darmit dem Teuffel ein Zeugnuß ꝛc ꝛc.

Der II. Theil.

ABer wie waren die Wort Chriſti beſchaffen?

II. In denen Worten.

Der Apoſtel Petrus ſagte einſtens zu Chriſto: HERR! du haſt die Wort des ewigen Lebens, *verba vitæ æterræ babes*: Dann alle waren zur Ehr GOttes, zu Vertilgung der Sünden, und zum Heyl der Seelen, abſonderlich die letzte ſeines Lebens, welche er an dem Stammen des H. Creutz geredt, I. Vatter verzeyhe ihnen ꝛc. ꝛc. II. Zu dem Mörder, heunt noch wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß: O Barmhertzigkeit! ꝛc. III. Letztlich Vatter! in deine Händ befiehle ich meinen Geiſt ꝛc. ꝛc.

S. Script. Joan. 16.

Nun aber, ſo ſaget her ihr Chriſten! In wem ſeynd eure Wort bishero beſtanden. I. An denen Fürſtlichen Höfen höre ich nichts als Schmeichlereyen und Ehrabſchneidungen ꝛc. ꝛc. II. In denen Cantzleyen und Aemteren nichts als Unterdruckung der Armen ꝛc. III. In denen Kauf-Läden nichts als lauter Lugen und Betrügereyen ꝛc. ꝛc. IV. In denen Wirths-

Ab induction.

Häuseren nichts als GOtts-Lästerungen, unkeusche und ärgerliche Gesänger und Reden ꝛc. ꝛc.

O unglückseelige Christen! solle wohl das heissen den Worten Christi nachfolgen, und ihme Zeugnuß geben? Ach! dieses thun auch die Heyden, und ist gantz nichts anderes, aes ein Zeugnuß des Teuffels ꝛc. ꝛc.

Der III. Theil.

III. In denen Wercken. ENdlich so wollen wir auch sehen, in wem die Werck Christi bestanden seyen?

Der H. Bernardus erkläret selbe genugsam da er sagt: Serm. 1. de Resurrect. Wann ich JESUM nenne, so stelle ich mir für einen gantz sanfftmüthigen, demüthigen, gütigen, barmhertzigen, und an aller Heiligkeit vortrefflichen Menschen.

S. Script. Matth. 5. Ab enumerat. oct. beatitud. Von dessen Wercken haben wir die vortrefflichiste Zeugnuß selbsten an seiner Lehr, welche er auf den Berg uns gelehrt, sprechend: I. Seelig seynd die Arme im Geist, deßwegen ware er von dem Stall an bis an sein Creutz der Allerärmiste ꝛc. II. Seelig seynd die Sanfftmüthige, deßwegen hat er seinen Feinden die ihme angethane Unbilden nicht nur allein nachgelassen, sonderen auch mit Gutthaten vergolten. III. Seelig seynd die da weynen, deßwegen hat er unsere

Sün-

Sünden mit blutigen Zäheren beweynet. IV. Seelig seynd, welche einen Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, deßwegen brennte sein Hertz mit einem beständigen Verlangen, zur Vermehrung der Ehr seines himmlischen Vatters und aller Tugenden. V. Seelig seynd die Barmhertzige/ deßwegen hat er niemahl ausgesetzt von aller leiblichen und geistlichen Barmhertzigkeit auch seiner Feinden ꝛc. VI. Seelig seynd, die eines reinen Hertzens seynd, um darum ware er begabt, mit aller ihme geziemenden Reinigkeit, sowohl des Leibs als auch der Seelen ꝛc. VII. Seelig seynd die Friedsame, dahero er einen allerherrlichisten Frieden zwischen GOTT und dem Menschen gestifftet. VIII. Seelig seynd, welche Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit, deßwegen hat solche ihne auch sein Leben gekostet ꝛc. ꝛc.

Wohlan AA! so folget dann in solchen auch Christo nach, ach! wann dieses wäre, so glaube ich sicher, daß in Kurtzem die gantze Welt zu Christum, und dem alleinseeligmachenden Catholischen Glauben sich bekehren wurde ꝛc.

Aber saget mir her, wie seynd eure Werck beschaffen? I. Liebet ihr nicht weit mehr euren Leib und die Bequemlichkeiten dessen, als alle Gesatz GOttes? also daß ihr euch so gar einen wahren Christen zu seyn schämet ꝛc. II. Thut ihr nicht vielmehr mit denen Bestien denen Wollüsten

â Contrar.

sten des Fleisch nachjagen, als eine heilige Casteyung eurer Sinnen lieben ꝛc. ꝛc. Solle dieses wohl heissen Christo JEsu nachfolgen, auch die Heyden thun dieses, was ist es Wunder daß sie nicht bekehret werden? ꝛc.

Historia. Es haben die PP. Missionarii in Breißgau erzählet, daß als ein Kriegs-Obrister allda den Christlichen Glauben angenommen, so hätten sie ihne gefragt, ob er deßwegen keine Angst mehr leyde, da gabe er zur Antwort, von Anfang nicht aber jetzt; dann da ich gesehen, wie die Catholische eben so gottloß leben als die Lutheraner, so habe er auch angefangen sich denen Lasteren zu ergeben ꝛc. ꝛc. und auf solche Art hätte er die heylsame Begierden wiederum eingeschläfferet ꝛc. ꝛc. sihe! mein Christ, wie fast du mit deiner Ausgelassenheit der Kirchen GOttes schadest? ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

WOhlan dann AA! so richtet dann inskünfftig euer Leben also ein, daß ihr auch ein Zeugnuß Christo JESU, und seine Nachfolger abgeben möget, deßwegen sollen eure Gedancken Wort und Werck, auch denen Gedancken, Worten und Wercken Christi JESU gantz gleich seyn, und nicht wie der Türcken und Heyden die ihrige ꝛc. ꝛc. Damit alle, welche euer Thun und Lassen betrach-

trachten, nicht nur aus selbem abnehmen mögen, daß ihr dem Nahmen nach, sondern auch der Sach und dem Werck nach, ein Christ seyet, und ein wahrer Nachfolger des Gecreutzigten: *Semper mortificationem JEsu in corpore nostro circumferentes, ut & vita JESU manifestetur in corporibus nostris.* 2. Cor. 4. &c. &c. Amen.

Auf den heiligen Pfingst-Sonntag.

Innhalt.

Von der ersten Gab des H. Geists, der Forcht GOttes: I. Wie selbe alles Böses aus der Seel treibe, II. und aus was vor Zeichen, selbe in der Seel zu seyn, erkennet werden möge.

THEMA.

Factus est repente de cælo sonus. Act. 2.

Es geschahe gählings ein grosser Schall vom Himmel.

EXORDIUM.

HHann wir die Wort der Epistel des heuntigen Hoch-Fest-Täglichen Evangelii

Ev. HH. Apostlen, ware

die Forcht GOttes die erste Gaab des H. Geists.

vangelii bedencken, so finden wir eine ganz deutliche Ordnung, mit welcher die Apostel heuntiges Tags mit denen Gaaben des H. Geists seyen begnadiget worden; dann wir lesen erstlich, daß ein grosser Schall gählings von dem Himmel seye gehört worden, durch welchen bedeutet wird, die erste Gaab des Heil. Geists, nemlich die Forcht GOttes, dann weilen solche ist *initium sapientiæ*, der Anfang aller Christlichen Weißheit, so wurden alle H. Apostel zum Voraus, durch solche zu all übrigen Gnaden bereitet, zumahlen erst sodann der H Geist in Gestalt der feurigen Zungen ober ihren Häupteren erschienen, und sie mit all übrigen seinen Gaaben erfüllet hat ꝛc. ꝛc.

Woraus ihr Liebste AA! abzunehmen habet, daß ihr vor all anderen geistlichen Dingen euch um eben diese Forcht GOttes von dem heiligen Geist zu erhalten bewerben sollet, weil selbe ist der Anfang alles Gutens ꝛc. Zugleich auch

28. PROPOSITIO.

Deßwegen wir uns um selbe auch vor allen anderen bewerben sollen.

I. Aus der Seel alles Böses vertreibet, und mit vielen Zeichen des Gutens anfüllet, wie solches deutlicher erklären will.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WAnn wir fragen wollen, was die erste Gaab des H. Geists, als nemlich die Forcht GOttes seye? so antwortet hierauf der H. Thomas und sagt: 2. 2. q. 19. artic. 9. sie seye eine absonderliche Gaab des Heil. Geists, mit welcher wir GOTT freywillig verehren, und uns förchten von ihme abzusönderen.

Also sagt der weise Mann: *Qui timet DEum, convertetur ad cor suum*: Eccl. 21. Welcher den HErrn förchtet, der wird sich zu seinem Hertzen bekehren. S. Script.

Dieses ware auch die erste Würckung des H. Geists in denen Apostlen heuntiges Tags; als welche die Ehrforcht, der Göttlichen Majestät, aus grossen Sünderen auch grosse und starckmüthige Büsser gemacht hat, dessen Petrus ein Zeug ist ꝛc. ꝛc. *Timor Domini expellit peccatum.* Eccli. 1. Applicatio.

Eine solche Würckung werdet eben auch ihr erfahren AA. wann diese Forcht GOttes in euch wohnet: I. Dann ein jede, dergleichen heilige forchsame Seel förchtet die verborgene Urtheil der Göttlichen Gerechtigkeit, und wird sich deßwegen gewißlich von ferneren Sünden hüten ꝛc. ꝛc. II. auch wegen ihren schon verziehenen Sünden ist sie nicht ohne Sorgen: Ratio.

De

De propitiato peccato noli esse sine metu &c. &c. III. Dessentwegen bemühen sich solche Seelen Gleich mit Gleichem zu vergelten, und sich dahin zu befleissen, daß sie zu Genugthuung ihrer Sünden dem Allerhöchsten eben so viele Jahre in allem Guten zubringen mögen, als lang sie in Sünden und Eytelkeiten zuvor gelebt haben 2c. 2c. IV. Und da sie auch lange Zeit in herrlichen Tugenden ihr Leben zugebracht, so förchten sie sich dannoch, ob sie in solchen bis an das End beharren werden? *Hæc sanctis est causa metuendi, ne ipsis operibus pietatis elati, deseruntur ope gratiæ & remaneant in infirmitate naturæ.* S. Leo. Serm. 8. de Epiph.

Simile. Aber eben diese heilige Forcht, verursachet eine Beständigkeit und grössere Aufmercksamkeit, auch Sorg und Fleiß in und zu allem Guten, dann solche Seelen machen es wie jene Reisende, welche man berichtet in dem Wald viele Mörder zu seyn, demnach sie dann den Wald umgehen 2c. 2c. I. Dergleichen Seelen wissen und bedencken gar wohl, wie das menschliche Leben sehr vieler so wohl innerlicher als äusserlicher Gefahren voll seye, deßwegen sie II. auch niemahl mit GOtt marckten, oder sagen dieses oder jenes seye nur eine läßliche Sünd, sonderen sie erwählen jederzeit das allersicheriste; und vollkommniste, und sammlen ihnen demnach durch ihre Forcht GOttes keinen

Klei-

kleinen Schatz der Tugenden: *Timor Domini, ipse est thesaurus ejus.* Isai. c. 33. v. 6. Ein solcher heiliger Schatz-Graber, ware der Egyptische Joseph, welcher seiner, ihne zur Sünd anreitzenden Frauen antwortete: Wie kan ich dieses thun in dem Angesicht meines HErren? I. Histor. Sacr.

Eben also liset man von dem heiligen Philippo Nerio in vita, daß weilen er, mit vielen von GOtt ertheilten Gnaden, als Verzuckungen, Erscheinungen, Prophezeyhungen, und Wunder zu würcken begnadet worden, so habe er jedoch öffters zu GOtt aufgeschryen: Ach! HErr! traue mir doch nit, dann ich kan dich noch verrathen: *Beatus homo, cui donatum est habere timorem DEI.* Eccl. 25. 15. II. Histor.

Unglückseelig dann seynd jene Seelen, welchen die Forcht GOttes, und diese erste Gaab des heiligen Geists manglet, zumahlen sie aus Mangel deroselben mit grossen Schritten ihren Verderben zueylen, dann sie unter der Zahl derjenigen seynd I. welche immer ihnen den Weeg zur Seeligkeit leicht, und breit machen, II. die Prediger mögen schreyen wie sie wollen; viel seyen beruffen, aber wenig ausewählt ꝛc. Matth. 20. das Himmelreich leyder Gewalt, ꝛc. ꝛc. so achten sie doch dieses alles nit, sonder spotten nur deren mit Vermelden: Die Pfaffen müssen ja auch etwas zu sagen haben ꝛc. der Himmel ist nit für

â contrario.

die Gänß gebauet, III. fahren in ihrem Leben fort, verlachen alle ihres Heyls Sorgfältige, und IV. wollen so dann noch von GOtt Gnad erhalten, da er ihnen ihr gröster Feind ist, ꝛc. ꝛc. und gehen demnach aus Abgang der Forcht GOttes ewig zu Grund: *Ubi metus nullus, ibi emendatio nulla.* Tertullian. l. 1. de pœnit. c. 2.

Ach! Allerliebste! habet keinen Theil mit diesen Sorglosen; dann wie die Schrifft sagt: Welche den HErrn förchten, die werden nach deme trachten, was ihme wohlgefällig ist. *Qui timent Dominum, inquirent, quæ beneplacita sunt illi:* Eccli. 2. 19. &c. &c.

Der II. Theil.

II. Die Forcht GOttes kan man erkennen 1. aus dem Schmerzen über die Sünden. II. Die Forcht wegen dem Künfftigen

HErlanget ihr aber zu wissen, AA. woraus ihr erkennen möget, ob ihr diese Gaab des Heil. Geists der Forcht GOttes in euch habet! so sage ich, daß ihr solches aus folgenden heiligen Würckungen derselben abnehmen könnet: als

I. Wann euch eure vergangene Sünden schmertzen, und ihr euch demnach befleisset, über selbe würdige Buß zu würcken.

II. Das zweyte Zeichen ist die Forcht des künfftigen, indeme ihr nit wisset, ob ihr im Guten beharren werdet bis an das End. *Nescit homo finem suum.* Eccli. 9. 12. &c. &c.

III.

III. Da euch die verborgene Sünden quälen, oder förchtet, ob nit etwas Verborgenes in eurer Seelen wäre, welches denen Augen GOttes mißfallen möchte: *Ab occultis meis munda me Domine, & ab alienis parce servo tuo* &c. &c. III. Wegen verborgenen Sünden.

IV. Das vierte Zeichen der Forcht GOttes ist, da ihr auch alldort eine Sünd förchtet, wo keine ist: *Bonarum mentium est, timere offensam ubi nulla est.* S. Gregor. IV. Da man eine Sünd förchtet, wo keine ist.

V. Die GOtt förchtende schätzen alle andere hoch, sich selbsten aber gering, und verächtlich; exemplo Abraham. Gen. 18. *Loquar ad Dominum meum, cum sim pulvis & cinis* &c. &c. V. Die Demuth.

Sehet AA. dieses seynd die Zeichen der heiligen Forcht, und die Gaab des H. Geists: solte aber ein Welt-Mensch hier einwenden, es seye halt auch hart, wann man immerdar in einer solchen Forcht leben solle ꝛc. ꝛc. Objectio.

Einem solchen sage ich, daß dergleichen Forcht der wahre Anfang, und auch Genuß seye aller innerlichen Freuden des Geists, und ein sicheres Anzeigen der Göttlichen Gnad: *Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo, consolationes tuæ lætificaverunt animam meam* Psalm. 93. *Dulciores sunt lachrymæ pœnitentium, quam gaudia theatrorum.* S. Aug. in Psalm. 127. &c. &c. Solvitur.

EPI-

EPILOGUS.

SO habet ihr dann AA. Ursach genug die Forcht GOttes, als die erste Gaab des Heil. Geists gantz nit zu förchten, sonder auf alle Weiß um selbe zu bitten: *Confige timore tuo carnes meas; â Judiciis enim tuis timui.* Psalm. 118. Dann in wessen Hertz die Forcht sich befindet, einen solchen wird der Allerhöchste gewißlich nit verstossen; alldieweilen er durch selbe ihne erhöchet, sich aber selbsten ernidriget, dahero GOtt selbsten sagt: Isai c. 66. v. 2. *ad quem respiciam, nisi ad pauperculum:* Wen solle ich dann ansehen, als den Armen, welcher voll der heiligen Forcht, und arm im Geist vor denen Füssen des Allerhöchsten sich hinwürffet; O gewißlich ja muß man von solchen sagen: *Beatus qui timet Dominum.* Psalm. 1.

Seelig ist jener Mensch, welcher den HErrn förchtet,

AMEN.

Auf

Auf den 1. Sonntag nach Pfingsten, als an dem Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Innhalt.

Von der grossen Gnad I. des Berufs zum Catholischen Glauben II. dargegen wir besonders danckbar seyn sollen.

THEMA.

Baptizate eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Matth. 28.
Tauffet sie in Namen GOTT des Vatters, GOTT des Sohns, und des Heil. Geists.

EXORDIUM.

Nachdeme die Jünger und Apostel Christi, durch die Forcht GOttes, und feurige Zungen, mit allen, so wohl leiblichen, als auch innerlichen Gnaden der Seelen ausgeziehrt waren, um wahre Mithelffer Christi JEsu in seinem Predig-Amt abzugeben, so hatte ihnen Christus am Allererstен befohlen, daß sie nunmehr auseinander gehen, und in die gantze Welt sich solten ausbreiten, auch auf alle Weiß sich bemühen alle zu tauffen, und ihnen also durch den Heil. Tauff den wahren al-

Christus der HErr hat am Allererstен seinen Apostlen anbefohlen

lein seeligmachenden Glauben beyzubringen ꝛc. *Baptizate eos in nomine Patris* &c. &c.

Die Ausbreitung des Catholischen Glaubens.

Zumahlen es nur gar zu wahr, was der Heil. Augustinus von dem Glauben sagt: Serm. 38. de Temp. daß der Glauben seye: Der Anfang des menschlichen Heyls ohne welchen Niemand zu der Gesellschafft der Kinder GOttes gelangen kan: *Fides est humanæ salutis initium, sine qua nemo ad Filiorum DEI consortium potest pervenire.* &c. &c.

Ich zweiffle, AA. ob nit die Wenigste aus allen Gegenwärtigen seyen, welche auch nur einmahl in ihrem Leben diese allerhöchste Gnad bedenckt, daß sie vor viel tausend anderen, zu dem allein seeligmachenden Glauben seyen beruffen worden, Geschweigens, sich dargegen danckbar erzeigt hätten. ꝛc. ꝛc.

29.

PROPOSITIO.

Weil selber ist

SO bin ich dann gesinnet heunt mit Nachdruck zu erweisen, I. wie eine grosse Gnad der Beruff zu dem Catholischen Glauben seye, II. und wie danckbar wir uns dargegen dem Allerhöchsten erzeigen sollen.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Eine allervortreflichste Gnad Gottes.

DJe Vortrefflichkeit des Beruffs zu dem Catholischen, und allein seeligmachenden

den

den Glauben hat der Heil. Petrus trefflich beschrieben, da er sagt: GOTT hat uns von denen Finsternussen beruffen zu seinem wunderbarlichen Liecht: *DEus de tenebris nos vocavit in admirabile lumen suum*: Welches Liecht aber kein anderes ist, als der Glaub, da uns der Allerhöchste nemlich aus denen Finsternussen, so vieler tausend Unglauben, allein zu dem wahren Glauben beruffen, und übersetzet hat. 2c. 2c. S. Scriptura. 1. Petr. 2. 9.

Und zwar ohne allen unseren Verdienst; zumahlen wir ja zu selber Zeit, da wir nichts waren, und noch nit erschaffen, durchaus keinen Gewalt nicht hatten, diese erste und so grosse Gnad des wahren Glauben von dem Allerhöchsten nur zu begehren, Geschweigens zu verdienen; dahero die GOttgelehrte sagen, die erste Gnad könne man nit verdienen, sonder seye allein ein freygebiges Geschenck der Göttlichen Barmhertzigkeit gegen uns 2c. 2c. Ab Antecedaneo.

Dann was ist dasjenige anderes, was dem Allerhöchsten zu Ertheilung dieser so grossen Gnad beweget hat als seine Liebe? Dann

Ihr habet ja vernommen, sagt der Heil. Augustinus in Meditat. c. 7. wie I. tra. viele Geschlechter vorbey gangen seynd, welche alle ohne alle Erkanntnuß GOttes in den ewigen Untergang gefallen 2c. II. allen diesen hat der Erlöser dich vorgezogen, da er dir diese Gnad hat mitgetheilet, welche keiner derselben zu empfangen ver-

dienet hat, ꝛc. ꝛc. III. daß viel tausend derselben weit adelicher, viel gescheider, stärcker, reicher ꝛc. und demnach dieser Gnad des Catholischen Glaubens viel würdiger waren als du ꝛc. ꝛc. also sagt der Heil. Aug. loc. cit.

Historia. Es erzählet Baronius auf das Jahr 719. von Radbodo dem König in Frißland, daß als er von dem Heil. Wulframo, noch als ein Heyd, zu dem heiligen Tauff unter Versprechung des himlischen Reichs, eingeladen worden seye, so habe ihne der König gefraget, wo die grössere Anzahl seiner Vorfahrer und Fürsten wären? im Himmel, oder in der Höllen, da nun der Heil. Wulframus antwortete, wie sie all aus Mangel des Heil. Tauffs und des Catholischen Glaubens verdammet wären, so erwiderte der König, daß er lieber bey seinen Vorfahreren in der Höll, als ohne sie in dem Himmel leben wolte, dessentwegen er sodann auch in dem Jahr 719. ohne den Heil. Tauff abgestorben, und zu denen Seinigen in die Höll abgefahren ist.

Applicatio. Ach! AA. wann wir durch die allerkleineste Klumbsen in die Höll hinein sehen könnten, O! wie viel tausend Millionen der Menschen wurden wir ersehen, welche alldorten brinnen; weilen sie ohne dem Liecht des wahren Glaubens; in dem Heydenthum gelebt haben, und gestorben seynd: O! so gedencket dann AA! was für ein Wunder der Liebe GOttes dieses gewesen seye, daß er euch vor jenen zu dem Christlichen

chen Glauben beruffen, als wann ihme an eurer Seeligkeit weiß nit was gelegen wäre, welches keines Weegs ist, sonder gantz das Widerspihl ꝛc. ꝛc.

Zumahlen der Allerhöchste auch vor aller eurer Erschaffung gantz deutlich eure so viele Sünden und Untreu vorgesehen hat, welche ihr durch euer gantzes Leben her wider ihne begangen habet, also, daß er Ursach über Ursach gehabt hätte euch in eurem Nichts zu lassen, Geschweigens zu dem olleinig seeligmachenden Catholischen Glauben vor so viel tausend anderen zu beruffen ꝛc. ꝛc. welches ihr dann ja nit anderst als eine unendliche Liebe und Gutthat GOttes erkennen sollet ꝛc. ꝛc. *Non fecit taliter omni nationi.* Psalm. 147. v. 9. Ratio. à Contrar.

Der II. Theil.

NUn so glaubet aber AA! daß es mir jetzt schwer falle euch zur Danckbarkeie wegen dieser unaussprechlichen Gutthat des Berufs zu dem Catholischen Glauben, gegen dem Allerhöchsten zu ermahnen; zumahlen ihr ja hoffentlich bey euch werdet mit dem Heil. Anselmo schon beschlossen haben, welcher sagt: in Meditat. c. 5. *Justum est, ut illi gratias referam, qui fidelem me existimavit:* Billich ist es, daß ich demjenigen Danck sage, welcher mich unter seine Glaubige gezählet hat. II. Um welche wir besonders danckbar seyn sollen.

S. Scriptura. Psalm. 22. v. 1.

Zumahlen diese ungemeine Gutthat von sich selbsten das Hertz eines jeden Christen zur Danckbarkeit gegen dem Allerhöchsten hinreissen solle, uud beständig in selber erhalten; alldieweilen selbe eine gantz besondere Liebe GOttes gegen uns ist, wie solches sattsam der Psalmist erkennet hat,

Simile.

sprechend: *in loco pascuæ, ibi me collocavit*: Er hat mich in das Ort seiner Weyd hingethan, als nemlich des Glaubens und sonderbaren Gnad, und hat uns getränckt mit denen Brüsten seiner Braut der allein wahren Christlichen Kirchen.

In Wahrheit kan diese grosse Gnad keinen anderen Ursprung haben, als von der Häfftigkeit der Göttlichen Liebe; als welche uns auf jene Weyd verordnet, allwo der Uberfluß aller geistlicher Kräuteren nemlich, der heiligen Sacramenten, und der, allen Durst der Seelen stillende Trunck des allerheiligisten Göttlichen Bluts Christi JEsu zu finden ist: *Super aquam refectionis educavit me*: &c. &c.

Consequent.

O! wehe dann in Ewigkeit jenen Christen, welche die billiche Danckſagung wegen diesem so herrlichen Geheimnuß auſser Acht lassen 2c. 2c. Zumahlen an dem Tag des Gerichts vor dem Allerhöchsten alle Heyden und Unglaubige eine erschröckliche Rechenschafft von allen Catholischen forderen werden, weil sich klar zeigen wird, daß fast alle diese Unglaubige dieser so verwunderlichen Gnad weit mehrers wurden mitgewürcket haben, wann sie solchen Uber-

auß der Gnaden gehabt hätten. ꝛc. ꝛc. Dahero sie auch in dem Gericht weit leichter werden durchkommen: *Dico vobis, quod Tyro & Sidoni remissius erit in die Judicii, quam vobis.* Matth. c. 11. &c. &c.

EPILOGUS.

NOhlan dann AA. I. so schätzet diese Gnad eures Berufs zu dem Christlichen Glauben wenigist ins künfftig höcher, als ihr bishero gethan habet, und vergesset niemahlen auch für die Bekehrung jener Unglaubigen zu betten, welche in der Heydenschafft und in dem Unglauben die jenige Ort und Gefahr der ewigen Verdammnuß besitzen, welche mit weit grösserem Recht euch gebührten ꝛc. ꝛc. II. und leget dem Allerhöchsten hierüber mit allem eurem Thun und Lassen billichisten Danck ab, weilen er eben nur euch vor so viel Millionen anderer Menschen auf seiner Weyd des allein seeligmachenden Catholischen Glaubens mit so viel verwunderlichen Umständen seiner unendlichen Liebe geführet hat.

A M E N.

Auf den II. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Erweiset I. daß uns die Göttliche Gütigkeit durch die Trübsaalen in die ewige Seeligkeit auch zwinge, II. deßwegen wir jederzeit aus der Noth eine Tugend machen sollen.

THEMA.

Compelle intrare. Luc. 14.
Nöthige sie herein zu kommen.

EXORDIUM.

Durch das Evangelische Nachtmahl wird verstanden

Ehr wunderlich ist I. daß der Mensch in dem heuntigen Evangelio, ein Abendmahl angestellet; dann weil selbes groß ware, *cœnam magnam*, wordurch er seine Freygebigkeit hat erzeigen wollen, warum er dann kein Gastmahl beym Tag angerichtet? sondern nur ein Nachtmahl? II. Wiederum so hat er seine Gäst zu seinem Nachtmahl gezwungen? *Compelle intrare*: was ware es Noth die Gäst zu zwingen? ꝛc. ꝛc.

Die ewige Seeligkeit

Ach AA! Es wird nemlich durch dieses Abendmahl verstanden, das allerletzte Gastmahl des Allerhöchsten, als nemlich die

die ewige Seeligkeit, welche er seinen Auserwählten bereitet hat, da sie in der Nacht und am End der Welt, auch ihres Lebens, von aller Arbeit, Trübsaal und Elend, welches sie ihme zu Lieb ausgestanden haben, wie in einer Nacht in alle Ewigkeit werden ausruhen: *Fecit cœnam magnam, id est statuit cœlestem Beatitudinem, quæ vocatur cœna eo quod est refectio ultima.* Lyran. in hunc loc. Und weilen sehr viele wegen ihrer Gebrechlichkeit, das Mittel zu diesem ewigen Nachtmahl welches die Gedult in den Widerwärtigkeiten ist, nicht jederzeit einhalten wollen, so nöthiget er besonders seine Auserwählte hierzu, *compelle intrare*, damit sie desto sicherer zu diesem grossen Abendmahl gelangen ꝛc. ꝛc. *Mala, quæ nos hic premunt ad DEum ire compellunt.* S. Gregor. in loc. cit.

PROPOSITIO.

30.

Jeses um besser zu verstehen, bin ich gesinnet zu erweisen, I. wie GOtt auch mit gantzem Gewalt seine Auserwählte durch die Trübsaalen dieser Welt in die Seeligkeit zu zwingen pflege, aus welchem ihr den Schluß machen sollet, II. aus jeder Trübsaal eine Tugend zu machen.

Zu welcher uns GOtt

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

1. Durch die Trübsal zwinget.

JAnn ich sage, daß der Allerhöchste uns durch die Trübsaal in den Himmel zwinge, so muß niemand glauben, daß er verlange unseren Willen zu zwingen, weil er keine gezwungene Dienst von uns annimmet, sondern er will nur durch Reichung seiner kräfftigen Gnad, unseren bösen Willen in einen besseren verändern, welches durch die Trübsaalen geschiehet, wie wir von der Bekehrung des heiligen Dauli, und vieler tausend anderen wissen 2c. 2c.

S. Scriptura. Hebr. 10. 36.

Dieses nun zum Voraus gesetzt, so ist es gewiß, daß wir alle eben durch kein anderes Mittel, nach dem Beruff zu dem Catholischen Glauben seelig werden können, als durch die Werck der Gedult, dann also schreibet der grosse Apostel zu denen Seinigen: *Patientia vobis necessaria est ut reportetis promissionem*: Die Gedult ist euch vonnöthen, damit ihr die Verheissung darvon traget, als nemlich der ewigen Seeligkeit, welches aber nicht seyn kan, als durch die Werck der Gedult, oder der Trübsaalen, Creutz und Leyden dieses Lebens 2c. 2c.

Wann es derne also ist, wie stehet es mit euch AA? liebet ihr wohl dieses

Mit-

Mittel zur Seeligkeit? ach! die Erfahrnuß gibt es, daß ihr auf alle Weiß selbes auch fliehet. Wir wollen setzen der Hypothesis. Allerhöchste offenbahre euch, und erlaube euch, euch selbsten ein Creutz zu erwählen, welches er euch sodann zu Erhaltung der Seeligkeit wolte gelten lassen, saget mir her, was für ein Creutz woltet ihr für euch ausfuchen? I. Woltet ihr etwan erwählen eine vieriährige schmertzliche Kranckheit? O gewißlich nicht! ꝛc. ꝛc. II. Woltet ihr eine etliche Jahr lang daurende Verfolgung der Kranckheit vorziehen? O gewißlich nein; dann ihr wurdet tausend Ausnahm und Entschuldigungen dem Allerhöchsten vorwenden ꝛc. ꝛc. III. Hättet ihr vielleicht ein grösseres Belieben an denen innerlichen Creutzlein der Seelen, als da seynd innerliche Verlassenheiten, Melancholey, Kleinmüthigkeit, oder die Geduld in Ehrabschneidungen, Falschheiten? ꝛc. ꝛc. ach! nichts dergleichen, an allen Ratio. beschweret ihr euch, wann ihr demnach dieses allervortrefflichiste Mittel hasset, der Allerhöchste aber jedannoch euch seelig haben will, so gebet ihme einen Rath, was muß er thun mit euch? Er muß euch nemlich auch wider euren Willen nach seinem Belieben ein Creutz zuschicken, und demnach zum Leyden, und in den Himmel euch mit Gewalt zwingen: *Compelle intrare &c.* *&c.*

Sehet

Histor. Sacr. Luc. 15. Sehet AA! dieses ist die Ursach, warum jener Verschwender der verlohrne Sohn, mit so vielen Trübsaalen ist überhäuffet worden, dann diese allein haben ihne gezwungen zu seinem Vatter zuruck zu kehren. ꝛc. *Haud porcos pascere poneretur, nisi Pater vellet flagellare longinquum, ut reciperet propinquum. &c. &c.* S. Aug in Psalm. 13.

Applicatio. Verzeyhet mir AA! wann ich sage, daß ihr Brüder zu diesem verlohrnen Sohn seyet, und daß der Allerhöchste auf gleiche Weiß mit euch verfahren müsse, wann er euch seelig machen will; alldieweilen ihr freywillig ihme nicht dienen wollet ꝛc. ꝛc.

1. Simile. Wann die Leibeigne ihre Herren verlassen wollen, und von solchen fliehen, was thun die Herren daß sie auf solche Art nicht ohne Diener seyn müssen? Höret! sie machen oder brennen ihnen ein gewisses Zeichen in das Angesicht, woraus sie von jedermann erkennet werden, und deßwegen selbe niemand in ihre Dienst annimmet, also daß sie auf solche Art wiederum zu ihren vorigen Herren zuruck müssen ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Eben also machet es GOTT mit euch AA, da ihr ihme nicht dienen wollet ꝛc. ꝛc. Deßwegen schicket er euch etwan eine Schand oder Spott, oder eine andere Trübsal über den Hals, damit er euch wieder zu ihme zu kehren zwinge, weil

ihr

ihr nirgends sonsten kein Vergnügen findet als bey ihme: *imple facies eorum ignominiâ, & quærent, nomen tuum Domine.* Psalm. 82. v. 17. &c. *Compelle intrare.*

Ein Vögelein, welches sich sonsten mit keiner Mühe fangen lasset, fliehet doch endlich gern seinem Herren nach und nach auf die Hand, wann er ihme die Speiß nur aus derselben lasset zukommen, und wird sodann gantz heimisch, 2c. 2c, II. Simile

Eben also machet es der Allerhöchste mit euch, AA. Da ihr euch mit seiner Liebe und mit seinen Gutthaten von ihme nicht fangen lasset 2c. Derohalben ziehet er euch den Brod-Korb höher, damit ihr endlich heimisch werdet 2c. 2c. *Compelle intrare.*

Der II. Theil.

ACh! AA. so machet dann aus diesem Gewalt welchen der Allerhöchste gegen euch brauchet, diesen allergerechtisten Schluß, daß selber ein grosses Zeichen seiner Liebe gegen euch seye, und befleisset euch jederzeit, aus allem solchen Göttlichen Zwang eine Tugend zu machen, weil selber ist ein sonderbares Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl 2c. II. Deßwegen man jederzeit aus der Noth eine Tugend machen solle.

Die-

S. Scriptura. Psal. 104. v. 71.

Dieses hat der büssende König David gar wohl erkennet, deßwegen er zu GOtt aufgeschryen hat: *Bonum mihi; quia humiliasti me; ut discam Justificationes tuas.* Es ist mir gut, daß du mich gedemüthiger hast, damit ich deine Rechte lerne; ꝛc.

Welches gewiß nicht geschehen wäre, wann ihne GOtt von seinen sündhafften Ausschweiffungen nicht mit Gewalt durch allerhand Trübsalen demüthig gemacht, und zuruck gezogen hätte ꝛc. ꝛc.

Simile.

Eben also verfahret GOtt auch mit euch, wie ein liebreicher Vatter, welcher etwan zum Fenster hinaus seinen Sohn mit anderen rauffen siehet, er schreyet ihme zwar zu alles dieses zu unterlassen, und ohne Anstand nacher Hauß zu gehen, weil aber der Sohn das Ruffen des Vatters nicht achtet, so gehet der Vatter dem Hauffen dieser Gassen-Buben zu, giebet dem Sohn etliche Maul-Taschen, ziehet ihne bey dem Haar von der bösen Gesellschafft ab, und treibet ihne sofort mit Gewalt nacher Hauß: *Compelle intrare &c. &c.*

EPILOGUS.

Auf gantz gleiche Weiß handlet auch GOtt mit euch AA. ꝛc. ꝛc. I. Erkennet

kennet ihr dieses nicht, daß ein solches Verfahren GOttes ein besonderes Zeichen sey seiner ewigen Gnaden-Wahl, so seyet ihr sehr nahe der ewigen Verdammnuß; weilen ihr einen gantz anderen Weeg zur Seeligkeit wanderen wollet, als Christus, auch alle seine Heilige gewanderet seynd, ꝛc. ꝛc. II. Erkennet ihr aber dieses, daß der Allerhöchste mit einem solchen Gewalt, *compelle* euch vor anderen seelig machen wolle, so befleisset euch jederzeit aus aller Noth oder Creutz eine Tugend zu machen, schmählet nicht wider seine heilige Anordnung, sonderen ergebet euch ihme in aller Gedult, so wird er euch ꝛc. ꝛc.

Auf den III. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt:

Welche vermessentlich auf die Barmhertzigkeit GOttes hoffen, haben ein grosses Zeichen der ewigen künfftigen Verdammnuß an sich, I. dieweilen sie GOtt aufs Höchste verachten, II. und er gleichsam gezwungen wird sie zu verdammen.

THEMA.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis. Luc. 15.

Dieser nimmet die Sünder an, und isset mit ihnen.

EXORDIUM.

Die Gottlose hoffen vermessentlich auf die Göttliche Barmhertzigkeit,

DJeses ist endlich, worauf die Gottlose die Hoffnung ihrer Seeligkeit gründen: sie gedencken und sagen: GOtt ist unendlich gut, er ist barmhertzig: Er nimmet die Sünder an, und isset mit ihnen: Er erfreuet sich mit allen Englen, wann ein Sünder Buß thut, ey so darff ich nun schon noch weiter also fort leben, &c. &c. *Sunt impii, qui ita securi sunt, quasi justorum facta habeant.* Eccli. 8. &c. &c. Aber gemach; dann in Sünden leben, und dannoch das Himmel-

reich

reich hoffen, ist eine solche Vermessenheit, welche ein gantz sicheres Zeichen der ewigen Verdammnuß ist, ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. 31.

Und dieses wegen folgenden zwey Ursachen I. Weil diese Vermessene, den Allerhöchsten auf das Allerschwerist verachten, II. wordurch sie selben zu ihrer Verdammnuß gleichsam auch zwingen, ꝛc. ꝛc.

Aber zu ihrer ewigen Verdammnuß.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Niemahlen auch so gar unter Barbaren nicht, ist es in der Welt erhöret worden, daß einer um dessentwegen weit mehrer seye gehasset worden; weilen er ein gütiger Mensch ist: Jene allein erneueren diese Grausamkeit an GOTT, welche darum allein um desto mehrer ihne beleydigen; weilen er barmhertzig und langmüthig ist: O unerhörte Grausamkeit! ꝛc. *An divitias bonitatis ejus, patientiæ & longanimitatis, contemnis?* Rom. 2. &c.

I. Weilen sie die unendliche Gütigkeit aufs Höchste verspotten.

Wir lesen in H. Schrifft, daß, als David vor dem Angesicht des Königs Sauls zu fliehen gezwungen ware, und demnach in eine finstere Hölen sich versteckt, wohinein auch Saul sich begeben, aber den David nicht erkennet hatte, de-

S. Script. 1. Reg. 24.

rowegen als Saul die Höle schon wiederum verlassen, da ruffte ihme David nach, wie er ihne auf solche Art gar leichtlich hätte umbringen können, er habe es aber nicht gethan. *Vide quoniam non est in manu mea malum, neque iniquitas, neque peccavi in te*, welche Sanfftmuth also das Hertz des Sauls gebrochen und eingenommen hat, daß er aufgeschryen: *Levavit Saul vocem suam, flevit, dixitque ad David, justior es, quam ego, tu enim tribuisti mihi bona, ego autem reddidi tibi mala*: Du bist gerechter als ich; dann du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böses vergolten &c. &c.

Applicatio. Also hat ein verstocktes Hertz eine eintzige Gutthat zur Erkanntnuß gebracht: und der Gottlose thut just das Widerspiel; indeme er eben deßwegen fortfahret den Allerhöchsten zu beleydigen; weil selber Gut und Barmhertzig ist, wer wird diese so erschröckliche Beleydigung der Göttlichen Sanfftmuth beschreiben können: Es hat vormahls der Prophet Jeremias aufgeruffen: *Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti.* Thren. 3. 22. Die Barmhertzigkeit des HErrn ist es, daß wir nicht seynd verzehrt worden: Eben eine solche Rechnung solten die Gottlose von der Barmhertzigkeit GOttes machen; weilen sie von Rechtswegen so viele Jahr schon in dem höllischen Feuer brinnen solten, aber sie kehren diese Gutthat um; dann eben darum wollen sie

noch

noch länger GOtt beleydigen, weilen er sie nicht schon längsten dem höllischen Feuer übergeben hat ꝛc. ꝛc.

O erstaunliche Boßheit, alles was auf der Welt gut ist, das liebet man, GOtt allein, als das höchste Gut, wird noch mehr beleydiget; weil er der Allerbeste ist ꝛc. ꝛc.

Eben dieses ist, was GOtt am meisten beklaget: *Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, prolongaverunt iniquitatem sibi.* Psalm. 128. Die Sünder haben auf meinen Rucken geschmiedet, als wolte er gleichsam sagen: Es fallet mir nicht so schwer, daß sie mich beleydigen, wohl aber daß sie auf meine Gütigkeit sündigen, und selber als eines Mittels zu ihren Lasteren sich bedienen ꝛc. ꝛc. â Consequ.

Immane flagitium misericordiam Dei facere lenam Diaboli. S. Chrysost. cit. Simile.

Ein grausames Laster ist dieses, daß man aus der Barmhertzigkeit GOttes eine Kupplerin des Teuffels mache; dann gleichwie einer, der auf dem Marckt etwas nahmhafftes verkauffet, gemeiniglich eines Unterhändlers oder Kupplers sich bedienet ꝛc. Eben also machet es der Teuffel in Einkauffung einer Seel, da er sie zu denen Lasteren beredet ꝛc. ꝛc. hernach aber der Seelen die Barmhertzigkeit GOttes groß machet ꝛc. ꝛc.

In Wahrheit sündigen, weil man weiß daß GOtt barmhertzig und gegen Ratio.

uns gütig seye, ist eine solche Sünd, welche auch unter Menschen und Teufflen selbsten nicht grösser seyn kan ꝛc.

I. Wann ein Unkeuscher sündiget, so erzitteret er doch zugleich in seinem Gewissen, sobald er die Sünd begangen hat, eben also ein II. Rachgieriger nach genommener Rach ꝛc. ꝛc. zumahlen sie noch den Allerhöchsten förchten, und seine Gerechtigkeit III. die Teuffel in der Höllen samt allen übrigen Verdammten verfluchen zwar GOtt, O gräuliche Sünd! jedoch können wir die Ursach dessen leicht begreiffen; dieweilen sie an ihme nichts erfahren, als einen strengen Richter in Ewigkeit, IV. alle diese ehren noch etwas an GOtt, als nemlich seine strenge Gerechtigkeit, aber die Vermessene achten weder seine Gerechtigkeit, weder seine Gegenwart oder Allmacht, weder seine Heiligkeit ꝛc. ꝛc. und verunehren alle Vollkommenheiten und Ehren-Titel GOttes auf einmahl ꝛc. aber gewißlich nicht umsonst;

§ Contrar.

Der II. Theil.

II. Und ein allergewisses Zeichen ihrer künftigen Verdammnis an sich haben.

DAnn auf solche Weiß zwingen sie GOTT daß er sie desto gewisser verdamme; weilen solches seine Ehr erforderet; Dann

Um GOttes willen was wurde aus der offentlichen Ehr GOttes werden; wann GOtt vielen aus solchen Vermessenen ein solche glückseelige Sterbstund

solte

solte verleyhen. I. Wer solte sich lang um den Himmel bemühen ꝛc. II. Was für ein Klagen und Murren wurde man nicht in der gantzen Welt unter denen Frommen hören, in Bedencken, daß das Himmelreich denen Schweinen vorgeworffen werde, und denen Hunden, welches die Fromme mit so saurer Mühe einzukauffen suchen und deßwegen sich förchten, ꝛc. *Verebar omnia opera mea sciens quod non parceres delinquenti &c. &c.* Ey GOtt ist nicht also Ungerecht, daß er ein solches Leben der Gottlosen gut heisse, sonderen seine Ehr, Lieb und Barmhertzigkeit, gegen seine Auserwählte zwinget ihne, damit er solche Vermessene verdamme, und dardurch die harte Dienst, welche jene in der Buß, Tugend und Heiligkeit ihme erwiesen, Gutheisse und belohne ꝛc. ꝛc. *Qui timetis Dominum sperate in illum & in oblectationem veniet vobis misericordia.* Eccli. 2. S. Script. Job. 9.

Bildet euch ein es seye in eurer Gegend ein so geschickter Artzt, deme kein anderer gleich, und weilen ihr eben auch einige gar gefährliche Wunden an euch habet, so gedencket selben auch zu bitten, daß er selbe curire, einen Tag vorhero aber begebet ihr euch zu ihme, füllet ihne an mit viel Ehrenrührischen Reden, und versetzte ihme so gar einige Maultaschen und trettet ihne mit Füssen ꝛc. ꝛc. Wer nun wird auf der gantzen Welt so unsinnig seyn, der da glaube, eben dieser Leib-Artzt werde euch seine Hülf Simile.

angedeyen lassen, gewißlich unsinnig müste solcher seyn 2c. 2c.

1 contrario. Sehet ihr Vermessene! dieses ist euer Abbildung: wahr ist es, GOtt ist barmhertzig, aber nur so lang er will, zugleich ist er auch gerecht 2c. 2c. wo er aber nur gegen euch barmhertzig seyn solte: I. warum hat er dann so viel Millionen der Englen verdammet? 2c. Wann er barmhertzig ist, warum verdammet er täglich so viele tausend Türcken und Heyden, welche um das Gesatz GOttes fast gar nichts wissen 2c. 2c.

EPILOGUS.

Ey so erforderet dann sowohl die Ehr, die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit GOttes, daß er auch euch verdamme 2c. 2c. Förchtet ihr aber ernstlich die Höll, ach: so kehret um: *Ne tardes converti ad Dominum, subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te.* Eccli. 5. Seine euch erwiesene Gutthaten haben ja viel ein anderes verdienet, als daß ihr den Allerhöchsten um darum beleydiget, weil er gut ist, so schiebet eure wahre Buß nicht länger mehr auf, sonderen fallet Christo JEsu zu Füssen, bekennet 2c. 2c.

A M E N.

Auf den IV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie gottloß seye I. der Gebrauch lediger Personen beydes Geschlechts nächtlicher Zeit einander zu besuchen, II. welcher auch keine Entschuldigung leydet.

THEMA.

Tota nocte laborantes nihil cepimus.
Luc. 5. v. 1.
Wir haben die ganze Nacht gearbeitet aber nichts gefangen.

EXORDIUM.

Billich waren die Jünger in dem heutigen Evangelio alles Mitleydens würdig, ob sie schon die gantze Nacht gearbeitet und nichts gefangen haben, *tota nocte laborantes nihil cepimus.* Dann sie hatten hieran keine Schuld, dessentwegen hat sie Christus der HErr nachgehends mit einem reichen Fisch-Zug gesegnet, *concluserunt piscium magnam multitudinem &c. &c.*

Die Jünger in heutigem Evangelio waren nicht zu tadlen.

Allein ich siehe noch eine andere Schaar der Menschen, welche zwar auch viele Nächt hindurch arbeiten, aber auf eine so unglückseelige Weiß, daß sie auch

Wohl aber jene unkeusche, besonders Weibsbil-

zu ihrer ewigen Verdammnuß mehrer nicht thun können, und durch diese verstehe ich keine andere, als jene Unkeusche unter der Christlichen Jugend, welche diesen gottlosen Gebrauch haben, daß sie einander bey der Nacht besuchen, besonders aber jene Weibs-Personen, welche ihre Buhler bey de Nacht zu sich einladen, einlassen, oder wenigist zu ihnen aufstehen, und sodann dasjenige thun, woran es auch dem Teuffel selbst grauset: so gebet dann heunt Rechenschafft ihr gottlose Weibsbilder; alldieweilen ihr durch solche nächtliche Arbeit zwar keine Fisch, wohl aber Seelen fanget, und Seelen-Mörder abgebet.

welche des Nachts ihren Buhleren aufstehen

§2. PROPOSITIO.

Weil ich dann dieses I. klärlich erweisen will, damit auch die Gefahr eurer ewigen Verdammnuß II. ohne daß ihr auch eine allermindeste Entschuldigung aufzubringen werdet im Stand seyn ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. dann sie seynd Seelen-Mörder der S. Scriptura. Sap. 11. 14.

Jene sehr schändliche Gleichnuß machet GOtt von einigen Creaturen in Heil. Schrifft, da er einige derselben bey dem weisen Mann eine Mauß-Fallen nennet, da er sagt: *Creaturæ DEI - factæ sunt in muscipulam pedibus insipientium.* Die

Geschöpff GOttes seynd denen Füssen der Thorrechten zu einer Maußfallen worden.

Ihr wisset wohl AA.! was eine Maußfallen ist, und zu was man selbe gebrauche? Wann man nemlich spühret, daß in einem Hauß Mäuß regieren, so leget man ihnen eine Maußfallen an jenes Ort, wo sie bey der Nacht aus, und einschliefen, und weilen sie in selber gemeiniglich ein Speckle in finden, so schliefen sie nach selbem hinein, zehren es auf, aber sodann erst werden sie dardurch ermordet: O Christliche Weibsbilder die ihr des Nachts euren Buhleren aufstehet, ihr seyet jene vermaledeyte Maußfallen, mit welchen ihr solche eure Mannsbilder in vielen Sünden fanget, und als wahre Seelen-Mörder in die ewige Verdamnuß stürtzet, dann da ihr also unkeusch bekleydt ꝛc. zu ihnen euch begebet, und ihnen als ein unkeusches beliebiges gottloses Speckle in abgebet, so kan sowohl bey ihnen als bey euch nichts anderes erfolgen, als viele allerschwerste Sünden, welche seynd der Todt der Seelen, so gebet dann Rechenschafft hierüber ꝛc. ꝛc. zumahlen ihr ohne Zweifel auch auf solche Art vielfältig und schwerlich sündiget: *Si quis intendat inducere alium ad peccandum mortaliter est peccatum mortale.* S. Thom. 2.2. q.43. Artic. 4. Applicatio.

Ja man kan von euch sagen, daß eine jede aus euch auf solche Art eine wah- â min. ad maj.

re Seelen-Mörderin seye, wie solches GOtt angedeutet hat, da er gebotten, *qui percusserit animal redde vicarium, id est animam pro anima.* Levit. 24. 18. Wer ein Thier wird zu Todt geschlagen haben, der wird selbes mit einem anderen ersetzen, das ist die Seel für Seel. Sehet nun ihr gottlose Weibsbilder, und machet selbst die Rechnung, wan GOtt so scharpff will bezahlt haben auch nur ein Thier, welches todt geschlagen worden ist, was meinet ihr dann wohl, wie schwere Rechenschafft er erst von euch forderen werde, als die ihr nicht nur ein Thier, sondern so gar auch viele Seelen ermordet ꝛc. ꝛc.

So gebet dann dem Allerhöchsten Seel für Seel. Dann I. ermordet ihr nit nur durch solches ärgerliches Aufstehen, und Zusammenreden eure Seel und die Seel eures Buhlers wegen sehr vielen unkeuschen Sünden, die ihr in solchen Umständen miteinander begehet II. sondern auch die Seel eures Hauß-Vatters und eurer Hauß-Mutter, welche um deßtwegen schwerlich sündigen, und eurer Sünden sich auch theilhafftig machen; weilen sie um euren verdammten Fleisch-Handel nur allzuwohl wissen, solchen aber nicht aufheben ꝛc. ꝛc. so gebet dann Seel für Seel III. ihr ermordet die Seelen eurer Mitbedienten, und Haußgenossenen, welche zu eurer bemeldter gottlosen Zusammenkunfft schweigen, damit sie mit euch in

Ab Induct.

Keine Ungelegenheit kommen ꝛc. ꝛc. gebet Rechenschafft ihr Gottlose IV. für so viele auch tausend, aller benennten ungiltigen Beichten, und Communionen, welche sie wegen euch begehen ꝛc. ꝛc. solten einige in solchen Umständen sterben, so seynd sie ewig verlohren, gebet dann Rechenschafft, und stellet dem Allerhöchsten wider her jene Seelen, welche ihr ewig zu Grund richtet *animam pro anima.*

Der II. Theil.

ICh weiß zwar wohl, daß ihr mir zur Antwort werdet geben, und sagen, wann ihr schon bey der Nacht zusammen kommet, so treibet ihr drum nichts Böses miteinander ꝛc. Ich antworte euch aber: I. wann ihr in solchen Umständen nichts Böses thuet, ohnerachtet ihr Weibsbilder bey euren Buhleren ohne Kleydung, und fast gantz bloß euch befindet, so wäre es ein grösseres Wunder, als daß die drey Babylonische Knaben in dem Feuer-Ofen nicht verbrennet worden seynd ꝛc. ꝛc. II. gesetzt aber, daß ihr in solchen Umständen keine allermindiste Sünd auch begehet; welches doch unglaublich ist, so wäre jedannoch eine solche unkeusche Zusammenkunfft, nach der Lehr aller Gottsgelehrten euch jederzeit unter einer schweren Todtsünd verbotten. Ita com. DD.

II. Können sich nicht entschuldigen.

I. Object. Solvitur.

Und

Similc. Und dieses wegen der grossen, auch nächsten Gefahr schwerlich zu sündigen, in welche eine jede Parthey die andere stürtzet; dann gleichwie jener, welcher einen andern von einer hohen Brucken in einen grossen reissenden Fluß hinab stürtzete, ohne Zweifel tödtlich sündigte, und dieses wegen der grossen Gefahr zu versauffen, obschon der andere wieder verhoffen das Leben darvon brächte, eben also muß man auch reden von eurer Zusammenkunfft, weilen selbe schon an sich selbst wegen der Gefahr zu sündigen gottloß genug ist; zumahlen I. zu solchen unkeuschen Personen sich begeben, wie ihr seyet ꝛc. ꝛc. II. bey der Nacht, und so übel bekleydt, III. in so gailen anderen Umständen eine solche Gefahr, und einen solchen Anzeug zum Sündigen mit sich führet, welche grösser fast auch nicht mehr seyn kan ꝛc. ꝛc. so gebet dann Rechenschafft.

II. Object. Andere aus diesen Hauten solcher unkeuscher Weibsbilder geben vor, sie zwingen die Mannsbilder nicht zum Sündigen, es seye ihnen selbst lieb, wann sie zu ihnen aufstehen ꝛc. also haben sie ihrer Sünden halber nichts zu verantworten ꝛc. ꝛc. Aber

Solvitur. Jedannoch seynd sie aller ihrer Sünden vor GOtt schuldig; weilen sie solche Mannsbilder, zu solchen nächtlichen unkeuschen Zusammenkunfften einladen, anreitzen, auch in allen ihren Sünden die

gott-

gottlosiste Mithelffer abgeben, wordurch ihr unkeusche Weibsbilder aller dero Sünden euch theilhafftig machet, und derenthalben an dem Tag des Gerichts solche selbsten auf das allerschröcklichste euch werden anklagen, jetzt zwar achtet ihr eine solche Anklag nicht, dann

Es ergehet euch wie denen Jauneren, welche zu Sommers-Zeit in denen Wälderen zusammen sitzen, sieden und braten, es ist nichts bey ihnen als lauter Freundschafft und Liebe untereinander: Es heist bey allen: Brüder! wann einer solte gäbing eingefangen werden, so wollen wir keiner den anderen verrathen, lieber sterben ꝛc. ꝛc. Aber diese Treu tauret nicht länger als biß einer unter solchen würcklich gefangen, und ihme wegen seinen Lastern das Todts-Urtheil angekündet wird; dann zu dieser Zeit ist bey ihnen alle Treu auf einmahl aus, und fangen alsdann an alle ihre Mitgesellen zu verrathen, denen sie dann auch die Ursach ihres Todts zuschreiben, und auf offentlicher Richtstatt über solche Rach schreyen ꝛc. ꝛc. Simile.

Sehet! Christliche Weibsbilder! eine solche Rach werdet auch ihr zu gewarten haben von euren Buhleren, welche ihr jetzt eure liebste, und allerbeste Freund nennet; dann da sie sehen werden, wie sie wegen eurer ohne Buß ewig zu Grund gangen, so werden sie vor dem Göttlichen Gericht euch als die Urheber ihrer

Ver-

Verdammnuß anklagen, auch die aller erschröcklichiste Rach forderen 2c. 2c.

ab effect. Weh! euch und aber weh! zumahlen Christus der HErr selbsten auch von euch die aller erschröcklichiste Rach wegen so vielen von euch verführten auch unschuldigen Seelen forderen, und die Rach eurer Buhler und Buhlerin vermehren wird, wie er sagt: *Occurram eis, quasi ursa raptis catulis.* Ose. 13. v. 8. Ich will ihnen entgegen gehen, als wie eine Beerin dero ihre Junge seynd abgeraubet worden. Ach! so förcht die Göttliche Gerechtigkeit und Rach, welche euch vielleicht nur gar zu bald wird über den Hals kommen 2c. 2c.

EPILOGUS.

Historia. Ach! so lasset euch Christliche Weibsbilder zu einem Exempel dienen, was jene um das Jahr 1703. erfahren, diese diente in einem Dorf nächst dem Stättlein Günßburg, bey einem Böcken, allwo sie mit einem Becken-Knecht in eine schandliche Buhlerey gerathen, welche eine ziemliche Zeit lang gedauret, als nun aber die Göttliche Gerechtigkeit diesem Leben ein End machen wolte, so müste diese unglückseelige Magd, von ihrem Buhler hören, daß er sie eines Tags fragte: Könnest du mich? Ja sagte sie, du bist mein Liebster! Nein antwortete der Knecht, ich bins nit, sondern ich bin

der

der Teuffel: Derohalben solst du wissen, daß weilen du die Zahl deiner Sünden erfüllet hast, so werde ich dich Morgen abhollen, aber hierüber lachte die Magd und wie es all andere machen, so glaubte sie diese Wort nur ein Gespaß zu seyn ꝛc. deßtwegen dann des anderen Tags der Teuffel wieder zu ihr kame, und nach begangener Sünd sie auf der Stell erwirgte, ihren Leib fande man in einem Wäldlein ausser dem Dorf in abscheulicher Gestalt ꝛc. ꝛc. Diese Traur-Geschicht hat mir erzählet ein Pfarrherr, welcher nur eine Stund von jenem Dorf entlegen war, wo selbe sich zugetragen.

Nun so sage ich euch Christliche Weibsbilder mehr richt, als dieses stellet ein eure unkeusche nächtliche Einladung, höret doch einmahl auf unkeusche Maußfallen und Seelen-Mörder zu seyn, damit der Teuffel nicht auch, wie bey dieser Magd, von dem Allerhöchsten die Erlaubnuß bekomme, euch bey der Nacht an statt eures Buhlers in unkeuschen Wollüsten zu bedienen, und gleichwie ihr viele Seelen deßwegen ermordet, er euch so dann gleiches mit gleichem vergelte, welches GOtt barmhertzig verhüten wölle,

Amen.

NB.

Posset hæc concio servire pro explicatione 4ti peccati alieni, nempe *irritationis* vel octavi *participationis*.

Auf

Auf den V. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von Vermeidung aller Gleißnerey, welche aus III. Zeichen erkennet werden kan.

THEMA.

Nisi abundaverit justitia vestra plusquam Scribarum & Pharisæorum, non intrabitis in Regnum cælorum, Matth. c. 5. v. 21.

Wann euer Gerechtigkeit nicht wird vollkommner seyn, als der Phariseer und Schrifftgelehrten, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen.

EXORDIUM.

nicht nur die Phariseer waren Gleißner

Auch nicht alle gute Werck (wie ich höre) seynd erklecklich zur Seeligkeit, dann auch die Schrifftgelehrte, und Phariseer hatten viel gute Werck an sich, und dannoch spricht ihnen Christus der HErr die Seeligkeit ab, und mit ihnen auch uns, wann wir unsere gute Werck nicht mit grösserer Heiligkeit und Liebe GOttes verrichten, sondern nur wie sie gethan haben, auf den Schein, nemlich aus eitler Ehr ꝛc. ꝛc. *Habebant externam speciem pietatis, veritatem ejus abne-*

abnegantes. S. Thom. in Matth. cit. Deßwegen nennte sie Christus der HErr auch nur Gleißner.

Es ist zu besorgen, daß auch unter denen dermahligen Christen sehr viele keinen höheren Titel verdienen als eines Gleißners; weilen sie sich nur auch auf äusserliche Schein-Tugenden begeben, als da seynd, ein Allmosen austheilen, in einigen äusserlichen Castеyungen sich üben, als einer fasten ꝛc. ꝛc. in der Seel aber, auf die wahre Tugenden als da seynd die innerliche Abtödtung ihrer bösen Anmuthung, Gewohnheiten und Sitten, ꝛc. sich gantz nicht begeben, und deßwegen die alte Gleißner verbleiben, ohne Verbesserung ihres vorigen Lebens, und demnach auch, ohne wahrhafften Verdienst des Himmels, *non intrabitis in Regnum cælorum*, weilen sie nur ein Gleißnerisches Leben führen ꝛc. ꝛc. Sondern auch viele Christen folgen ihnen nach.

PROPOSITIO. 33.

Weilen Jeses glauben zwar wenig, dahero ich anheunt III. Zeichen ansetzen, und Dessen erklären will, aus welchen alle AA. werden abnemmen können, ob sie nicht auch solche Gleißner seyen, und demnach auf die Vermeidung aller Gleißnerey künfftigs antragen sollen ꝛc. ꝛc.

R. D. Beer. Dominic. P CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Zeichen ist die Ungedult.

DAs erste Zeichen eines Gleißners kan man billich sagen, daß seye die Ungedult, und der Zorn; zumahlen ein Gleißner kein anderes als nur ein waiches Leben führet, und weil er um das gecreutzigte Leben Christi des HErrns nichts weißt, so verrathet er sich bald mit seiner Ungedult, wer er inwendig seye? ꝛc.

S. Scriptura.

Ein solcher wie die Heil. Schrifft sagt: *est enim amicus ad tempus, & non permanebit in die tribulationis*: Ist nur ein Freund zur Zeit, aber er wird nicht stand halten an dem Tag der Trübsaal. ꝛc. ꝛc. sondern nur so lang, als man ihne nicht beleydiget:

Simile.

Dieses ist die Ursach, warum man einen Gleißner der brennenden Nessel vergleichet; mit dieser Uberschrifft *nisi tacta, quiescit.* Dann so lang als man selbe nicht anrühret, so brennt selbe niemand, wohl aber, da man selbe nur ein wenig berühret: welches dann die laidige Erfahrnuß genugsam bewehret ꝛc. ꝛc. Aber auch ein klares Zeichen eines Gleißners ist: *Attendite à falsis Prophetis, nempe Hypocritis, qui maxime per impatientiam discernuntur tempore adversitatis; cum enim prosperitas arridet, sub pelle agnina corda lupina latent, sed cum adversi-*

tos

tas flaverit, pellis ovina laceretur. S. Anton. de Padua Serm. in Dom. 8. post Trinit.

Die Gleißner haben niemahls gelehrnet ihre böse Anmuthungen in dem Zaum zu halten, und weilen GOtt ihnen auch hierzu keine besondere Gnad gibet um solche Beschwernussen des tugendsamen Lebens zu überwinden, deren selbes voll ist, so ist nichts gemeiners, als daß sie bey einer jeden anstossenden Widerwärtigkeit an den Tag geben, was sie innerlich für Gleißner seyen? Weh? euch AA. wann ihr in einem solchen Stand seyet ꝛc. ꝛc. Ratio.

Der II. Theil.

DAs II. Zeichen der Gleißnerey ist: die falsche Demuth, dero alle Gleißner unterworffen seynd.

Daß solche Gleißner haben im Brauch, daß sie zwar von ihnen selbsten I. gantz verächtlich reden, aber dergleichen Reden von anderen nicht hören wollen ꝛc. II. auch durchaus keine Ermahnung oder einen Gehorsam von ihren geistlichen Obern annehmen wollen; aus Forcht, diese möchten ihnen ihre Gleißnerische Lebens-Art tadlen ꝛc. ꝛc. II. die falsche Demuth Abeffect.

Woraus dann eine unheilsame Verstockung und Blindheit erfolget. Wie das Büchlein der Nachfolgung Christi saget: Hüte dich vor allem eitlen Wohlgefallen, und der Hoffart; dann wegen dieser fallen viele in eine schier un- I. Ratio.

heilsame Blindheit. Th. Kemp. Imit. Chr. l. 3. c. 6. Dieses Elend beschreibet noch deutlicher der Hocherleuchte Laurentius Scupulus, in seinem Büchlein der geistliche Streitt genannt. p. 1. c. 1. wo er also sagt: ohne absonderliche Gnad GOttes ist es unmöglich solche Gleißnerische Seelen von ihren Fehleren abzuwenden; dann es lasset sich leichter bekehren ein offentlicher Sünder, als eine solche Seel, dessen Leben mit äusserlichen Schein-Tugenden angefüllet ist.

II. Ratio. Die Grund-Ursache aber ist diese; alldieweilen ein offener Sünder viel leichter, durch sanfftmüthige Ermahnung, und Vorstellung seiner ihme selbst vorhin bekannten schweren Sünden, zur Reu, zur Buß, und einem besseren Leben sich anführen lasset, als eine Gleißnerische Seel, welche glaubet: daß sie tugendsam seye, und deßtwegen keiner Buß vonnöthen habe; O armseelige Gleißner! ꝛc. ꝛc.

Historia. Eine solche Gleißnerin ware jenes Weibsbild, welche glaubte mit grossen Schritten der Heiligkeit zuzugehen, deßwegen sie eines Tags unter ihrer Beicht zu dem Beicht-Vatter sagte, wie daß sie die gröste Sünderin auf der Welt wäre, und demnach förchte, daß der Allerhöchste auch wegen ihr noch viel andere strafen werde, worauf der Beicht-Vatter, um ihre Gleißnerey ihr zu erkennen zu geben, antwortete, Ja, er glaube es, und habe solches auch schon von anderen gehört

hört, daß sie eine so grosse Sünderin seye, worauf sie alsobald in Zorn ausgebrochen, sprechend: Wer dieses sage, der schneide ihr die Ehr ab, weilen sie sich nit entsinnen könnte, daß sie jemand etwas leyds gethan habe, worauf der Beicht-Vatter widersetzte: jetzt sihe ich erst, daß ihr eine grosse Gleißnerin seyet, weil ihr dasjenige sogar nicht glauben wollet, was ihr doch von euch selbsten saget, auch von anderen solches nicht hören wollet 2c. 2c. Discipulus in serm. de Hypocr. O wie viele gibt es noch heunt zu Tag dergleichen 2c. 2c.

Der III. Theil.

III. die Verachtung des Nächsten.

DAs III. Zeichen einer gleißnerischen Seel' ist die Verachtung des Nächstens, Krafft dero die Gleißner alle andere tadlen, um sich dardurch zu erheben.

S. Script. Isai. 19.

Solche Seelen beschreibet der Prophet Isaias trefflich, da er von ihnen diese Wort des Allerhöchsten anziehet: *Dominus miscuit in medio ejus spiritum vertiginis*: der HErr hat mitten unter sie gemischet den Geist des Schwindels: Es vermeinen nemlich solche gleißnerische Seelen, und kommet ihnen wegen ihrer Schwachheit für, es gehen alle in dem Ring herum, und fehlen, welche sie ansehen, 2c. 2c. *spiritum vertiginis, id est infirmitatis, in qua omnes videntur volvi in gyrum.* Hug. Card. in loc. cit.

Dahero solche Gleißner ihr Leben nur

mit Besichtigung und Tadlung der Fehler ihres Nächstens zubringen, und darum sich selbst zu besichtigen, keine Zeit ihnen nemmen, aber deßtwegen selbst in die schweriste Sünden fallen: Sie achten eine Mucken aber verschlucken ein Cameel. Matth. 23. &c. &c.

Simile. Solche gleißnerische Seelen seynd jenen Kindern auf der Gassen gleich, welche für das rechte Aug ein grünes oder gelbes Gläßlein halten, denen sodann auch alles für Grün oder Gelb vorkommet, was sie ansehen, mit der lincken Hand aber, welche von Hertzen gehet, ihr linckes Aug zuehalten und demnach im Fortgehen, gar offt über einen Hauffen, oder in eine Gruben fallen ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ach liebste AA.! so fliehet doch dieses so schändliche Laster der Gleißnereyen, und erforschet euch um deßwegen fleißig, ob ihr diese 3. Zeichen derselben nicht an euch habet, als nemlich I. die Ungedult, II. die falsche Demuth, III. die Verachtung des Nächstens und so ihr solche an euch findet, ach! so fliehet, und verbesseret selbe, besonders aber die falsche Demuth und Verachtung des Nächsten, damit ihr nicht mit der Besichtigung der Fehler eures Nächstens die so kostbare Zeit zu eurer Besserung ohne Nutz verzehret, sondern sehet allein auf euch, um eure eigne Mängel und Fehler zu verbesseren, als welches euch allein zur ewigen Seeligkeit verhilfflich seyn wird. Amen.

Auf

Auf den VI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Daß wir in all unseren zeitlichen Bedürfftigkeiten, unsere Erhaltung von GOtt hoffen sollen, weilen selber uns helffen I. kan, und II. auch will.

THEMA.

Et saturati sunt. Marc. 8.
Und sie wurden ersättiget.

EXORDIUM.

Was hat die Göttliche Fürsichtigkeit und Freygebigkeit in dem H. Evangelio anheunt kein kleines Beyspihl ihrer Gütigkeit gegen uns Menschen erwisen; indeme selbe sogar auch mit einem Miracul etlichen tausend Menschen ihre zeitliche Nahrung verschaffet hat, *saturati sunt*; Da der Allerhöchste selben 2c. 2c.

Unerachtet, so liebreicher Fürsichtigkeit GOttes in zeitlicher Narrung Murren doch sehr viele über

Aber seye der Allerhöchste auch so freygebig, als er wölle, so kan er doch mit allen seinen Gutthaten nicht zuwegen bringen, daß nit viele tausend unter denen Christen jedannoch wider die so liebreiche Fürsichtigkeit GOttes, betreffend ihre zeitliche Nahrung, murren, *unde ememus panes*? woher nemmen wir Brodt? 2c. 2c.

selbe

PROPOSITIO. 34.

Ich antworte euch aber liebste AA.! daher wann ihr nemlich eure Hoffnung

Aber ohne alle Ursach

auf das Göttliche Vertrauen setzet, *omnem sollicitudinem vestram projicientes in eum; quia ipsi est cura de omnibus* I. Petr. 5. Alldieweilen der Allerhöchste I. euch ohne allen Zweiffel ernähren kan, II. und ohne allen Zweiffel auch will. &c. wie solches deutlich [illegible]iren will.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Weilen GOtt alle Menschen ernähren kan.

IHr werdet ja liebste Zuhörer, wenigist so viel Ehr und Christliche Höfflichkeit für GOtt haben, daß ihr glaubet, er könne euch erhalten; zumahlen er ja hierzu Vermögen genug hat.

S. Scriptura. 3. Reg. c. 19.

In der gantzen H. Schrifft findet man keinen reicheren, als da ware der König Salomon. Dann in dem dritten Buch der Königen lesen wir I. *misit Rex Hiram ad Regem Salomonem centum viginti talenta auri.* Der König *Hiram* habe dem König Salomon übersandt 120. Talent, oder Centner Gold, II. sein jährliches Einkommen nur im Gold bestunde in 666. Centner Gold, *erat autem pondus auri, quod offerebatur Salomoni per singulos annos, sexcentorum sexaginta sex talentorum auri.* cit. c. 10. v. 14. &c. die Königin Saba III. welche ihme besuchte, brachte ihme zu einer Verehrung mit. 120. Centner Gold cit. &c. &c.

Applicatio.

Aber diese Reichthumen alle, und der übrigen gantzen Welt seynd in Wahrheit AA. nichts anderes gegen dem Vermögen

und

und Reichthumen des Allerhöchsten als eine allergröste Armuth; alldieweilen selbe alle von ihme herkommen, ohne alle Verminderung, indeme er jederzeit noch unendliche Reichthumen für sich behaltet, ohnerachtet er viel austheilet.

Ab inducit.

Rechnet nur ein wenig dem reichen Vermögen nach des Allerhöchsten I. nach der Rechnung der Gelehrten befinden sich in Spanien 10. Millionen der Menschen, in Franckreich 20. in Welschland 11. II. überhaupts leben in unsern Welt-Theil Europa 99 Millionen der Menschen, und zwar alle auf die Unkösten des Allerhöchsten III. was soll man sagen von denen noch übrigen 3. Welt-Theilen, Asia, Africa, und America, &c. Diese unermeßliche Zahl, hat von Anfang der Welt jederzeit, und allein von der Freygebigkeit GOttes gelebt, wann solche jemand mit denẽ Worten Christi angeredt hätte, ist euch wohl jemahl etwas abgangen? *Nunquid aliquid defuit vobis?* Luc. 22. so wurden sie alle bekennen müssen: *Nihil* nichts? ꝛc.ꝛc. so schämet euch dann AA. daß ihr dem Allerhöchsten, als einem so reichen, und unendlich begüterten HErrn so wenig trauet ꝛc.

Homo homini exiguæ chartæ obligatione constringitur, Deus tot ac tantis voluminibus cavet, & tamen debitor non tenebitur? S. Petr. Chrysol. Serm. 25. Der Allerhöchste hat uns Krafft einer so kräfftigen Quittung, oder Verpfändung unsere Nahrung versprochen, als die H. Schrifft

à min. ad maj.

ist, Ey dann so trauet ihme doch, und er wird euch unfehlbar ernähren, besonders da ihr ihme mit dem heuntigen Volck, nachfolget, und dienet ꝛc. *jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet* Psalm. 54.

Der II. Theil.

II. Und auch will.

ABer dieses ist was euer Vertrauen zu GOtt, und seiner Göttlichen Vorsichtigkeit vermehren solle, daß er nicht nur

S. Scriptura.

das Vermögen habe euch zu ernähren, sondern daß er auch wolle.

Um solches zu erkennen, bedencket nur was ihr in dem Vatter unser bettet? I. Ihr sprechet ja alldorten GOTT an als euren Vatter? Vatter unser: Wann ihr dann glaubet er seye ein solcher gegen euch, ey so wird euch ja auch seine Vätterliche

Psalm. 14.

Neigung, Sorg und Liebe wiederfahren, und euch als seinen Kinderen das Brodt schaffen? II. Ihr sehet ja selbsten, wie so liebreich dieser gütigiste Vatter auch so gar die Thier ernähre, als e. gr. das Häßlein in dem Wald, die junge Vögelein in ihren Nesteren ꝛc. *Dat escam pullis corvorum invocantibus eum, &c.* &c. und ihr glaubet, daß er euch als seinem Ebenbild, und seinen Kinderen die Nahrung werde ermanglen lassen? Sehet wie unhöfflich ihr gegen GOtt handlet! *Qui irrationabilia gubernat animalia, rationabilia curare non desinit.* Beda. l. 4. in Luc. c. 52.

â maj. ad min.

Weiters so überweiset ihr euch ja selbsten AA, daß ihr von GOtt die allervor-

vortrefflichiste, auch allerwichtigiste Ding, ohne allen Anstand für gantz gewiß hoffet, warum dann nicht auch das allerschlechtiste, als da ist die zeitliche Nahrung?

Dann saget mir her! I. Zweifflet ihr wohl an eurer zukünfftigen Seeligkeit? O gewißlich nicht, ihr hoffet den Himmel nicht anderst, als wann ihr solchen schon in denen Händen hättet, darzu hoffet ihr auch alle Gnaden GOttes, die gewisse Verzeyhung eurer Sünden, auch die endliche Beharrlichkeit und einen gantz ruhigen und glückseeligen Todt ꝛc. Welches da lauter solche Gnaden seynd, so da alle auf Seiten GOttes so gar auch nicht mehr grösser seyn könnten, und woher ein so grosses Vertrauen, und solche Hoffnung, hat euch der Allerhöchste solche durch eine Offenbarung versprochen? Oder, sagt mir II. was habet ihr eurer Seits darzu beygetragen? Habet ihr euer voriges Leben gebesseret? Lebet ihr nicht mehr in euren alten Gewohnheiten? Habet ihr die böse Gesellschafft verlassen? ꝛc. ꝛc. Ach nichts wenigers! deßwegen ist es nur allzuwahr, was euch die Prediger zuschreyen, ihr lebet nur in einer gleißnerischen Buß, und grösten Gefahr der ewigen Verdammnuß ꝛc.ꝛc. III. Und dannoch glaubet ihr dieses ihnen nicht, sondern hoffet annoch eure Seeligkeit, sprechend: Der Himmel seye nicht vor die Gänß gebauet ꝛc. ꝛc. Dargegen aber trauet ihr dem Allerhöchsten kaum um ein

Stuck

Stuck Brodt, so muß dann eines aus diesen wahr sey, daß eintweders eure Hoffnung zur Seeligkeit, nichts als eine lautere falsche Gleißnerey seye ꝛc. Oder aber, daß ihr dem Allerhöchsten mit eurer so ängstigen Hoffnung eurer zeitlichen Unterhaltung eine sehr grosse Unehr anthut ꝛc. ꝛc.

Experientia.

Ach! AA. handlet doch mit dem allergütigisten GOtt nicht so grob, sondern haltet und ehret ihne als einen liebreichen Vatter, so wird er euch unfehlbar auch ernähren als seine Kinder, wie es viele tausend auch erfahren, welche ob sie etwan schon täglich eine H. Meß hören, auch beyweitem nicht so viel arbeiten als ihr oder andere, jedannoch ein reichliches Brodt haben, dann wer GOtt ehret, den ehret GOtt auch: *Junior fui, etenim senui. Et non vidi Justum derelictum, nec semen ejus quærens panem.* Psalm. 36. v. 25.

Historia.

Ein Zeug dessen ist jene arme Mutter an Zeitlichen, aber reich an Tugenden, weilen sie aber nicht wuste, wo sie für sich, und ihre Tochter ein Brod nehmen solte, so schnitte ihr die fromme Tochter ihr schönes langes Haar ab, gabe solches der Mutter um auf offentlichen Marckt zu verkauffen, wofür dann ein adelicher Herr in Erstaunung der Armuth, und Starckmüthigkeit dieser Tochter so viel Geld erlegte, als der Mutter zur Nahrung, und

der

der Tochter zu einer ehrlichen Aussteur in einen Ehestand erklecklich ware. Menoch. lib. 2. c. 19.

EPILOGUS.

SEhet AA! ob es nicht wahr ist, das jenen die zeitliche Nahrung nit manglen werde, welche GOtt dienen; dann weilen derselbe die Frommkeit und die Tugend weit mehrers schätzet, als ein Stücklein Brodt, ja alle Reichthumen der Welt, so wird er euch eben so ring und ehrlich ernähren, als ob er das Leben einer Mucken erhalten solte, wann ihr anderst ihme dienet und glaubet, daß er euch erhalten könne und auch wolle, deßwegen er selbst sagt: Suchet zuvor das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit, so wird euch das Ubrige alles zugeworffen werden, Matth. 6. Nicht anderst, als wann ein Kayser einem armen Bettler zwey Haller entgegen werffen solte

Simile.

&c. &c.

AMEN.

Auf

Auf den VII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Daß wir I. die wahre Buß nach dem Exempel des rechten Schächers am Creutz, keinesweegs bis in das Todt-Beth aufschieben sollen, II. wird auch mit schönen Gleichnussen erwiesen.

THEMA.

Non omnis, qui dicit mihi Domine! Domine! Intrabit in Regnum cælorum. Matth. 7.

Nicht ein jeder, der zu mir sagt: HErr! HErr! wird eingehen in das Reich der Himmlen.

EXORDIUM.

Die schieben ihre Buß, nach dem Exempel des rechten Schächers am Creutz in ihr Todtbeth auf, aber sehr übel.

UNter allen Betrügereyen des höllischen Geists, ist keine gefährlicher, und auch gemeiner, als daß er den Menschen zu allen Lasteren mit diesem seinem höllischen Vorgeben anreitze, er solte ihme nur jetzt wohl seyn lassen; dann er könnte sodann am End seines Lebens schon noch mit dem Mörder Dismas am Creutz Buß thun und die Seeligkeit erwerben ꝛc. ꝛc. Dahero viele auch auf dessen Exempel ver-

trauend in ihren Lasteren bis an das End ihres Lebens fortfahren ꝛc. ꝛc.

Weil sie sich hierauf

Aber ihr armseelige Sünder sollet wissen, was das heuntige Evangelium sagt: Nicht ein jeder, der zu mir sagt HERR, HERR, der wird eingehen in das Reich der Himmlen, dann obschon der rechte Schächer Krafft eines wenigen Gebetts, gedencke meiner O HErr! ꝛc. seine Buß und Seeligkeit am End seines Lebens erhalten ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

35.

SO wird doch I. nicht ein jeder sich dessen zu getrösten haben ꝛc. II. Wie solches nicht nur mit herrlichen Ursachen, sonderen auch trefflichen Gleichnussen erweisen will ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DA der H. Johannes die absonderliche Bekehrung des Mörders am Creutz betrachtete, so meldete er, daß man beyden Mörderen sowohl des ersten, und eines andern, die Bein gebrochen habe, damit sie nemlich desto bälder sterben möchten, *venerunt ergo milites, & primi quidem fregerunt crura & alterius, qui crucifixus erat cum eo*, der erste aber ware der gute oder rechte Schächer Dismas. Nun so mercket AA! daß der H.

I Gantz nicht verlassen dörffen.

S. Scriptura. Joan. c. 19.

Jo.

Johannes saget, des ersten und eines anderen, warum sagt er nicht beyden? Oder des ersten uud des zweyten, ach! nicht ohne Ursach; zumahlen der erste in der Buß keinen Zweyten hatte sonder in selber gantz allein ware, dann wer übel lebet, und wohl stirbet, der ist nur der Erste und Eintzige, und ein Wunder der Göttlichen Barmhertzigkeit welcher keinen Zweyten hat: *Nam qui malè vivendò bene moritur, primus & unus est nec secundum habet* Badilla in Habac. cap. 1. annot. 3. q. &c. &c.

Applicatio. Wann ihr demnach eure Sünden wollet fortsetzen AA. und eure Buß bis in den Todt aufschieben, so glaubet sicher daß ihr das zweyte Exempel der Göttlichen Barmhertzigkeit, eben so wenig seyn werdet, als der lincke Schächer gewesen ist, sonderen mit diesem ewig zu Grund gehen 2c. 2c. Dann

Ratio. Wahr ist es, daß der rechte seelig worden ist, aber ihr sollet bedencken, an welchem Tag solches geschehen? Nemlich an jenem, welcher gleichsam ware der allervortreflichste Hochzeit-Tag Christi JEsu, an welchem er sich mit dem menschlichen Geschlecht durch seinen Todt auf das vollkommniste vermählen wolte, und demnach der gantzen Welt zeigen, was die Krafft seines vergossenen Bluts an denen Sünderen, und zu Erhaltung ihres Heyls vermöge? 2c. 2c.

Gleich-

Gleichwie ein vortrefflicher Künstler, welcher etwann zu Heylung der Wunden, einen ausserordentlichen und kostbaristen Balsam erfunden, denselben erstlich und die Krafft dessen an einem Armen offentlich probiret, deme er solchen auch umsonst mittheilet, um dardurch einen Beyfall oder gleichsam eine Kundschafft zu bekommen. Eben also hat auch Christus JEsus gethan, an dem Mörder Dismas ꝛc. ꝛc. Simile.

Aber was meynst du, O Sünder! wilst du dergleichen Proben auch an dir hoffen? O gewißlich umsonst; alldieweilen es keine Nothwendigkeit mehr ist, daß Christus der HERR die Krafft seines allerheiligisten Bluts noch inskünfftig der Welt erweise oder bekannt mache, und zwar noch vielweniger an euch ihr Sünder! als an welchem er weit weniger Guts ersiehet, als an denen grösten Mörderen selbsten. Applicatio.

Wisset ihr dann nicht, was eben dieser Mörder Guts gethan, und was er vor seinem Tod für herrliche Tugenden geübet habe? So höret: Dismas übte die herrlichiste Tugenden.

Als dieser Mörder I. in Egypten, die alldorten reisende Mutter GOttes, samt ihrem liebsten Kind JEsu und dem Heil. Joseph ersehen, hat er ein solches Mitleyden gegen diesen allerheiligisten Personen getragen, daß er sie von aller Ungelegenheit beschützet, welche sie ansonsten von seiner übrigen ihme untergebenen Mörder- Ab enumerat. I. Der Liebe des Nächsten.

Rott hätten zu gewarten gehabt: Deßwegen auch Maria unter dem Creutz, zur Vergeltung ihme sowohl seine Buß, als Seeligkeit erbetten hat, wie solches viele Heil. Vätter bezeugen: Anselmus. Petr. Damian. Petr. de Natal. Ossuna. apud Barz. excit. Serm. 8. §. 7. n. 28. &c. Saget her ihr Sünder, was habet ihr entgegen Mariä für einen Dienst gethan, als daß ihr Dero liebsten Sohn, auf das Allerschröcklichiste habet beleydiget, ꝛc. ꝛc.

II. Des Eyffers für die Ehr GOttes.

II. Dismas hat einen grossen Eyffer für die Ehr GOttes erzeiget, da er zu seinem Mitgesellen am Creutz gesprochen: Förchtest du auch GOtt nicht?

III. Der Anbettung GOttes.

III. Er übte auch einen grossen Glauben und Anbettung GOttes da er JEsum für einen GOTT erkennte, sprechend: HErr! gedencke meiner, wann du kommest in dein Reich:

IV. Und noch viele andere.

Und noch sehr viele andere Tugenden mehrer: IV. *Ibi credit, timet, compungitur, panitet, confitetur, prædicat, amat, confidit & orat.* Arnold. tract. de 7. verb. Dom.

Sehet! ein gantzes Register der Tugenden, könnet ihr solches wohl auch von euch aufzeigen ihr Sünder? Ich förchte daß ihr nichts anderes vorweisen könnet, als ein Leben, von welchem man nicht nur ein Register, sonderen auch ein gantzes Buch der Sünden zusammen schreiben könnte, und dannoch hoffet ihr mit dem

Mör-

Mörder am Creutz eines glückseeligen Todts zu sterben? Ihr müsset wahrhafftig alles Sinns beraubet seyn, wann ihr nicht glaubet, daß ein solches Hoffen die gröste Thorheit wäre von der gantzen Welt ꝛc. ꝛc. Dann

Der II. Theil.

II. Dieses wird mit Gleichnussen bekräfftiget.

I. Simile.

WAs wurdet ihr thun, wann ihr an dem Gestatt eines reissenden Fluß soltet hören, daß viele tausend in demselben zu Grund gangen, aber doch auch sehen aus einigen Fußstapffen, daß ein eintziger Mensch glücklich durchgewaden seye, und hinüberkommen? Wurdet ihr euch wohl unterstehen denen Fußstapffen dieses eintzigen nachzugehen? O gewißlich nicht ꝛc. Eben diese Rechnung machet euch auf eure Buß.

II. Simil.

Gehet hin zu dem Kauf-Laden eines Säcklers, da werdet ihr aussenher einen überaus grossen Handschuh angenaglet sehen, wann ihr nun von dem Meister noch einen zweyten dergleichen begehren soltet, so wurde er gewißlich antworten, er habe deßgleichen keinen mehr, dann dieser grosse Handschuh wäre nur ein Muster ꝛc. Eben also urtheilet von der Buß des rechten Schächers: *Non invenitur in sacra scriptura, nisi unus, scilicet latro, qui in fine verè pœnituit.* S. Aug. apud Euseb. l. 2. c. 2.

III. Simile. Was wurdet ihr sagen von einem Dieb, welcher alle Forcht des Stehlens von sich leget, ob er schon etliche hundert andere Dieb am Galgen hangen gesehen, dieweil er wußte, daß der König einem anderen der auch gestohlen, das Leben geschenckt hätte, eben diese Vermessenheit wurde ja tausend Galgen verdienen? ꝛc. ꝛc.

A Contrar. Sehet AA. eine solche Vermessenheit begehet ihr vor dem Allerhöchsten, da ihr immer in Sünden fortfahret, in der letzten Stund aber, ohnerachtet, so viel tausend andere ewig verdammet worden, welche auch weniger als ihr gesündiget haben, jedannoch durch eine Wunder-Gnad, die endliche Seeligkeit hoffet ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Histor. ACh AA! so erwählet das Sichere, damit euch der Allerhöchste wegen eurer so grossen Vermessenhrit nicht straffe.

Es erzählet Petrus Damiani von einem Religiosen, dessen er Oberer gewesen, daß, weilen er immer mit denen Seinigen in Unfrieden gelebt, so seye er in seinen Lasteren so weit kommen, daß er auch den Teufel zu Hülff geruffen, und selbem sich auch unterschrieben, jedoch mit diesem Beding, daß er ihme den Tod drey Täg vor seinem End solte ankünden, es ist auch nach ziemlichen Jahren geschehen, wie er solches endlich auch in seiner letzten Kranckheit

heit seinen Brüdern gantz bestürtzt erzählt hatte, welche ihne demnach inständig zur Buß ermahnten, aber sehet gantz umsonst; dann so offt ihme die Religiosen von der Buß redeten, so offt entschlieffe der Krancke, bis er unbußfertig gestorben, und verdammet worden, welches man daher hat abnehmen können; Weilen viele Nächt hindurch, auf seinem Grab sich viele abscheuliche Hund haben sehen lassen, durch welche die Religiosen sehr erschröckt worden seynd: Jetzt meine Sünder! machet selbsten aus dieser Geschicht die Rechnung, ob ihr nicht Ursach habet euch zu förchten, daß ihr anstatt der so wundersamen Gnad und endlichen Buß des rechten Schächers nicht mit eurem ewigen Schaden werdet diese Wort Christi unterschreiben müssen: Nicht ein jeder, der da sagt: HErr HErr! wird eingehen in das Reich GOttes ꝛc. ꝛc.

A M E N.

* * * *
* * *
* *
*

Auf den VIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Daß wir besonders I. denen Hauß-Armen zu hülff kommen sollen. II. Weil GOtt solche Hülff auch absonderlich belohnen wird.

THEMA.

Mendicare erubesco. Luc. 16.
Des Bettlens schäme ich mich.

EXORDIUM.

Der heutige Hauß-halter ware arm-seelig.

IN Wahrheit ware der heutige Hauß-halter sehr unglückseelig, und in ein grosses Unglück gerathen; zumahlen er I. seines Ambts entsetzt, nichts hatte um sich zu ernähren II. des Bettlens schämt er sich, *Mendicare erubesco*, weil er selbes nit gewohnt ware ꝛc. III. er verstunde sich auf keine Kunst oder Handthierung, um dardurch ein Brodt zu gewinnen: *Fodere non valeo.* Dieses seynd wahrhafftig solche Umständ, welche diesen armen Hauß-Vatter billich in die äusserste Kleinmüthigkeit stürtzen könnten ꝛc.

Aber noch arm-seelige seynd alle Hauß-Arme.

Allein wann ich die Sach recht bedencke, so gehen mir vielmehr zu Hertzen jene so genannte Hauß-Arme, welche da I. etwann wegen hohen Alter, Kranckheit, Schwachheit nit mehr arbeiten II.

oder durch einen absonderlichen Unglücks-Fall ꝛc. ꝛc. sich nicht mehr ernähren können, des Bettlens aber sich schämen, *mendicare erubesco. &c. &c.*

PROPOSITIO.

WIr diesen zu Hülff bin ich gesinnet I. heuntiges Tags meine liebwerthiste Zuhörer zu einer absonderlichen Hülff zu ermahnen, mit dem Versprechen, II. daß ihnen der Allerhöchste selbe auch reichlich vergelten werde ꝛc. ꝛc. 36.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

MAn kan nicht ohne besondere Annemlichkeit lesen in heiliger Schrifft, was für eine trostreiche Hülff Booz der armen Wittib Ruth erwiesen: dann als selbe auf seinen Aeckeren zu ihrer Nahrung die hinderlassene Aehren aufklaubte: Da sagte Booz zu seinen Schnitteren: Wann die Ruth auch mit euch Schneiden wolte, so solt ihr selbe nicht verhinderen, werffet auch einige Garben mit Fleiß dahin, und lasset sie liegen, biß Ruth selbe aufgesammlet, und deßwegen soll sie niemand bestraffen: *Præcepit autem Booz pueris suis, dicens: etiamsi vobiscum metere voluerit, ne probibeatis eam, & de vestris quoque manipulis projicite de industria & remanere permittite, ut absque rubore colligat, & colligentem nemo corripiat. &c.*

I. Denen wir dann besondere Hülff leisten sollen. S. Script. Ruth. 2. v. 15.

Applicatio. Ach! liebste AA. Wer solte sich nicht durch ein so liebreiches Exempel auch dahin bewegen lassen, daß er nicht auch besonders vor all andern Armen, deren Hauß-Armen sich erbarme, und ihnen zu hülff komme? ꝛc. I. Ihr sehet es ja selbsten mit Augen, daß sie vor allen anderen Armen seyen die aller Aermiste, und eben darum die Allerbedürfftigiste, dann was ist anderst jene Arme Wittib, welche dorten mit ihren kleinen Kinderlein zu GOtt um ein Brod bittet, und wegen Mangel des Brods, heulet und weinet. ꝛc. ꝛc. II. Wer ist wohl ärmer als jener von jedermann verlassene Krancke. ꝛc. ꝛc. *Hominem non habeo:* Luc. 15. *Fame pereo:* Und dannoch III. zehlet man so wenige barmhertzige Booz. ꝛc.

à Contrar. Und wolte GOtt, daß man denen Hauß-Armen zu Zeiten wenig Guts thäte, dann das Schlimste ist, daß viele an statt der Hülff, ihnen noch mit grosser I. Grausamkeit begegnen, da sie solchen ihre Armuth sehr übel auslegen ꝛc. ꝛc. II. O wie viel seynd nicht, welche an Getrayd Uberfluß haben, und dannoch denen Hauß-Armen die Hülff in selbem abschlagen, und auf ihr Begehren antworten, sie haben keines, ohnerachtet sie ihre Lug sattsam an den Tag geben, wann das Getrayd auffschlaget. ꝛc. ꝛc.

I. Ratio. O! weh solchen! weil die Hauß-Arme besonders jene seynd, welche GOTT

vers-

verlanget, daß wir ihnen beyspringen: dann also sagt er selbst: Wann einer in Armuth fallet aus deinen Brüderen, welche in denen Thoren deiner Stadt wohnen, so solleſt du dein Herz nicht verhärten, noch dein Hand zuhalten, sonderen du solst sie dem Armen aufthun, und ihme dasselbige vorstrecken, was du sieheſt, daß ihme mangle. *Si unus de fratribus tuis, qui moratur intra portas civitatis tuæ - - ad paupertatem devenerit, non obdurabis cor tuum, nec contrahes manum, sed aperias eam pauperi.* Deutr. 15. v. 7. &c. &c.

Aber nicht nur allein sollet ihr denen Hauß-Armen zu hülff kommen, weil solches dem Allerhöchsten wohlgefallet, sonderen hierzu verbindet euch auch die Gerechtigkeit selbsten; alldieweilen ihr mit vielen aus selben gantz grausam umgehet: dann wie viel seynd nicht, welche in euren Häuseren sich aufhalten I. die ihr als eure Sclaven haltet, selbe um einen Ehehalten zu verspahren, alle eure Hauß-Arbeiten aufleget, ohne daß ihr ihnen dargegen eine Ergäntzung thut, oder einen Lohn gebet, deßwegen ihr sie in einige noch grössere Armuth stürtzet II. indeme ihr auf solche Weiß auch bey anderen ein Taglohn zu gewinnen selbe verhinderet, wormit sie sich an solchen Tägen ernähren könnten, auf solche Weiß dann, an statt II. Ratio.

daß euch die Gerechtigkeit verbindet solche Grausamkeit zu ersetzen, so begehet ihr gegen sie eine Sünd die in den Himmel schreyet ꝛc. ꝛc.

Ab effect.

Was ist dann Wunder I. daß der Hagel im Feld dasjenige erschlage, oder auf II. ein andere Weiß jenes euer Brodt zu Grund richte, welches ihr denen Armen so unbarmhertzig aus dem Maul reisset ꝛc. ꝛc. *Quoniam . . non est oblitus clamorem pauperum.* Psalm. 9. v. 12. *Ubi putamus arsuros, qui viduas & orphanos spoliârunt?* S. Aug. serm. 31. ad fratr.

Der II. Theil.

II. Dargegen wir einen ewigen Lohn erhalten werden.

Ach! Ach! nicht also, sonderen glaubet, daß der Lohn, welchen ihr von dem Allerhöchsten, für die denen Hauß-Armen erzeigte Hülff empfangen werdet, auch unendlich groß seyn werde;

S. Scriptura Psal. 40. v. 1.

Dann solchen sagt euch GOTT zu, durch den Psalmisten David, welcher sagt: *Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem*, Seelig ist jener der sich verstehet auf den Bedürfftigen und Armen, aber der H. Augustinus fragt, warum der Psalmist hier sagt: wer sich verstehet? Was hat es dann für einen Verstand vonnöthen? er gibt selbsten die Antwort hierüber, und sagt, darum, *ut & non petentibus detur.* S. August. in

Psalm.

Psalm. cit. Weilen man auch jenen in ihrer Armuth zu Hülff kommen solle, welche nichts begehren, dergleichen meistens die Hauß-Armen seynd ꝛc. ꝛc.

Ihr sollet nemlich wissen und verste- Applic.
hen, daß dieses kein wahrhafftig- voll- Simile.
kommenes Allmosen seye, da ihr ein solches Allmosen gebet, welches man von euch mit vielen Bitten erhaltet, sonderen wann ihr solches anderen gebet, wie es euch GOTT gibet, dann I. es fallet der Regen auf die Felder herab, ehe und bevor ihr darum gebetten habet. II. Ihr lieget noch im Beth, wann die Sonnen aufgehet; III. Wann ihr schlaffet, da tragen eure Bäum die Früchten: IV. Alle Elementen helffen zu eurer Nahrung, da ihr auch auf die allermindiste Weiß darauf acht habet ꝛc. ꝛc. Eben also seelig ist, der diesen Verstand hat, daß er auf gleiche Weiß denen Armen zu hülff kömme, ohnerachtet er sich zu solcher Hülff bitten lasset ꝛc. ꝛc.

Alldieweilen eine solche Hülff auf eine I. Ratio.
viele reinere Weiß jene vollkommene Liebe GOttes in sich schliesset, welche die Krafft in sich haltet, alle wenigst schwere Sünden aus der Seelen zu vertreiben, und dero Verzeyhung von GOtt zu wegen zu bringen, von welcher geschrieben stehet: Die Liebe bedecket die Mänge der Sünden: *Charitas operit multitudinem peccatorum*: Prov. 10. 12. Aus einer solchen Liebe dann muß nothwendig folgen

gen zu ihrem Lohn die ewige Seeligkeit: *beatus Vir &c. &c.*

II. Ratio. Uber dieſe, und wegen dieſer Urſach eurer ewigen Seeligkeit, will GOtt, daß euer Allmoſen geſchehe nicht offentlich, ſondern heimlich: *Ut ſit eleemoſyna tua in abſcondito.* Matth. 6. v. 4. Damit nemlich keine Gefahr darbey einſchleiche, daß ſelbes nicht etwann, da ſolches offentlich vollbracht werden ſollte, durch eine eytle Ehr ꝛc. ꝛc. unvollkommen gemacht werden möchte, und ihr alſo euren ewigen Lohn deßwegen ſoltet verliehren.

EPILOGUS.

WEhet AU! dieſer Gefahr ſeyet ihr befreyet, da ihr mehrers künfftig der heimlichen Hauß-Armen, als in offentlichen Gelegenheiten euch der Armen zu erbarmen befleiſſen werdet: dann wegen vollkommener und reiner Liebe ſolches eures Allmoſens werdet ihr einſtens hören: *beatus vir, qui intelligit ſuper egenum,* ſeelig iſt der Mann, welcher ſich über den Bedürfftigen und Armen verſtehet; zumahlen Chriſtus der HErr ſelbſten um deßwegen zu euch ſagen wird; Komet her zu mir, dann ich bin hungerig geweſen, und ihr habet mich geſpeiſet, ich bin nackend geweſen, und ihr habet mich bekleydet. Matth. 25. &c. &c.

Welches euch dann zur ewigen Freud dienen wird,

A M E N.

Auf

Auf den IX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Erweiset die grosse Gefahr der bösen Gewohnheit; weilen selbe die Buß des Sünders schier auch unmöglich machet.

THEMA.

Circumdabunt te inimici tui vallo.
Luc. 19.

Deine Feind werden dich mit einem Wahl umgeben.

EXORDIUM.

Es muß wahrhafftig die Stadt Jerusalem in einer grossen Armseeligkeit sich befunden haben; weilen der Göttliche Heyland selbsten über solche geweinet hat: *flevit super illam*, aber warum? der gelehrte Euthymius sagt: in Luc. 19. *Civitatem Jerusalem propter immensa vitia deflet*, er weinte nemlich über diese Stadt Jerusalem wegen ihren unzahlbaren Lastern, wegen welchen selbe zur Straff ihrer Sünden, ihren Feinden wurde in die Händ fallen, und gäntzlich zerstöhret werden: *Circumdabunt te inimici tui vallo.* &c. &c.

Die Statt Jerusalem ware in einer grossen Armseeligkeit.

Allein wann ich zu jetziger Zeit die Sünder betrachte, so ersihe ich an ihnen noch ein weit grössere Armseeligkeit; weil sie nemlich von dem höllischen Feind mit

Aber in einer weit grösseren Leben die

ei

Sünder wegen ihrer bösen Gewohnheit.

einem weit erschröcklicheren Wahl umgeben werden, welcher da ist ihre böse Gewohnheit, Krafft dero sie immerdar in ihren Sünden und Lastern fortfahren, und also beständig bis in ihr End in der grösten Gefahr der ewigen Verdammnuß sich aufhalten ꝛc. ꝛc. *Circumdabunt te inimici tui vallo.*

PROPOSITIO.

37. Diese Wahrheit bin ich gesinnet anheunt noch deutlicher zu erklaren, und zu erweisen; wie die böse Gewohnheit euer Seeligkeit sehr gefährlich, sehr schwer, ja fast schier auch unmöglich mache.

CONFIRMATIO.

Weilen selbe alle Bekehrung, über die massen schwer machet S. Script. Jer. 1. 3.

Ich glaube nicht, daß der Allerhöchste jemahls von der Gefahr einiger Sünd erschröcklichere Wort habe ergehen lassen, als welche er durch den Propheten Jeremias, von der Gefahr ihrer bösen Gewohnheit ausgesprochen, da er zu ihnen sagt: *Si mutare potest Æthiops pellem suam, & pardus varietatas suas, & vos poteritis benefacere, cum didiceritis malum.* So wenig als ein Mohr sein Haut verändern kan, oder ein Leopard seine Flecken, eben also werdet auch ihr Euers thun können, nachdeme ihr die Bosheit gelehrnet habet. ꝛc.

Applicatio.

Sehet ihr Sünder, und mercket auf, ich frage euch, die ihr aus euren bösen Begierlichkeiten, und allerhand Lastern,

als

als der Unkeuschheit, des Zorns ꝛc. ein tägliches Handwerck, und böse Gewohnheit machet. Ist es wohl möglich durch eine Kunst, daß der schwartze Mohr weiß werde? ihr werdet sagen, Nein, dann seine schwartze Farb ist bey ihme schon natürlich, recht also, aber eben dieses sagt GOtt auch von euch, daß ihr eben so wenig werdet Buß thun können, da ihr aus euren Lastern schon ein Gewohnheit gemacht habet, und in eure Natur verändert. S. Hieron. in loc. citat. *Verba ista dicuntur adversus eos, qui nimia consuetudine, amore peccandi quodammodo peccatum in naturam convertunt*: O! liebste! AA.! in solchen Umständen Buß thun, ist zwar nicht gar unmöglich, dann einer ausserordentlichen Gnad GOttes stehet zwar nichts vor, es seynd aber solche Beschwernussen darbey, daß GOtt hiervon nicht anderst redet, als von unmöglichen Dingen ꝛc. ꝛc.

Sehet nur hin und her um, so à min.
werdet ihr euch Allerliebste verwunderen ad maj.
müssen, wann ihr so viele Menschen betrachtet, welche wegen ihren so schandlichen üblen Gewohnheiten Leib und Leben lassen I. saget nur einem Sauffer, daß er seine so üble Gewohnheit ablege, so wird er es doch nicht thun; weilen er solches schon gewohnet, deßtwegen er allzeit mit einem: Ich kan nit, antworten wird ꝛc. ꝛc. II. ich habe mich niemahl genug verwunderen können, was

für

für schädliche Ding der übermäßige Gebrauch des Tabacks sowohl im Trincken, als Schnupffen sowohl bey Gelehrten als Ungelehrten in unsern Römischen Reich anstelle, und dannoch habe ich noch von keinem erfahren, daß er diese so schädliche und schandliche Sach habe abgelegt, dann die Gewohnheit, hat es nicht gestattet III. deßtwegen habe ich einige gesehen, welche aus Mangel eines Tabacks gedörrte Reben- oder Blätter von Bäumen geschnupfft haben ꝛc. ꝛc. O! armseelige Sclaven ihrer Gewohnheit.

Der II. Theil.

Ratio. HEraus machet euch selbst diese sichere Rechnung, daß wann es eine so schwere Sach ist, nur solche gemeldte Eitelkeiten zu meiden, daß die meiste deren Liebhaber, ohnerachtet sie unfehlbar dardurch ihnen an Leib, Gesundheit und Leben schaden; jedannoch solche ihre Gewohnheit nicht ablegen, so glaubet sicher, daß ihr eure angewohnte Sünd und Laster um noch viel weniger werdet aufgeben, besonders die Unkeuschheit betreffend, weilen ihr in solchen eure Freud, und all euren Wollust suchen und finden werdet, welchen ihr in anderen keinesweegs hoffen dörffet, dessentwegen ihr um so wenig absonderlich die Gewohnheit dieses Lasters werdet ablegen, daß ihr auch selbe immerdar mehrers vermehren, stärcken, und also eure Seeligket noch unmöglicher machen werdet ꝛc. ꝛc.

Diese

Diese Thorheit, oder vielmehr Wahrheit, hat ein Engel dem Abbt Arsenio gezeiget, da er ihme wie der H. Hieron. sagt, zugeruffen: Gehe heraus, so will ich dir zeigen das Thun und Lassen der Menschen: als er nun aus seiner Zellen herausgienge, da sahe er demnach einen Menschen, welcher Holtz machte I. darvon er ihme dann ein so grosse Burd zusammen legte, welche er auf keine Weiß von der Erden aufzuheben, noch vielweniger aber zu tragen vermöchte, nichtsdestoweniger gienge er doch und legte immerdar noch mehr Holtz darzu, wordurch er ihne dann die Burd schwerer, und folglich zutragen auch unmöglich machte ꝛc. II. sihe sagte der Engel weiters zu Arsenium, diß ist die Arbeit der thorrechten Sündern, welche sich bearbeiten Holtz zu schlagen, um darmit ihnen selbsten den höllischen Ofen zu haitzen, dieser in dem Wald der Hoffart, ein anderer in dem Wald der Unkeuschheit ꝛc. ꝛc. Und ob ihnen schon ihre Burd, und die Buß von ihren 10. Sünden e. g sehr schwer ankommet ꝛc. so thun sie doch noch mehrere, ja tausend Sünden, von vielen Jahren darzu, ist dieses nicht eine allergröste Thorheit? heist das nit seine Buß unmöglich machen ꝛc. I. Histor.

Es brinnet in deinem Hertzen das Feur der Unlauterkeit, und du vermeinest, wan du schon kein Wasser der Buß zuschitteſt, sondern im Widerspihl in deiner bösen Gewohnheit fortfahrest, du werdest solches in das Künfftige leichter auslöschen? I. Simile.

O! erschröckliche Thorheit! ꝛc. ꝛc.

II. Simile. Du kanst heut jenen Nagel des Haß, ꝛc. welcher in dein Hertz geschlagen ist, mit wenigen Streichen nit heraus bringen, wie wilst du dann solches sodann thun, da du mit mehreren Streichen selben noch tieffer hineinschlagest? O Thorheit! ꝛc. ꝛc.

Aber glaubet meine Sünder! das wird nit geschehen, sondern wessen ihr in eurem Leben euch gewohnet, dieses wird auch euer Thun und Arbeit seyn in eurem Todtbett: höret.

II. Histor. Es haben mir sehr glaubwürdige Personen erzehlet, daß in dem Jahr 1690. zu Wien in Oesterreich eine vornehme Gräfin sich aufgehalten, welch da des überflüssigen Spihlens so fast gewohnt gewesen, daß sie auch schon in letzter Sterbstund befindlich, gantz gegenwärtig auch noch einmahl die Karten begehrt, selbe dann auch ausgespannt in einem Craiß so lang in der Hand behalten und besichtiget, als bis sie ihren unglückseeligen Geist aufgegeben; alldieweilen sie nit das allermindiste weder von einer Buß, weder von einer Beicht, oder von Empfahung eines H. Sacraments hat hören wöllen ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

W! dann AA. wan ihr nit in gleiches Unglück verfallen wöllet: Ach! so leget alle böse Gewohnheit der Sünden ab, als welche euch in der That eure Bekehrung über die massen schwer machet; zumahlen ihr hierdurch 1. auch die Gnad GOttes vermindert,

ret, und selber widerstehet, II. auch die Macht des Teuffels vergrössert, und demnach III. durch die immerdar wiederhollte Sünden eurer bösen Gewohnheit eure Seeligkeit ungewisser und fast verzweifflet machet, IV. bittet demnach GOtt um die Gnad, daß ihr eurer bösen Gewohnheit aus Liebe eures GOttes täglich Gewalt anthun möget, dann dieser Weeg allein noch zur Seeligkeit euch übrig ist, Amen.

Auf den X. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wegen unseren Tugenden sollen wir uns niemals rühmen, I. weilen auch nur eine eintzige nahmhafte Untugend alle andere Tugenden in unserer Seel vernichtet, II. ja unsere Buß auch fast ohnmöglich machet.

THEMA.

Descendit hic Justificatus in domum suam præ illo. Luc. 18.

Er gienge gerecht in sein Hauß hinab vor jenem.

EXORDIUM.

GEwiß ist es, daß der Pharisäer in dem heuntigen Evangelio nit nur viele, sondern auch herrliche Tugenden an sich gehabt

Alle auch in der Seel nahmhaffte

habt habe; als I. des Gebetts, *ascendit in templum ut oraret &c. &c.* II. die Tugend der Gerechtigkeit *decimas do de omnibus, quæ possideo*: Ich gibe den Zehent von allem was ich habe: ꝛc. III. Die Tugend der Casteyung: Ich faste zweymahl in der Wochen: *Jejuno bis in Sabbatho &c. &c.* Und jedannoch hat der Allerhöchste diesem Pharisäer, einen allergrösten Sünder vorgezogen: *Descendit hic Justificatus in domum suam præ illo.*

Tugenden, werden durch eine eintzige Untugend vernichtet

Was ist aber dessen wohl die Ursach? AA. ach! keine andere, als die eintzige Hoffart, Krafft dero er den offenen Sünder verachtet hat, *Non sum velut hic, adulter &c. &c.* und demnach alle seine obige Tugenden vor GOtt vernichtet, und zu Grund gerichtet hat.

28. PROPOSITIO.

DAmit wir dann nit in ein gleiches Unglück kommen, so sollen wir uns befleissen AA. auch eine jede nahmhaffte Untugend in unserer Seel auszureutten, weilen auch nur I. eine derselben alle übrige Tugenden vor GOtt vernichtet, II. ja so gar die Buß auch schier unmöglich machet, wie erweisen will ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

S. Script. Jacob. 2. v. 10.

DAntz deutlich redet der Heil. Apostel Jacobus zu meinem Vorhaben:

Qui-

Quicunque totam legem servaverit, offendat autem in uno, factus est omnium reus, welcher auch alle Gebott wird gehalten haben, wann er aber nur eines überschreitet, der hat sich aller schuldig gemacht, nit anderst, als wann er alle Übrige auch zugleich übertretten hätte, es wollen diese Wort sovil sagen: Daß, wann ein Mensch schon viele Tugenden in ihme zehlet, so werde der Teuffel mit einem solchen gar wohl zufrieden seyn, wann er nur ein eintziges nahmhafftes Laster an ihme habe, durch welches er ihme beykommen kan, dann dieses allein klecket schon die gantze Seel in die ewige Verdammnuß zu bringen. ꝛc. ꝛc.

Die wahre Grund-Ursach ist die Liebe GOttes; als welche sobald aus der Seel weichen muß, und in einen Haß, und Feindschafft gegen GOtt veränderet wird, sobald als die Seel mit ihrem Willen eine auch nur eintzige nahmhaffte Untugend liebet, oder begehet; in welchem Fall man dann schon sagen muß, daß ihr auch alle andere Tugenden, als einer Feindin GOttes zur Seeligkeit nichts mehr nutzlich seyn können, sonder gäntzlich vor GOtt verwürfflich machen: Ratio.

Und verdencket GOtt deßwegen nit à min. AA., dann ihr es selbsten in diesem Stuck ad maj. gantz nit anderst machet, da ihr etwann ansonsten ehrliche Leuth wegen einer eintzigen nahmhafften Untugend gäntzlich verachtet: I. Ihr sehet etwann einen Geistli-

chen, von diesem sagt ihr dieser Herr ist ein trefflicher Prediger, ein sehr guter Arbeiter ꝛc. aber dieses ist Schad an ihme, daß er dem Laster der Trunckenheit über die massen ergeben ist. II. Diese Frau ist sehr andächtig, barmhertzig ꝛc. aber dieses schändet sie, daß sie mit ihrem Ehe-Herren nit vergnüget ist, und deßwegen mit dieser oder jener Persohn gar so verträulich umgehet ꝛc. III. diesem Herrn kunte man gewißlich wegen sehr vielen Tugenden gantz keine Ausstellung machen, wann er nur nit so zornig wäre; dann wann er anfanget, so ist er nit anderst als einer wilden Bestien gleich. ꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste! auf solche Weiß dann ist es wahr, daß eine eintzige nahmhaffte Untugend euren Nächsten bey euch verächtlich mache,

Ab Induct. So verwunderet euch dann nit, wann dieses gleichfalls vor GOtt geschiehet; zumahl ja der Haß und die Liebe GOttes, die Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nit in einer Seel beysammen stehen kan, dahero ein eintziges Laster alle Tugenden aus eurer Seel verbannet ꝛc.

O Christliche AA. so sehet dann, und erforschet eure Seel, ob nit in selber ein Abgott herrsche?

Ja in allweg ist es tröstlich zu sehen gewesen, I. da unsere Baurschafft diese Bett-Täg hindurch sich in schöner Ordnung eingestellet, den Allerhöchsten für das Anligen der gantzen Christenheit zu bitten

ꝛc.

2c. Eine schöne Tugend ist es, daß sie denen Armen so vieles Allmoosen reichen, und selbe auch mit grosser ihrer Ungelegenhit, das gantze Jahr hindurch beherbergen 2c. aber wo ist die Tugend der Gerechtigkeit? denen mehreren gehet diese Tugend ab; dann sie könnten die Rain in denen Felderen nit leiden, wann mans pfalet, so stehet es kaum 3. Täg an, so äckeren sie die Pfäl wieder aus, tausend derley Ursachen wissen sie zu erdichten, warum es keine Sünd seye, wann sie schon denen Geistlichen ihren schuldigen Zehent abstehlen. O! liebste Baurschafft! was nutzen euch so viel andere gute Werck und Tugenden, da euch dieses eintzige Laster der Ungerechtigkeit verdammet? II. Wahr ist es, daß man viel andächtige Hauß-Vätter sihet, auch Hauß-Mütteren, welche wegen ihrem ehrlichen Lebens- und Tugend-Wandel allenthalben wohl angesehen seynd, wann aber die Hauß-Mutter wegen einem alten Hafen oder Krueg der armen Maad ihren Lidlohn nit räichen, der Hauß-Vatter auch seinem Nächsten seine Schuld nit bezahlen will, und demnach beyde in beständiger Sünd leben, welche in Himmel schreyet, auch um derenthalben von allen anderen ihren Tugenden nit den geringsten Nutzen haben; weil sie in immerwährender Feindschafft und Ungnad GOttes leben, was soll dieses für eine Heiligkeit seyn?

Mit einem Wort: Löblich ist es mit vielen Tugenden seyn geziehret, aber da

ihr nur ein eintziges verfluchtes aber darneben in eurer Seel habet, so seyet ihr in beständiger Gefahr ewig zu Grund zu gehen. O! verfluchtes Aber; dann die Gerechtigkeit kan zugleich nit stehen neben der Ungerechtigkeit, die Unkeuschheit nit neben der Keuschheit, die Hoffart nit neben der Demuth, ꝛc. ꝛc. ein eintziges nahmhafftes Laster, und verdammtes Aber, vertilget alle Tugend, ꝛc.

Der II. Theil.

Die Buß solcher Seelen ist fast ohnmöglich.

DAs allerschlimmste ist, daß man in solchen heiligen Umständen über ein so verdammtes Aber nit Buß thun will ꝛc.

Dann viele seynd unter jenen lauen Christen, von welchen GOtt sagt: wolte GOtt du wärest kalt, oder warm, aber weil du lau bist, so will ich dich von meinem Mund auswerffen; dann das Licht ihrer auch nur falschen Tugenden verblendet sie also starck, daß sie ihr verfluchtes Aber nit erkennen,

Ratio.

Ab Inductu.

Dahero es nur gar zu wahr ist; daß sich leichter auch ein offentlicher, und schwärer Sünder zur Buß anführen lasset, als da ein solcher bemeldter nur ein eintziges verfluchtes Aber ablegen solle, dann wann man einem offenen Sünder seine Schandthaten I. vorwirffet, II. wann der Seel-Sorger ihne erinneret, so vieler Jahren, durch welche er den Allerhöchsten so lang beleydiget hat ꝛc. ꝛc. III. und dieser barm-

her-

hertzige GOtt so lang auf seine Buß gewartet 2c. 2c. so zerfliesset er auch in viele, und reumüthige Zäher, und bietet sich an mit dem heuntigen offenen Sünder aufrichtige Buß zu thun 2c.

Aber gantz das Widerspihl geschihet bey jenen, welche man über ihr verdammtes Aber und eintzige Untugend ermahnet Buß zu thun. I. Dann sie geben gleich zur Antwort: Wer kan mir etwas beweisen, II. erzürnen sich leichtlich über ihre geistliche Seel-Sorger, und sagen: Ich meine doch, ich führe auch ein ehrliches Leben wie ein anderer Christ 2c. 2c. III. auf solche Weiß behaupten sie ihre sündhaffte Untugenden, IV. weilen solche etwann noch einen Schein der Tugend, oder einer Gerechtigkeit an sich haben, so setzen sie auch sogar ihre Seeligkeit darauf 2c. V. also gehen sie zur Beicht ohne Reu, also leben sie immer in heimlichen beständigen schwären Sünden 2c. 2c. Effect.

EPILOGUS.

Also AA. fahret man zur Höllen 2c. 2c. I. Ach! AA. so seyet dann gehren arme Sünder, erzürnet euch nit, wann eure Seel-Sorger, euer Gewissen euch rühren, II. bedencket euch wohl vor jeder Beicht, ob ihr nit auch, wie der heuntige Pharisäer, neben euren Tugenden ein verfluchtes Aber in eurer Seel unterhaltet? welches alle dieselbe vor GOtt ungiltig mache? III. Was nutzet es einer Festung (sagt der Heil. Simile.

Gregorius) wann selbe mit vielen Gräben, und Pollwercken versehen ist, herentgegen aber den Feind auch nur ein Loch in die Stadt offen lasset? Ach! gantz nichts ꝛc. IV. Ey dann so verstopffet in eurer Seel dem Teuffel alle Zugäng. V. Damit ihr also GOtt liebet von gantzem Hertzen ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf den XI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie verdienstlich seye I. das erste Werck der geistlichen Barmhertzigkeit; die Sünder straffen, oder selbe bekehren, und II. wie leicht dieses geschehen könne.

THEMA.

Adducunt ei surdum, & mutum.
Marc. 7.
Sie führten zu ihme einen Gehörlosen und Stummen.

EXORDIUM.

Gleichwie der heutige Armseelige zu Christum geführet worden ist.

DEr hocherleuchte Salmeron ist der Meynung, daß dieser armseelige Mensch in dem heutigen Evangelio nit von Natur gehörloß und stumm gewesen, sondern von dem höllischen Geist besessen, dessent-

dessentwegen er billich zu JEsum ist geführet worden, weilen er von sich selbsten zu selben frey nit hingehen kunte: *Adducunt ei surdum &c. propterea merito deductus fuit ad JEsum, cum per se venire non potuisset.* cit. Salmeron. in verb. cit. Marc. 7.

Gewißlich haben jene dann, welche diesen armseeligen Christo zugeführet, eine sehr verwunderliche Liebe diesen Elenden erzeigt, da sie ihne ohne alle Vergeltung ein so grosses Liebs-Stuck erwisen, aber dieses ist geschehen uns zu einem Exempel, daß wir nemlich uns gleichfalls auf dieses absonderliche geistliche Liebs-Stuck begeben, und jene, welche Sünder, und demnach von dem Teuffel besessen seynd, Christo zuführen sollen, andere Sünder bekehren, oder wenigist zu ihrer Bekehrung so vil beytragen, als wir können. ꝛc. Glaubet AA. daß ihr diese besonbere Liebs-Stuck dem Allerhöchsten nit werdet umsonst thun ꝛc.

Eben also sollen wir auch andere Sünder Christo zu, zuführen uns bemühen.

PROPOSITIO.

39.

Sumahl ich heunt erweisen will, I. daß ihr durch solches geistliches Werck der Barmhertzigkeit vor GOtt euch die allerherrlichste Verdienst, werdet einsammlen, II. und zwar ohne sonderbahre grosse Beschwärnuß ꝛc.

I. Wegen grösstem Verdienst den wir da raus samm ten.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Ich zweiffle sehr ob auch in gantzer Heil. Schrifft demjenigen, welcher einen

S. Script. Jac. c. 5.

einen Sünder bekehret, oder zu seiner Bekehrung etwas beytraget, eine vortrefflichere Belohnung versprochen seye, als welche der Heil. Apostel Jacobus anziehet, da er sagt: *Qui converti fecerit peccatorem ab errore vitæ suæ, salvabit animam ejus, & operiet multitudinem peccatorum*: Welcher wird gemacht haben, daß sich ein Sünder bekehrt, von dem Irrthum seines Lebens der wird dessen Seel seelig machen, und die Mänge der Sünden bedecken:

Applicatio. Ach! Liebste AA. was könnte doch tröstlichers gesagt werden für jenen, welcher einem Sünder Barmhertzigkeit erweiset, und ihme zur Belohnung verhilfflich ist, O! gewißlich nichts; dann 1. sagt der Apostel, daß ein solcher die Seel des Bekehrten seelig machen werde, als nemlich durch die Buß, welche durch eure Hülff selber etwann zu thun sich entschlossen hat. ꝛc. Ihr aber werdet vor eure Seel diesen Verdienst und Nutzen darvon tragen: *Operiet multitudinem peccatorum*, daß von dem Allerhöchsten die Mänge eurer Sünden wird bedeckt werden, und dieses durch die unfehlbare Verzeyhung derselben; als nemlich

I. Ratio. Wegen der grossen Liebe die ihr gegen GOtt übet, da ihr selbem zu Lieb ihme einen Sünder zuführet, als welche Lieb, weilen sie keine schwäre Sünd, wegen ihrer Grösse und Vollkommenheit in eurer Seel neben sich leyden kan, demnach nothwen-

wendig alle eure wenigist schwäre Sünden bedecken, und die Verzeyhung derselben vor dem Allerhöchsten auswürcken muß, jetzt nimmet mich nit mehr Wunder, wann der Heil. Chrysostomus sagt: Daß dieses eine allerbeste Gelegenheit seye unsere Seeligkeit zu beförderen, wann wir uns bemühen auch andere zu GOtt zu führen: *In nostræ salutis argumentum erit, & occasio, si non solum pro nobis ipsis solliciti, sed & proximo utiles fuerimus, ipsum ad viam veritatis manuducendo.* cit. Hom. 3. in Gen. 4.

Und dieses so grossen Verdiensts halber dörffet ihr euch gar nit verwunderen, AA. dann dieses Werck der Bekehrung frembder Seelen dasjenige ist, in welchem wir am Allermeisten Christo JEsu nachfolgen, als dessen gantzes Leben und Leyden meistens in Bekehrung der Sünder bestanden ist, wie der gottseelige Dionysius Cart. de Eccl. Hierarchia sagt: *Divinissimum omnium Divinorum est Deo cooperari in salutem animarum.* cit. S. Chrysost. *qui ab errore ad veritatem proximum manuduxerit, vel a peccato ad virtutem induxerit, pro virili humano me imitatur. &c. &c.* II. Ratio. Ab Anteced.

Wann dieses nit erklecklich seyn will ab effect. euch liebste AA. dahin zu bewegen, daß ihr inskünfftig euch eyffriger auf dieses geistliche Werck der Barmhertzigkeit in Bekehrung eures Nächstens begeben wollet, so lasset euch doch hierzu bewegen, durch

die

die Theilhaftigmachung fremdes Guts: dann

Ihr werdet ja hoffentlich glauben, daß ein Heil. Ignatius, Xaverius, Franciscus, und tausend andere Ordens-Stifter, und Missionarii, in Bekehrung der Seelen nit umsonst werden gearbeitet haben: O gewißlich nein! sondern sie haben auch ihren Theil bekommen, und sich demnach theilhafftig gemacht aller derjenigen guten Wercken, und erhaltener Seeligkeit, deren sie Anfänger, und Ursacher durch ihre heilige Bemühung gewesen ꝛc. ꝛc.

Sehet AA. ein solches Glück wartet auch auf euch, da ihr auch nur etwas zu dem Heyl eures Nächstens beytraget ꝛc. ꝛc. O wie grossen Trost wird euch solches in euren Todt-Beth verursachen, da ihr wider all euer Verhoffen einen so grossen Schatz der Theilhafftigmachung an denen guten Wercken, und an dem Heyl eures Nächsten vor euren Augen sehen werdet, ꝛc. ꝛc. Ach AA! in was für eine heilige Verzuckung werdet ihr sodann nicht gerathen? Wann euch dergleichen Seelen in eurem Todt-Beth werden besuchen, und zur Danckbarkeit, euch dem Allerhöchsten auch vorführen? ꝛc. ꝛc. Unbeschreiblich wird diese Freud seyn! Dahero dann der Heil. Chrysostomus sehr wohl gesprochen, da er gesagt; Hom. 9. in cap. 1. ad Corinth. *Si immensas pecunias pauperibus eroges, plus tamen confeceris, si unam converteris animam*: Wann du

a Consequent.

auch

auch unermeßlich viel Geld unter die Arme austheilest, so wirst du doch weit mehrers gethan haben, wann du eine einzige Seel wirst bekehret haben ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Ey dann AA! ich bitte euch werffet mir nicht vor und saget mir auch nicht: Ihr seyet nicht geschickt genug zu Bekehrung fremder Seelen es seye solches für euch ein allzuhartes Werck ꝛc. ꝛc.

II. Weil die Bekehrung fremder Seelen auch denen Welt-Leuten sehr leicht ist. Ratio.

Ach liebste Zuhörer! Ich wolte dieses glauben, ja, wann ihr euch vorhin die Verführung fremder Seelen auch schwer und hart hättet fallen lassen; da ihr aber euch dessen gegen mir armen Sünder nicht rechtfertigen könnet, so schweiget, dann auch der Allerhächste höret eure nichtswerthige Entschuldigung; zumahlen wann ihr nur im Wiederspiel jene Mittlen zu Bekehrung anderer Seelen anwenden wolltet, deren ihr euch bedienet habet, um selbe zu verführen, so wurdet ihr gewißlich keinen kleinen Theil zu ihrer Heiligkeit beytragen ꝛc. ꝛc. Dann

I. Was hat es euch für ein Mühe gekostet, da ihr dieser oder jener Person ein leichtfertiges Buch, oder Liebs-Romanzen in ihre Händ gegeben, durch welche sie in so unkeusche Begierden aufgebrunnen, wegen welchen sie so vielmahl und schwerlich

Ab inductione.

in

in der Unkeuschheit den Allerhöchsten beleydiget hat, und jetzt solle es euch zu viel und zu schwer seyn, ihr im Widerspiel ein geistliches Buch zuzuschieben, welches von der Buß, von Höll, oder Schwere des Gerichts handlet ꝛc. Wordurch sie gar leicht zur Forcht GOttes, und Reu ihrer Sünden könnte veranlasset werden? So sehet ihr dann gar wohl wie ungeräumt und gottloß eure Einwendung vor GOtt seye ꝛc. ꝛc.

â maj. ad min. II. Sehet nach AA. in eurem vorigen Leben, ob ihr nicht auch sagen könnet, mit jenem Gottlosen *Lassati sumus in via iniquitatis.* Sap. 6. Wir sevnd ermüdet auf dem Weeg der Boßheit, da ihr sehr viele auch ungemeine Beschwernussen habet auf euch genommen, bis ihr jene Personen, mit euch auf den Tantz-Platz, und zu Gesellen eurer Lasteren beredt, und in so grosses Laster-Leben gebracht, in welchem sie vielleicht auch jetzt noch sich aufhalten, oder wie stehet es mit ihnen, haben sie wahre Buß gethan? ꝛc. ꝛc. Und ihr wollet euch zu schwer fallen lassen, zu Bekehrung ihrer Seelen nur ein eintziges Mittel anzuwenden, welches doch weit leichter und eure gröste Schuldigkeit wäre! O grausame und verdammte Ungerechtigkeit! ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ach! Christliche Zuhörer! I. wie ist es doch möglich, daß ihr euch den Unter-

tergang so vieler Seelen, an welchem ihr zum öfteren auf unterschiedliche Weiß einen grossen Theil habet, so wenig lasset zu Hertzen gehen! Weh euch! ꝛc. ꝛc. II. Zumahlen ihr ja mit schlechter Mühe ihnen zur Buß ja auch ewiger Seeligkeit könntet verhülfflich seyn: Ein eintziges geistliches Büchlein, eine eintzige liebreiche Ermahnung, eine eintzige Anweisung an einen gelehrten Beicht-Vatter, ꝛc. ꝛc. kleckte offt hierzu, wie es bey anderen geschehen ꝛc. III. Wolt ihr aber so viel nicht thun, so verzeyhet mir, wann ich sage, wie ihr klar an den Tag gebet, daß ihr euren GOtt, weit weniger liebet, als euren Hund; zumahlen ihr von selbem mehrere Ubel und Unbilden abzuwenden euch bemühet, als von GOTT, welchen ihr doch zu lieben vorgebet, aber umsonst, pfui der Schand!

ꝛc. ꝛc.

A M E N.

NB.

Prædicta concio & consequens facile pro explicatione I. operis spiritualis misericordiæ, ERRANTES CORRIGERE, servire posset.

Auf den XII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Obige Matery von Bekehrung des Nächstens wird hier weiters fortgesetzt, und erwiesen I. wie die Sanfftmuth hierzu das allervortrefflichiste Mittel seye, II. und wie solche würcklich solle in die Ubung gewendet werden.

THEMA.

Alligavit vulnera ejus, infundens oleum
Luc. 10.
Er verbunde ihme seine Wunden, und gosse Oel darein.

EXORDIUM.

Zur Bekehrung der Sünder.

VOr 8. Tagen haben wir vernommen AA. wie einen grossen geistlichen Schatz jene vor GOtt ihnen einsammlen, welche auf die Bekehrung der Sünder, und auf das I. Werck der geistlichen Barmhertzigkeit sich begeben, welches besondere Liebs-Werck GOtt vor allen von denen Predigeren, Beicht-Vätteren, Elteren und Hauß-Vätteren wünschet, als von welchen er verlanget, *curam illius habe,*

be, daß sie der Ihrigen Sorg tragen sollen.

Allein so vortrefflich dieses geistliche Liebs-Werck ist, so wenig seynd deren, welche sich hierauf begeben: *Viso illo præteriit*, ob sie dieses auch zu thun schon schuldig wären ꝛc. Was mag aber dessen wohl die Ursach seyn? Ach AA! kein andere, als daß sie dieses so kostbare Werck nur obenhin vornehmen, und mit einem gantzen Gewalt, auch rauher Art, nicht aber mit Sanfftmuth, als welches doch allein die Bezwingerin ist aller Hertzen ꝛc. ꝛc.

Ist das beDie Sanfftmuth.

PROPOSITIO. 40.

GLaubet mir AA. daß ich diese Wahrheit euch heunt etwas deutlichers erklären darff, und da ihr etwan vor achtTägen einen Lust bekommen habet, auf dieses geistliche Werck euch zu begeben, so will ich euch heunt erweisen, wie das allervortrefflichiste Mittel hierzu seye, vor all anderen I. die alleinige in der Demuth gegründte Sanfftmuth: *Infundens Oleum.* S. Gregor. P. 2. post c. 11. *Miscenda est lenitas.* II. Und wie solche solle in der That würcklich in das Werck gesetzt werden.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

S. Scriptura. ad Gal. 6. 1.

DEr grosse Welt-Apostel, hat es gar wohl gewust, daß, wann wir Menschen etwas von einander erhalten wollen, so seye nichts Mächtigers solches auszurichten, als daß wir mit ihme sanfftmüthig nmgehen, laut dem gemeinen Sprichwort: Ein gutes Wort, findt ein gutes Ort: Eben dann dieses verlangt er von uns auch da er sagt: *Fratres! etsi præoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos qui spirituales estis hujusmodi instruite in spiritu lenitatis:* Brüder! wann auch schon einer von einer Sünd eingenommen ist, so unterrichret einen solchen, ihr, die ihr Geistlich seyet, mit dem Geist der Sanfftmuth 2c. 2c.

Ratio. Ja AA. diese Tugend der Sanfftmuth ist iene, welche auch dem allergrösten Sünder das Hertz bricht; dann wann er höret, daß wir ihne so sanfft anreden, um zur Buß ihne zu bewegen, so wird er sich eben darum auch eines besseren von uns bereden lassen; alldieweilen er durch unsere so demüthige und sanfftmüthige, auch liebreiche Ansprach überwiesen ist, daß wir es von Hertzen gut mit ihme meynen, 2c. 2c.

Simile. Deßwegen sollen wir jederzeit in solchen Umständen, einem klugen Kriegs-

Obri-

Obristen nachfolgen, als welcher, um eine Stadt oder Vestung einzunehmen, nicht gleich mit Stucken dieselbe beschiesset, oder mit Bomben und Feuer-Einwerffung zur Ubergab zwingen will, sonderen vor allem der Sanfftmuth sich bedienet: I. Die Stadt mit Vorlegung angenommener Bedingnussen aufforderet; II. auch denen Inwohneren und Burgeren alles Gutes verspricht, auf solche Weiß dann erzuwegen bringet, daß die Burger ihme die Schlüssel der Stadt selbsten entgegen tragen, und er dieselbe ohne Vergiessung eines eintzigen Tropffen Bluts eroberet, ꝛc. ꝛc. III. Welches aber alles nicht geschiehet, wann ein solcher Feld-Herr anstatt der Sanfftmuth des Gewalts sich bedienet ꝛc. ꝛc.

Ey so bedienet auch ihr euch AA. in Einnehmung menschlicher Hertzen der Sanfftmuth, nach dem Exempel Christi. Exempl. Christ. Matth. 6.

Da der treulose Judas Christum zu verrathen mit denen Seinigen ankommen ware, redete ihne Christus mit diesen allersanfftmüthigisten Worten an: Freund! zu was bist du kommen? Ubergibest du also das Blut des Gerechten? warum aber hat ihne Christus nicht rauher angeredt? ꝛc. ꝛc. Darum, damit der Gottlose, auch so gar auf den Schein nicht Ursach hätte, Christum aus Zorn oder Widerwillen zu verrathen ꝛc. D. Gaud. Serm. 13. *Nihil acerbum Christus voluit; promerito sceleratæ mentis illius loqui, ne*

Judas eum tradere videretur iratus: & Baeza. in Evang. tom. 3. lib. 14. cap. 4. §. 5. *Cavet Dominus reprehensionis aculeos, ne Judas irritetur, ne irascatur, & ab hac ira in proditionem impulsus videatur &c. &c.*

Ratio à Contrar.

Diesemnach sollen wir allein uns bedienen in Bekehrung der Sünder allmögelicher Sanfftmuth, sonderbar aber verhüten allen Gewalt und Zorn; dann weilen jeder Sünder insgemein nicht so viel Demuth in sich hat, eine scharffe Ermahnung zu übertragen, so werdet ihr mit eurem Zorn oder Schärffe nichts anderes ausrichten, als daß ihr alle, welche ihr bekehren wollet, euch zu Feind machen werdet, ꝛc. ꝛc.

Appli catio.

Dieses sollen absonderlich jene mercken, welche bey unvollkommenen, untugendsamen, oder sündhafften Menschen wohnen, sich aufhalten, oder wohl gar bey ihnen im Ehestand leben müssen ꝛc. ꝛc. Darum fliehet alle Schärffe, und statt dero nehmet vor die Hand eine demüthige Gelindigkeit; dann Türcken und Heyden seynd so beschaffen, daß sie auf eur höffliches Anreden euch wenigist auf gleiche Art mit höfflichen Worten begegnen werden, und auf solche Weiß werdet ihr schon etwas an ihnen gewunnen haben ꝛc. ꝛc.

Wie bemeldte Sanfftmuth in der That u. würckl. solle in das Werck gesetzt werden.

Der II. Theil.

ICh erkläre euch obige Lehren mit folgendem Handgriff: da ihr etwan einen

nen

nen Sünder vor euch habet, welchen ihr von dem Bösen ab, und zu dem Guten anmahnen wollet, I. so beobachtet erstlich disen Puncten vor allem; welchen euch Christus der HErr an die Hand giebet, da er sagt: Wann dein Bruder in dich wird gesündiget haben, so gehe hin, und straffe ihne, zwischen dir und ihme allein, *si autem peccaverit in te frater tuus, vade, & corripe eum inter te & ipsum solum*, nemlich gantz in der Geheim, damit er sich seiner Ubelthaten halber, offentlich und vor vielen anderen nicht schämen dörffe ꝛc. S. Script. Matth. 18. I. Modus.

II. Weiters rathet euch der H. Bischoff Franciscus von Sales Introduct. ad vitam devot. daß ihr in solchen Umständen jederzeit euren H. Schutz-Engel, auch den H. Schutz-Engel eures Nächstens zu Hülff anruffen sollet, um euch in diesen so wichtigen Umständen Mit-Helffer zu seyn, und dieses Mittel (sagt er) habe ihme in dererley Umständen sehr viel geholffen ꝛc. II. Modus.

III. Unterstehet euch nichts hierin gegen eurem Nächsten auszurichten, ihr glaubet dann für gewiß I. daß ihr ein weit gröserer Sünder seyet, als jener, deme ihr hierin helffen wollet, II. bittet den Allerhöchsten um Gnad, mit denen Worten des büssenden König Davids, da er sagt: Psalm. 50. Ich will die Böse deine Weeg lehrnen, und die Gottlose werden sich zu dir bekehren: Mercket, daß er sagt zu dir und nicht zu mir; alldieweilen die Bekehs- III. Modus.

rung eines Sünders allein ein Werck GOttes, und keines Menschen ist ꝛc. ꝛc.

IV. Modus. IV. Ist eure Person gegen bemeldtem eurem Nächsten nicht allzuhoch, so bekennet ihme gern, auch mit demüthigen Worten, dasjenige, was ihr von euch selbsten glaubet, daß ihr nemlich weit ein grösserer Sünder seyet, als er ꝛc. ꝛc. saget ihme, ihr seyet deßwegen gesinnet mit der Gnad GOttes eine wahre Buß zu thun ꝛc. ꝛc. Ladet ihne auch darzu ein, saget ihme, ihr seyet endlich auf dem Weeg der Eytelkeit ermüdet. Sap. 6. *Lassati sumus in via iniquitatis*, und weilen er wohl auch die Treulosigkeit der Welt werde erfahren haben, als solte er sich auch entschliessen denjenigen GOtt allein künfftigs zu lieben, welchen er; und ihr so lange Jahr bishero auch so offt und schwerlich beleydiget haben ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

GLaubet AA. diese eure demüthige Sanfftmuh I. wird ihme das Hertz brechen ꝛc. II. seine Zäher werden euch hierüber die Prob machen, III. er wird Buß thun, und euch derenthalben verpflichtet seyn, in alle Ewigkeit,

AMEN.

Auf

Auf den XIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der Ehr der Priester. II. Und wie viel es schade, wann wir selbe nicht ehren.

THEMA.

Ostendite vos Sacerdotibus. Luc. 7.
Zeiget euch denen Priesteren.

EXORDIUM.

Wie schon die Aussätzige in dem heutigen Evangelio auch vorhero von Christo dem HErrn schon gesund gemacht worden seynd, bevor er ihnen befohlen, daß sie sich ihren Priesteren zeigen sollen: *Ostendite vos Sacerdotibus*, so hatte er doch ein solches nicht ohne sonderbare Ursach gethan, sondern damit wir absonderlich allen Priesteren in dem neuen Testament, alle Ehr beweisen solten, als welche wegen ihrer Vortrefflichkeit und Hoheit denen Priesteren des alten Testaments weit vorzuziehen seynd 2c. 2c.

Wir sollen absonderlich die Priester des neuen Testaments.

Weilen aber zu jetzigen Zeiten das Priesterthum in sehr grosse Verachtung kommen, indeme 2c. 2c. Besonders auf dem Land 2c.

PROPOSITIO.

41. ehren. SO bin ich gesinnet heunt einige Ursachen beyzubringen. I. Welche uns bewegen sollen alle Priester auch ohne Ausnahm zu ehren, und II. wie vieles es schade, da wir solches nicht thun. &c.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Wegen ihren Vierfachen geistlichen Gewalt.

ES seynd besonders IV. Ursachen, warum die Catholische Priester aller Ehr würdig seynd, deren I. ist, weilen ihnen Christus der HErr den Gewalt gegeben der Verwandlung des Brodts und Weins in das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu in heiliger Meß: *Comedite: Hæc est enim Caro mea &c.* II. Weil sie uns von allen Sünden ledig sprechen können &c cit. III. Gleichfalls haben sie den Gewalt, die heilige Sacrament auszutheilen, &c. IV. auch das Wort GOttes vorzutragen &c, &c. So ist dann der Gewalt der Priester groß, ja auch ihre Würde deßwegen weit grösser, als aller Kayseren und Königen der gantzen Welt, als deren keinem kein so grosser Gewalt von dem Allerhöchsten jemahls mitgetheilet worden ist.

S. Script. Joan. 20.

Histo-ria.

O dann glückseelig seynd jene, welche die Priester ehren; dann das glaubet AA. daß der Allerhöchste eine solche Ehr nicht werde unbelohnet lassen, &c. &c.

Ein

Ein solches hat erfahren jene Frau ei- Histor.
nes Herrn Beambten auf dem Land, wel-
che mir gar wohl bekannt ware, so da ab-
sonderlich neben anderen Andachten der
Beehrung der Priester sehr ergeben ware,
dann als sie schwerlich erkranckte, und an
dem Faßnacht Aschermitwoch gestorben,
so haben selbe vorhero. zwölff Priester aus
ihrer Gegend heimgesucht, welche theils
mit ihrem Gebett, theils mit ihrem Zu-
sprechen ihr die Seel ausgeseegnet, deren
ein jeder nachgehends bekennet hat, daß
er einen gantz besonderlichen, und inner-
lichen Antrib empfunden, diese krancke
Frau zu besuchen, welches ja sonsten in
einer so ungewohnlichen Zeit, als der Faß-
nacht Afftermontag ware, gewißlich nicht
wurde geschehen seyen. ꝛc. ꝛc.

Sehet Allerliebste! *Sic honorabi-* Appli-
tur, quemcunque voluerit Rex honorare: catio.
Esther. 2. Also ehret GOtt jene, welche
seine Priester ehren: so ehret dann auch ihr
die Priester, und zwar zu eurem Nutzen:
Honora medicum propter necessitatem;

Dann dieses eine gantz natürliche â consleq.
Sach ist, daß jene Priester, welche man
ehret, und mithin kommen lasset, gewiß-
lich solchen ihren Freunden und Wohl-
gönneren eine solche Ehr treulich vergelten
werden, da sie dero Hülff am allermeisten
auch werden vonnöthen haben, als nem-
lich zur Zeit ihrer Kranckheit und Sterb-
stund ꝛc. ꝛc. Wie obige Frau erfah-
ren. ꝛc.

Dessen

Ohnerachtet sie auch selbsten tadelhafft seynd.

Dessen aber ungeachtet, so höret man doch fast nichts mehrers, als das Wiederspihl, wie man nemlich an statt der Ehr die Priester beständig tadlet, und unehret, mich zwar nimmt es nicht Wunder; dann es ergehet denen Priesteren, wie denen

I. Simile. Baursleuthen, welche mit ihrem Schweiß König und Kayser ernähren, jedannoch

Ratio. für die allerschlechtiste Leuth gehalten werden: Und dieses auch wegen einigen ihren Fehleren, welche besonders auf dem Land dem gemeinen Volck mehrers als anderstwo in die Augen fallen, ꝛc. ꝛc.

II. Simile. Dahero verhalten sich viele gegen die Priester, wie die Renn-Sau von München, als welche immerdar in der Stadt herum lauffet, unter denen Kräutlers-Läden ihre Speiß an denen hingeworffenen Salat-Blätteren zu suchen, aber niemahls ihren kottigen Sau-Kopff in die Höhe hebet, um die alldorten von dem Gärtner hingesetzte schöne Blumen anzusehen. ꝛc. ꝛc. Oder aber

III. Simile. Man kan viele hierin denen Storchen vergleichen, welche von ihren Nästeren auf denen Thürnen ab, und über die schönste Gärten auf die morastige Wiesen hinaus fliegen, um ihren Jungen eine Speiß abzuhollen, aber nichts anderes mit sich nacher Hauß bringen, als Frösch, Krotten, und Atteren, welche sie sodann unter vielem Schnatteren ihren Jungen vorwerffen. ꝛc. ꝛc.

O Christliche AU! haben dann die Priester gar nichts Lob-würdiges an sich I. Warum dann schwetzet, und schnatteret ihr nur allein ihre Untugenden aus? II. Wahr ist es sie seynd auch Sünder wie ihr, und dieses ist ja kein Wunder, zumahlen es nur allzuwahr ist, was die Schrifft sagt, daß selbe die Sünden des Volcks essen werden. Ose. 4. *Peccata populi comedent*; Alldieweilen sie mitten unter denen Welt-Leuthen leben müssen, so ist ja kein Wunder, wann sie etwas von ihren Sünden erben ꝛc. ꝛc. III. müssen die Priester dann nicht so viele tausend eurer Sünden verschlucken, da sie euch eben so offt von denen eurigen in der Beicht ledig sprechen, und absolviren? ꝛc. ꝛc. Ey dann! so absolviret auch ihr sie von denen übrigen, ich will sagen: Ach! schnatteret doch ihre Sünden nicht so gar überall aus, sondern schonet ihrer Ehr, redet wenigist doch nur zu Zeiten von jenem Guten, was sie an sich haben, oder eurer Seel Gutes erweisen, ꝛc. ꝛc. Adhortatio ad Sacerd. honor.

Der II. Theil.

Thut ihr aber hierin das Widerspihl, so trohet GOtt selbsten an statt der Priester sich an euch zu rächen, da er sagt: *Nolite tangere Christos meos.* Ihr sollet meine Gesalbte nicht anrühren, das ist nicht entunehren; ansonsten wird der Allerhöchste gleiches mit gleichem Dann GOTT straffet die Entunehrung der Priester. S. Script.

1. Paral. 16. 22.

chem vergelten, und eben durch jene Straffen, durch welche er euch die gröste Ehr und Gutthaten bereitet hätte, und zwar zur Zeit da ihr dero Hülff am meisten vonnöthen hättet, als nemlich in eurer Sterbstund ꝛc. ꝛc.

Durch die Entziehung derselben.

Dann da man zur selben Zeit euren Seelsorger zu euch I. beruffen wird, so wird selber nicht zu Hauß seyn, oder aber in der Eyl ihme gewißlich keinen Fuß abbrechen, II. eure Haußgenossene, werden selbsten aus eurer grossen Todts-Gefahr keine Noth machen, III. und wann selber auch euch noch halb lebendig antreffen soll, so wird seine Hülff, welche er euch leisten solle, so unkräfftig, lau, und folglich so schwach seyn, daß sie elender auch nicht wird seyn können; alldieweilen ihme, gegen euch aus eurem und auch seinem Feind alle Wort so wenig werden von Hertzen gehen, daß es schier, wenigist der Würckung nach eben so vil seyn wird, als wann ihr gar keinen Priester bey euch gehabt hättet, weh! sodann eurer Seel. ꝛc. ꝛc.

I. Histor.

Es erzehlet P. Abraham. in grammat. Religios. von einem adelichen Herren, einem Feind der Priester, daß er tödtlich erkrancket, und man ihme aus einem Closter zu Nachts einen Beicht-Vatter beruffen, da habe der Teuffel in Gestalt eines Dieners denselben so lang in der Stadt irrend herumgeführt, biß der Krancke auch

ohne

ohne alle HH. Sacrament abgestorben ꝛc.
O! erschröckliche Straff GOttes!

Es seynd noch nicht 30. Jahr, daß II. Hi. ein anderer adelicher Herr in Bayrn aus stor. Haß seinen Pfarrherren erschossen; alldieweilen dieser nit so offt, als es dieser Herr verlangte, mit dem Gottsdienst an Sonn- und Feyrtäg auf ihne gewartet, aber die Rach GOttes folgte ihme auf dem Fuß nach; als dieser adeliche Herr bald eines Tags darauf in die Apotecken schickte, um ihme sein gewöhnliches Pulver zur Purgation abhollen zu lassen, der Apotecker aber nicht zu Hauß ware, da gabe der Apotecker Jung dem Bedientem anstatt des verlangten Pulvers das Arsenicum, welches als es der Herr eingenommen ihme alsobald ein so schmertzhafftes Erbrechen verursachte, daß er bald darauf, ohne alle Rettung, ohne alle Reu, ohne Beystand eines Priesters, ohne alles H. Sacrament, seine Seel saint vielen Blut ausgespyhen ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

GEhet! Allerliebste! also ergehet es all I. Simile.
jenen, welche die Priester verachten,
I. Ach gedencket doch! daß die Priester auch Menschen seyen: wie ihr ꝛc. ꝛc. II. Wann ihr eine Wunden am Leib habet, so ruffet ihr einem Artzt, welcher helffen kan, und fraget gar nichts darnach, ob selber krumm, bucklet oder einäugig seye? ꝛc. ꝛc.

III. Eben

II. Simile.

III. Eben also achtet ihr es gar nicht, daß ein Both, welcher euch gute Zeitung bringet, eine stammlente Zung, oder einen anderen Fehler an sich habe, ja ihr werdet ihne nicht nur deßwegen nicht schänden, sondern mit einem guten Bothenlohn ehren ꝛc. ꝛc. IV. Ey dann so verhaltet euch auch eben also gegen eure Priester, absonderlich ihr, die ihr auf dem Land wohnen müsset, und die Menge oder Wahl der Geistlichen nicht habet, ehret dann die Priester wegen der Noth; *Honora medicum propter necessitatem*, so werden sie euch so dann in eurer grösten Noth auch nicht verlassen, sondern auch als ihren Freunden auf alle Weiß beyspringen und mit grösstem eurem Trost euch verhilfflich seyn zur ewigen Seeligkeit,

A M E N.

Auf

Auf den XIV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt:

Daß wir vor allem unser Heyl suchen sollen I. weilen alles anderes zergänglich ist II. und unser Heyl immerdar schwerer wird.

THEMA.

Quærite primò Regnum DEI. Matth. 6.
Suchet zu ersten das Reich GOttes.

EXORDIUM.

Umsonst ruffen alle Prediger ihren Zuhörern zu, daß sie nicht so gar sorgfältig auf das Zeitliche seyn sollen, dann sie geben alle zur Antwort: man müsse ja auch hausen und auf das Haußweesen Sorg haben ꝛc. ꝛc. Wahr ist dieses, aber auch dieses ist wahr, daß die allermeiste, keinen Unterschied unter der Sorg, und unter der Sorgfältigkeit machen, so ist dann zu wissen, daß die Sorg nichts anderes seye, wie der Heil. Dionys. Carthus. sagt in hod. Evang. als eine ordentliche und vernünfftige Sorg, Krafft dero der Mensch das Nothwendige zu seinem Stand suchet, und zu seiner Seeligkeit, und diese Sorg ist eine Tugend der Klugheit ꝛc. Die Sorgfalt

Was für eine Unterschied unter der Sorg

Und Sorgfältigkeit, welche uns GOtt verbietet.

aber (sagt er) ist eine überflüßige Sorg, da nemlich der Mensch so starck auf die Sorg zeitlicher Dingen sich begiebet, daß er hierdurch zu Erfüllung seiner geistlichen Schuldigkeiten verhinderet wird, oder mehrs die zeitliche Ding suchet, als ihme nothwendig seynd: Und dieses verbietet uns Christus der HErr, indem er sagt: Seyet nicht sorgfälrig 2c. 2c.

Dargegen aber sollen wir vor allem auf unser Heyl sorgen,

Weilen aber dieses von denen wenigeren geschihet, und weit mehrer seynd, welche mit weit grösserer Angst, und stärckerer Bemühung das Zeitliche, als ihr Heyl besorgen 2c. 2c.

42.

PROPOSITIO.

SO bin ich gesinnet, sie heunt des Wiedrigen zu ermahnen, um vor allem ihres Heyls zu sorgen: suchet zum ersten das Reich GOttes. Und solches aus folgenden zweyen Ursachen I. weilen alles anderes zergänglich ist, II. auch unser Heyl immerdar schwerer wird.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. weilen alles anderes zergänglich ist.

WIr darffen uns sicher in jenem Stand betrachten, in welchem sich die Hebräer befunden, da sie durch die Wüste
S. Script. Num. 26. in das gelobte Land gezogen seynd: Ihre Reiß hat 40. Jahr gedauret, in dem

2. Jahr derselben hat Moyses 63000. streitbare Männer gezehlet, von diesen haben sich in 38. Jahr darauf nur 2. eintzige Männer nemlich Caleb 78. Jahr alt, und Josue 83. Jahr alt befunden, alle übrige seynd durch das Schwerdt, durch Kranckheiten, oder andere über sie geschickte Plag getödtet worden, *Nullusque remansit ex eis præter Caleb & Josue* cit.

Ach! liebste Zuhörer! die hier zu gegen seynd, gedencket zuruck auf jene I. welche sich in 30. oder 40. Jahr auf dieser Cantzel geprediget, auf diesen Altären die Gottsdienst verrichtet haben, II. welche in Zeitlichen die höchste Würde des Reichs besessen, und in der Welt ein grosses Ansehen gemacht haben, seynd von selben wohl noch einige übrig? und III. in was vor einem Stand waret ihr dazumahl? ach! man hat dazumahl kaum von euch geredt ꝛc. ꝛc. Diesem zu Folg IV. in was vor einem Stand werdet ihr euch nach weniger Zeit befinden? ihr werdet nemlich auch nicht mehr leben, die euch noch übrige Zeit ist nemlich sehr kurtz, alles ist zergänglich, alles gehet in kurtzer Zeit dahin, so habet ihr dann Ursach über Ursach, daß ihr vor allem eilet euer Heyl zu würcken, damit die Kürtze der Zeit, welche ihr nicht einen Augenblick innhalten könnet, alle Gelegenheit, und Mittel desselbigen euch beraube.

Applicatio.

Simile. So glaubet dann AA! wessen uns der Heil. Paulus erinneret, da er sagt: *Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus* ad Hebr. 13. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die Zukünfftige 2c. 2c.

Wann ihr nacher Wien, Pariß, oder in eine andere vornemme Stadt zu reisen verlanget, so werdet ihr viele andere Städt unterweegs vorhero durchreisen, ist wahr, wohlan! so bleibet dort, bauet euch eine Wohnung 2c. Nein sagt ihr, dieses thue ich nicht, dann ich habe hier keine bleibende Stadt, ich muß noch weiters 2c. 2c.

Applicatio. Recht also AA! Nun so wisset ihr ja, und der Glaub lehret es euch, daß ihr in dieser Welt keine bleibende Stadt habet, dann das Zihl und End eurer Reiß ist der Himmel, GOtt, die ewige Seeligkeit, 2c. 2c. Ey dann so machet dann alle Anstalt, daß ihr vor allem euer künfftiges Heyl würcket 2c. 2c. *Non habemus hic manentem civitatem, sed ubi Christus est, exeamus ergo ad ipsum* S. Thom. Lect. 2. in 13. Hebr.

Ab antecedent. Hat euch die Welt dann noch nicht genug auf den Esel gesetzt, warum dann trachtet ihr so gar starck nach zeitlichen Dingen? Könnet ihr dann sagen mit Wahrheit, daß selbe auch nur einmahl ein Vergnügen verschaffet haben? I. euer Ehestand, welcher euch so viel Sorgen

gekostet hat, und so viel der Sünden II. eure Würde, Reichthum, Gewün und Wollust ꝛc. ꝛc. hat euch dieses nicht alles unvergleichlich viel Mühe, Verdruß und Sorgen verursachet III. Ja, habet ihr wohl jemahl gehört, daß die geistliche Ding so viel Beschwernussen ihre Liebhaber gekostet, als wie die Zeitliche? O! gewißlich nit? Ey dann so suchet doch zu erst das Reich GOttes; weilen alles Zeitliche zergänglich, euer Heyl aber ewig ist ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Auch von darum verdienet die Sorg eures Heyls den Vorzug vor allem Zeitlichen weilen selbes durch den Aufschub immerdar schwerer wird. II. und der Aufschub des Heyls immerdar schwerer wird.

Auf euch AA.! sollet ihr jenen Spruch legen, welchen der Hauß-Vatter in dem heiligen Evangelio wider den Feigen-Baum hat ergehen lassen mit diesen Worten: Es seynd 3. Jahr, daß ich an diesem Feigen-Baum keine Frucht finde, so haue ihne aus: *Succedite illam, ut quid terram occupat?* HErr! antwortet der Gärtner, sihe ihme noch ein Jahr zu, *Domine dimitte illam & hoc anno.* Ich will keinen Fleiß an ihme sparen, ꝛc. ꝛc. wann er aber dessen ungeachtet, jedannoch unfruchtbar bleibet, sodann kan man ihne aushauen, *sin autim in futurum succides eam.* &c. &c. S. Scriptura. Luc. 13. v. 7.

Applicatio. Ach! liebste Zuhörer! wie viele Jahr seyd ihr nicht schon auf der Erden und ärgeret dieselbige? wie viele Jahr suchet GOtt an euch die Frucht eures Heyls und der Buß, aber nach drey Jahren findet ihr an euch selbsten kein Frucht, aber was sage ich nach drey Jahren? Ach! nachdem ihr 30. 40. und noch mehrere Jahr hinterlegt habet, so findet GOtt jedannoch noch keine Buß an euch, dann ihr lebet noch in denen alten Sitten, in euren alten vorigen bösen Gewohnheiten, so wäre es ja kein Wunder, wann der Allerhöchste befehlen wolte, daß ihr durch den Todt ausgehauen, und in das ewige Feuer geworffen wurdet, gemäß seinen Worten: Ein jeder Baum, der nicht gute Früchr bringet, wird ausgehauen und in das Ftur geworfftn werden ꝛc. ꝛc.

Ratio. Es will vielleicht der Allerhöchste noch ein Jahr zusehen, aber ich sorge umsonst, dann ihr empfindet es ja selbsten AA.! daß, je länger ihr lebet, das Heyl eurer Seelen euch immerdar schwerer falle, daß sich I die 'Band, welche euch an die Sünden, immerdar vermehren ꝛc. II. daß eure böse Gewohnheiten immerdar tieffer einwurtzlen ꝛc. III. eure böse Neigung täglicher häffriger werden ꝛc. IV. und die Forcht GOttes sich immerdar vermindere ꝛc ꝛc.

Ab antecedent. Ja in allweeg gedencket ihr jetzt an die vorige Zeiten, und an die Nothwendigkeit

digkeit eures Heyls und der Buß, und wünschet, daß ihr in der Jugend euer Heyl zu würcken angefangen hättet I. wo sich in euch der Saamen der Tugend zeigte, wo ihr euch von Hertzen von der Sünd wurdet entfernet haben, wann ihr nur denen ersten Anreitzungen wurdet Widerstand gethan haben, ꝛc. allein II. von dort an habet ihr euch immerdar mehr und mehr von GOtt entfernet ꝛc. ꝛc.

Aber euer jetziger Stand I. welchen ihr habet angetretten, und in welchem ihr seyed, ꝛc. II. der Ehestand, welchen ihr so gewaltthätig habet nachgetrachtet, die Kinder, welche ihr jetzt zu bereichen und über ihren Stand zu erheben suchet, ꝛc. seynd lauter solche Ding, welche euch euer Heyl jetzt noch weit schwerer machen, III. ihr habet Staffelweiß die Unschuld, die Einfalt, euer gutes Gewissen ꝛc. verlohren, was habet ihr jetzt noch weiters zu verliehren? nemlich die ewige Seeligkeit; dann wo ihr nicht heut noch angefanget, vor all anderen Dingen euer Heyl zu würcken, so wird euch euer Heyl, welches euch anjetzo so schwer fallet, in folgender Zeit vielleicht wohl gar noch unmöglich werden ꝛc. ꝛc. a Conseq.

EPILOGUS.

ACh! so suchet vor allem das Reich GOttes, dann alles anderes ist, wie ihr vernommen habet, kurtz, und zergänglich ꝛc. Es wartet auf euch der baldige Todt ꝛc. aber woher werdet ihr die Zubereitung zu

selbem hernemmen? woher die hierzu noth-wendige geistliche Gedancken ? ꝛc. glaubet, nichts wird euch sodann tröstlicher fallen, als die Verachtung alles Zeitlichen, und die Ubung der Liebe GOttes : ꝛc. Ach! so suchet dann zuerst das Reich GOttes, das übrige wird euch alles zugeworffen werden, Amen.

Auf den XV. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie GOtt alle jene, welche ihre Elteren ehren, belohnen werde I. mit einem langen Leben II. mit der Freud und Ehr auch ihrer Kinderen III. und endlich mit seiner kräfftigen Gnad.

THEMA.

Dedit illum Matri suæ. Luc. 7.

Er gabe ihne seiner Mutter.

EXORDIUM.

Christus der HErr hat disem wohlgesitten Jüngling zum Lohn,

ES kan billich anheunt die Frag vorfallen, warum doch Christus der HErr anheunt, den von dem Todt auferweckten Jüngling widerum seiner Mutter zugestellet habe? *Dedit illum Matri*

suæ

Suæ: Liebste AA! Ich glaube sicher, dieses mag unter anderen eine Ursach gewesen seyn; weilen nemlich dieser Jüngling, ein gehorsames, und demnach seiner Mutter liebes Kind wird gewesen seyn, ansonsten selbe gewißlich nicht so häfftig um ihren Sohn wurde geweinet haben, ꝛc. ꝛc. Ja All rliebste! diesem ist also, dann also sagt auch Lucas Burgensis, über obige Antwort, *Dedit, ut, quemadmodum prius obediret, & opem ferret Matri*: Er hat ihne seiner Mutter gegeben, damit, gleichwie er vorhero gehorsam ware, er auch jetzt seiner Mutter zu hilff kommen solte: ꝛc. ꝛc.

weil er seine Elteren geehret, sein Leben verlängeret.

O! wohl ein grosser Trost, auch Freud ist es vor die Elteren, wann sie gehorsame, und wohl erzogene Kinder haben, nicht minder so gereichet es allen Kinderen zu keinem geringen Ruhm, wann sie diesem heutigen Jüngling gleich seynd, und ihre Elteren gleichfalls auch lieben, und ehren ꝛc. ꝛc.

Wohlan liebste Kinder! fahret fort in dieser Tugend, und ihr werdet dieses GOtt nicht umsonst thun, ꝛc.

PROPOSITIO.

DAnn um euch in dieser Lieb gegen eure Elteren noch mehr zu stärcken, will ich heunt erweisen, wie ihr auch in diesem Leben noch eine dreyfache Belohnung von dem Allerhöchsten erhalten werdet, als nem-

43. Eben also werden auch andere dergleichen

Kinder von GOtt belohnet werden.

nemlich I. ein langes Leben II. die Ehr auch eurer Kinderen III. und die Gnad des Allerhöchsten, ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. durch ein langes S. Scriptura. Exod. 20.

Liebste Kinder! die ihr eure Elteren ehret, ich sage euch, daß ihr keine sonderliche Ursach habet wie andere einen frühzeitigen Todt zu förchten, dann dieses wird die allererste Belohnung seyn der Liebe gegen euren Elteren, daß ihr euer Leben biß in euer spates Alter hinein bringen werdet, dann dieses hat euch GOtt selbsten versprochen mit diesen deutlichen Worten: Ehre deinen Vatter und Mutter, auf daß du lang lebest auf Erden: *Honora Patrem tuum, & Matrem tuam, ut sis longævus super terram.* Dessen, glaube ich, könnte uns der heutige Jüngling gar wohl ein Zeug seyn; zumahlen Christus der HErr, neben anderen Ursachen gewißlich ihne nicht deßwegen von dem Todten wird auferweckt haben, um ihme bald darnach widerum in wenig Jahren sein Leben zu nemmen, sondern daß er bemeldter Belohnung erhalten, und wegen seinen künfftigen Wohlverhalten ein langes Leben genieſſen solte.

Applicatio.

So seyet auch ihr getröst liebe Kinder, dann wann ihr eure Elteren ehret, so habet ihr ein langes Leben zu erwarten; dann

dann sehet nur herum in der Welt, und betrachtet nur jene Ehr-würdige eißgraue Alte, und fraget ihnen nach, durch was sie so viel Schnee auf ihr Haupt gesammlet haben, so werdet ihr gewißlich hören diesen Ruhm zu haben, daß sie ihre Elteren ehren, ꝛc. ꝛc.

auch glückseeliges Leben.

Ihr müsset aber euch nicht einbilden liebste Kinder! daß ihr nur obenhin ein solches langes Leben zu hoffen habet, welches voller Trübsal und Armuth seye, gantz nicht, dann ein so elendes Leben könte man nicht wohl für eine Göttliche Belohnung oder Gnad halten, sondern euer langes Leben, wird gäntzlich auch mit allem zeitlichen Seegen von dem Allerhöchsten geseegnet werden; also sagt der weise Mann: Eccli. 3. v. 5. *Sicut, qui thesaurizat, ita qui honorificat Matrem suam*, Gleichwie jener, welcher einen Schatz findet, eben also wird jener seyn, welcher seiner Mutter ehret, aus dieser Ursach dann werdet ihr genieſſen I. die Benedeyung GOttes in der Gesundheit, als welche besonders zu einem langen Leben erforderet wird ꝛc. ꝛc. II. Der Allerhöchste wird euch begütteren ꝛc ꝛc. und mit einem Wort euch alles beylegen, was ihr euch zu einem langen Leben selbsten auf vernünfftige Weiß werdet wünschen können ꝛc. ꝛc.

Der

Der II. Theil.

I. Freud und Ehren an seinen Kinderen. S. Scriptura. Eccli. 3.

DU bemeldtem langem Leben aber wird nicht wenig beytragen, die II. Belohnung der Ehr der Elteren, als nemlich die Freud und Ehr an euren Kinderen, wie GOtt sagt: *qui honoret Patrem, jucundabitur in filiis.* Wer seinen Vater ehret, der wird erfreuet werden in seinen Söhnen.

Applicatio.

Ach! liebste Kinder, auch ihr trachtet dahin, daß ihr euch durch den Ehestand mit der Zeit versorgen, und demnach auch zu Elteren machen wollet, aber, wird solcher wohl gerathen? ja dieses dörffet ihr hoffen, wann ihr jetzt eure Elteren ehret, dann in solchem Fall wird euch GOtt sodann gleichfalls auch mit solchen Kinderen seegnen, welche euch wegen ihrer biegsamen Natur, wegen ihrer Gelürnigkeit, Gehorsam, und anderen guten Sitten die gröste Freud machen werden, ꝛc. ꝛc. welches dann euer Leben nicht um ein weniges verlängeren wird, ꝛc. ꝛc.

à Contrar.

Sehet nur herum in der Welt liebste Kinder, so werdet ihr finden, ja wohl auch deutlich in eure Ohren hinein hören, wie viele Elteren mit gröster Traurigkeit aufruffen: Ach! meine Kinder bringen mich frühzeitig unter den Boden, ꝛc. und sagen sie hierinfalls gantz recht; zumahl der heilige Geist selbsten sagt: Ein trauriger Geist trücknet die Gebein aus:

Spiri-

Spiritus tristis exsiccat ossa. Proverb. 17. 22. Der Verdruß dann, die Schand, ꝛc, welche viele tausend Elteren an ihren übelgeratenen Kinderen erleben müssen, und der ihnen daraus entspringende Unmuth, dieser ist jener nagende Wurm, welcher ihnen das Leben abfrisset, und sie vor der Zeit in das Grab bringet, ꝛc. ꝛc.

Nichts dergleichen haben jene Kinder zu förchten, welche ihre Elteren ehren, sondern noch weit mehrer Guts zu erwarten, ꝛc. ꝛc.

Der III. Theil.

Als nemlich auch alles Gutes in geistlichen Dingen, welches ich die III. Belohnung GOttes für bemelte Kinder nenne, ꝛc. III. Die Gnad Gottes in Erhörung des Gebetts.

Es werden nemlich solche Kinder erhalten die Gnad GOttes, und die Vermehrung derselben, dann dieses will sagen der weise Mann in heiliger Schrifft mit diesen Worten: *Qui honorat Patrem suum, in die orationis suæ exaudietur:* Welcher seinen Vatter ehret, der wird in dem Tag seines Gebetts erhöret werden. Das ist, wie die Ausleger dieser Worten sagen, solche Kinder werden von GOtt alles erhalten, um was sie ihne rechtmäßiger Weiß begehren, als nehmlich I. Trost in Trübsalen, ꝛc. II. Beystand in aller Gefahr und Versuchung zur Sünd ꝛc. die kräfftige Gnad GOttes zum Aufnahm auch anderer ihrem Stand ge-

S. Scriptura. Eccli. 3.

Ab enumerat.

samt einem glückseeligen Todt.

gemäsen Tugenden, ꝛc. und endlich IV. die Beharrlichkeit in selben mit einem glückseeligen Todt, also hat GOtt dieses versprochen bemelten Kinderen, sprechend: loc. cit. *Honora Patrem tuum, ut superveniat tibi benedictio ab eo, & benedictio illius in novissimo maneat*: Ehre deinen Vatter, auf daß sein Seegen über dich komme, und dieser sein Seegen biß an den letzten Tag bey dir verbleibe. Das ist (wie *Marchantius* sagt:) damit eure Elteren euch nicht den Todt wünschen, sondern die Gnad GOttes in eurer Sterbstund ꝛc. ꝛc.

à Contrar. Historia.

Eben diser gelehrte Marchantius hort. past. tract. 4. de charit. de 4. præcept. prop. 3. erzehlet von einem Jüngling zu Valenz in Spannien, daß er an dem Galgen, wegen einigem, obschon ungerechter Weiß ihme aufgeburdeten Laster, habe sterben müssen, da er nun von seiner Gefängnuß alldort ankommen, hatte er über laut aufgeruffen: Billich ist es, daß ich hier sterben muß, obschon nicht wegen diesem Laster, welches man mir aufgeburdet hat, dann in solchem bin ich unschuldig, sonderen darum; weilen ich meine Mutter an diesem Ort geschlagen, welche mir diesen Fluch sodann gegeben hat: Ich wünsche, daß ich dich eben an diesem Ort an dem Galgen aufgehenckt sehen könte, welches dann jetzt geschiehet. ꝛc. ꝛc. Auf solche Weiß ist es wahr

wor-

worden, was dergleichen Kinderen Salomon antrohet, da er sagt: Proverb. 30. v. 17. *Oculum, qui subsannat Patrem, & qui despicit partum Matris suæ, effodiant corvi de torrentibus, & comedant eum filii aquilæ.* Das Aug, welches seinen Vatter verspottet, und die Geburt seiner Mutter verachtet, dieses sollen die Raaben von den Bächen ausgraben, und die junge Adler sollen selbes auffressen: 2c. 2c. O! grausamer Fluch über solche Kinder, welche ihre Elteren nicht nur allein nicht ehren, sondern darüber hin noch beleydigen! 2c. 2c.

EPILOGUS.

Ach Allerliebste! nicht nur allein Kinder, sonderen auch alle andere erwachsene verstehe ich, welche ihre Elteren ehren, erfreuet euch; dann nicht nur ist der gemeldte Fluch weit von euch, sonderen an statt dessen wartet auf euch die sichere Göttl. Belohnung, daß ihr nemlich (wie ihr vernommen habet) von dem Allerhöchsten zum Lohn eurer Treu, Liebe, Ehr und Gehorsam, welche ihr euren Elteren erweiset, hinwiderum, werdet begnadet werden I. nicht nur mit einem langen, sonderen auch mit einem in allen zeitlichen Stucken geseegnetem zeitlichen Leben II. mit der Freud und Ehr eurer Kinderen III. und endlich mit jener kräfftigen Gnad

GOt-

GOttes, durch welche ihr den letzten Seegen eurer liebsten Elteren, samt dem Seegen des Allerhöchsten in eurer Sterbstund genieſſen, und also, wie ich wünsche, selben auch mit euch tragen werdet in die ewige Glückseeligkeit, Amen.

Auf den XVI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Von der I. Vortrefflichkeit oder Hochheit der Demuth, und II. was Gutes einem Demüthigen darauf folge.

THEMA.

Qui se humiliat exaltabitur. Luc. 14.
Wer sich demüthiget, der wird erhöher werden.

EXORDIUM.

Die Demuth ist bey der Welt verächtlich.

WAhr ist es AA. daß die Demuth, eben darum; weil sie ist eine Liebe der Verachtung seiner selbsten, auch fast von allen Menschen verachtet seye, aber mich nimmet es nicht Wunder; dann die Welt kennet die Demuth nicht, ja sie machet sich so gar auch durch ihre Hoffart unfähig dieselbe zu erkennen, dann die Welt-

Simile. Kinder seynd jenen Krancken gleich, welche niemahl gesund werden; weilen sie die gehörige Artzney-Mittel verachten,

oder

oder wohl gar hinter ihre Beth-Statt hinunter werffen, und sodann Lugenweiß behaupten, sie hätten selbe eingenommen, ꝛc. ꝛc.

Aber alle diese betrügen sich selbsten; alldieweilen nichts höhers und vortrefflichers ist, als die Demuth ꝛc. ꝛc. Also sagt Christus der HErr selbsten in dem heuntigen Evangelio: *qui se humiliat, exaltabitur* &c. &c.

PROPOSITIO.

44.

Diese Wahrheit ist werth, daß ich selbe meinen liebsten AA. etwas erkannt-licher mache, und vielleicht bey einer oder der anderen Seel, eine Begierd zur Demuth zu erwecken; zumahl ich erweisen werde, I. daß nichts edlers und vortrefflichers in der Welt seye, als selbe: II. Folglich auch die allerherrlichiste Ding, oder Tugenden der Seel aus selber erfolgen ꝛc.

Aber an sich selbst

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Ich sage euch ohne alle Verwexlung, und in einem allerkurtzisten Begriff, daß um dessentwegen allein die Demuth, alle Hochheit und Vortrefflichkeit in sich habe, weilen sie nemlich allein den Allerhöchsten für ihren Vorwurff haltet, indeme sie alles demselben als dem Schöpfer aller Ding zuschreibet, ihr selbsten, und all anderen Creaturen aber gar nichts bey-

I. Sehr hoch und vortrefflich.

leget, als ein lautere Unvermögenheit, und
S. Scri- ptura. Isai. 40. 17. ein lauteres Nichts ꝛc. ꝛc. Aber eben dieses ist, wodurch sich eine solche demüthige Seel über die gantze Welt erhebet, und wie das Büchlein der Nachfolgung Christi sagt: Der Gedultige ist ein Herr der Welt, welches eben auch von dem Demüthigen zu verstehen ist; alldieweilen ihme GOTT Alles ist, die gantze Welt aber ein lauteres Nichts: *In cujus conspectu omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo, & quasi nihilum inane reputatæ sunt ei.* Isai. cit. &c.

Ab enumerat. Dann sie übersteiget I. alle Menschen,

Um diese Hochheit besser zu erkennen, so stellet euch in eurem Gedancken vor I. alle Menschen, welche jemahl, von Erschaffung der Welt her gewesen seynd, oder künfftig noch seyn werden, die allervornehmste König, Kayser, und alle Monarchen, leget ihnen bey alle Macht, Reichthum, Glory, Ehr und Schätz dieser Welt ꝛc. II. Thut hinzu derselben alle Reich, Inßlen, Länder, Provintz und Städt ꝛc. Leget ihnen bey III. alle mögliche Gaaben und Gnaden, mit welchen alle Menschen jemahlen seynd geziert worden, als da ist die Weißheit Salomonis, die Stärcke Samsonis, die Schönheit Absalonis ꝛc. ꝛc. Thut hinzu IV. alle 9. Chör der Englen, kurtz zu sagen, leget hinzu alle Creaturen, welche die unermeßliche Macht des Allerhöchsten, so gar auch herfür bringen könnte, mit allen ihren Gütteren, und möglichen Vortrefflichkeiten,

II. Alle ihre Reich,

III. Alle Gaaben und Gnaden,

IV. Alle Englen und mögliche Creaturen.

ten, welche im Himmel oder auf Erden seynd! ꝛc. ꝛc. Um GOttes Willen! was ist dieses nicht für ein Hauffen vortrefflicher Dingen!

Aber wisset AA! daß alles diese einer demüthigen Seel nichts anderes seye, als Staub und Aschen gegen ihrem GOtt, als dessen Ursprung sie ihne allein erkennet, und folglich über alles dieses auch erhebet, dessentwegen sie sich und solches für Nichts haltet, und demnach mit dem Psalmisten aufruffet: c. 38. *Substantia mea tanquam nibilum ante te*: Meine gantze Weesenheit ist, als wie ein Nichts vor dir, O HERR! Genes. 8. *Loquar ad Dominum meum, cum sim pulvis & cinis.* &c. &c. Applicatio.

Jetzt gedencket selbsten AA! ob eine solche Seel, welche eine so grosse Verachtung aller Dingen ausser GOtt in sich hat, nicht eben darum schon auch in denen Augen GOttes groß und herrlicher als die gantze Welt seye? ꝛc. O gewißlich ja! dann GOTT machet wahr an ihr seine Wort: Wer sich demüthiget, der wird erhöhet werden; zumahlen er keinen anderen, als solchen großmüthigen Seelen seine Gnaden, allerherrlichiste Geheimnussen Heimlichkeiten und geistliche Schätz anvertrauet ꝛc. ꝛc. Darum die Demuth sowohl von GOtt:

Und eben dieses ist die Ursach, daß darum auch solche Seelen, ob sie schon ansonsten in der Welt eines sehr schlechten, und geringen natürlichen Herkommens Als auch denen Menschen groß gemacht, und erhöhet wird.

seynd, selbe jedannoch von allen Menschen in der Welt für hoch und vortrefflich, auch über alle andere erhebt schätzen; und dieses eben darum weil die Welt-Menschen sich hierüber nicht genugsam verwunderen können.

Ratio. Daß so geringe Seelen eine so herrliche Großmüthigkeit an sich haben, die gantze Welt, und alles was ausser GOtt ist, so ja auch sich selbsten, so gering, und für nichts, als Staub und Aschen zu achten ꝛc. ꝛc. Dahero die Welt dann solche auf alle Weiß groß machet, und ehret, ꝛc. ꝛc.

So gar auch von König und Kayseren.

Ja die höchste Häupter dieser Welt selbsten, denen es vorhero an solchen demüthigen Seelen grausete, also, daß sie all den Ihrigen verbotten selbe für ihr Angesicht zu lassen, ja so gar auch nicht zu ihrem Fuß-Kuß, eben diese hohe König und Kayser selbsten (sage ich) wann sie nachgehends, von einer so großmüthigen Demuth solcher Seelen berichtet werden, so schätzen sie selbe nicht nur allein auf das Höchste, sonderen legen ihnen entgegen auch all ihre Hochheit zu Füssen, I. indeme sie nicht nur allein sich und alle ihre Angelegenheiten, in ihr Gebett befehlen, sonderen auch II. jenes Briefflein wohl tausendmahl küssen, welches sie von eigner Hand solcher Seelen empfangen, ꝛc. III. Haben sie aber die Erlaubnuß, oder die Gelegenheit mit hemeldten Seelen auch nur ein eintziges viertel Stündlein mündlich

lich oder persönlich zu sprechen, so halten sie eine solche Erniedrigung ihnen für die gröste Ehr ꝛc. IV. auch nur ein allermindiste von solchen Seelen ihnen ertheilte Verehrung, da etwan nur ein geringes Bildlein aus ihrer Hand ertheilt seyn mag, dieses schätzen sie höher, als all ihre Königlich-oder Kayserliches Vermögen selbsten, und lassen es deßwegen in Gold und Silber einfassen ꝛc. ꝛc. Also ernidrigen sich auch die Allergröste dieser Welt vor einem Demüthigen, nicht anderst als die allerschlechtiste Leibeigene ꝛc. ꝛc. *Gloria & honore, coronasti eum Domine*: ita Canit. Ecclesia in Brevia. de Mart.

O elende Hochheit dieser Welt, O wie falsch! wie eytel ist all dein Pracht, gegen einem Demüthigen! ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Aber diß ist nicht alles, was man von der Hochheit der Demuth sagen kan; sonderen es erhöhen und machen selbe groß jene allerherrlichiste Tugenden, mit welchen die Demuth ihre Liebhaber zieret.

II. Ist auch mit denen allerherrlichsten Tugenden gezieret.

Unter solchen hat billich den Rang die Großmüthigkeit oder Starckmüthigkeit, dann eben darum; weilen der Demüthige (wie Anfangs gemeldet) allein GOtt als den Urheber aller Dingen ansiehet, und um derentwegen alles anderes für nichts achtet, so verachtet er auch alles mit gröster Großmüthigkeit, was die Welt

Besonders der Großmüthigkeit- oder Starkmüthigkeit.

hoch achtet, deßwegen verlanget er auch von ihr keine Ehr, und ist ihme auch alles Lob der Welt zuwider; dann der Demüthige weiß, daß alle Welt-Kinder hierin, nur arme Lufft-Schlucker seyen, dann sie sich nähren, von solchen Dingen, welche die gröste Eytelkeiten seynd, unter welchen ist alles menschliche Lob: Oseæ. 12. 1. *Ephraim pascit ventum, & sequitur æstum.* &c. &c.

Ohne alle Forcht.

Eben dieses ist die Ursach, daß eine demüthige Seelauch im Geringsten nichts förchtet aus allen Dingen, mit welchen die Welt sich will erschröcklich oder ansehnlich machen, derohalben I. achtet sie durchaus nicht den Verlurst einiger zeitlicher Ding; weil solche ihr nichts Grosses seynd, und trauret um selbe deßwegen im Geringsten nicht ꝛc. II. sie förchtet ihre Verfolgungen nicht, weil sie weiß, daß selbe kurtz und

Mit höchsten und annehmlichsten Frieden der Seelen.

vergänglich ꝛc. ꝛc. III. sie lebet mithin in beständigem Friden; weilen sie sich gäntzlich in allen ihrigen Dingen der Göttlichen Anordnung ergeben hat, und in allem auf die Göttliche Gnad sicher hoffet, auch gantz billich, indeme sie sich in allem vernicheet, und GOtt gäntzlich als dem Urhebtr aller Ding übergeben und überlassen hat, ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

ICh bekenne es liebste Zuhörer! daß ich zu Erhöhung der wahren Demuth gantz nichts Vortrefflicheres mehr wisse,

solle

solle aber etwann euch was mehrers einfallen, so bitte ich euch, leget solches alles einem wahren Demüthigen bey; zumahlen ihr sicher glauben dörffet, daß durchaus keine Hochheit oder Vortrefflichkeit in dem gantzen geistlichen Leben seye, welche eine wahre demüthige Seel nicht auch neben obbemeldten geistlichen Hochheiten, oder geistlichen Gütteren besitze ꝛc. ꝛc. *Venerunt mibi pariter omnia bona cum illa.* Sap. I. II.

Euch aber AA. ruffe ich nur dise wenige Wort noch zu, wann es dann wahr ist, daß die Welt eine grosse Lugnerin seye, da sie sich für groß ausschreyet, sondern allein jene Seel groß ist, welche die gantze Welt, auch sich selbsten veracht, und nur allein GOtt groß machet, und ihme die Ehr giebet, daß er alles seye, ꝛc. Ey dann, so bekennet auch ihr AA. vor ihme diese Wahrheit, und schreibet ihme allein alles zu, was ihr in dem Stand der Natur und der Gnad besitzet ꝛc. ꝛc. demüthiget euch vor ihme, so wird er euch erhöhen auch in Ewigkeit,

A M E N.

Auf den XVII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Erkläret drey geistliche Nutzbarkeiten der Versuchungen.

THEMA.

Tentans eum. Matth. 22.

Er versuchte ihne.

EXORDIUM.

Die heuntige Versuchung brachte

WAhr ist es AN! daß die heuntige Versuchung, mit welcher die Phariseer Christum versuchen, selbem gantz und gar an sich selbst nicht rühmlich gewesen; zumahlen sie glaubten Christum den HErren dardurch zu Schanden zu machen, da er auf ihre Frag vielleicht nicht wurde Antwort geben können, und sie ihne also in der Red fangen und zu schanden machen könnten, *ut caperent eum in sermone*: Allein es geschahe gantz das Widerspiel; dann weilen Christus der HErr vor allen Gegenwärtigen, auf das Allerweisiste antwortete, (wie das heuntige Evangelium lautet) so geschahe es, wie der hocherleuchte Lyranus sagt: Gloss. Ord. Daß eben derjenige, welcher von Anfang kommen ware Christum zu versuchen, *tentans eum*, sodann nicht

Christo eine grosse Ehr.

nur

nur als ein Lehrer, dessen Antwort vor allem Volck gut geheissen, sondern auch offentlich seinen Fehler bereuet, und hierüber Buß gethan habe, welches dann Christo zu keiner kleinen Ehr gereichte: *Dicendum, quod iste in principio venit, malâ intentione cum aliis, sed postea auditâ Christi responsione verâ, pœnituit, & Christi responsionem approbavit.* cit. Lyran.

Und heunt zu Tag noch bringen die Versuchungen uns einen vilfachen geistl. Nutzen, als

Aus diesem sollet ihr abnehmen, wie ihr fast niemahls Ursach habet über einige Versuchungen, welche euch begegnen zu klagen; weilen gar offt so viel Gutes auss selben erfolget ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

45.

DJe ich dann auch heunt euch dessen eine Prob machen und derselben III. sonderbare geistliche Nutzbarkeiten erklären will ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DJe erste geistliche Nutzbarkeit der Versuchung, ist eine demüthige Erkanntnuß der Schwachheit und Gebrechlichkeit seiner selbst: Deßwegen hat der heilige Paulus von sich selbst gesprochen: *Ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mibi stimulus carnis, qui me colaphizet*, damit die Hoheit der Off-

I. Eine demüthige Erkanntnuß seiner selbst.

S. Scriptura. 2. ad Cor. 12.

fenbarung mich nicht hoffärtig mache, so ist mir gegeben worden der Stachel des Fleisch, welcher mich plage ꝛc.

Applicatio. O dann so ist die Versuchung ein grosses Gut, weil selbe dem Menschen diese allervortrefflichste Wissenschafft mittheilet, und ihne unterrichtet, wer und was für ein elender Held er seye ꝛc. ꝛc.

Ab exemplo & effect. Es ergehet einem solchen Menschen wie Petro laut denen Worten des Gelehrten Parradii tom. 2. l. 2. c. 8. *Petrus, qui ante tentationem præsumpsit, de se, in tentatione didicit se*: Petrus, der vor der Versuchung ganz vermessen ware, hat sich in der Versuchung erkennt ꝛc.

à Consequ. O! gewißlich wurden viele ihrem Nächsten trefflich den Peltz flecken, wann sie nicht selbst von schweren Versuchungen vielfältig angerennt wurden: I. Dann es ist nur gar zu wahr, was der weise Mann sagt, mit dem gemeinen teutschen Sprichwort: Eccli. 34. *Qui non est tentatus, quid scit*? Es ist gut Hüner hüten, wann der Stoß-Vogel oder Arabey nicht flieget. II. Die Versuchung dann erhaltet die Seel und bewahret sie nicht nur allein von aller Hoffart des Geists, sonderen III. wegen beständiger Besichtigung ihrer eignen Armseeligkeit, ist ihr gleichsam auch ohnmöglich über die Gebrechlichkeiten ihres Nächstens ein Urtheil zu fällen, und ein Richter zu seyn, dann

sie

sie mit ihr selbst genug zu thun hat, und demnach mit ihrem Nächsten, welcher mit ihr in gleichem Spitahl kranck liget, jederzeit ein höchstes Mitleyden traget, O gebenedeyte Versuchung, in welcher so viele geistliche Schätz verborgrn seynd! 2c.2c.

Der II. Theil.

Ueber dieses so ist gewiß, daß die Versuchung die Seel auch vor Sünden bewahre. II. Die Behutsamkeit.

Da Samson der Stadt Thamata zureisete, und schon nahe bey denen Stadt-Mauren in Gefahr ware die allgemach zeitige Weintrauben zu verkosten, welches ihme verbotten ware, da rennte ihne ein brüllender Löw an, *apparuit ei catulus Leonis sævus & rugiens*, und dieses aus sonderbarer Anordnung GOttes, wie Villaregius sagt: damit er nemlich auf solche Weiß von der verbottenen Speiß zu kosten, durch den Streitt mit dem Löwen ausschweiffig gemacht und verhinderet wurde: *Disposuit providentissimus Deus, ut sævus ei occurreret Leo, ne forte ad vetitum cibum extenderet manum.* Vill. cit. S. Scriptura. Judic. 14.

So ist es dann ein Glück, und grosse verborgene Gutthat GOttes, da euch selber unterschiedliche Versuchungen zuschicket, liebste AA! damit ihr durch selbe, und also durch den Streitt mit einigen Widerwärtigkeiten, durch die Verdrüßlichkeiten, oder Beschwernussen 2c. Welche ihr von euren Applicatio.

Ver-

Versuchungen empfindet, von allen Versuchungen der Welt, des Teuffels und des Fleisch ausschweiffig, und demnach auf den Willen des Allerhöchsten, auch seine Gebott aufmercksam gemacht werdet ꝛc. ꝛc.

Historia. Also hat es erfahren jener Jüngling, von welchem man lieset in dem Leben der Alt-Vätter, dann als er so gewaltthätig von unkeuschen Versuchungen überfallen wurde, daß kein einziges Mittel wider selbe anschlagen wolte, so unterrichtete der Abbt alle seine Brüder, daß sie diesen Jüngling mit unterschiedlichen Bezüchtigungen ꝛc. ꝛc. plagen solten: Worauf nach einer Zeit der Abbt diesen Jüngling fragte, ob er noch mit denen vorigen Versuchungen gequälet werde? Da hörte er von demselben diese Antwort: Ach! es ist mir mein gantzes Leben bitter, wie kan mir dann die Unkeuschheit lieb seyn! Mithin war ihme, durch obbemeldte Trübsaalen, seinen unkeuschen Versuchungen gäntzlich abgeholffen ꝛc. ꝛc.

Der III. Theil.

III. Und die Vermehrung der Tugenden und Verdiensten. JEtzt frage ich euch Ai! könnte man wohl noch etwas Vortrefflichers von dem geistlichen Nutzen der Versuchungen sagen?

Ich antworte ja, dieses, daß die Versuchungen die Tugenden, und dar-

aus

aus entspringende Verdienst der Seelen auf das Allerhöchste vermehren, der Allerhöchste spricht so gar denjenigen seelig, welcher die Versuchung geduldig übertraget: *Beatus vir, qui suffert tentationem.* Eben dieses verstehet auch der H. Lucas, da er sagt: *In patientia vestra possidebitis animas vestras:* Cap. 21. 19. In eurer Gedult werdet ihr eure Seel besitzen, nemlich seelig machen: Dieses aber alles kan keinesweegs geschehen, als durch die Versuchung, welche uns die Tugend der Gedult verschaffen, wordurch wir den Himmel verdienen; dann es ist nur gar zu wahr, was der Heil. Augustinus sagt: in Psal. 59. *Non potest quis coronari, nisi vicerit, neque potest vincere. Nisi tentationem habuerit:* Es kan keiner gecrönet werden, wann er nicht wird überwunden haben, aber er kan auch nicht überwinden, wann er keine Versuchung wird gehabt haben &c. &c. S. Script. Jacob. 1. 12.

Wann ihr demnach die Sach hierin recht überlegen wollet AA! so müsset ihr bekennen, daß die Versuchungen, welche GOTT auf unterschiedliche Weiß über euch verhänget, eine gantz auss'rordentliche Gnad und Gutthat desselbigen gegen euch seye, oder so es euch lieber ist, so sage ich, daß selbe seye eine allergebenedeytiste Frucht eures Gebetts, &c. &c. Applicatio.

Dann

Ratio. â Contrario.

Dann wer ist aus euch, der nicht alle Tag um den Himmel und ewige Seeligkeit bittet: Zukomme uns dein Reich: Wo seynd die Mittel darzu die ihr anwendet? solche seynd ja keine addere, als Gedult in Creutz, Leyden, Trübsaalen, ꝛc. ꝛc. welche alle jene, so jemahl den Himmel bestiegen haben, um dorthin zu kommen, haben gebrauchen müssen ꝛc. ꝛc. Nun weiset auch ihr solche auf, dann ohne solche ist kein Heil vor euch ꝛc. Aber dieses kennet ihr nicht; dann ihr fliehet alles Creutz ꝛc. ꝛc.

Zu welcher GOtt selbst die vornehmste Zubereitung machet.

Was thut dann der allergütigste GOTT? Er schicket euch nemlich solche Creutz mit Gewalt und wider euren Willen zu, und lasset euch hierüber meynen, so lang ihr wollet, er erhöret euch nicht, als nur in so viel, daß er euch Gnad gibet diejenige Tugenden zu üben, zu welchen euch die Trübsaalen alle Gelegenheit geben: Als I. der Gedult, II. der Demuth, III. der Liebe GOttes und des Nächsten, IV. die Verachtung der Welt ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Sehet AA! dieses ist dann jenes Loos-Geld, mit welchem der Himmel erkauffet wird, welches ihr aber nur allein von der Versuchung hernehmen und einwechslen müsset, dann wie ihr verstan-

standen habet, die Versuchung ist jene, I. welche euch in der Schul Christi die Weißheit mittheilet, und euch deutlich zu verstehen giebt, wie elend im Geist ihr seyet, II. und demnach euch behutsam und demüthig machet, diese allein ist III. welche in euch die Vermehrung jener Tugenden auswürcken muß, durch welche ihr die ewige Seeligkeit erhalten werdet,

A M E N.

NB.

Concio prædicta pro explicatione VI. petitionis orationis Dominicæ quadrare posset: *Et ne nos inducas in tentationem.*

Auf

Auf den XVIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie die Betrachtung I. auch allen Welt-Leuten nothwendig und nutzlich seye II. selbe auch darwider sich keinesweegs entschuldigen können.

THEMA.

Cur cogitatis mala in cordibus vestris.
Matth. 9.
Warum gedencket ihr Böses in euren Hertzen?

EXORDIUM.

Gleichwie die Welt-Leut über zeitliche auch lasterhaffte Ding

ES ist fast in der gantzen Catholischen Kirchen nichts Elenders, und besonders dem gemeinen Volck schädlichers, als daß selbes zwar in ihrem Hertzen über sündhaffte, und eitle Ding der Welt die allerschärpffiste und schädlichiste Uberlegung, und Betrachtung machen, aber durchaus nicht über die Heilige und Gute: *Populi meditati sunt inania* Psalm. 1. die Völcker haben eitles Ding betrachtet: Eben dieses haben gethan die Schrifftgelehrte in dem heuntigen Evangelio; dann als sie sahen, daß Christus der dem Gichtbrüchtigen seine Sünden verzyhen; da gedachten sie in ihrem Hertzen heimlich: *hic blasphemat*, dieser lästeret GOTT, dahero dann Christus der HErr auch of-

die schärpffiste Betrachtungen machen

fent-

sentlich ihre heimliche böse Gedancken verrathen! und selbe gestraft sprechend: warum gedencket ihr Böses in euren Hertzen ꝛc. ꝛc.

Ach! liebste AA! wann ich über eure Hertzen Gewalt hätte, selbe auch einzusehen, O! wie viel hundert dergleichen böse Betrachtungen, wurde ich euch vorwerffen können, welche ihr die Wochen hindurch über eitle Ding, über eure zeitliche Angelegenheiten ꝛc. ꝛc. auch mit grösstem Schaden eurer Seel machet, will euch aber etwann ein Geistlicher im Wiederspihl zu Betrachtung Göttlicher Dingen und Geheimnussen anführen, so weiset ihr solchen ab mit dem Vorgeben: Die Betrachtung seye nicht vor die Welt-Leut ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO. 46.

WEilen nun dieses eine unerträgliche Blindheit ist, so werde ich heunt erweisen I. daß die Betrachtung allen Welt-Leuten auch nit nur nutzlich und nothwendig seye II. sondern auch ihr dargegen keine hauptsächliche Entschuldigung aufbringen könnet ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WEilen ich meistens nur mit Welt-Leuten anheunt von der Betrachtung reden solle, so sollen sie wissen, daß die Eben also ist ihnen die Betrachtung

geistlicher Dingen

Betrachtung insgemein gantz nichts anderes seye, als: eine ernsthaffte Uberlegung Christ-Catholischer geistlicher Geheimnussen, oder Wahrheiten in ihrem Hertzen, zu dem Heyl ihrer Seel ꝛc. ꝛc.

I. sehr nothmendig S. Scriptura. Eccl. 9.

Und von dieser sage ich, daß sie euch von Sünden zu bewahren, zu Tugenden, und ewiger Seeligkeit anzuführen, über alles nothwendig seye, und dieses zu erweisen bediene ich mich meistens jener Worten GOttes, welcher man euch in dem Catechismo von Jugend auf aus dem weisen Mann erkläret hat, nemlich; Gedencke deiner letzten Ding, so wirst du ewiglich nicht sündigen, so wahrhafft dann GOTT ist AA! eben eine so unfehlbare Krafft haben dann auch selbe, also daß es nemlich fast unmöglich seye, daß derjenige sündigen werde, welcher die letzte Ding betrachtet ꝛc. ꝛc.

Applicatio.

Wann deme dann also ist, woher dann kommet es, daß jedannoch so viele sündigen und verdammet werden? gedencken sie etwann gar nicht an die letzte Ding? Nein liebste Zuhörer! dieses kan man nit sagen: Zumahl kein Mensch seyn wird, welcher wenigist nicht zu Zeiten, als etwann bey dem Absterben eines anderen, an den Todt, und Eitelkeit der Welt gedencken wird, oder darbey auch an das letzte Gericht ꝛc. ꝛc. alle diese solten, oder wenigist könnten deßtwegen die Frucht obiger Worten erfahren, und

dem-

demnach ohne Sünd leben, dann alle heilige Vätter bekräfftigen die obige Wort, mit einem heiligen Augustino, welcher sagt: lib. 3. de gen. cont. Manich. *Nihil sic revocat â peccato, quemadmodum imminentis mortis meditatio.* Nichts haltet den Menschen also starck von Sünden ab, als die Betrachtung des künfftigen Todts.

Ratio. Woher dannoch so viele Sünden, und so vieler Menschen Verdammnuß? die eintzige Ursach ist diese; alldieweilen sie die letzte Ding nur obenhin und glatterdings bedencken, niemahl aber ernstlich selbe durch die Wiederlegung in ihr Hertz eintrucken, welches der Prophet Jeremias saget, c. 12. *Desolata est omnis civitas, eoquod non sit, qui recogitet corde:* die gantze Stadt ist öd. Alldieweilen keiner ist, der es wiederdencke in seinem Hertzen: Sehet Allerliebste, dieses Wiederdencken ist zu wahrer Betrachtung nothwendig: ich erkläre solches mit folgender Gleichnuß.

Simile. Man weist von dem Rind-Vieh, daß ob selbes schon die allerbeste Waid genossen, solche doch ihme keinesweegs anschlagen werde, wann es nachgehends die genossene Speiß nit wiederkäue ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Ach! liebste AA.! eben dieses muß bey euch geschehen, wann ihr durch die Betrachtung, oder das Wort GOttes einen Nutzen haben wollet: ihr müsset solches wiederkäuen: es nutzet euch nichts

I. wann ihr schon tausendmahl an den Todt nur obenhin gedencket, oder tausend Predigen höret. II. nichts wird es eurer Seel nutzen, da ihr eben so viel geistliche Bücher werdet ausgelesen haben, wann ihr nicht auch selbe wiederkäuet: *Recogitet corde*, und demnach nachgehends auch noch mehrers überdencket, dann dieses alleinige geistliche Widerkäuung, oder ernstliche Uberdenckung, trucket die letzte Ding, und alle andere Christliche Geheimnussen also starck in euer Hertz, daß ihr gleichsam zu allen Sünden dardurch unbeweglich werdet ꝛc. ꝛc. *Et in æternum non peccabis* &c. &c.

Wie solches die Ceremonien der Christlichen Kirchen erweisen.

Dieser unfehlbare geistliche Nutzbarkeit und Nothwendigkeit, will uns auch die Christliche Kirchen mit allen ihren heiligen Kirchen-Ceremonien einrathen 1. dann was meinet ihr wohl, warum sie zur heiligen Weinacht-Zeit, so herrliche Kripplein vorstellet? O! gewißlich nicht zum Lust der Kinderen ꝛc. sondern zu sonderbaren Nutzen aller Erwachsenen, daß sie nemlich dieses geheim und wohl überlegen und widerkäuen sollen: Das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet ꝛc. ꝛc.

Ab Induct. I. der Krippen.

II. Eben dieses ist die Ursach, daß sie auch in der Char-Wochen so herrliche Gerüster des Grabs Christi uns vorweiset, uns zur weiter Uberlegung des Leydens Christi zu ermahnen, auch uns so offt die 7. Wort, welche JEsus an sei-

II. des Grabs Christi

nem

nem heiligen Creutz gesprochen, hören lasset: mit dieser Ermahnung: die sieben Wort, die er da sprach, betracht in deinem Hertzen ꝛc. ꝛc.

III. Ach! AA! ihr fehlet weit, da ihr glaubet, die Christliche Kirch stelle euch nur darum so viele kostbare und unterschiedliche Bilder der Heiligen vor, um mit solchen allein die Kirchen zu ziehren: Ach! Nein! sondern I. damit ihr die Geheimnuß unseres Glaubens. II. die Thaten oder das Leben der Heiligen, tieff in euer Hertz eintrucken, wohl bedencken, und euch durch die Betrachtung vor GOTT nutzlich machen sollet ꝛc. ꝛc. III. der

So sehet ihr dann wohl wie nothwendig und nutzlich euch allen Welt-Leuten die Betrachtung oder die ernstliche Uberlegung solcher Geheimnussen, oder Ceremonien der Christlichen Kirchen, seye; zumahlen ohne solche eure Seelen von selben nicht den allermindesten Frucht darvon tragen werden ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

ICh weiß zwar wohl, daß ihr euch immerdar von der Betrachtung wöllet ausreden, weilen ihr vorgebet einfältige, gemeine und ungestudierte Welt-Leuth zu seyn ꝛc. ꝛc. II. die Welt-Leut können sich von aller Betrachtung gar nicht entschuldigen.

Allein ich sage euch, daß ihr geschickt genug seyet aus weltlichen Dingen die allerschärpfiste Betrachtung zu machen, und

zwar weit besser als alle Gestudierte oder Geistliche, warum nit auch in Geistlichen: *Filii hujus mundi prudentiores sunt filiis lucis* &c. &c. Dann

Ratio. Ab induct. Was thut ihr, wann ihr nur I. eine allergeringste Unbild von euren Nächsten empfangen habet? O wie übel leget ihr auch die allermindiste Wort derselben aus 2c. 2c.

II. Ich habe etliche aus denen Bayrischen Ehehalten gekennt, welche so tieff denen buhlerischen Betrachtungen obgelegen, daß sie deßwegen aus ihren Diensten seynd geworffen worden; indeme sie niemahl fast bey ihnen selbsten waren, und deßtwegen immerdar von anderen beschryen worden seynd, wo bist du schon wieder mit deinen Gedancken? gelt dort bey deinem 2c. 2c.

III. Was für tausenderley Betrachtungen machet ihr nit, wann ihr in einem Streit-Handel verfallet, Tag und Nacht bedencket ihr euch, was ihr eurem Wiederpart antworten wöllet? wegen Hefftigkeit solcher Betrachtungen könnet ihr weder essen, weder schlaffen 2c. 2c. auch denen Allergelehrtisten Rechtsgelehrten könnet viele Ursachen an die Hand geben, mit welchen sie euren Handel gewinnen können und eure Gegner abtreiben 2c. 2c.

à Contrar. Ach! so saget mir doch jetzt ihr Weltleut, in was für einer hohen Schul habet ihr eine solche Betrachtungs-Kunst gelehrnet? 2c. II. welcher ist jener so grausame

same Novitzen-Meister in allen Clöstern der Welt, der da seine Untergebene zu solchen scharpfen Betrachtungen anhaltet, daß sie darneben nit auch essen, trincken, schlaffen, und ruhen dörffen? 2c.2c. ach! keiner

Ey dann, ihr Welt-Leut allein le- II. à con-
bet in einem so strengen Orden, wann tario.
ihr dann ohne alles Studieren von Natur aus tauglich genug seyet in zeitlichen euren Angelegenheiten, die allerschärpfiste Betrachtungen zu machen, durch welche ihr doch verdammet werdet, wohlan so seyet ihr schon überwiesen, daß ihr eben solche, ja weit auch auf eine leichtere Art verfertigen könntet, um mit solchen die Geheimnuß eures Catholischen Glaubens zu überlegen und zu betrachten, wañ ihr nur woltet, da ihr aber solches nit thut, so ist es wahr I. daß ihr aus Mangel der nothwendigen Betrachtung immerdar in eurem Leben die Alte verbleibet; II. in geistlicher Wissenschafft auch niemahls höher steiget, Christum JEsum den Gecreutzigten ohne alle Erkanntnuß, Mitleyden, oder Nachfolgung an seinem allerheiligsten Creutz hangen lasset 2c. *perit justus, & non est, qui recogitet corde.* Isai. 57. II. alldieweilen ihr bis zu eurem unglückseeligen Tod die Betrachtungs-Kunst nur für ein Cramerey der Gestudierten und Geistlichen haltet, IV. auch selbe wohl gar in das Elend, und in die weit entlegniste Wüste zu denen Einsidlern verdammet, V. und dem-

demnach von der Liebe gegen GOtt eben so wenig wisset? als ein 3. jähriges Kind; zumahl nur allzuwahr ist, was der Heil. Augustinus sagt lib. 10. de Trinit. c. 1. *invisa diligi possunt, incogitata nequaquam*: Was man nit sihet, dieses kan man wohl lieben, aber keinesweegs? was man nicht betrachtet, oder bedencket.

EPILOGUS.

ACh! dann Allerliebste! so entschuldiget euch nicht von dem Betrachten geistlicher Dingen, sondern glaubet im Widerspihl, daß, wann ihr euch auf selbe begebet, ihr heunt zu Tag noch eben auch jene ihre gebenedeyte Früchten in eurer Seelen empfinden werdet, welche andere erfahren, ob sie schon auch Welt-Leut waren wie ihr 2c. 2c.

Historia. in vit. Also weiß man ja von einem heiligen Francisco Borgia, welcher an dem Hof Kaysers Caroli sich aufgehalten, daß selber nur auf das eintzige Ansehen des todten Leichnam der Kayserin Isabellä, den Kayserlichen Hof, und sodann auch die gantze Welt verlassen 2c. 2c.

Ey dann, so probieret auch ihr dieses Mittel der Betrachtung, so werdet ihr in kurtzer Zeit finden nur allzuwahr zu seyn: Gedencke deiner letzten Dingen, so wirst du ewiglich nicht sündigen, Amen.

Auf

Auf den XIX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Daß man sich von der heiligen Communion nicht enthalten solle wegen Dürre des Geists, I. alldieweilen die Andacht in dem empfindlichen Trost nicht bestehet II. ein Trostloser aber mehr verdienet, auch III. GOtt weit mehr ehret als einander, wann er dannoch hinzugehet.

THEMA.

Nolebant venire. Matth. 22.

Sie wolten nicht kommen.

EXORDIUM.

Von dem Gastmahl der H. Communion solle niemand ausbleiben wegen Dürre des Geists oder Unandacht.

ES ist gantz kein Zweiffel, daß durch das heutige Evangelische Gastmahl nicht seye das geistliche Gastmahl der Seelen, als nemlich die heilige Communion vorgebildet worden, wie der Heil. Thomas von Aquin sagt in Matth. 22. *istud convivium in cœna Domini fuit paratum*: Unzahlbar viele Gnaden erhaltet die Seel aus selber; dann der gelehrte Drogho hostiens. de Sacram. Dom. Pass. sagt: Durch die Genüssuug derselben werden alle Laster mißfallen, man liebet die Keuschheit, die irrdische Ding verachtet

achtet man, und der Mensch wird dardurch gantz einanderer, nicht zwar der Natur sondern der Gnad nach, da er in einen besseren verändert wird ꝛc. ꝛc.

Weh! dann jenen liebste AA! welche aus einem eitlen Vorwand, wie die heuntige Eingeladene: *Nolebant venire*, bey der heiligen Communion gar selten sich einstellen, besonders aber wegen dieser Ursach, als welche mehr gemein ist, weilen sie vorgeben, sie hätten keine Andacht darzu, und spüreten in ihrem Hertzen nichts als eine lautere Dürre des Geists ꝛc.

PROPOSITIO.

47. Und diß aus III. facher Ursach

WJe übel nun aber ihnen selbsten dergleichen Seelen thun, bin ich gesinnet mit III. fachen Ursach zu beweisen ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. weilen die wahre Andacht, keineswegs, in einigen Tröstungen bestehet.

DJe erste Ursach, daß eine Seel wegen der Dürre ihres Geists von der Heil. Communion sich nit entfernen, ist diese; Alldieweilen die wahre Andacht gantz nicht in einem innerlichen Trost der Seelen bestehet; dann wie der Heil. Thomas Aquin. 2. 2. q. 83. a. 1. sagt: die wahre Andacht seye nichts anders, als ein geneigter Willen, dem Allerhöchsten überall und allzeit zu dienen: *est affectio, seu agilitas voluntatis, ad serviendum Deo promptissime.*

Es

Sehet Allerliebste! in solchen Umständen könnet ja auch ihr seyn, wann ihr communiciret, daß ihr nemlich die wahre Andacht habet, wann ihr schon im übrigen in eurem Hertzen keine Süßigkeit, oder Trost empfindet; zumahlen diese zwey Stuck in einem Hertzen gar wohl können beysammen stehen, daß selbes andächtig, doch zugleich auch gantz trostloß seye, wie solches deutlich der H. Bischoff Franciscus Salesius mit folgenden Worten anzeiget in Philot. p. 4. c. 13. die Andacht bestehet nicht in deme, daß unser Hertz allzeit einen angenehmen Trost, oder solche merckwürdige Bewegungen empfinde, durch welche wir zu Seufftzern, und Zäher bewegt werden; dann es seynd viele Seelen, welche liebliche Tröstungen empfinden, aber dannoch zu sündigen nicht aufhören, und folglich auch nur eine falsche Andacht in ihrem Hertzen unterhalten. Applicatio.

Dessen ist ein Exempel der König Saul, welcher den unschuldigen David bis in die Wüsten Engadi verfolget, und von dannen bis in eine Höhle, in welcher David sich verborgen, weilen aber Saul den David nicht ersehen, dessentwegen hatte diser heimlich dem Saul in dem Hinausgehen ein Stuck aus seinem Reitt-Rock geschnitten, selbes dem König sodann vorgewisen und zu ihme gesprochen, daß er ihne gar leicht hätte umbringen können, aber er habe nicht gewolt: *Cum præscin-* S. Script. 1. Reg. 24.

derem

derem ſumitatem clamydis tuæ, nolui extendere manum meam in te: wegen dieſer Barmhertzigkeit, lobte Saul nit nur allein GOtt, ſondern er weinte auch bitterlich, und wünſchete deßtwegen dem David alles Gutes, prophezeite ihme auch ſein Reich ꝛc. Aber jedannoch hörte er nit auf den David zu verfolgen, deſſentwegen er dann auch armſeelig zu grund gangen iſt ꝛc. ꝛc.

Morale. Sehet! Allerliebſte! viele ſeynd aus denen Chriſten, welche etwann wegen deme, was ſie in Predigen gehört, oder in heiliger Communion empfunden, gantz zärtiglich weinen, aber jedannoch als die alte Schlangen wiederum nacher Hauß kommen, ꝛc. auch ihre alte böſe Glegenheiten zu ſündigen nit entlaſſen ꝛc. ꝛc. O! dieſe alle haben durchaus keine Zubereitung zur Heil. Communion, ſeynd auch von aller wahren Andacht weit entfernet, deßtwegen ihr Allerliebſte! dann gar wohl zur Heil. Communion hinzugehen ſollet, ob ihr ſchon wegen der Dürre eures Geiſts euch von GOtt gantz verlaſſen zu ſeyn glaubet, dann gantz ein anderes iſt es, GOtt nit haben, und wiederum weit einanderes denſelben nit empfinden ꝛc.

II. auch jene, welche in der Dürre des Geiſts zur Heil. Communion gehen, weit mehrers von GOtt verdienen.

Der II. Theil.

WEr dieſes ſollet ihr wiſſen AA. daß, wo ihr in der Dürre eures Geiſts zu Heil. Communion kommet, mehrers vor GOtt verdienet, und ihne ehret, als hundert andere Seelen ꝛc. ꝛc.

Alſo

Also behauptet solches Thomas Kemp. Imit. Chr. lib. 3. cap. 42. Ich sage euch, daß jenes Werck, welches ihr zur Zeit der Trostlosigkeit GOtt aufgeopfferet, weit mehrers vor ihme gelte, als viele andere, welche zur Zeit der innerlichen Tröstungen vollbracht werden: die Ursach aber dieser Hochheit ist diese!

Ratio. Alldieweilen jene, welche zur Zeit der H. Communion mit bemeldter Dürre des Geists überfallen seynd, für GOtt weit eine grössere Beschwernuß leyden, als jene, welche Christum mit einem innerlichen Trost empfangen 2c. 2c.

Simile. Wann ein König von einem seiner Diener etwas aus nächster Stadt zu bringen verlangte, und zu disem End ihme sein Pferdt und Unkosten anschaffte 2c. ein anderer aber auf diese Gnad nit wartete, sondern ohne Verzug zu Fuß fort liefe, dem König diesen Gefallen zu erweisen, und zwar nit ohne grosse Beschwernuß eines rauchen Weegs 2c. 2c. was meinet ihr, welcher wurde wohl dem König angenemmer seyn? O gewißlich der andere; alldieweilen er dem König zu lieb weit grössere Beschwernussen ausstunde als der erste 2c. 2c.

Applicatio. Sehet! Allerliebste! also befindet sich die Sach auch vor dem Göttlichen König auf Seiten dessen, welcher ihne zur Zeit der geistlichen Trunckenheit in der H. Communion empfanget, dann er verdiner vor ihme weit mehrere Gnaden als viele andere, 2c. dan

2c. dan welcher zur Zeit der H. Communion JEsum mit tausend Freuden empfangen, um GOttes willen? was leydet ein solcher, O! gewißlich nichts, dann es ist nur gar zu wahr, daß man von einem solchen sagen könne: Dieser reitret ganz sanfft, den die Gnad GOttes traget ita Kemp. cit.

à Contrar. Die Trostlose herentgegen I. als elende Fußgänger, dienen GOtt auf ihre eigene Unkösten, 2c. II. die Andächtige hingegen, so da in heiliger Communion innerlichen Trost verspühren, diese essen das süsse Brod mit Christo III. da herentgegen die, eines truckuen Geists, mit ihme am Creutz hangen, ist nit dieses weit eines grösseren Verdiensts 2c. 2c.

Der III. Theil.

III. und folglich GOtt auch vor anderen Ehren Ab induct. virtutum. Aus welchem dan gantz deutlich erfolget, daß ein solcher, welcher Christum in H. Communion in der Dürre seines Geists empfanget, und ihme selbe aufopfferet, unvergleichlich ihme auch mehr Ehren erweiset, als alle jene, welche von ihme auf die Unkösten des Himmels seynd gespeiset worden;

I. patientiæ. Dann der erste I. übet eine grosse Gedult, in dem er leyden muß, daß 2c. II. er übet JEsu zu lieb keine kleine Demut, eben darum da er sich alles geistlichen Trosts sehr unwürdig schätzet 2c. III. deßtwegen aber ist auch seine Lieb gegen JEsum groß, und vollkommen; in dem er solchen aus keinem Antrieb

II. humilitatis.

III. amoris perfecti.

einer

einer sinnlichen Lieb liebet, als etwan wegen einer sinnlichen Tröstung ꝛc. IV. eben also könnte man auch noch von vielen anderen Tugenden reden, als von der innerlichen Abtödtung, ꝛc. ꝛc

I. Simile. Ihr werdet öffters schon gehört haben, wie einer aus denen Fürsten oder Königen etwann sich auf der Jagd verirret, und darum sich gezwungen gesehen habe bey einem Bauren zu übernachten, und mit dessen schwartzen Brodt seinen Hunger zu stillen, ꝛc. da nun einer in solchen Umständen dem König einen Zucker angebotten und mit Zäheren seine geringe Vermögenheit vor selbem bezeigt hätte, welcher aus beyden wurde dem König eine grössere Ehr angethan haben? O! gewißlich nur der Baur, welcher ihne allein mit den schwartzen Brodt bedienet hat; dann solches allein den Hunger stillet, nit aber der Zucker ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Sehet AA.! also begehret JEsus von euch zur Zeit der Heil. Communion, das Brod und nit die Zäher: (dasjenige Brod sage ich) welches der Willen ist seines Vatters ꝛc. ꝛc. *Cibus meus est, facere voluntatem Patris*, nit aber der Zucker der geistlichen Tröstungen ꝛc.

EPILOGUS.

SEhet! AA.! wie starck ihr euch betrieget, wann ihr nit anderst zur H. Com-

Communion gehen wollet, als mit geistlicher Süßigkeit erfüllet; dann

I. Simile. Solche thun was die Verfrohrne, welche nur sodann dem Feur sich nähêren wollen, da sie gantz warm, oder wie jene

â Contrar. Krancke, welche den Doctor nicht ehender zu Rath ziehen wollen, als wann sie gesund seynd, also sagt Gabriel Biel Lect. 87. Ey dann so gehet vielmehr zu dem Feur der Heil. Communion, da ihr kalt und eure Seel ist, wie eine Erd ohne Wasser Psalm. 20. *anima mea sicut terra sine aqua tibi.*

â min. ad maj. Wañ die allerseeligste Mutter GOttes, damals als sie ihr Göttliches Kind gebähren wolte, bey euch um ein lindes Berhlein angehalten hätte, JEsum darein zu legen, ihr aber wegen eurer Armuth auch Unvermögenheit ihr nichts anders dargereichet hättet, als ein Bischelein Stroh, meinet ihr nicht? selbes wurde ihr angenehm gewesen seyn? O! gewißlich ja, weilen ein solches dem Göttlichen Willen viel gleichförmiger wurde gewesen seyn?

Ey dann so opferet auch ihr dem Göttlichen Kind in der H. Communion inskünftig eur stäernes Hertz ꝛc. dann nur auf solche Weiß I. werdet ihr üben die wahre Andacht, II. auch sammlen die gröste Verdienst, und III. Christo JEsu erweisen die gröste Ehr ꝛc. ꝛc.

Auf

Auf den XX. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt:

Von der I. Vortrefflichkeit der Tugend des Gehorsams, und II. wie man in selber alle Verweilung vermeyden solle.

THEMA.

Vade, filius tuus vivit. Joan. 4.
Gehe hin dein Sohn lebet.

EXORDIUM.

EJhr müsset gantz nicht glauben AA! Was die wann man von dem Gehorsam redet, daß selber nur vor die Kinder sey, dann solchen tragt man besonders den Gehorsam vor in dem vierten Gebott GOttes: Du sollst Vatter und Mutter ehren, wider welche sie dann auch schwerlich sündigen, wann solche ihren Elteren eine nahmhafft Unehr erweisen. ꝛc. ꝛc.

Nun AA! mit diesem rede ich heunt nicht, sonderen mit allen anderen, welche ihrer Seelen zu lieb auf die Tugend des Gehorsams, als einen Evangelischen Rath, freywilliger Weiß ohne Zwang begeben, um ihre Seel dardurch vollkommner zu machen, dergleichen alle seynd, welche sich um derentwillen nicht Tugend des Gehorsams seye?

nur ihren Elteren, sonderen auch anderen unterthänig machen, als etwann ihren Beicht-Vätteren, ihrem Ehegatten, die Ehehalten ihren Hauß-Vätteren, Hauß-Mütteren, oder auch von ihren Pfarr-Herren sich regieren lassen wollen, ꝛc. ꝛc.

Glückseelig seynd jene, welche sich zu diesem entschliessen, unter solchen ware das heuntige Königlein, dann sobald ihme Christus befohlen, gehe hin dein Sohn lebet, alsbald war er gehorsam, und glaubte dem Wort, welches JEsus zu ihme sagte, und gienge hin, aber eben darum hatte er von Christo so viele Gnaden empfangen, ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

48. WEilen ich nun euch AA! eben dieses wünschete, so will ich zum Ruhm dieser Tugend heunt erklären I. was für Herrlichkeiten selbe mit sich führe, II. und wie ihr in Ubung derselben niemahl verweilen sollet, ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Sie machet den Gehorsamen herrlich vor GOtt.

WAnn ihr etwas vortreffliches von dem Gehorsam gesagt werden kan, so seynd es die Wort des weisen Manns, da er sagt: *Vir obediens loquetur victorias*, der gehorsame Mann, wird viele Sieg reden:

reden: Das ist nemlich, wie es gemeinig- S. Script.
lich die meiste heilige Vätter auslegen: Proverb.
der Gehorsame wird die allerherrlichste 21. 28.
Tugenden üben, und zwar gantz auser-
ordentlich, ꝛc.

Dergleichen ist, da ein Gehorsamer versicheret seye (also zu reden) nicht sündigen zu können, dahero dann der heilige Ignatius Lojol. lib. sent. 22. Mart. sagt: *Illud obtinet obediens, quod soli Deo est singulare, eum errare non posse*: Dieses hat ein Gehorsamer zum besten, was GOTT allein eigenthumlich ist, daß er nicht fehlen könne. Ratio. Weil ein Gehorsamer nicht fehlen kan.

Dieses um klärer zu machen, wollen wir setzen AA! Es habe euch einer aus euren Oberen etwas befohlen, welches aber nach der Hand für einen Fehler erkennet worden seye, da ihr nun ohne Ausstand und auch Liebe GOttes solchen vollzogen, so wurde niemand euch einen solchen Gehorsam für einen Fehler ausrechnen können; alldieweilen ihr mit grosser Freud eures Hertzens antworten köntet: Ich habe gethan, was ich schuldig ware, nemlich meinem Oberen gehorsamet, ꝛc. ꝛc. Und in solchen Umstand ist es ja nur allzuwahr, daß ein Gehorsamer nicht fehlen kan: ꝛc. ꝛc. O herrlicher Sieg!

Jetzt nimmt mich nicht mehr Wunder, warum alle heilige Vätter allen und jeden Seelen, welche der wahren Tugend nachtrachten unter einen geistlichen Oberen sich zu begeben einrathen, damit

sie von solchen auf dem geistlichen Leben angeführet, und in ihren Zweifflen getröstet werden möchten ꝛc. O! wie vielen Gefahren der Seelen werden solche entrinnen, ꝛc. ꝛc.

auch die herrlichiste Tugenden übet

Aber nicht wenig ist es zum Lob des Gehorsam, gleichfalls geredt, wann wir jene allerherrlichste Tugenden betrachten, welche auch nur eine eintzige Ubung eines wahren Gehorsams in sich schliesset, solche will vetstanden haben der weise Mann, da er uns mit diesen Worten zu dem Gehorsam ermahnet: *Audi fili mi! disciplinam Patris tui- - ut addatur gratia capiti tuo, & toques collo tuo.* Proverb. 1. v. 8. Höre an mein Sohn! die Zucht deines Vatters, damit die Gnad auf dein Haupt komme, und ein Halsband Zierd auf deinen Hals: Die vornehmste unter solcher geistlicher Zierd ist die allerherrlichiste Tugend der innerlichen und schmertzhafften Abtödtung seines eignen Urtheils und Willens, mit welchem der Gehorsam insgemein unter vielen Schmertzen der Seelen, folglich mit gröster Gedult ausgeführet werden muß, von mehreren will dermahl nicht reden, dann es ohne deme schon gewiß ist, was der hocherleuchte Beda sagt: Ex S. Gregor. *Sola virtus obedientia est, quæ cæteras virtutes menti inserit, insertasque custodit.* Allein die Tugend des Gehorsams ist jene, welche der Seelen

I. Der innerlichen Abtödtung,

II. Und Gedult,

auch

auch alle übrige mitbringet, und die mitgebrachte bewahret: ꝛc. ꝛc.

Sehet! AA: Wie übel jene thun, welche die Tugend des Gehorsams wenig achten; zumahlen sie sich einer grossen Tugend-Zierd berauben, durch welche die Seel vor GOtt in so grosse Gnaden gesetzt wird. ꝛc.

Aber bey denen Menschen verliehren sie nicht wenig, weilen die Ungehorsame, allen Gunst derselben durch ihren Ungehorsam beraubt werden. Daheros die Ungehorsame alle Gunst der Menschen verliehren.

Alldieweilen eure Obere I. euch nicht werden ertragen können, da ihr eure Gebott durch euren Ungehorsam verachtet, und demnach weit gescheider als sie seyn wollet: ꝛc. I. Ratio.

II. hierdurch werdet ihr euch durch eure so überlästige Lebens-Art unfähig machen, alle jene Ehrenstellen, oder Aemter zu erhalten, welche ansonsten von euren Oberen getheilet werden, zumahlen sie euch hierinnfalls nicht werden trauen dörffen, sonderen förchten müssen, daß ihr solche nicht wohl versehen wurdet, sonderen in dero Verwaltung nur thun, was ihr wollet, auch wie es euch beliebet, und nit wie eure Obere solches euch befohlen haben, welches sodann zu keinem kleinen Unfrieden, und ihrem grossen Schaden gereichen wurde, sehet AA! wie übel der Ungehorsam bey der Welt angeschrieben ist ꝛc. ꝛc. II. Ratio.

Gantz ein anderes zeiget sich bey einem Gehorsamen; Dann I. wegen der Demuth, in welcher sein Gehorsam ein- â Contrario.

gewicklet ist, wie auch der Lieblichkeit seiner Reden und seiner Gebärden wegen, II. ingleichen wegen der Bereitwilligkeit, welche der Gehorsame in seinem Angesicht lesen lasset, mit solcher die ihme aufgegebenen Befehl zu vollziehen, mit dieser so herrlichen Aussteur des Gehorsams nimmet der Gehorsame aller deren Hertzen, um welche er ist, mit einem so liebreichen freundlichen Gewalt ein, daß ihme niemand Abhold seyn kan, derohalben man diese offt also reden höret: Ich kan diesem Narren nicht feind seyn, dann er thut, was ich will, ꝛc. ꝛc. Welches dann III. für einen Welt-Menschen ein gantz besonderer Behilff ist; alldieweilen ein solcher Mensch mit allen anderen also fort kommet, daß jederman denselben bey sich im Hauß, und im Ehestand zu haben wünschet, ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

II. Absonderlich da der Gehorsam nicht aufgeschoben wird. S. Script. Luc. 19. 6.

Nun dieses wünschete einem Gehorsamen, besonders allen Ehehalten in der Welt, oder auch endlich all anderen, welche dieser Tugend vollkommentlich nachtrachten, daß sie alle Verweilung in Vollziehung derselbigen, oder allen Auffschub dessen vermeyden möchten; zumahlen der Allerhöchste eine solche heilige Freygebigkeit gleichfalls auf das Allerhöchste schätzet, dessen ist uns ein herrliches Exempel Zachäus; dann als ihme Christus der HErr zugeruffen: Zachäe! steige eilends herab; dann heunt muß ich bleiben in deinem

nem Hauß, da ware die eintzige Geschwindigkeit hierauf die Antwort, dann er stiege eilends herab, welche Geschwindigkeit dann Christo so wohl gefallen, daß er ihme dargegen sein ewiges Heyl versprochen, sprechend: *Salus Domui huic facta est*, diesem Hauß ist heunt Heyl widerfahren, hinc S. Bernard. *Audisti obedientiam, audi obedientiæ remunerationem: quia salus huic domui facta est, &c. &c.*

Wann demnach dem Allerhöchsten ein geschwinder Gehorsam so lieb ist, so ist billich zu betauren die Langsamkeit in demselben ꝛc. Ich habe viele weltliche Personen, und Ehehalten gekennet, welche, da ihre Obere sie beruffen, herbey zu kommen, selben zur Antwort gegeben haben, ja! ich will gleich kommen, ich will nur zuvor dieses thun ꝛc. ꝛc. â Contrar.

Ach! nicht also AA! dann dieses ist eben so viel, als wann ihr woltet sagen, ich will gleich kommen, aber vorhero will ich thun, was ich will: ich will vorhero meinen Willen erfüllen, sodann auch schon den eurigen, ꝛc. ꝛc. Wie schädlich eine solche Verweilung eurer Seel ist, dises könnet ihr nicht begreifen, dann I. auf solche Art übet ihr keine kleine Hoffart; weilen ihr euren Willen dem Willen eurer Oberen vorziehet, auch keinen kleinen Ungehorsam begehet ꝛc. ꝛc. II. ihr stärcket dardurch euer eigenes Urtheil, welches euch glauben ma- Ab Inducł. I. Superbiæ. II. Judicii proprii.

machet eure Obere handlen nicht wohl, da sie einen gar schnellen Gehorsam verlangen ꝛc. III. Auf solche Weiß werdet ihr niemahls die innerliche Abtödtung erlehrnen, sondern derselben biß in euer Grab feind bleiben, ꝛc. ꝛc.

III. Fugæ mortificationis internæ.

EPILOGUS.

Ach! liebste AA. nicht also, dann gewiß ist es, was die Schrifft sagt: *Hilarem datorem diligit Deus.* 2. Cor. 9. Einen fröhlichen Geber liebet GOTT, deßwegen fliehet in eurem Gehorsam alle Verweilung: und ich bitte euch, saget nicht, daß solche nur wenige Augenblick bey euch taure; zumahlen auch nur wenige Augenblick lang, ungehorsam, hoffärtig, aigensinnig ꝛc. ꝛc. seyn, ein sehr grosser Schaden eurer Seelen ist; weilen selbe in allen gemeldten Untugenden eine grosse Vermehrung, und Ringfertigkeit verursachet, welche Ubel schier nicht grösser seyn könnten, ꝛc. ꝛc.

Objectio.

Refutatur.

Ey so liebet hingegen einen vollkommenen und auch geschwinden Gehorsam; weilen selber euch so wohl GOtt, als auch allen Menschen angenehm machet: *Proprium est libenter facientis cito facere, tardè autem velle, nolentis est.*

Senec. l. 2. de benefic. c. 5.

A M E N.

Auf

Auf den XXI. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Der acht fremden Sünden, derselben sich theilhafftig machen, seyd schuldig, I. welche ihre Häuser zum Sündigen hergeben, II. deßwegen GOtt schwere Rechenschafft von solchen forderen wird.

THEMA.

Dominus jussit eum venumdari, uxorem & liberos. Matth. 18.

Der HErr hiesse ihne verkauffen sein Weib und seine Kinder.

EXORDIUM.

GEwißlich ware das Urtheil des HErren gegen seinem Diener in dem heutigen Evangelio erschröcklich; da er nemlich aus Mangel der Bezahlung seiner Schuld ihme befohlen, so gar auch sein Weib und Kinder zu verkauffen: *Jussit eum venumdari, uxorem & liberos*: Dann was haben diese verschuldet: Es antworten hierauf die HH. Vätter, daß weilen die Ehe-Weiber gemeiniglich der Eytelkeit und Kleyder-Pracht ergeben seyen, und demnach heimlicher und offent-

Billich ist auch das Ehe-Weib im H. Evangelio zur Straff gezogen worden. Weil sie einen Theil hatte an der Schuld ihres Manns.

licher Weiß viele Schulden machen, deßwegen an denen Schulden ihrer Ehe-Männer sich theilhaftig machen, also seye es gantz billich, daß auch sie zur Straff gezogen werden ꝛc. Joseph. Manl. in Ærar. Evangel. ad Dominic. 21. post Pent. *Intelliguntur illæ uxores, quæ vanitatibus, luxibus, & pompis deditæ, multorum debitorum causæ sunt, atque ideo culpæ instrumentum fuerunt, justum erat, ut & ipsæ in pœna partem haberent: &c. &c.*

Liebste AA. in Gelegenheit dieser Lehr ware ich anfänglich bedacht, von bemelder Theilhafftigmachung, deren so schädlichen Schulden eines Hauß-Weesen zu reden, welche durch die acht fremde Sünden: derselben sich theilhafftig machen, verstanden werden, allein weilen diese Matery mehrentheils nur das Zeitliche betrifft, oder die ungerechte Schulden, wordurch sehr viele ihrem gantzen Hauß-Weesen einen sehr grossen zeitlichen Schaden verursachen. Als bin ich vielmehr von solcher Theilmachung fremder Sünden zu reden entschlossen, durch welche sehr vielen Seelen grosser Schaden zugefüget wird, unter welchen diese ist, da so viele Hauß-Leut ihre Häuser zu gottloser Zusammenkunfft der Personen beyderley Geschlechts hergeben, ꝛc. ꝛc.

Aber noch mehr weh jenen, welche denen Gottlosen in ihren Häuseren Unterschluff geben, und dero Sünden sich theilhafftig machen.

PRO-

PROPOSITIO. 49.

DJe gottloß nun solche aller der hier- auf folgenden allerschweristen Sünden sich theilhafftig machen, bin gesinnet anheunt zu erweisen ꝛc. Dardurch sie I. ihre Theilhafftigmachung an fremden Sünden, II. sodann auch die Rechenschafft über selbe verstehen sollen ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

ICh weiß die Gottlosigkeit derjenigen Hauß-Vätter und Hauß-Mütteren, welche ihre Häuser zu einem Unterhalt der Gottlosen widmen, nicht besser zubeschreiben, als durch jenen Schaden, welchen Samson denen Philistäern zugefügt hatte sich dardurch an ihnen zu rächen. Vile Hauß-Vätter machen sich der acht fremden Sünden schnldig.

Die H. Schrifft erzählet, daß Samson an ihnen alle Früchten und Weinberg verbrennt hatte: *Fruges concrematus est in tantum, ut vinea quoque & oliveta flamma combureret*: Aber höret auf was Weiß solches geschehen? Es hatte nemlich Samson 300. Füchs gefangen, deren er jederzeit zwey und zwey an denen Schwaiffen zusammen gebunden, in der Mittte eine brinnende Fackel hinein gesteckt, und solche also in das Getrayd, auch Weinberg der Philistäer hin- S. Script. Judic. 15.

ein

eingejagt, wordurch alle ihre Felder und Weinberg sodann verbrunnen seynd ꝛc. Abb. Nilus. in lib. Ascet. *Nec Samson alienigenarum segetes combussisset, nisi conversis vulpium capitibus earum caudas colligasset!* O erschröcklicher Schaden! aber gemach! zumahl weit erbärmlicher ist jener, welchen wir vor allem anderen der gantzen Welt daraus abnehmen sollen ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Dann sagt mir her, wer seynd die gemeldte Füchs? Der Cardinal Hugo sagt: in c. 8. Matth. solches seyen die unkeusche: *Vulpes sunt meretrices*: Welche solche zusammen binden, seynd jene, so selbe in ihren Häuseren zusammen binden, da sie derselben Zusammenkünfften unkeuscher Personen beyderley Geschlechts in solchen gedulten, I. wie zum öfteren im Winter mit denen Gunckel-Häuseren geschiehet, da sodann ꝛc. ꝛc. II. Oder da sie solche Personen einlassen und zusammenschlüffen, von welchen sie schon vorhero wissen, daß sie gegen einander mit dem Feuer der Unkeuschheit aufbrinnen ꝛc. ꝛc.

Ab Effect. So gebet dann Rechenschafft ihr gottlose Hauß-Vätter wegen allem geistlichen Schaden der hieraus solchen und auch anderen Seelen erfolget; dann dahero kommet es I. daß sie ihnen solche unkeusche Sünden lieb seyn lassen, um welche sie vorhero, als junge und unschuldige Seelen gar nichts gewust ꝛc. II. über

solche Sünden keine Buß thun; weilen sie nur beichten und communiciren auf den Schein, und niemahls über ihre Sünden eine wahre Reu erwecken, aus Mangel eines kräfftigen Vorsatz; indeme sie ihrer Buhlerin und ihren Buhleren nicht wollen feind seyn; indeme ihnen solche Gelegenheiten allzulieb seynd, ꝛc. ꝛc.

O gottlose Hauß-Leut! gebet Rechenschafft, sage ich, für alle diese Sünden, und wegen dem höllischen Feuer, welches ihr so vielen Seelen mit Verschaffung gottloser Gelegenheit, und auch mit Verursachung so vieler unkeuschen Flammen anzündet ꝛc. ꝛc.

Und dieses wegen einem verfluchten zeitlichen Gewinn.

Aber was spriche ich diesen Unglückseeligen zu? zumahlen der zeitliche Nutzen, welchen sie aus ihrer verfluchten Wirthschafft ziehen, ihnen die Ohren gantz verstopfft hat.

S. Scriptura.

Es hat sich hierüber GOTT selbsten schon längsten beklaget durch den Propheten Ezechiel, sprechend: *Violabant me propter pugillum hordei, & fragmen panis*: Sie haben mich beleydiget, wegen einer Hand voll Gersten, und wegen einem Stuck Brodt: Ist es anderst ihr gottlose Hauß-Leut, so straffet mich der Lugen halber, ꝛc. Dann

Ezech. c. 13. v. 19.

Ab induct.

Was ist die Ursach eurer gottlosen Gewerbschafft, ist es dann nicht der verfluchte zeitliche Nutzen. I. Weilen nem-

nemlich jene Tochter für den Zinß ihres Schlupff-Winckels euch gar offt mit einigen Büschel Flachs ehret, welche sie ihren Elteren abgetragen ꝛc. II. Der Sohn oder Knecht kommet in der Finstere in einem Sack einige Metzen Getrayd mit sich bringend, welche er seinem Vatter oder Bauren abgestohlen, euch aber ziemlich wohlfeil verkauffet, damit ihr ihne und seine Buhlerin huldiget, ꝛc. ꝛc. III. Man stellet heimliche Mahlzeiten an, um euch dardurch zu ehren, worvon euch noch an Speisen, auch Brodt, Fleisch, und Wein viel, und auch auf viel Täg übrig bleibet, nur damit ihr aus dem Zimmer euch hinaus verfüget, wann alles besoffen ist, und der verdammliche Fleisch-Handel angehet ꝛc. ꝛc. O gottlose Hauß-Väter! heißt nicht dieses GOTT beleydigen, *propter fragmen*, wegen einem Struck Brodt? Es kan ja gantz mit Wahrheit von euch gesagt werden, was Joel sagt: C. 3. *Posuerunt puerum in prostibulum, & puellam vendiderunt pro vino*: Sie haben den Knaben in das Hurrn-Hauß gethan, und das Mägdlein um Wein verkaufft.

â Priori. O Gottlosigkeit! welche auch die des Verräthers Judas weit übersteiget; dann wahr ist es I. Judas hat JEsum um 30. Silberling, das ist unseres Gelds um 18. Gulden verkaufft, aber bemeldte Hauß-Leut verkauffen die Seelen um einen Laib Brodt. II. Judas handlete

noch

noch so ehrlich, daß er JEsum denen Menschen verkaufft, aber diese verkauffen die Seelen dem Teuffel, der Sünd zur Hölle 2c. 2c.

Jetzt nimmt mich nicht mehr Wunder, was Papias Euchar. und Comestor. apud Cardinalem Baron. sagen: Daß als Judas den Strick schon am Hals hatte, da habe sich der Baum geneiget, und ihne auf die Erden herab gelassen, daß er also sein Vorhaben nicht gleich bewerckstelligen könnte 2c. O! unendliche Gütigkeit GOttes! O! wie leicht hätte dieser Armseelige sein ewiges Heyl erhalten können, wann er auch selbsten nur ein wenig gewolt hätte 2c. 2c.

Der II. Theil.

Deßwegen solche die allerschwe-riste Rach erfahren werden.

ABer ihr gottlose Hauß-Vätter glaubet, daß ihr auch so viel Gnad von dem Allerhöchsten einstens nicht haben werdet, weil selber als ein erschröcklicher Richter, die schweriste Straff von euch fordern wird, dann er selbsten sagt: *Occurram eis, quasi Ursa raptis catulis.* Ich will ihnen begegnen, wie eine Bärin, oder ihre Junge seynd abgeraubt worden.

1. Von GOTT. S. Script. Ose. 13. 8.

O liebste Zuhörer! Ihr werdet euch selbsten wohl einbilden können, wie eine wilde Bärin mit jenem umgehen wurde, da er ihne solte antreffen in dem Raub seiner Jungen 2c. 2c.

Eben

Appli-
catio.

Eben dieses ist auch die Weiß, ihr gottlose Haußhalter! mit welcher euch Christus einstens begegnen wird ꝛc. Ihr wisset wie sorgfältig er seine junge Seelen mit seinem Blut ernähret ꝛc. ꝛc. Welche ihr aber ihme abraubet in euren Häuseren, und zur Sünd abrichtet ꝛc. ꝛc. O! wie erschröcklich wird selber euch sodann anschreyen: Seyet ihr jene Gottlose, welche mir meine mit meinem Blut erlöste junge Seelen entführet, und der Sünd, dem Teuffel, auch der ewigen Verdammnuß habet zugeführet: sager her; in wem habe ich euch beleydiget, daß ihr also mir ꝛc. ꝛc.

II. Von denen Seelsorgeren. S. Scriptura. Sap. 5.

Wie wird es euch um das Hertz seyn, da ihr auch eure Seelsorger in solchen Umständen gleiche Klag über euch werdet führen hören; zumahl es nur allzuwahr werden wird, was die Schrifft sagt: *Stabunt Justi in magna constantia adversus eos, qui se angustiaverunt, & abstulerunt labores eorum.* Die Gerechte werden mit grosser Beständigkeit stehen wider jene, welche sie geängstiget, und ihnen ihre Arbeit abgestohlen haben ꝛc. ꝛc.

Simile.

Was meynet ihr wohl! wie es einem Tag-Löhner um das Hertz seye, da er etwan die gantze Wochen mit saurer Arbeit seinen Schweiß daran strecket, am End derselben aber von dem Gewissen-losen Hauß-Vatter erfahren muß, daß er ihme seinen Lohn ablaugne, oder auf eine an-

dere

dere gottlose Weiß ihme selben hinterhalte, wer wird wohl die Seufftzer eines solchen armseeligen Arbeiters beschreiben, da er so lange Zeit umsonst habe arbeiten müssen? ꝛc. ꝛc.

Morales. O! so richtet dann auch ihr gottlose Hauß-Vätter euch um jene Klagen anzuhören, welche eure Seelsorger um dessentwegen wider euch ergehen lassen werden; alldieweilen ihr durch eure gottlose Schlupff-Winckel ihnen ihre Junge, und also ihre Arbeit so vieler Jahren abgestohlen habet, *abstulerunt labores eorum.* I. Dann was hat es euren Seelsorger nicht für Arbeit gekostet, bis er seine junge unschuldige Seelen so weit gebracht, daß sie ihren GOtt auch nur von weitem haben erkennen lernen ꝛc. ꝛc. II. Da solche aber kaum das 15. Jahr erreichet, so habet ihr selbe schon in eure Laster-Schul eingeladen und aufgenommen, allwo sie III. in kurtzer Zeit, wegen deme, was sie bey euch Böses gesehen und gehöret, in der Boßheit so hoch gestiegen, daß sie nicht nur allein, all ihr Unschuld, gutes Gewissen, und Jungfrauschafft abgeleget, sonderen jenen ihren Geistlichen, durch welche sie vorhero in allem Guten abgerichtet worden, auch zum Danck ihrer, an sie so lange Jahr angewendete Mühe und Arbeit, jetzt den Teuffel auf den Rucken wünschen ꝛc. ꝛc. O saure Arbeit! *abstulerunt labores eorum.*

EPILOGUS.

Gehet ihr Christliche Hauß-Vätter! auf solche Weiß da ihr eure Häuser zum Sündigen hergebet, I. so stehlet ihr ab euren Seelsorgeren ihren so sauren Schweiß ꝛc. II. ihr beraubet den Allerhöchsten so vieler seiner jungen Seelen, welche er vormahls so zärtiglich wegen ihrer liebreichen Unschuld an sein Hertz druckte, III. solche Seelen selbsten verkauffet ihr dem Fleisch-Teuffel um ein weniges Brodt, indeme ihr selbe durch die so gottlose Autenthalt, mit so vielen tausend unkeuschen Sünden zusammen kupplet, IV. O! wie vieler tausend der allerschwereisten Sünden machet ihr euch theilhafftig durch eure so gottlose Gewerbschafft ꝛc. ꝛc. Aber ich höre auf in Beschreibung jener Dingen, welche euch eure bevorstehende ewige Verdammnuß immerdar gefährlicher und gewisser machen: Ey dann so thut Buß, aber auf solche Weiß, damit nicht die V. Anklag des Göttlichen Richters, eurer Seelsorger, auch jener Seelen selbsten welche ihr grausam verführet, in eurer letzten Sterbstund und Gericht, wider solche eure Buß die Oberhand gewinne,

A M E N.

Auf den XXII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie übel jene thun, I. welche durch bösen Rath sich der nächsten fremden Sünd theilhafftig und II. demnach auch schwerer Straffen schuldig machen.

THEMA.

Consilium inierunt, quomodo JEsum caperent in sermone. Matth. 22.
Sie hielten einen Rath, wie sie JESUM fiengen in seiner Red.

EXORDIUM.

Welche durch übelen Rath.

VNerachtet die gottlose Juden schon vorhin zu Genügen erfahren, daß sie auch mit ihren aller spitzfindigisten Fragen jedannoch JEsum niemahl in einer allerminsten Red hätten überweisen, oder fangen können, indeme er ihnen auf solche jederzeit eine allerweißiste Antwort ertheilte, dergleichen ware: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist ꝛc. Nichts destoweniger, so waren sie in ihrer Bosheit unermüdet, und setzten in dem heutigen Evangelio jedannoch wieder auf ein neues an ihne; indeme sie einen gantzen Rath hielten, wie sie JESUM in einer Red fangen könnten ꝛc. ꝛc.

der I. fremden Sünd schuldig machen.

Wann ich diese Gottlosigkeit bedencke, so fallet mir eine weit grössere ein, als da ist, jener Christen, welche mit ihrem gottlosen Rathgeben, nicht nur allein in zeitlichen Dingen, auch gantzen Gemeinden, sehr viel auch grosse zeitliche Schäden verursachen, sondern auch viele tausend Personen insonderheit mit ihrem verdammten Rathgeben in unzahlbare Sünden stürtzen, und also durch die Theilhafftigmachung derselben der I. fremden Sünd schuldig machen: von solchen kan man mit aller Wahrheit sagen, was der Heil. Gregorius sagt: *Hi, qui alios ad iniquitatem suadendo pertrahunt, in semetipsos ministerium dæmonis suscipiunt, quamvis per naturam dæmones non sint.* cit. Hom. 2. in Ezech. Jene, welche andere durch üblen Rath in die Sünd ziehen, diese nemmen auf sich das Amt des Teuffels, ob sie schon ihrer Natur nach keine Teuffel seynd ꝛc. ꝛc.

50. PROPOSITIO.

Diese vertretten das Amt des Teuffels.

Gebste AA. höret nur mit geneigten Ohren zu, so will ich obbemeldter Worten eine deutliche Prob machen, daß nemlich I. alle böse Rathgeber nicht nur allein des Teuffels Amt vertretten II. sondern auch deßtwegen eine allerschwerste Straff von GOtt zu gewarten haben ꝛc.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

IN Heil. Schrifft findet man den ersten bösen Rath, welchen der Teuffel gegeben hat; dann als der Allerhöchste dem Adam von dem Baum, welcher mitten im Paradeyß gestanden, keine Frucht zu verkosten, unter Androhung des Todts, befohlen, da erschine der Teuffel der Eva unter der Gestalt der Schlangen, und rathete ihr von der Frucht des Baums zu essen, da aber Eva die Straff des Todts vorschützte, so antwortete ihr der Teuffel, *nequaquam moriemini* &c. sondern wann ihr darvon essen werdet, *aperientur oculi vestri, & eritis sicut Dii scientes bonum & malum*: So werden eure Augen eröffnet werden, und ihr werdet seyn, wie die Götter, welche das Gute und Böse wissen: Eva folget des Teuffels Rath, und Adam der Eva, und sehet, grad ist ihnen das Widerspihl erfolget, dann anstatt daß sie Götter wurden, seynd sie zu Sclaven des Teuffels gemacht worden, wordurch die gantze Welt heunt zu Tag noch leygen muß ꝛc. ꝛc. Dann S. Script. Genes. 3.

Sehet AA.! solche Rathgeber, welche das Gute Böß nennen, und das Böse Gut, zählet die Welt heutiges Tag noch sehr viele, *qui dicunt bonum malum, & malum bonum.* Dann I. da etwann kaum Ab inductione.

8. Täg verflossen, daß dieser oder jene den Ehestand angetretten, aber in der Nachbarschafft eine kleine Klag wieder ihren Ehegatt auskommen lassen ꝛc. ꝛc. so müssen solche gleich hören: Ihr seyet nit gescheid, wann ihr dieses von eurem Mann leydet, ihr müsset ihme in dieser Sach nicht nachgeben, sonst müsset ihr euer Lebtag ein Sclav seyn ꝛc. O! verfluchter Rath! zumahl hieraus erfolget, daß solche junge Eheleuth in beständigen Unfrieden leben ꝛc. ꝛc. I. Es trauget sich offt zu, daß einer dem andern eine empfangene Unbild klaget, worauf aber die Antwort alsobald zur Rath ist: Du bist ein Narr (heist es) wann du dieses leydest, ich kenne diesen Schelmen schon, ich thäte ihme solches gewiß nicht schencken, und also geschickt es auch ꝛc. ꝛc. woraus dann nicht selten auch Mordt und Todt erfolgen ꝛc. ꝛc.

Sehet AA! ob ich unrecht geredt, da ich anfangs gleich gesagt, solche verfluchte Zungen verrichten das Amt des Teuffels: Aber

Wolte GOtt es giengen solche Zungen nicht weiters, aber das schlimmste ist, daß sie auch viele Seelen zur Unkeuschheit anführen.

Exempl. Sacr. 2. Reg. 13. Man findet in H. Schrifft, daß als Ammon der Sohn Davids sich fleischlich in seine Schwester Thamar verliebte, also daß er auch hierüber erkranckte, als nun dieser sein Anligen dem Jonadab vertraute,

traute, da gabe dieser ihme folgenden verfluchten Rath, daß nemlich Ammon sich franck stellen, zu Beth legen, sodann aber den König bitten solte, ihme zu erlauben, daß seine Schwester ihme in der Kranckheit die Speisen kochen, auch ihme auswarten därffte, welches auch geschehen, aber diß nicht nur allein, sondern er untertruckte seine Schwester in solchen gelegentlichen Umständen auch mit Gewalt, und schaffte ihme also Ammon wieder seine Kranckheit ein Mittel durch die Blutschand mit seiner Schwester ꝛc. woraus dann sehr viele Ubel und Mordthaten entsprungen, O! verfluchte Rathgeber! ꝛc. ꝛc.

Ich thue solchen gewißlich nicht unrecht, wann ich sie nenne: Blaßbälg des Teuffels: Isaias meldet: c. 54. *Ego creavi fabrum sufflantem in igne prunas*: ich habe den Schmid erschaffen, welcher im Feur die Kohlen anblasset: Ihr könnet euch wohl selbst einbilden AA.! daß der Erschaffer dieses Schmidts kein anderer als GOtt seye, der Schmid aber der Teuffel, die Blaßbälg aber seynd die böse Rathgeber welche die Seelen mit dem Feur der Unkeuschheit entzünden. S. Joan. â S. Gemin. in loc. cit. *Succenditur ignis â flatu folium, id est, à suggestione vetularum, quæ sunt quasi sufflatorium diaboli ad succedendum ignem luxuriæ* &c. &c. Simile.

Ach! AA. wer wird aussprechen das Elend, welches so viele Blaßbälg des Teuffels anrichten; zumahlen es nur gar zu wahr Applicatio.

ist; daß sie sich nicht nur allein aller derjenigen allerschweristen Sünden theilhafftig machen, welche sie durch ihre böse Räth verursachet haben, sondern auch alles zeitlichen Schadens, welcher in solchen Umständen auf vilerley Weiß erfolget ist, besonders da sie etwann auch ihren Rath zu vielen Diebereyen ertheilet haben ꝛc. ꝛc. Bernard. Bustens. tom. 2. Roset. serm. 29. p. 2. *de re turpi consulens & mala, ultra mortale peccatum, tenetur ad satisfactionem damni, quod ex suo consilio secutum est &c.*

Der II. Theil.

Böse Rathgeber machen sich auch schweer Straffen schuldig.

S. Scriptura. Eccli. 27. 30.

ÜBer das so dörffen solche böse Rathgeber auch glauben, daß ihnen die gebührende Straff deßtwegen nicht werde ausbleiben.

Dann solche hat ihnen der Allerhöchste schon längsten angedrohet, da er gesprochen: *Facienti nequissimum consilium, superveniet ipsum devolvetur.* Wer einen bösen Rath gibet, diesem wird selber selbsten über sein Haupt kommen.

Historia.

Also hat diß erfahren jener Hof-Rath des Königs in Franckreich, dann als er selben gantz traurig gesehen; weilen er seine Schatz-Kammer gantz erschöpfft ware, da gabe er dem König diesen Rath, daß er nur 2. Jahrlang auf alles, was das Jahr hindurch zum Verkauff nacher Pariß gebracht wurde, einen Accis, oder Zoll schlagen solte, der König folgte diesem Rath, und weil ihme selber eine übergrosse Sum-

ma Gelds jährlich eingetragen, so setzte er solche seine neue Auflag nicht nur nach 2. Jahren auch noch fort, sondern es dauret auch noch heunt zu Täg beständig, da nun der Hof-Rath die so üble Würckung seines bösen Raths erfahren, und weilen er solche nicht mehr verhinderen könnte, so hatte er sich so fast hierüber betrübt, daß er vor Traurigkeit erkrancket, und gestorben: Zur Straff aber seines Verbrechens legte er ihme selbst diese Buß auf, daß er in seinem Testament verordnet, ihne dahin zu begraben, wo aller Unrath der gantzen Stadt Pariß zusammen lauffet, welches auch geschehen ist, also, daß dieser Ort noch heunt zu Tag gezeiget, und der grosse Kohren-Marckt in Pariß genennet wird Joan. â Loquier. l. 4. Thesaur. l. 4. polit. cap. 4.

Liebste Zuhörer! ob nun dieser Hof-Rath von GOtt noch Gnad erhalten; weilen er seinen so bösen Rath bereuet, auch ihme selbst diese so schandliche Buß aufgelegt hat, dieses weiß ich nit, wohl aber dieses, daß alle böse Rathgeber jetziger Zeiten in höchster Gefahr seyen wohl gar in die Höll begraben zu werden; und dieses um desto gewiser; Applicatio.

Weilen solche böse Rathgeber, auch jene mit sich zur Höllen führen, welche deroselben böse Räth in das Werck setzen, und mithin die schweriste Sünden der Rach, Unkeuschheit, und tausenderley Diebereyen begehen, ꝛc. ꝛc. *Fuerunt* Ratio.

ei conſiliarii in interitum ejus. 2. paralyp. 22. & S. Ephrem. de malo unquæ pag. 101. *perverſum conſilium venenô quovis perniciosius eſt ſuſcipientibus* &c. &c.

EPILOGUS.

Ach! Allerliebſte! ſeyet ihr bishero etwann auch unter ſolchen üblen Rathgeberen geweſen, daß ihr euren Nächſten durch eure üble Räth zur Rach ꝛc. ꝛc. habet angelaitet, jedannoch in die Höll nicht wollet begraben werden: Ach dann

1 Contrar.

I. ſo leget dieſes Amt des Teuffels ab, höret auf ꝛc. ꝛc. Dargegen aber II. kehret eure Räth um, zum Guten, alſo, daß wann ihr etwann jemand zur Rach geneigt höret, ſo rathet ihme vielmehr nach dem Exempel Chriſti JEſu ſeinen Feinden zu verzeyhen ꝛc. auf ſolche Art werdet ihr ſamt eurer Reu und Buß eure böſe Räth erſetzen, und durch die Theilhafftigmachung des jenigen, was aus ſolchen euren guten Räthen erfolget zu hoffen haben die ewige Seeligkeit,

A M E N.

Auf

Auf den XXIII. Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt:

Wie wir um unser Gebett vor GOtt fruchtbar zu machen, die I. Demuth II. und die Vermeydung aller schweren Sünden demselben beylegen sollen.

THEMA.

Dicebat autem intra se. Matth. 9.
Sie sagte aber bey ihr selbst.

EXORDIUM.

IHr habet es schon wohl tausendmal gehört, wie der Grund alles Gebetts innerlich seyn müsse, und bestehe in der Erhebung des Gemüths zu GOtt; dann weilen die Seel, oder das Gemüth allein dasjenige ist, was von sich selbst gegen GOtt würcket, so wohl im Guten als Bösen, der Leib, oder dessen Sinn aber, nur einen äusserlichen Werck-Zeig zu dem mündlichen Gebett abgeben, also kan auch das Gebett hauptsächlich nichts anderes seyn, als ein Erhebung des Gemüths zu GOtt: P. Alvarez. *Orare est, spiritum suum ad Deum elevare, eique res suas familiariter magnâque cum reverentia, ac fiducia communicare, uti solet amicus cum amico. &c. &c.*

Das Gebett solle innerlich mit dem Hertzen geschehen.

Wie das Evangelische Weiblein gethan.

Auf solche Art hatte in dem heutigen Evangelio das Cananäische Weiblein gebetten, welche da nur innerlich, und bey ihr selbst gesprochen: wann ich nur den Saum seines Kleyds wird angerühret haben, so wird ich gesund werden: Dann wie der heilige Isidorus sagt: de summo bon. l. 3. c. 8. Das Gebett geschehe mit dem Hertzen, und nicht mit denen Leffzen: *Oratio cordis est, non labiorum; neque enim verba precantis Deus intendit, sed cor orantis aspicit, &c. &c.*

PROPOSITIO.

51. Ich zweiffle zwar nicht, es werden meine liebste Zuhörer, eben auch zum öfteren in ihrem Hertzen mit ihren Seufftzeren in ihren Anligen, in einem Winckelein zu GOtt bitten ꝛc. Aber ich wolte vielmehr wünschen, daß sie solchem ihrem innerlichem Gebett I. beylegten die Demuth, wie das heuntige Weiblein gethan, und II. die Vermeydung alles Bösens, ꝛc. ꝛc.

Vor allem aber solle selbes begleitet seyn.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Mit der Tugend der Demuth. S. Script. Matth. 9.

Nichts ist AA: was dem Allerhöchsten geschwinder zur Gewährung unseres Gebetts beweget, als die Demuth. Dieses hat erfahren das heuntige Cananäische Weiblein, dann da sie kaum in ihrem Hertzen ihre Bitt durch bemeldte

Wort

Wort ausgesprochen: Wann ich nur den Saum seines Kleyds anrühren wird, so wird ich gesund werden, welche Demuth dann Christus so hoch schätzte, daß er alsobald umgesehen, und selbe mit diesen auserordentlichen freundlichen Worten angeredet, vertraue meine Tochter! dann dein Glaub hat dich gesund gemacht, ꝛc. ꝛc.

Sehet! AA! was ein demüthiges Gebett bey GOtt vermöge? ꝛc. ꝛc. Es ist nemlich nur gar zu wahr, was das Büchlein der Nachfolgung Christi sage: Thom. Kempt. imit. Chr. l. 3. c. 22. n. 2. Wer sich selbst aus allen den Allerschlechtisten, und unwürdigsten schätzet, der ist der allertauglichste von GOtt grosse Gnaden zu empfangen. Damit ihr nun AA! euch gleichfalls tauglich machet, grosse Gnaden von dem Allerhöchsten zu empfangen so folget diesem heuntigen Weiblein nach, I. demüthiget euch unter eurem Gebett, und bekennet eure Sünden vor GOtt ꝛc. saget ihme, daß ihr zu Erhaltung einiger Gnad, die allerunwürdigiste seyet, ꝛc. ꝛc. Dann auf solche Weiß wird er euch nicht nur allein eure Sünden verzeyhen, sonderen ihr werdet von ihme alles erhalten, was ihr rechtmäßig von ihme bittet, gemäß denen Worten des Psalmisten, Psalm. 9. *Præparationem cordis audivit auris tua*: dein Ohr hat angehöret die Zubereitung des Hertzens, ꝛc. ꝛc.

Dann

Appli-
catio.

â min. ad maj. Dann glaubet mir, aber verzeyhet mir zugleich auch, wann ich mich zusagen unterstehe, daß wann ihr vor GOtt in eurem Gebett mit aller Demuth auf eure Knye niederfallet, so werde sich derselbe widerum gegen euch wenigest in so viel liebreich erzeigen, als viel ihr gegen eurem jungen Hund thut, dann, wann dieser in eurem Zimmer, und Kuchel alles unter und über sich kehret, so erzürnet ihr euch hierüber, und trohet ihne zu schlagen, da nun aber das Hündlein eure Trohung vermercket, deßwegen sich so dann auf die Erden hinwürffet, und unter eure Füß hinkriechet und leget, und sich also demüthiget, so schäncket ihr ihme nicht nur allein die Straff, und Streich, sonderen ihr thut ihme auch schön, und schmeichlet ihme, ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Ach! AA! seye es, daß ihr in Wahrheit GOtt auch auf eine recht viehische, und hündische Art mit dem Neyd, Unkeuschheit ꝛc. ꝛc. sehr grob habet beleydiget, so verfüget euch nur, wie das Cananäische Hündlein oder Weiblein in dem heuntigen Evangelio, zu denen allerheiligisten Füssen Christi JEsu, und bekennet ihme eure Sünden: *Confitemini Domino, quoniam bonus est.* Psalm. 112. So werdet ihr nicht nur allein die Verzeyhung eurer Sünden erhalten, sondern über das auch alles um was ihr ihne bittet; zumahlen es nur gar zu wahr ist, daß GOtt einen zerknirschten, und demüthi-

müthigen Geist nicht verachten wird. *Cor contritum & humiliatum Deus non despiciet.* Psalm. 10. Die Heil. Schrifft Ab Exeezehlet, daß der König Saul dem David empl. sehr starck und offt nach dem Leben gestre- 1. Reg.
bet habe, in solchen Umständen nahme 20.
David sein gröste Zuflucht zu dem Sohn dieses seines Freundes, nemlich dem Jonada dem Sohn des Sauls, und er hat sie auch erhalten, zumahl das demüthige Aufführen des Davids dem Jonada so wohl gefallen, daß er zu ihme gesprochen: *Non morieris*, du wirst nicht sterben; *neque enim faciet Pater meus quidquam grande vel parum, nisi indicaverit mihi*, Dann mein Vatter wird nichts thun ohne mich weder Grosses noch Wenniges, welches auch geschehen ist: Ey dann so begebet auch ihr euch auf die Demuth; dann wie ein hocherläuchter Schrifft Ausleger sagt: Wo wird die Demuth keinen Patronen finden, wann sie auch den Sohn des Feinds zu einem Vorbitter gemacht hat? Dit. Baez in Evangl. l. 6. cap. 7. §. 9. *Ubi non inveniet humilitas Patrocinium? quandò & filium hostis fecit Advocatum. &c. &c.*

Der II. Theil.

II. Dem Gebett müssen wir auch hinzuthun die Vermeydung schwerer Sünden.

Aber glaubet mir, dieses gerathet nicht allen, daß sie an ihrem Feind einen Vorbitter erhalten, wann sie nicht auch neben der Demuth, die Sünd und Laster vermeyden, &c. &c. Deßwegen

Ver-

S. Scriptura. Luc. 16.

Verwundere ich mich sehr, daß der reiche Prasser aus der Höllen, und unter seinen Peynen so keck gewesen, dem Abraham im Himmel zuzuschreyen, und um diese zweyfache Gnad zu bitten, I. daß er ihme nur ein Tröpfflein Wasser auf seine brinn- heisse Zungen senden solte, II. sodann auch einen Gesandten vom Himmel, daß selber seinen Brüderen predigen solte, *ne veniant & ipsi in hunc locum tormentorum*, damit sie nicht auch in dieses Orth der Peynen kommen möchten: Es wuste dieser Verdammte, daß er in seinem Leben unbarmhertzig und so grausam gewesen, daß er auch dem armen Lazaro die Brosamen, so von seinem Tisch gefallen, abgeschlagen, *negabat micas*: Jetzt aber ruffet er in der Höllen die Vorbitt dieses Heiligen an, was ist doch dieses für eine Ungerechtigkeit, Keckheit, und gottlose Vergleichung? ꝛc. ꝛc. Recht ist es geschehen, daß er auf keine Weiß erhöret worden ist, ꝛc.

Applicatio.

Liebste AA.! dieses ist ein wahrhaffter Abriß deren, welche zwar in ihrem Gebett GOtt, und die Heilige anruffen, die doch ihre gröste Feind seynd wegen denen Lasteren, welche sie doch nicht verlassen wollen; indeme sie ꝛc. ꝛc. diese sollen durchaus keinen Frucht in ihrem Gebett hoffen; dann GOtt auf solches ihnen antwortet: Thren. 3. 44. *Opposuisti nubem tibi, ne transeat oratio.* Du hast dir selbsten zwischen dein Gebett eine Wolcken gesetzt, daß

selbes

selbes nit durchdringe, deßwegen schreyen Ratio.
viele zu denen Heiligen und Patronen, da sie doch solche vilmehr als scharpffe Richter förchten müssen; indeme sie ein solches Leben führen, welches denen Heiligen gantz zuwider ist: mit einem Wort, sie ruffen ihre gröste Feind für Patronen an, ꝛc. und wollen, daß sie GOtt dannoch in ihrem Gebett erhören soll, ach! diß kan nit seyn. ꝛc. ꝛc.

Der Heil. Basilius gibet diese Gleich- Simile.
nuß, wann einer den Sohn eines Königs umgebracht, und sodann seine noch blutige Händ gegen dem noch erzürneten Vatter aufhebet, daß er ihne zu seinem Freund aufnehmen wölle, so wird unfehlbar das Blut, welches selber noch an seinen Händen sihet, und nit abgewaschen worden ist, ihne ja vilmehr zum Zorn und Rach, als zur Gnad bewögen? ꝛc. ꝛc.

Nun eben dieses ist die Ursach, warum Appli-
GOTT sehr vieler Christen ihr Gebett nit catio.
erhöre; weilen sie ihre Händ noch voller Blut zu ihme erhöben, ꝛc. ꝛc. also sagt er selbsten durch den Propheten Isaias: c. 1. 15.
Cùm extenderitis manus vestras ad me, avertam oculos meos à vobis, & cum multiplicaveritis orationem, non exaudiam, quia manus vestræ sanguine plenæ sunt:
Wann ihr schon eure Händ zu mir werdet ausgestreckt haben, so werde ich dannoch meine Augen von euch abwenden, und wann ihr euer Gebett schon werdet verdopplet haben, so werde ich

euch nit erhören; alldieweilen eure Händ voll des Bluts seyn. Dann mit ihren Sünden wolten sie (wann sie nur könten) den Sohn des himmlischen Vatters auf ein Neues umbringen: ꝛc. *Rursum crucifigentes* &c. &c.

EPILOGUS.

ACh nit also Allerliebste? gantz anderst soll euer Gebett seyn, ꝛc. ꝛc. I. wann ihr betten wollet, so werffet euch mit dem heuntigen Weiblein hin zu denen Füssen Christi JEsu in aller Demuth, II. und weilen dieses gewiß ist, daß alle, welche schwärlich sündigen gleichsam JEsum auf ein Neues creutzigen *rursum crucifigentes sibimet ipsis Filium DEI.* Hebr. 6. 6. Ey so waschet doch vorhero eure Händ durch eine wahre Reu ꝛc. ꝛc. auf solche Weiß werdet ihr erhalten, was ihr begehret.

AMEN.

Auf

Auf den XXIV. und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wie eine erschröckliche Trübsaal auf den Sünder warte, welcher seine Buß biß in das Alter oder in das Todt-Beth aufschiebet, und dieses I. wegen dem Angedencken der verwichenen II. gegenwärtigen, und III. zukünfftigen Dingen.

THEMA.

Videte! ne fuga vestra fiat in byeme; erit enim tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque adhuc. Matth. 24.

Sehet! daß euer Flucht nit geschehe, in dem Winter, dann es wird eine grosse Trübsaal seyn, dergleichen keine gewesen ist, von Anfang der Welt, biß hieher.

EXORDIUM.

Es wird uns in dem Evangelio nit nur angekündet die letzte Trübsaal der

WAschon zwar die letzte Trübsaal der Welt die allerschröcklichiste seyn wird, *qualis non fuit usque adhuc*, so ist doch billich zu wunderen, warum selbe, uns so viele tausend Jahr vorhero angekündet werde? ꝛc. ꝛc.

Welt Allerliebste! dieses geschiehet aus zweyfacher Ursach, als I. weil die dortmahlige Trübsaal so erschröcklich seyn wird, daß die Erinnerung derselben billich von einem Geschlecht zu dem anderen sich ausbreiten solle, damit die Menschen sich darauf bereuten, und sodann der damahligen Trübsaal nit mit so grosser Kleinmüthigkeit entgegen gehen sollen. ꝛc. II. Die zweyte Ursach ist, dieser so lang daurenden Ermahnung; alldieweil nit nur durch selbe der Jüngste Tag, sondern auch der letzte unseres Lebens unter dem Nahmen des Winters verstanden wird; sehet! daß euer Flucht nit geschehe in dem Winter; der Frühling ist die Kindheit, der Sommer die Jugend, der Herbst das mannliche Alter: der Winter aber ist das letzte Alter, in welchem die Alte den Schnee schon auf dem Haupt tragen. ꝛc. ꝛc.

Sondern auch des sterbenden Sünders

Nun sage ich weh jenen, welche ihre Buß biß in den Winter ihres Lebens spahren wollen. ꝛc. ꝛc. *Videte, ne fuga vestra. &c. &c.*

51. PROPOSITIO.

Als welche groß seyn wird.

DAnn ich will erweisen, daß diese sodann I. eine grosse Trübsaal werden ausstehen, wegen dem damahligen Angedencken der vrrwichenen Dingen II. noch eine grössere wegen denen gegenwärtigen, aber die allergröste III. wegen denen zukünfftigen ꝛc. ꝛc.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DJe erste und grosse Trübsaal, welche die damahlige Menschen am End der Welt werden ausstehen, wird in diesem bestehen, weil sie sehen werden alle verwichene Ding in lauter Bitterkeit verkehret. I. Die verflossene Zeit, II. das Gold, und Silber zuu Feur bereit ꝛc. III. Darum es sie reuen wird, solches einmahl geliebt zu haben, eben also wird es auch dem Sünder in seinem Todt-Beth ergehen ꝛc.

I. Wegen Betrachtung verwichener Dingen

In heiliger Schrifft finden wir, daß Esau, auf das Allerbeste zufriden ware, da er seinem jüngeren Bruder Jacob das Recht seiner Erst-Geburt um ein Linsen-Mueß verkaufft hatte: *Abiit parvi pendens, quod primogenita vendidisset*: Nachdeme er aber verstanden, daß aus der Sach ein Ernst wurde, und Jacob von seinem Vatter Isaac den Seegen der Erst-Geburt würcklich empfangen hatte, alsdann erst: *Irrugiit clamore magno*, fienge er an zu häulen mit einem grossen Geschrey, und bejammerte, was er zuvor nit geachtet. ꝛc. ꝛc.

S. Script. Gen. 25.

Dieses liebste AA. ist nun der Stand eines Sterbendens, jetzt zwar verkauffet er gantz muthig um die Eytelkeit, Reichthum, fleischlichen Lust, seine Unschuld den Himmel, ꝛc. ꝛc. *parvi pendens*, aber als Sterbender, wird er gantz anderst anfangen zu gedencken von seinem vergangenen Leben.

Applicatio.

Ab induct. Dann I. er wird gedencken, daß alles, was er geliebt, nun ein End habe, II. alle Freund ihne verlassen, und ihme nichts mehr von allem übrig seye, III. alles, was er mit so saurer Arbeit gesammlet, komme, nur anderen zu ꝛc. ꝛc. der Sterbende wird zuruck gedencken, IV. daß er seine Jugend mit Lasteren zugebracht, ꝛc. ꝛc. V. wie unverantwortlich er jene Zeit habe zugebracht, welche ihme aus grossen Gnaden zum Besten von GOtt vergünstiget ware. ꝛc. ꝛc. *Irrugiit clamore magnô.*

Simile. Ein solcher Sterbender wird es sodann nit anderst machen als jener Schiffbruch Leydende, welcher den guten Wind zur Abfahrt versaumbt, nunmehr aber wegen entstandenen Donner-Wetter auf einem Brett in dem weiten Meer hin und her geworffen wird: *Facta est, quasi navis Institoris.* Proverb. 31. Unser Leben ist wie ein Schiff eines Kauffmanns ꝛc. ꝛc. *Tribulatio magna.*

Der II. Theil.

II. Noch grösser in Ansehung gegenwärtiger Dingen. S. Scriptura. Num. 22.

Aber noch eine grössere Trübsaal wird der sterbende Sünder ausstehen in Betrachtung seines gegenwärtigen Stands.

Es meldet die Heil. Schrifft, daß Balaam einstens ausgangen seye, um das Volck GOttes zu maledeyen, es habe sich aber ihme (aus Befehl GOttes) ein Engel auf dem Weeg entgegen gesetzt, welcher ihme mit entblößten Schwerdt, *evaginato gladio* den Todt trohete, wann er nit zu

ruck

ruck weichen wolte, aber sehr merckwürdig ist der Ort, in welchem diese Trohung geschehen, nemlich in der Enge zweyer Mäuren, *in Angustiis duarum macerianrum*: Allwo der Balaam keines weegs ausweichen könnte, weder auf die rechte noch lincke Seiten 2c. 2c. Hugo Card. in loc. cit. *Ubi nec ad dextram, nec ad siniſtram poterat deviare. &c.*

Eben dieses begegnet dem Sterbenden, jetzt zwar gehet er immerdar vor sich wider den Willen GOttes 2c. auf seinem Todten-Beth aber kan er nit mehr weiters, sondern er befindet sich in der Enge zwischen zweyen Mauren dises, und des künfftigen Lebens, was wird er sodann thun, zu dem vorigen Leben zuruck kehren, wird ihme unmöglich seyn, aber vor sich in das ewige Leben gehen, diß wird er nit wöllen, jedoch aber mit Gewalt dahin verstossen werden. 2c. 2c. Applicatio.

Sodann werden wahr werden diese Wort: *Omnes inimici ejus apprehenderunt eum inter Angustias.* Thren. 1. Alle seine Feind haben ihne in der Enge ergriffen. 1. Dann sie werden ihme vorzeigen, alle seine begangene Sünden mit allen ihren abschäulichen Umständen, welche der Sünder eintwedrs nit gebeichtet, oder verschwigen 2c. 2c. II. Sie werden ihme vorweisen alle Sünden, welche er wider die Schuldigkeiten seines Stands begangen, O Elteren! 2c. 2c. III. sie werden ihme vorweisen alle Aergernussen, und Ab enumerat.

frembde Sünden, um welche aber der Sünder über selbe Buß zu thun, gar nichts hat wissen wöllen ꝛc. ꝛc. O! erschröckliche Trübsaal des Sünders in diesem Stand, ja ja! ich glaube gar wohl, daß ihme deßwegen der kalte Schweiß über das Angesicht häuffig wird herablauffen; zumahlen er auch ungezwungen, sodann wird bekennen müssen: Psalm. 17. Ganze Bäch der Boßheit haben mich verwirret. ꝛc. ꝛc.

Der III. Theil.

III. Die Allergröste aber wird seyn die Forcht künfftiger Dingen.

DJe gröste Trübsaal der zu Grund gehenden Welt werden ausmachen die künfftige Ding, I. als die erschröckliche Majestät des künfftigen Richters, II. die Offenbahrung aller Sünden vor der gantzen Welt, III. auch der Ausspruch des Richters, ꝛc. ꝛc. und

S. Scriptura. c. 9.

Dieses wird auch die Trübsal seyn des sterbenden unbußfärtigen Sünders: dahero schrye auch Job auf: *Verebar omnia opera mea, sciens, quod non parceres delinquenti*, Ich förchtete alle meine Werck; weil ich wußte, daß du dem Sünder nit verschonest.

Applicatio.

Jetzt zwar sündiget der Sünder gantz fröhlich, und betrüget sich selbsten mit tausend Sprich-Wörteren von der Göttlichen Barmhertzigkeit: jetzt heißt es immerdar bey dem Sünder, der Himmel ist nit vor die Gänß gebauet ꝛc. ꝛc. aber am End seines

nes

nes Lebens wird er ihme solche gottlose Waid-Sprüch gar leicht selbsten widerlegen, aber zu seiner grösten Trübsaal. ꝛc. ꝛc.

Ein Ochs, welcher in der Mastung stehet, empfindet seine Ketten und Strick durchaus nit, als bis er von seinem Baaren fort will ꝛc. Also ergehet es auch dem Sünder, wie der H. Bonaventura sagt: Diet. Salut. c 2. Dann er empfindet das Band nit seiner Sünd, da er selbe begehet, mit selber ihme lasset wohl seyn, und sich also darmit mästet, aber alsdann empfindet er seine Band, da die unglückseelige Seel von dem Leib ausfahret: *Sic peccator non sentit vinculum peccati, dum perpetrat, sed tunc vincula sentit, dum anima infelix á corpore recedit. &c. &c.* Simile.

Ja ja! liebste Zuhörer, auf solche Weiß wird es einstens in der Sterbstund gantz anderst zugehen, als jetzt; dann eben die höllische Geister, welche euch jetzt die Barmhertzigkeit groß machen, diese werden euch im Todt-Beth selbe so klein machen, als sie nur können, und etwan sagen, I. Was meynest du wohl? solle jetzt GOtt deine Buß von einer viertel-Stund, für deine Sünden so vieler Jahren annehmen? ꝛc. wie man also lebt, so stirbt man. II. Wilst du dann wie andere strenge Büsser in wenig Augenblick ihnen mit deiner Buß gleich seyn? Wo seynd die Zäher? wo die Buß-Werck? wo seynd jene Seelen, welche du verführet hast ꝛc. ꝛc. auf solche Weiß wird der Sünder gewißlich ja in eine Applicatio.

allerhöchste Trübsal verfallen, wo nit gar verzweifflen ꝛc.

EPILOGUS.

ACh! dann Allerliebste! so kommet dann dieser so grossen Trübsaal vor, und zwar jetzt, weil ihr noch starck, jung, und gesund seyet, und schiebet also eure Buß nit auf biß in den Winter eurer grösten Noth und Trübsaal, wo ihr ohnedeme zu allem Guten werdet gantz kalt und fast unmächtig seyn, als nemlich in eurem Todt-Beth, I. deßwegen durchgehet jetzt euer gantzes verwichenes Leben, und machet alles richtig, was euch in dem Todt-Beth könnte einen Zweiffel machen ꝛc. II. jetzt da ihr noch viel Gehülffen eures Heyls und Mittel habet, bedienet euch derselben ꝛc. ꝛc. III. und jetzt bedencket die zukünftige Ding, als den Todt, den strengen Richter, und eine gantz glückseelige, oder unglückseelige Ewigkeit, so werden euch alle diese Ding die Forcht GOttes in euere Seel einführen, uud von aller bemeldten Trübsaal bewahren in Ewigkeit.

AMEN.

Res

Register

Aller merckwürdigen Lehren, welche in dem zweyten Jahr-Gang dieser Sonntäglichen Predigen enthalten seynd.

A.

Allmosen.

Wie wir mit selbem absonderlich denen Hauß-Armen zu Hülff kommen sollen. Pag. 247

Arme. Siehe Allmosen.

B.

Barmherhertzigkeit GOttes.

Sie ermahnet den Sünder bevor sie ihne straffet. 2

Wir sollen auf selbe vertrauen; weil selbe uns auch ungebetten hilfft. Pag. 41.
Welche vermessentlich auf selbe sündigen, haben ein grosses Zeichen der ewigen Verdammnuß auf sich. 209

Geistliche Barmhertzigkeit.

Wie verdienstlich das erste Werck derselben seye die Sünder straffen, oder sich bemühen selbe zu bekehren. 267
Wird hierzu ein besonderer geistlicher Handgriff erkläret. 275

Beicht.

Wie die wahre Beicht viele Tugenden besonders die Gerechtigkeit derselben in sich schliesset. 96
Die Erforschung derselben solle wohl bedächtlich und gantz seyn. 102
Von der unvollkommenen Reu derselben. 109
Von dem Vorsatz derselben. 115
Von der Krafft der vollkommenen Reu. Siehe Reu.

Bekehrung des Nächsten, oder Sünders.

Wie mächtig hierzu die Sanfftmuth seye. 275

Beruff.

Wie grosse Gnad der Beruff zum Catholischen Glauben seye. Pag. 194

Betrachtung.

Solche ist auch denen Welt-Leuthen nothwendig. 321

Buhlerey.

Wie gottloß dieselbe seye, besonders in nächtlicher Besuchung der Personen des anderen Geschlechts. 216

Buß: Bekehrung.

Solche sollen wir nicht in den Todt aufschieben nach dem Exempel des rechten Schächers Dismas. 239. und 364

Wird durch die böse Gewohnheit fast unmöglich gemacht. 254

Auch durch ein eintziges Laster. 260

C.

Communion.

Niemand solle sich von selber unter dem Vorwand der Dürre des Geists enthalten. 330

D.

D.

Demuth.

Eben darum sollen wir demüthig seyn, weilen wir die Gnad GOttes gar leicht verliehren können. Pag. 35

Selbe schliesset alle Hochheiten in sich, und ist deßwegen nichts geringes. 305

Dürre des Geists. Siehe Süßigkeit.

In selber jedannoch zur H. Communion gehen bringet der Seelen einen grossen Nutzen. 330

E.

Elteren.

Welche selbe ehren erhalten von GOtt eine dreyfache Gnad. 297

F.

Faßnacht.

Wie der Faßnacht-Narr ein zweyfacher Narr seye. 89

G.

Gebett.

In selbem sollen wir alle Gewaltthätigkeit meyden, und alles GOtt heimstellen. Pag. 272
Auch mit Vermeydung aller Sünden demüthig betten. 364

Gedult.

Selbe verhinderet die Sünden, und vermehret das Gute. 82

Gehorsam.

Selber verursachet denen Kinderen eine dreyfache Gnad von GOtt. 297
Selber machet den Gehorsam herrlich vor GOtt. 338

H. Geist.

Von der ersten Gaab des H. Geists der Forcht GOttes. Siehe Forcht.

Gerechtigkeit GOttes.

Sie ermahnet den Sünder vor der Straff. 2

Gewohnheit.

Die böse Gewohnheit machet die Buß schier unmöglich. 254

Glaub.

Was der Beruff zu dem Catholischen Glauben für eine grosse Gnad GOttes seye. Siehe Beruff.

Gleißnerey.

Selbe wird aus drey Zeichen erkennt. Pag. 225

Gnad GOttes.

Wie leicht wir selbe verliehren können. 35

Niemand kan sich beklagen über den Abgang derselben. 75

H.

Heyl.

Solches zu suchen sollen wir nicht anstehen lassen; weil solches mit der Zeit uns immerdar schwerer wird. 290

Hülff.

Wir sollen selbe von GOtt hoffen, weil er uns helffen kan und auch will. 231

Himmel.

Wer dahin will, muß die Sprach der Auserwählten können, auch das Reiß-Geld dahin haben. 166

Register.

Wie uns GOtt dahin gleichsam zwinge.

Pag. 201.

Hoffarth.

Wie GOtt selbe gemeiniglich durch den Fall der Unkeuschheit straffe. 21

J.

K.

Kinder.

Welche ihre Elteren ehren, denen gibet GOTT eine dreyfache Belohnung. 297

L.

Leben.

Wie unser Leben nur ein einziger Augenblick seye. 159

Liebe GOttes gegen uns.

Ist so groß, daß selbe uns gleichsam in den Himmel zwinge. 201

Vollkommene Liebe.

Weit fehlen, welche GOTT nur unvollkommen lieben. 152

Wird zur vollkommenen Liebe ein geistlicher Handgriff angezeiget. loc. cit.

M.

Müßiggang.

Verursachet viele Laster, auch Unterlassung des Gutens. Pap. 62.

N.

Nachfolgung Christi.

Selbe solle geschehen mit Gedancken, Worten und Wercken. 179

Nacht.

Nächtliche Zusammenkunfft der Buhlenden ist allezeit gottloß und ohne Entschuldigung. 216

O.

P.

Priester.

Selbe, und auch alle solle man jederzeit ehren, auch wie viel das Widerspiel schade? 282

Register.

R.

Rath. Siehe fremde Sünd.

Wie schwerlich sich verfehlen, welche üblen Rath ausgeben. Pap. 356.

Reden.

Wie starck die böse Reden oder Gesänger denen Seelen schaden. 28

Reu.

Unvollkommene Reu, wie solche zu ihrer Gültigkeit beschaffen seyn solle. 109

Vollkommene Reu ersetzet den Abgang eines Beicht-Vatters im Todt-Beth. 129

Ersetzet auch alle Haupt-Fehler, welche sich so wohl auf Seiten des Beicht-Kinds, als auch des Beicht-Vatters in der Beicht begeben könnten. 129

Ruckfall.

Wie selber die gröste Undanckbarkeit und Verachtung GOttes seye. 137

Register.

S.

Sanfftmuth.

Ist ein kräfftiges Mittel zu Bekehrung der Sünder. Pag. 275.

Seeligkeit. Siehe Himmel.

Sünd. Todt-Sünd.

Selbe solle man meyden, weil ein jede noch mehrere jederzeit nach sich ziehe. 9

Fremde Sünden.

Der ersten machen sich schuldig die böse Rathgeber. Siehe Rath.

Durch Stillschweigen der Hauß-Genossenen. 48

Auch welche einander zur Sünd anreitzen. 216

Oder welche derselben sich theilhafftig machen. 347

Stillschweigen.

Wie schädlich selbes, da die Hauß-Genossene zu fremden Sünden stillschweigen. Pag. 48

Innerliche Süßigkeit. Siehe. Tröstungen.

T.

Trübsaal.

Durch selbe zwingt uns GOtt gleichsam in den Himmel. 201

Durch selbe bekommen wir, die Erkanntnuß unserer selbst. 313

Trostloßigkeit. Siehe Dürre des Geists.

Tugend. Untugend.

Wie auch eine leintzige Untugend alle andere Tugenden aufhebe. 260

U. V.

Verdammnuß.

Niemand wird verdammt der nicht selbst freywillig will. 75

Ein Zeichen derselben ist: vermessentlich auf die Barmhertzigkeit GOttes sündigen. 209

Versuchung, unkeusche.

Ertheilet der Seelen die Erkanntnuß ihrer selbst. Pap. 313

Verzeyhung.

Wie aus denen von GOTT auch schon verziehenen Sünden uns noch die ewige Verdammnuß erfolgen könnte. 55

Unwissenheit.

Wie schädlich selbe in geistlichen Dingen. 15

W.

Widerfall. Siehe Ruckfall.

Wort GOttes.

Damit selbes in uns fruchte, so sollen wir selbes durch die Betrachtung in unser Hertz eindrucken. 69

Wunden Christi JESU.

Wie selbe allen Seelen ein Zufluchts-Ort seyn sollen. Pag. 144.

Z.

Zeichen der Verdammnuß. Siehe Verdammnuß.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph

Der in Eyl bereitete Prediger das ist: sehr geistreich-, beweglich- und nutzliche Lehren in kurtzen Sonn- und Feyertags-Predigen auf das gantze Jahr, aus dem unfehlbaren Wort Gottes, H.H. Vättern, u. andern Lehrern herausgenommen, ... denen Seelsorgern, und Predigern, ... zu gantz
Bd.: 2. Jahrgang

Augsburg 1764

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3505 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292889-3
VD18 80498884-001